

# FASCHISMUS



TERROR, FUNKTION, IDEOLOGIE &  
ANTIFASCHISTISCHE STRATEGIE

**Verlag Leo Joghies**

**Anmerkung zur geschlechtersensiblen Sprache:**

In unseren Dokumenten wollen wir Sprache so verwenden, dass sie alle Geschlechter anspricht und einbezieht. Wir sind uns bewusst, dass diese vielfältig sind und Sprache ein Mittel ist, sie sichtbar zu machen. Das generische Maskulinum macht Frauen und Personen mit nicht-binärer Identität unsichtbar, deswegen verwenden wir den Gender-Doppelpunkt. Eine ausführlichere ideologische Erklärung dazu ist unter [komaufbau.org/gendern](http://komaufbau.org/gendern) zu finden.

**Impressum:**

Herausgeber: Redaktionskollektiv „Kommunismus“, Verlag Leo Jogiches; Eigenverlag/Druck V.i.S.d.P.: H. Sand, Solmsstr. 32, 60486 Frankfurt a.M.

Kontakt: [info@komaufbau.org](mailto:info@komaufbau.org)

PGP-Key: [komaufbau.org/kontakt](mailto:komaufbau.org/kontakt)

PGP-Fingerprint: 9A49 BFDB 1EA1 A19D E6E4 D090 6777 88 EC BE6A 4061

Eigentumsvorbehalt: Dieses Buch bleibt solange Eigentum der:s Absender:in bis er dem:der Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. „Zur Habe Nahme“ gilt nicht als persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Sollte ein Teil des Buches nicht ausgehändigt werden, so ist dieser und nur dieser Teil unter Angabe der Gründe für die Nichtaushändigung an die:den Absender:in zurückzusenden. Der Rest ist auszuhändigen.

# FASCHISMUS

**Terror, Funktion, Ideologie  
& antifaschistische Strategie**

Redaktionskollektiv  
„Kommunismus“

1. Auflage  
Mai 2023

# **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>#0</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>#1</b>	<b>FASCHISMUS: ENTSTEHUNG UND DIKTATUR (1918-1945)</b>	<b>8</b>
	Was ist Faschismus?	9
	Die geschichtlichen Wurzeln des deutschen Faschismus	13
	Kapital, Staat & Entstehung des Faschismus	19
	Der Hitlerfaschismus an der Macht	34
	Der Kampf der Kommunist:innen gegen den Faschismus	46
<b>#2</b>	<b>DIE FASCHISTISCHE IDEOLOGIE</b>	<b>58</b>
	Faschismus und Irrationalismus	59
	Die reaktionäre Wende in der bürgerlichen Philosophie im 19. Jahrhundert	61
	Die gesellschaftliche Funktion der Mystik und die faschistische Rassenlehre	66
	Die Übergänge zwischen faschistischer und bürgerlicher Ideologie	83
	Die Charakterstruktur als Schlüssel zur Erforschung der Wirkung von Ideologie	89
<b>#3</b>	<b>POSTFASCHISMUS, STAATSTERROR &amp; NEUE RECHTE (1945-1990)</b>	<b>102</b>
	Es gab keine „Stunde Null“	103
	Die strategische Lage nach dem Sieg über den Faschismus	108
	Nahtlose faschistische Kontinuität in Kapital und Staat	112
	Neofaschistische Parteaufbauversuche nach dem Krieg	128



Die Modernisierung der faschistischen Ideologie	136
Staats- und Nazi-Terror nach 1945: Gladio und NSDAP/AO	146
Neue Rechte gewinnt an Masseneinfluss	160
<b>#4 DER FASCHISMUS ERHEBT SEIN HAUPT (1990-HEUTE)</b>	<b>166</b>
Die weltpolitische Lage nach dem Ende der Sowjetunion	167
Die Annektion der DDR und der Aufstieg des deutschen Imperialismus	170
Die Ost-Eroberung der faschistischen Bewegung	173
Faschistische Denkfabriken gehen in die Offensive	181
Aufbau eines parlamentarischen Arms	186
Von der Massenarbeit zur Massenbewegung	196
Nazi-Untergrund und Schattenarmeen	201
Faschistische Bewegung, Militär & Geheimdienste	212
Der Faschismus – von damals bis heute	215
<b>#5 ANTIFASCHISTISCHE STRATEGIE</b>	<b>218</b>
Allgemeine Strategie & Hauptlinie	219
Unsere strategische Lage	223
Kampf um die Köpfe	227
Kampf um die Straße	234
Antifa im allgemeinen politischen Kampf	238
Der Parteaufbau als strategisches Hauptkettenglied	241

# #0

## **EINLEITUNG**

„Die Schlange: sie häutet sich, häutet sich wieder – und bleibt doch immer die gleiche.“ Mit diesen Worten erklärt Ellen Kositzka, neurechte Publizistin und Ehefrau des faschistischen Vordenkers Götz Kubitschek, das Wappentier ihres Verlages „Antaios“ im Jahr 2015. Es ist kein Zufall, sondern Absicht, dass Kositzka damit zugleich auf die Kontinuität wie die vielen Gesichter der faschistischen Bewegung anspielt.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in Deutschland imperialistische Propagandaorganisationen wie der „Alldeutsche Verband“, die in der Bourgeoisie und den ständisch orientierten Milieus des Kleinbürger:innentums eine langfristige Arbeit zur Beeinflussung des Alltagsbewusstseins betrieben. Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelten sich die faschistischen Organisationen unter anderem aus Freikorpsverbänden, Nietzsche-Zirkeln und Netzwerken von Kapitalist:innen, Staatsbediensteten und Militärs. Es handelte sich dabei um eine neue Art von Gegenbewegung gegen den Kommunismus und die proletarische Revolution.

Neuartig in dem Sinne, dass die Faschist:innen selbst eine „Revolution“ gegen die bestehende Ordnung ausrufen. Nur kämpften und kämpfen sie nicht für eine höhere Stufe der menschlichen Zivilisation, für die Befreiung der Ausgebeuteten und Unterdrückten. Ihr letzter Feind ist – in den Worten Adolf Hitlers – die marxistische permanente Revolution „gegen alle Grundlagen unseres seitherigen Gemeinschaftslebens“. Die Faschist:innen kämpfen für die Verteidigung der bürgerlich-patriarchalen Ordnung, der autoritären Familie, des Staates, der Religion und der Nation. Sie sind die radikalsten Verteidiger:innen der Klassen- und Unterdrückungsverhältnisse.

Der faschistische Vordenker Alain de Benoist, der in den 1960er Jahren nach den Gräueln des Hitler-Faschismus und als Antwort auf die 1968er Bewegung an einer der zahlreichen „Häutungen“ der Bewegung arbeitete und die „Neue Rechte“ ins Leben rief, formuliert es so: *„Ich nenne (...) die Haltung rechts, die darin besteht, die Vielgestaltigkeit der Welt und folglich ihre relativen Ungleichheiten, die ihr notwendiges Ergebnis sind, als ein Gut und die fortschreitende Vereinheitlichung der Welt, die durch den Diskurs der egalitären Ideologie seit zweitausend Jahren gepredigt und verwirklicht wird, als ein Übel anzusehen.“*<sup>1</sup> An Benoist knüpfen heute nicht nur Kositzka und Kubitschek an, sondern auch große Teile der AfD.

Mit dieser Ideologie haben es die Faschist:innen in der Geschichte geschafft, Teile der im Kapitalismus ausgebeuteten und unterdrückten Massen, vor allem im Kleinbürger:innentum, zu mobilisieren und für die aggressiven Ziele des Imperialismus nach innen und außen einzuspannen. Sie tun dies weniger mit rationaler Propaganda als mit der Ansprache der inneren Widersprüche in den Persönlichkeiten der Unterdrückten, ihrer Ängste und Unsicherheiten, ihrer unterdrückten Wünsche, ihres geheimen Drangs nach Macht. Sie schaffen es in den Worten des italienischen Kommunisten Antonio Gramsci, „unbändige Urkräfte“ im bürgerlichen System zu entfesseln.

Im Hitler-Faschismus haben sie den imperialistischen Staat über alle bis dahin vorstellbaren Grenzen hinaus radikalisiert und die industrielle Vernichtung von Jüd:innen, Sinti:zze und Rom:nja, Kommunist:innen und anderer ihrer Feinde im „Rassenkrieg“ betrieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die früheren Kader:innen der NSDAP und der SS dann in den BRD-Staatsapparat sowie als Stay-Behind-Armeen in die Strategie der NATO integriert.

Im folgenden Text legen wir unsere überarbeitete Analyse der faschistischen Bewegung von ihrer Entstehung bis heute sowie unsere antifaschistische Strategie als Teil der kommunistischen Strategie für Deutschland vor.

---

1 Alain de Benoist, „*Kulturrevolution von rechts*“, Sinus 1985 S. 14

Im **1. Kapitel „Faschismus: Entstehung und Diktatur (1918-1945)“** stellen wir die geschichtliche Entstehung des Faschismus nach dem Ersten Weltkrieg und seine Entwicklung bis zur faschistischen Diktatur in Deutschland dar. Wir untersuchen die Frage der Wurzel seines psychologischen Einflusses auf bestimmte Teile des Kleinbürger:innen-tums. Ebenso diskutieren wir die Positionen, welche die kommunistische Weltbewegung von Antonio Gramsci und Clara Zetkin bis Georgi Dimitroff zum Faschismus eingenommen hat.

Daraufhin folgt im **2. Kapitel „Die faschistische Ideologie“** eine genauere Betrachtung der faschistischen Ideologie, deren Wurzeln wir bis auf den deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche zurückverfolgen. Wir behandeln zudem die Rolle des Irrationalismus und speziell der Mystik in der faschistischen Ideologie.

Das **3. Kapitel „Postfaschismus, Staatsterror & Neue Rechte (1945-1990)“** verfolgt die Integration der faschistischen Bewegung in den BRD-Staatsapparat nach 1945, ihre Rolle beim Aufbau der Geheimdienste und des Militärs sowie als Stay-Behind-Kräfte der NATO im Kalten Krieg. Auf dieser Grundlage arbeiten wir heraus, warum wir die BRD in den 1950er und 60er Jahren als postfaschistisches System einschätzen. Die faschistische Kontinuität wirkte nicht nur im Staatsapparat sondern auch in den sozialen Alltagsbeziehungen und Lebenswelten fort. Damit wurden auch die autoritär-patriarchalen Persönlichkeitsstrukturen in den nächsten Generationen reproduziert. Ebenso zeichnen wir die Geschichte der offenen Neonazi-Bewegung in Deutschland nach, die sich keineswegs in der NPD erschöpft.

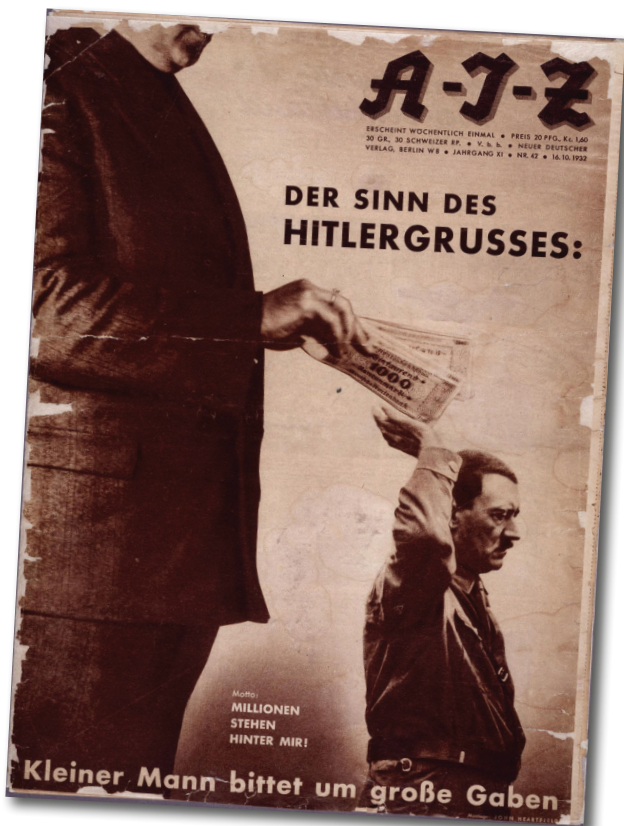
Das **4. Kapitel „Der Faschismus erhebt sein Haupt (1990-heute)“** schlägt den Bogen zur Gegenwart und betrachtet sowohl die Entstehung der AfD als parlamentarischer Arm der Faschist:innen als auch den faschistischen terroristischen Untergrund, der in den vergangenen Jahren bei einer Reihe von Mordanschlägen und Massakern in Aktion getreten ist. Ebenso stellen wir die „Metapolitik“ im Sinne der ideologisch-kulturellen Arbeit dar, die die heutigen faschistischen Denkfabriken, Medien und Social-Media-Kanäle zur bewusstseinsmäßigen Beeinflussung der Bevölkerung betrieben.

Das **5. Kapitel** stellt schließlich unsere **antifaschistische Strategie** vor. Die antifaschistische Strategie als Teil der revolutionären Strategie für Deutschland umfasst den Kampf um die Köpfe, den Kampf um die Straße und den Antifaschismus im Rahmen des allgemeinen politischen Kampfes der Arbeiter:innenklasse. Das strategische Hauptkettenglied im Klassenkampf ist und bleibt der Aufbau der Kommunistischen Partei. Für diese zentrale Aufgabe liefert uns die Analyse des Faschismus und der Antifa-Arbeit wertvolle Hinweise, etwa bezüglich einer noch zu erarbeitenden marxistischen Theorie der Persönlichkeit und ihrer Veränderung.

Wir wünschen allen unseren Leser:innen eine interessante Lektüre dieser spannenden Fragen und hoffen, mit dieser Veröffentlichung wertvolle Diskussionen in der kommunistischen und politischen Widerstandsbewegung anzustoßen!

Mit kommunistischen Grüßen

Redaktionskollektiv **KOMMUNISMUS** 



#1

# FASCHISMUS: ENTSTEHUNG UND DIKTATUR (1918-1945)

## WAS IST FASCHISMUS?

Der Faschismus ist nach 1918 in verschiedenen Ländern Europas als politische Bewegung entstanden. Die unmittelbaren geschichtlichen Ausgangspunkte für seine Entstehung waren das Ende des Ersten Weltkriegs, die sozialistische Oktoberrevolution in Russland sowie die Revolutionsanläufe u.a. in Deutschland, Italien und Ungarn. Der Faschismus entwickelte sich als eine **neuartige Gegenbewegung gegen den Kommunismus** und die proletarische Revolution. Es hatte zwar schon Jahrzehnte vorher die unterschiedlichsten antikomunistischen Organisationen im Dienste des Kapitals gegeben, wie z.B. reaktionäre Milizen, Söldner, Streikbrechertrupps, gelbe Gewerkschaften, imperialistische Propagandaorganisationen und viele weitere. Der Faschismus war jedoch etwas qualitativ anderes im Vergleich zu diesen Organisationen: Sein entscheidendes Merkmal als Bewegung bestand **nicht** darin, dass er einfach die **bestehende Ordnung** gegen die Kommunist:innen verteidigen wollte. Vielmehr propagierte er **selbst eine „Revolution“** und teilweise sogar den „Antikapitalismus“ – dies jedoch in einem **radikal nationalistischen** und imperialistischen Sinne, im Sinne der Verherrlichung des „Herrenmenschentums“, der Unterwerfung anderer Völker, des Rassismus, des Patriarchats und der Gewalt.

### *Einschub: Der Ursprung des Wortes „Faschismus“*

Das Wort Faschismus leitet sich vom italienischen Wort „fascio“ („Bund“) ab, das in Italien schon von der revolutionären Arbeiter:innenbewegung zur Bezeichnung von Zusammenschlüssen benutzt wurde. Dabei spielt auch die Geschichte des Rutenbündels („fasces“) als Machtsymbol im Römischen Reich eine wichtige Rolle. Das Symbol wurde im 19. Jahrhundert von der nationalen Bewegung in Italien übernommen. Die früheste Organisationsform der italienischen faschistischen Bewegung waren die freikorpsähnlichen „Fasci di combattimento“ (Kampfbünde). Ansonsten hat der Begriffsursprung keine inhaltliche Bedeutung.

Die Faschist:innen kämpften nicht für den Erhalt der Kaiserreiche und bürgerlichen Republiken, sondern wollten diese politischen Systeme zerschmettern: Nämlich um an ihrer Stelle diktatorische Staaten zu errichten, die ihr Weltbild konsequent und rücksichtslos gegen jeden Widerstand in die Tat umsetzen sollten. Damit erreichte der Faschismus etwas, was zuvor noch keine einzige bürgerliche Organisation geschafft hatte: Er mobilisierte Millionenmassen und wirkte in weite Teile der Bevölkerung hinein. Seine Massenbasis lag vor allem im Kleinbürger:innentum, doch er drang auch in Schichten der Arbeiter:innenklasse ein. Er schaffte es, ausgerechnet die Verlierer des imperialistischen Systems in großer Zahl dafür zu gewinnen, ihr Leben dem Kampf für den Imperialismus zu widmen: Von radikalisierten Weltkriegssoldaten bis zu Mittelständler:innen, die im Zuge der Weltwirtschaftskrise pleite gegangen waren. Er mobilisierte seine Gefolgschaft dabei nicht bloß mit Täuschung und sozialer Demagogie, sondern indem er die **innersten Widersprüche ihrer Persönlichkeit** ansprach, nämlich vor allem ihre durch das **Patriarchat** und die **sozialen Hierarchien** des Kapitalismus<sup>1</sup> geformten **autoritären, obrigkeitshörigen**, ängstlichen und zugleich **sadistischen** Charakterstrukturen. Nur so konnte er das explosive gesellschaftliche Potenzial freisetzen, das unter der Herrschaft des Hitlerfaschismus den imperialistischen Staat über alle bis dahin bekannten Grenzen hinaus radikalisierte: Angefangen bei der in kürzester Zeit durchgeführten und nachhaltigen Zerschlagung der organisierten Arbeiter:innenbewegung bis hin zur Vernichtung der europäischen Jüd:innen, von Kommunist:innen und anderen sozialen, ethnischen und politischen Gruppen in den Gaskammern von Auschwitz und Treblinka.

Die Zentren der faschistischen Bewegung in Europa waren Italien und Deutschland. Mussolini war ein Schüler des Anarchisten Georges Sorel und ein Renegat der „Sozialistischen Partei“, der 1919 mit einigen „fasci“ seine Bewegung startete und drei Jahre später – unterstützt von

---

1 Zur Rolle dieser gesellschaftlichen Erscheinungen und wie sie aus den grundlegenden Widersprüchen in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung im Kapitalismus folgen vgl. „Die Arbeiter:innenklasse als revolutionäres Subjekt“, Kommunismus 19, S. 17 ff.



Kapital und König – die Macht in Rom ausgehändigt bekam. Hitler war ein Weltkriegsgefreiter, gescheiterter Postkartenmaler und V-Mann des Reichswehrgeheimdienstes, dessen NSDAP aus einem kleinen Haufen ebenfalls in wenigen Jahren zur Massenpartei wurde und den das deutsche Kapital und die Elite des Staates 1933 zum „Führer“ machten. Beide Entwicklungen wären nicht möglich gewesen, wenn der Faschismus nicht über die besondere Qualität einer „revolutionären“ Bewegung im Dienste des Imperialismus verfügt und Millionen Ausgestoßener zum Kampf für eine neue Ordnung mobilisiert hätte. Sie wären aber auch nicht möglich gewesen, wenn die Bewegungen in beiden Ländern nicht von Anfang an durch **relevante Teile von Kapital und Staat aufgebaut** und unterstützt worden wären. Mussolini konnte sein erstes Fasci-Treffen in den Räumlichkeiten der italienischen Industriellenvereinigung abhalten. Hinter Hitler wiederum standen mächtige Netzwerke aus Industriellen, Bankern, Geheimdienstleuten und Militärs, für die der „Führer“ zunächst nur ein politischer Handlanger unter vielen war. Nicht zuletzt konnte der Faschismus bei seinem Aufstieg auf jahrzehntelangen ideologischen, politischen und organisatorischen Vorarbeiten der Bourgeoisie sowie auf den geschichtlichen Besonderheiten des jeweiligen Landes aufbauen.

Der Faschismus als Bewegung ist also **weder** eine reine Marionette in den Händen des Großkapitals **noch** eine rein rebellische Bewegung des Kleinbürger:innentums. Seine politische Wirkung und Funktionsweise lässt sich nicht allein durch ökonomische Faktoren erklären. Er ist vielmehr nur durch das **Wechselspiel zwischen den ökonomischen und politischen Interessen der imperialistischen Bourgeoisie und den ökonomischen, politischen, aber auch psychologischen Triebkräften** zu begreifen, die innerhalb **seiner (überwiegend kleinbürgerlichen) Massenbasis** wirken.<sup>2</sup> Diese Dialektik prägt den Faschismus in organisatorischer, politischer und ideologischer Hinsicht.

---

2 Friedrich Engels hat dieses dialektische Verständnis der Geschichte in einem bekannten Brief von 1890 näher erläutert und von der vulgärmaterialistischen Sichtweise abgegrenzt, die **jegliche** soziale Erscheinung **unmittelbar** auf ökonomische Triebkräfte zurückzuführen sucht. Siehe dazu den Einschub in Kapitel 2.

Will man den Faschismus als politische Erscheinung kurz definieren, so könnte die Formulierung lauten: Der Faschismus ist die radikalste konterrevolutionäre (Kampf)partei in den Händen der Monopolbourgeoisie und damit die antagonistische Widerspiegelung der revolutionären Partei neuen Typs. Er tritt im Imperialismus in allen bürgerlichen Staaten in Erscheinung, von den führenden imperialistischen Ländern bis zu den (Neo)kolonien. Er mobilisiert Teile der unterdrückten Massen als Waffe zur Vernichtung der Kommunist:innen, der Zerschlagung der Arbeiter:innenbewegung sowie zur Errichtung der Weltherrschaft des eigenen Imperialismus in der zwischenimperialistischen Konkurrenz und den imperialistischen Kriegen. Dabei setzt er zugleich Triebkräfte in den unterdrückten Massen frei, die zur maximalen Radikalisierung des bürgerlichen Staates führen.<sup>3</sup>

Wir legen im folgenden die Rolle von Kapital und Staat bei der Entstehung und Entwicklung des Faschismus in der Wechselwirkung mit den Triebkräften in seiner Massenbasis dar.

3 Siehe dazu die Ausführungen zu Carl Schmitts 'Theorie des Partisanen' im Teil 'Die faschistische Ideologie'.



*Mussolini und seine Fasci beim „Marsch auf Rom“, 1922*

# DIE GESCHICHTLICHEN WURZELN DES DEUTSCHEN FASCHISMUS

Es war kein Zufall, dass gerade in Deutschland ab 1933 die brutalste faschistische Diktatur der Geschichte errichtet wurde. Denn Deutschland war nicht nur seit Friedrich Nietzsche und dem ausgehenden 19. Jahrhundert das ideologische Zentrum der Weltreaktion, sondern verfügte auch über besonders ausgeprägte **obrigkeitsstaatliche Traditionen**, auf denen der Faschismus hervorragend aufbauen konnte. Im Gegensatz zu England oder Frankreich war der deutsche bürgerliche Staat im Jahr 1871 nämlich nicht durch eine Revolution entstanden, sondern durch die Unterwerfung der anderen Fürstentümer durch das Königreich Preußen. Der preußische Staat wiederum war durch seinen besonders reaktionären Charakter gekennzeichnet: Darunter die Beherrschung von Staat, Verwaltung und Militär durch die halbfeudale Klasse der Grundbesitzer (der Junker), den Militarismus, die Militarisierung und Durchreglementierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens – sichergestellt durch einen ausufernden Beamtenapparat – sowie die Idealisierung des Obrigkeitsstaates und des Untertanengeistes.<sup>4</sup>

Diese Merkmale prägte die preußische Monarchie auch dem Deutschen Reich auf, das für Karl Marx deshalb „*nichts anderes*“ war „*als ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter und zugleich schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus.*“<sup>5</sup> Der preußische Staat hatte zudem seine Lehren aus der Niederschlagung der Revolution von 1848 gezogen. Das Deutsche Reich verfügte daher als eines der ersten imperialistischen Länder schon lange vor 1900 über politische Polizeiapparate und geheimdienstliche Strukturen mit ausgeprägten Agentennetzwerken.

4 Vgl. Eugen Varga, „*Der deutsche Imperialismus – die historischen Wurzeln seiner Besonderheiten*“, Oberbaum-Verlag 1970, S. 21 f.

5 Karl Marx, „*Kritik des Gothaer Programms*“, Marx-Engels-Werke 19, Dietz-Verlag, 19, S. 29

Der **Typus Mensch**, der in diesem Staat vor allem im konservativen Kleinbürger:innenstum und Mittelstand sowie in Teilen der Arbeiter:innenklasse, besonders denen mit begrenzter Kommandogewalt in den Betrieben (Vorarbeiter, Meister, usw.), aufwuchs, spiegelte die Merkmale des Obrigkeitsstaates in den innersten Strukturen seiner **Persönlichkeit**<sup>6</sup> wider. Diese wurde in der **autoritär-patriarchalen Kleinfamilie** als Spiegelbild und „Keimzelle“ des Staates, ideologisch getragen von der Religion (Protestantismus, Katholizismus) herangezüchtet, und zwar durch emotionale Distanz zu den Eltern, körperliche Züchtigung und patriarchale bis hin zu sexualisierter Gewalt. Die entstehende Persönlichkeit ist gekennzeichnet durch die Verinnerlichung der Gewalt in der Familie; durch die Furcht vor der Macht und den Drang, selbst Macht auszuüben; durch die Unterdrückung der eigenen Sexualität und die Kompensation durch Sadismus und Perversion; durch Ängstlichkeit, Irrationalität, Anfälligkeit für Religiosität und Mystik und die Neigung zum unkontrollierten emotionalen Ausbruch; durch die Anbetung starker Männer und die Tendenz zum eigenen Größenwahn. Dieser Typus Mensch, den man als „autoritär-patriarchalen Charakter“ bezeichnen kann, ist bereits in den 1930er und 40er Jahren in ersten, erkenntnisreichen psychologischen und soziologischen Arbeiten<sup>7</sup> untersucht und seit jeher in Literatur und Film verarbeitet worden. Bekannte Beispiele sind etwa Heinrich Manns Roman „Der Untertan“ (siehe Textauszug) oder Michael Hanekes bekannter Film „Das weiße Band“. Dieser Typus Mensch sollte in den 1920er und 30er Jahren den Kern der faschistischen Massenbasis bilden und tut dies im Grunde bis heute. Er ist keine deutsche Besonderheit, sondern eine **gesetzmäßige Erscheinung in allen kapitalistisch-patriarchalen Gesellschaften**, auch wenn das deutsche Kaiserreich einen besonders günstigen Nährboden für diesen Charaktertypus gebildet hat. Obwohl der autoritär-patriarchale Charakter in allen politischen Richtungen, von der bürgerlichen Partei bis zum kommunistischen Zirkel, und dort nicht selten in führender Rolle

---

6 „Die Arbeiter:innenklasse als revolutionäres Subjekt“, Kommunismus 19, S. 17 f.

7 Siehe Kapitel „Die faschistische Ideologie“.

anzutreffen ist, kann der Faschismus das explosive Potential in seinen charakterlichen Widersprüchen häufig am besten ansprechen und in zerstörerische politische Energie verwandeln. Dieses Potenzial, in aggressiv-sadistische Richtung gelenkt, ist letztlich die Quelle für die Radikalisierung des imperialistischen Staates unter dem Faschismus, die ihre Spuren auch im postfaschistischen Staat der BRD hinterlassen hat.

Textauszug: *Der autoritär-patriarchale Charakter in Heinrich Manns Roman „Der Untertan“ (1914)*

*„Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt. Ungern verließ er im Winter die warme Stube, im Sommer den engen Garten, der nach den Lumpen der Papierfabrik roch und über dessen Goldregen- und Fliederbäumen das hölzerne Fachwerk der alten Häuser stand. Wenn Diederich vom Märchenbuch, dem geliebten Märchenbuch, aufsaß, erschrak er manchmal sehr. Neben ihm auf der Bank hatte ganz deutlich eine Kröte gesessen, halb so groß wie er selbst! Oder an der Mauer dort drüben stak bis zum Bauch in der Erde ein Gnom und schielte her! Fürchterlicher als Gnom und Kröte war der Vater, und obendrein sollte man ihn lieben. Diederich liebte ihn. Wenn er genascht oder gelogen hatte, drückte er sich so lange schmatzend und scheu wedelnd am Schreibpult umher, bis Herr Heßling etwas merkte und den Stock von der Wand nahm. Jede nicht herausgekommene Untat mischte in Diederichs Ergebenheit und Vertrauen einen Zweifel. Als der Vater einmal mit seinem invaliden Bein die Treppe herunterfiel, klatschte der Sohn wie toll in die Hände – worauf er weglief. Kam er nach einer Abstrafung mit gedunsenem Gesicht und unter Geheul an der Werkstatt vorbei, dann lachten die Arbeiter. Sofort aber streckte Diederich nach ihnen die Zunge aus und stampfte. Er war sich bewußt: „Ich habe Prügel bekommen, aber von meinem Papa. Ihr wäret froh, wenn ihr auch Prügel von ihm bekommen könntet. Aber dafür seid ihr viel zu wenig.“<sup>8</sup>*

8 Heinrich Mann, „Der Untertan“, Bibliothek fortschrittlicher deutscher Schriftsteller 1950, S.6 f.

## Die Entstehung des Monopol- kapitalismus in Deutschland

Neben den genannten Aspekten besitzt der deutsche Kapitalismus die ökonomische Besonderheit, dass er bereits früh in das Stadium des Monopolkapitalismus übergang, dass sich seine Entfaltung auf breiterer Front bereits in monopolistischer Form vollzog. Dafür nutzten die sich herausbildenden führenden Teile der Bourgeoisie den preußisch-militaristischen Staatsapparat aus, der sich anfangs noch weitgehend unter der Kontrolle der Junker befand. Dies führte dazu, dass der deutsche Imperialismus von Beginn an über einen sehr weitgehend organisierten Staatsapparat verfügte und starke staatsmonopolistische Züge besaß, die sich u.a. in Zwangszusammenlegungen von Betrieben, der staatlichen Festlegung von Preisen und der staatlichen Übernahme einzelner Wirtschaftszweige äußerte. Im Ersten Weltkrieg sollte diese staatsmonopolistische Organisationsform in der Errichtung einer **Militärdiktatur** gipfeln, bei der alle Teile der Wirtschaft sowie das gesamte gesellschaftliche Leben der Obersten Heeresleitung unterstellt und die Organe des Staates mit Vertretern der Monopole besetzt wurden.

Mit der vollen Herausbildung des Monopolkapitalismus ging die politische Macht im Deutschen Reich von den Junkern immer mehr in die Hände der imperialistischen Bourgeoisie über. Diese Entwicklung wurde vor allem markiert durch die Machtübernahme Kaiser Wilhelms II. im Jahr 1888 und den Übergang von der „Kontinentalpolitik“ Bismarcks zur wilhelminischen Weltoberoberungspolitik.<sup>9</sup> Die deutschen Monopole schufen sich früh eine Vielzahl von politischen, wirtschaftlichen und propagandistischen Organisationen, um sich den Staat und weitere Teile des gesellschaftlichen Lebens unterzuordnen. Zu den wichtigsten dieser Organisationen zählten die **Unternehmerverbände** wie der „Bund der Industriellen“ oder der „Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller“ als zentrale antigewerkschaftliche Organisationen. Diese Verbände wur-

---

9 Vgl. A.S. Jerussalimski, „*Die Außenpolitik und die Diplomatie des deutschen Imperialismus Ende des 19. Jahrhunderts*“, Dietz 1954, S. 35 ff.

den üblicherweise von den Managern der zentralen Monopole geführt und sind bis heute die bedeutendsten Kapitalverbände in Deutschland.

Der deutsche Imperialismus verfügte über deutlich weniger Kolonien als seine Konkurrenten England und Frankreich. Die Welt war bereits weitgehend aufgeteilt und der deutsche Imperialismus war dabei "zu spät gekommen". Notwendig war deshalb für die imperialistische Entwicklung eine Neuaufteilung der Welt auf kriegerischem Weg. Um die Bevölkerung für diesen Weg zu gewinnen und gleichzeitig die revolutionäre Sozialdemokratie im Innern niederzuhalten, gründeten Kreise der deutschen Monopolbourgeoisie **Propagandaorganisationen** wie den „Alldeutschen Verband“, die „Deutsche Kolonialgesellschaft“, den „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“, den „Deutschen Flottenverein“, den „Deutschen Ostmarken-Verein“ und später das „Generalsekretariat zum Studium und zur Bekämpfung des Bolschewismus“. Der „Alldeutsche Verband“ war die wichtigste dieser Propagandaorganisationen und fungierte offiziell als „Nationalverein“ zur Förderung der deutschen Kolonialinteressen. Seine selbstdefinierten Ziele waren es unter anderem, das „*vaterländische Bewusstsein in der Heimat*“ zu beleben, alle „*der nationalen Entwicklung entgegengesetzten Richtungen*“ zu bekämpfen und den deutschen Kolonialismus nach innen und außen zu befördern.<sup>10</sup> Zu diesem Zweck verbreitete der Verband systematisch völkische, rassistische und sozialdarwinistische<sup>11</sup> Lehren in der Bevölkerung, etwa indem er gezielt „Multiplikatoren“ wie Professoren, Lehrer, Ärzte, Pfarrer und andere Berufsträger mit gesellschaftlichem Einfluss rekrutierte. Zudem gründete der Verband eine Vielzahl von Zirkeln, Logen, Orden und anderen Vereinigungen, die sich mit „Germanenkunde“ und rassistischer Pseudowissenschaft beschäftigten, verbreitete entsprechende Schriften und organisierte das Eindringen rassistischer Lehren in den Wissenschaftsbetrieb, etwa in die Medizin.<sup>12</sup>

10 Jürgen Kuczynski, „*Studien zur Geschichte des deutschen Imperialismus*“, Band 2, Dietz 1950, S. 25

11 Siehe Kapitel „Die faschistische Ideologie“.

12 Eine wichtige Rolle hierbei spielte die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ aus dem verbandseigenen J.F. Lehmann Verlag, „*das damals einschlägige und fast*



Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts gab es aus Kreisen des deutschen Kapitals auch erste Versuche, falsche „Arbeiterparteien“ auf der Grundlage der völkischen Ideologie aufzubauen und diese einen „völkischen Sozialismus“ propagieren zu lassen: *„Der erste Gründungsversuch dieser Art datiert aus dem Jahre 1878. Es war der Versuch des intim mit Kaiser Wilhelm II. befreundeten und ihm zuarbeitenden Berliner Hofpredigers Adolf Stoecker, eine ‚Christlichsoziale Arbeiterpartei‘ auf antisemitischer Basis zu gründen.“*<sup>43</sup>

*obligatorische Fachblatt aller Ärzte in Deutschland“*, Reinhard Opitz, *„Faschismus und Neofaschismus“*, Verlag Marxistische Blätter 1984, S. 17

13 Ebd., S. 29



*Propagandakarte des Alldeutschen Verbands (1914)*



# KAPITAL, STAAT & ENTSTEHUNG DES FASCHISMUS

Die faschistische Bewegung entstand in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg und der Niederschlagung der Novemberrevolution 1918/19. Schon während des Krieges hatten die deutschen Monopole und die Spitzen des Staatsapparates die deutsche Sozialdemokratie und die Gewerkschaften in den Staat eingebunden, um die Arbeiter:innenklasse für die Kriegsziele einzuspannen. Nachdem die Revolution den Kaiser zur Abdankung gezwungen hatte, überließ die Monopolbourgeoisie der SPD die Staatsführung, um den bürgerlichen Staat vor der drohenden sozialistischen Revolution zu retten. Die SPD-Regierung unter Friedrich Ebert verbündete sich wiederum mit der Armee und sogenannten Freikorpsverbänden, um die Revolution niederzuschlagen. Die **Freikorps** entstanden aus teilweise aufgelösten Armeeverbänden, die von der Front zurückgekehrt waren und nun mit freiwilligen Kämpfern aufgefüllt wurden. Ihre Entwicklung und ihre Rolle bei der Herausbildung der faschistischen Bewegung ist nicht zu verstehen ohne die massive Radikalisierung und Traumatisierung zu berücksichtigen, die der Weltkrieg und die anschließende Niederlage inklusive des Sturzes der Monarchie im Bewusstsein vieler Frontsoldaten bewirkt hatten.<sup>14</sup> Das Weltbild des fanatisierten, nationalistischen Soldaten wird etwa in dem verherrlichenden Kriegsbericht „In Stahlgewittern“ des rechten Schriftstellers Ernst Jünger zum Ausdruck gebracht (siehe Textauszug). Später wurden viele der Freikorps wieder in die Reichswehr integriert. Bei der Organisation dieser Verbände spielten Armeeeoffiziere sowie Personen-netzwerke aus Kapitalist:innen, Leuten aus Kapitalorganisationen, dem Staatsapparat und den bürgerlichen Parteien sowie rechten politischen Aktivisten eine zentrale Rolle – eine Konstellation, die in ihrer gesamten Geschichte bis heute kennzeichnend für die faschistische Bewegung ist.

14 „Jünger’s words illustrate the first thing we need to know about the origins of fascism. Its earliest followers were men who had been exhilarated by the war but traumatized by the peace that followed. Whichever side they had fought an, they had ‚lost‘ the war as a lived experience and were determined to rekindle it.“, Paul Mason, „How to stop fascism“, Penguin 2021, S. 79

Textauszug: Das Mindset der Freikorps: Ernst Jüngers Kriegsbericht „In Stahlgewittern“

*„Das muß gesagt werden. Um so glänzender hebt sich aus diesem dunkeln Hintergrunde der wahre Mann, der unscheinbare, echte, vom Geist getriebene Krieger, der seine Pflicht tat, am letzten Tage wie am ersten. Was war dagegen der Rausch von 1914? Eine Massensuggestion! Und doch, wie viele habe ich kennengelernt, die unter dem grauen Tuch ein Herz von Gold und einen Willen von Stahl bargen, eine Auslese der Tüchtigsten, die sich dem Tode in die Arme warf – mit stets gleichbleibender Freudigkeit. Ob ihr gefallen seid auf freiem Felde, das arme, von Blut und Schmutz entstellte Gesicht dem Feinde zu, überrascht in dunklen Höhlen oder versunken im Schlamm endloser Ebenen, einsame, kreuzlose Schläfer; das ist mir Evangelium: Ihr seid nicht umsonst gefallen. Wenn auch vielleicht das Ziel ein anderes, größeres ist, als ihr erträumtet. Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“<sup>15</sup>*

So gründete der ehemalige Soldat und Kriegsgefangene **Eduard Stadtler** – der in russischer Kriegsgefangenschaft zum fanatischen Antikommunisten geworden war – mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bank und des nationalliberalen Politikers Friedrich Naumann am 1. Dezember 1918 das „Generalsekretariat zum Studium und zur Bekämpfung des Bolschewismus“ sowie die „Antibolschewistische Liga“. Diese Organisationen verbreiteten nicht nur massenhaft antikommunistisches Propagandamaterial, sondern schufen in kürzester Zeit eine einflussreiche Nachrichtenagentur sowie eine Spionageabteilung. Stadtler sammelte in den nächsten Wochen bei Vertretern der deutschen Monopole – unter anderem Stinnes, Siemens, Deutsche Bank, AEG – 500 Millionen Reichsmark für einen „**Antibolschewistenfonds**“, aus dem auch die Aufstellung von Freikorpsverbänden finanziert wurde.<sup>16</sup> Stadtler beeinflusste nach eigenen Angaben den sozialdemokratischen Reichswehrminister Gustav Noske bei der brutalen Niederschlagung des Spartakusaufstands

15 Ernst Jünger, „In Stahlgewittern“, Berlin 1922, S. VI, <https://www.gutenberg.org/files/34099/34099-h/34099-h.htm>

16 Vgl. Kuczynski, S. 264 ff.

im Januar 1919 und plante mit dem Offizier Waldemar Pabst zusammen die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Daneben war Stadtler im selben Zeitraum eine führende Figur bei der Gründung der **„Vereinigung für nationale und soziale Solidarität“ (Solidarier)** zusammen mit reaktionären Vertretern aus allen bürgerlichen Parteien (insbesondere des „Zentrums“) sowie führenden Figuren des deutschen Katholizismus. Die Vereinigung plante ursprünglich die Gründung einer großen politischen Partei, *„in der sie die ‚Zentrumsjugend, die Jugend der Konservativen und die Jugend der Sozialisten‘ in einer ‚konservativ-sozialistischen Partei oder nationalsozialistischen Partei‘ zusammenfassen wollten“*.<sup>17</sup> Stattdessen schloss sich die Vereinigung im März 1919 jedoch mit dem „Verein Kriegerhilfe Ost“ (VKO) zusammen und nannte sich fortan **„Juniklub“**. Aus diesem wurde vor allem ein elitärer Diskussionszirkel aus Industriellen und Bankiers, Großgrundbesitzern, hohen Staatsbeamten, Militärs und Intellektuellen (u.a. Arthur Moeller van den Bruck), der sich der Bekämpfung des Marxismus in Deutschland widmete und stark zur Verbreitung des **Jungkonservatismus**, einer Spielart der faschistischen Ideologie, beitrug. Aus dem Juniklub ging 1924 wiederum der **„Deutsche Herrenklub“ (DHK)** hervor, der die Kanzlerschaften von Heinrich Brüning und Franz von Papen anbahnte und später enge Kontakte zu führenden Persönlichkeiten der NSDAP unterhielt.

Der Aufbau reaktionärer Netzwerke, die Verbreitung der faschistischen Ideologie, der Versuch der Schaffung neuer ultrarechter Parteien und die Aufstellung von paramilitärischen Einheiten – all das wurde besonders von denjenigen Teilen des deutschen Kapitals gefördert und vorangetrieben, die im Ersten Weltkrieg am meisten verloren hatten. Dies war vor allem die **westdeutsche Schwerindustrie (Kohle und Stahl)**, die während des Kaiserreichs eng mit dem Junkertum verbündet war und damals den größten Einfluss im Staatsapparat hatte. Ihre Kriegsziele hatten vor allem in Westeuropa (Belgien und Frankreich) gelegen, weshalb sie bis zuletzt auf eine Fortführung des Krieges bis zum Sieg gepocht hatte. Mit dem Übergang zur Weimarer Republik verlor

---

17 Kuczynski, S. 268

dieser Flügel der Bourgeoisie an Einfluss gegenüber den Monopolen der **Chemie- und Elektroindustrie**, der in der Anfangszeit der Republik die engeren Beziehungen zu den regierenden sozialdemokratischen und bürgerlich-liberalen Parteien unterhielt. Aus dieser Interessenlage heraus erwuchs schon zu Beginn der Republik das Bestreben eines Bündnisses aus Schwerindustrie, Junkertum und den alten Eliten aus Staat und Militär, die Republik umzustürzen, durch eine **reaktionäre Diktatur** zu ersetzen, und möglichst schnell einen neuen Krieg zu führen, um die Ergebnisse des Ersten Weltkriegs zu revidieren.<sup>18</sup> Hierbei handelte es sich jedoch lediglich um einen taktischen Widerspruch innerhalb der Bourgeoisie: Viel wichtiger war das gemeinsame Interesse aller Teile des Kapitals sowie der bürgerlichen politischen Kräfte von der Sozialdemokratie bis zur Ultrarechten an der Niederschlagung der proletarischen Revolution und dem Wiederaufstieg Deutschlands als imperialistischer Macht. Hieraus erklärt sich das scheinbar paradoxe Handeln der sozialdemokratischen Regierung, in einem Pakt mit der Reichswehr zu vereinbaren, dass die alten Strukturen des Militarismus unangetastet bleiben und diese Kreise Organisationen aufbauen dürfen, die Putschpläne gegen die eigene Regierung schmieden bis hin zur Ermordung von Vertretern der Weimarer Republik.

Die geschilderten rechten Netzwerke, Teile des Militärs und der Freikorpsverbände sowie die hinter ihnen stehende Schwerindustrie und das Junkertum hatten nach dem Ersten Weltkrieg auch maßgeblichen Anteil an der Neuorganisation der deutschen **Geheimdienste** wie der „Abwehr“ der Reichswehr (vormals Abteilung IIIb des deutschen Generalstabs), so dass zwischen diesen, dem Militär, den monopolistischen Propagandaorganisationen und den faschistischen Organisationen im engeren Sinne niemals eine klare Trennlinie bestand: Faschistische Gruppierungen übernahmen faktisch staatliche Aufgaben bei der Feindaufklärung und die Organisator:innen der faschistischen Bewegung waren selbst wiederum Militärs und Geheimdienstleute, welche die Errich-

18 „Bereits ab Januar 1919 versammelten sich in Berlin um Ludendorffs Adjutanten und strategischen Chefdenker Oberst Max Bauer der Kreis der Organisatoren des ‚Wegputschens‘ der Republik.“ Opitz, S. 46

tung einer völkischen Diktatur anstrebten. Die Reichswehr etwa, die nach dem Versailler Vertrag nur Landstreitkräfte in einer Größenordnung von 100.000 Mann aufstellen durfte, unterhielt mit der 1923 aufgedeckten **Schwarzen Reichswehr** illegale paramilitärische Einheiten, deren Aufgabe unter anderem in der Bekämpfung des „inneren Feindes“ bestand. In Bayern wurde die Schwarze Reichswehr vom späteren SA-Chef Ernst Röhm geleitet.

Die unauflösliche **Einheit zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Kräften**, die Rolle des Faschismus für den deutschen Staat und seine Geheimdienstarbeit werden auch am Beispiel der Spionageabteilung von Stadtlers antibolschewistischem „Generalsekretariat“ deutlich, die dieser selbst in seinen Erinnerungen beschrieben hat: *„Fritz Siebel leitete ... im ‚Generalsekretariat‘ und in der ‚Liga‘ das gefährlichste Ressort, das ‚militärische‘: Er organisierte den Saalschutz bei unseren Vorträgen, den Schutz des Büros und der Privatwohnungen, den Schutz bei den Fahrten durch die Stadt. Ihm oblag der Verbindungsdienst mit der politischen Polizei, mit dem Kriegsministerium, mit den Nachrichtendiensten der Truppen. Und obendrein leitete er den ‚Abwehrdienst‘ im Sinne einer aktiven antikommunistischen Gegenspionage. Ein richtiger ‚politischer Soldat‘ ... Das schwierigste Kapitel des ‚Ressorts Siebel‘ war der Spionagedienst. Wir hatten unsere bezahlten Nachrichtenleute, die uns täglich über die Vorgänge im kommunistischen Lager informierten. Leute verschiedenster Veranlagung. Berufsspitzel und Idealisten. Und solche, von denen wir nicht genau wissen konnten, ob sie zu der einen oder zu der anderen Kategorie gehörten. Die es von sich selbst vielleicht nicht wussten.“*<sup>19</sup>

Der Aufbau der faschistischen Bewegung war also eine nicht zu trennende Begleiterscheinung und ein wichtiger Faktor bei der qualitativen **Weiterentwicklung der deutschen Geheimdienstarbeit**, die wiederum aus einem Zweig des Militärs zu einer zunehmend selbständigen Institution wurde. Erst durch die Rekrutierung von braunen „Idealisten“ konnte der deutsche Staat innerhalb weniger Jahre ein umfassendes landesweites Netz zur Sammlung von Informationen errichten,

19 Eduard Stadler, zitiert nach: Kuczynski, S. 269

etwa zur Überwachung der Stimmung in der Arbeiter:innenklasse, der wirtschaftlichen und politischen Lage bei der „Kommunistischen Partei Deutschlands“ (KPD) und der „Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ (USPD), den Plänen dieser Parteien usw. Zeitlich zusammen damit fallen die **Datensammlung** und der Datenaustausch durch Repressions- und Verwaltungsorgane des Staates, die nach dem Ersten Weltkrieg erstmals in systematisierter Form stattfinden. Je nach Ausrichtung der Institutionen (z.B. Fürsorge, Schule, Arbeitsamt, Polizei, Geheimdienst) konnten die Menschen in Deutschland nun registriert und in Kategorien eingeteilt werden wie krank, behindert, lernwillig oder -unwillig, berufliche Qualifizierung, ungelernt, arbeitslos, drogensüchtig, asozial usw. Diese Datensammlung war eine entscheidende Grundlage dafür, um nach 1933 die Menschen im Hitlerfaschismus auszusondern, zu verfolgen, zu internieren, in Konzentrationslager, Umerziehungs- und Zwangsarbeitslager zu stecken und schließlich industriell zu vernichten.



*Soldaten riegeln beim Kapp-Putsch das Regierungsviertel ab*

## Das deutsche Kapital und die NSDAP

Pläne zur Errichtung einer völkischen Diktatur hatten in deutschen Kapitalkreisen eine lange Tradition und reichten weit in die Zeit vor der Entstehung der NSDAP zurück. Ein detailliertes Konzept für eine solche Diktatur hatte der Vorsitzende des Alldeutschen Verbands **Heinrich Claß** bereits 1912 in seiner Propagandaschrift „Wenn ich der Kaiser wär“<sup>20</sup> vorgelegt, die er unter dem Pseudonym Daniel Frymann veröffentlichte.<sup>20</sup> Die völkische Diktatur auf der Grundlage des Antisemitismus wird darin als „Lösung der inneren und äußeren Krise“ Deutschlands entwickelt. An der Spitze eines solchen Staates sollte ein starker Führer stehen. Als konkrete Maßnahmen der Diktatur stellte sich der Mächtigen-Kaiser Claß vor allem die Unterdrückung der Arbeiter:innenbewegung in Form einer Wiedereinführung der Sozialistengesetze („... ohne die Verwässerungen, die damals vom Parlament beliebt wurden.“) und der rücksichtslosen Unterbindung von Streiks vor. Zusätzlich nahm er die späteren Nürnberger Rassengesetze des Hitlerfaschismus gedanklich vorweg. Nach Claß' Vorstellungen seien „die Juden aller Rechte, die sie als deutsche Staatsbürger haben, zu berauben und als Ausländer zu behandeln.“ Die „Judenfrage“ müsse mit den „radikalsten‘ Mitteln“ gelöst werden. Das völkische Deutschland sollte zudem eine „wirkliche Machtpolitik“ nach außen („... sagen wir ruhig aggressive ...“) in Form einer Expansion in Richtung Südosteuropa betreiben.<sup>21</sup>

Bis das deutsche Monopolkapital die völkische Diktatur im Jahr 1933 in seiner Gesamtheit unterstützte, sollte es viele inhaltliche Konzepte für die neue Staatsordnung, politische Gründungen, Putschversuche und verhinderte „Führer“ geben. Zu Beginn der Weimarer Republik war es etwa vor allem der Ruhrindustrielle **Hugo Stinnes**, der sich vom faschistischen Netzwerker Eduard Stadtler als möglichen „nationalen Diktator der sozialen Revolution“ ins Spiel bringen ließ.<sup>22</sup> Stadtler gehörte

20 Vgl. Kuczynski, S. 110

21 Ebd.

22 Vgl. Joachim Petzold, „Die Entstehung der Naziideologie“, aus: Eichholtz, Gossweiler, „Faschismus-Forschung – Positionen, Probleme, Polemik“, Akademie-Ver-



auch zu den ersten, die im Zusammenhang mit der völkischen Diktatur den Begriff eines „deutschen“ oder „**nationalen Sozialismus**“ benutzen, bevor der Rechtsintellektuelle Oswald Spengler diesen Ansatz weiter vorantrieb und in bürgerlichen Kreisen popularisierte. Die Übernahme und Sinnentfremdung des Sozialismus-Begriffs war auch aus Sicht vieler Kapitalist:innen dazu geeignet, neben dem Kleinbürger:innentum auch die Arbeiter:innenklasse mit völkischem Gedankengut zu infiltrieren und zugleich staatsmonopolistische Organisationsformen des deutschen Staates inhaltlich einzurahmen.<sup>23</sup> Stinnes jedoch kam für das deutsche Finanzkapital als Ganzes nicht als Kopf einer Diktatur in Frage. Dies galt insbesondere, weil ein großer Teil des Kapitals während der 1920er Jahre politisch eine **Anlehnung Deutschlands an den US-Imperialismus** anstrebte, um dessen Unterstützung gegen England und Frankreich zu gewinnen, den **Versailler Vertrag** diplomatisch aushebeln und als imperialistische Macht wieder erstarken zu können. Dies war gerade die Politik der bürgerlich-liberalen und sozialdemokratischen Parteien der Weimarer Republik.<sup>24</sup>

Die **NSDAP** wurde im Januar 1919 unter dem Namen „Deutsche Arbeiterpartei“ als kleine völkische Organisation in München gegründet. Im September desselben Jahres wurde der Gefreite **Adolf Hitler** als V-Mann des Reichswehrgruppenkommandos IV, der sich bislang vor allem durch das Denunzieren von Kameraden hervorgetan hatte, zu einer Versammlung der Partei geschickt, um über ihre Absichten zu berichten.<sup>25</sup> Kurz darauf wurde Hitler Mitglied der Partei, übernahm in wenigen Monaten ihre Führung mit diktatorischen Befugnissen und setzte die Umbenennung in „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ durch. Über Ernst Röhm war Hitler mit dem **Kapp-Ludendorff-Kreis** verbunden, einem Netzwerk um **Erich Ludendorff**, der während des Ersten Weltkrieges Chef der Obersten Heeresleitung gewesen war und

---

lag 1980, S. 276

23 Ebd.

24 Vgl. Adam Tooze, „*Ökonomie der Zerstörung – Die Geschichte der Wirtschaft im Nationalsozialismus*“, Siedler 2006, S. 24. ff.

25 Vgl. Petzold



damit an der Spitze der Militärdiktatur gestanden hatte. Der Kreis rekrutierte sich aus einflussreichen Personen innerhalb und außerhalb der Reichswehr und plante den Umsturz der Weimarer Republik. Er war konkret für den gescheiterten Kapp-Putsch 1920 sowie die Morde an den Reichsministern Erzberger (1921) und Rathenau (1922) verantwortlich. Während der heftigen Klassenkämpfe bis 1923 erreichte die NSDAP einen größeren Einfluss in Bayern. Im November versuchten Hitler und Ludendorff die Macht in Bayern zu übernehmen, um danach die Reichsregierung in Berlin zu stürzen. Nach dem Fehlschlag des Putschs wurde Hitler zur Mindeststrafe von fünf Jahren Festungshaft verurteilt, die er unter privilegierten Bedingungen verbrachte und nach neun Monaten beenden durfte. Im Gefängnis verfasste er seine zunächst weitgehend unbeachtet gebliebene Schrift „Mein Kampf“.

Die NSDAP durfte ab 1925 wieder offen politisch tätig sein und wuchs in den Jahren bis 1930 explosionsartig von 27.000 auf 130.000 Mitglieder an. Die ersten offenen Unterstützer aus dem Monopolkapital waren schon in den 1920er Jahren der Stahlindustrielle **Fritz Thyssen** und der Kohlebaron **Emil Kirdorf**, welche die Partei mit großzügigen Spenden bedachten. Durch das Medienimperium **Alfred Hugenburgs** erhielt die NSDAP reichsweite Bekanntheit. Die Hitlerjugend und die ursprünglich aus Freikorps- und bayrischen Reichswehrleuten gebildete **„Sturmabteilung“ (SA)** wurden zu Anziehungspunkten für Jugendliche und junge Männer vor allem aus dem Kleinbürger:innentum. Die SA bildete bis zu ihrer teilweisen Zerschlagung durch das Hitlerregime 1934 den militanten **Kern der hitlerfaschistischen Massenbewegung** und vertrat eine Ideologie, *„die sich als zugleich antimarxistisch und antikapitalistisch verstand und auf ein doppeltes soziales Ressentiment gegen klassenbewußte Arbeiterschaft und etabliertes Bürgertum gründete.“*<sup>26</sup>

1930 erhielt die NSDAP bei den Reichstagswahlen 18,3 Prozent der Stimmen und wurde zweitstärkste Fraktion. Schon damals sah sich der kommunistische Funktionär Karl Radek zu der Feststellung genötigt:

26 Mathilde Jamin, „Zwischen den Klassen – Zur Sozialstruktur der SA-Führerschaft“, Peter Hammer Verlag 1984, S. 9 f.

„Nichts Ähnliches ist in der Geschichte des politischen Kampfes bekannt, besonders in einem Lande mit alter politischer Differenzierung, wo jede neue Partei sehr schwer einen Platz an dem durch die alten Parteien besetzten Tisch erkämpfen muß. Es gibt nichts Charakteristischeres, als daß über diese Partei, die den zweiten Platz im deutschen politischen Leben einnimmt, sowohl in der bürgerlichen wie in der sozialistischen Literatur nichts gesagt worden ist. Das ist eine Partei ohne Geschichte, die sich plötzlich im politischen Leben Deutschlands emporhebt, wie plötzlich mitten im Meer durch die Wirkung vulkanischer Kräfte ein Eiland emportaucht.“<sup>27</sup>

Der Wählerzuwachs der NSDAP speiste sich bis 1932 jedoch überwiegend aus der DNVP, der Wirtschaftspartei und kleineren Parteien. Sie konnte erst im Juli 1932 – auf dem Höhepunkt ihrer Wahlerfolge vor der Machtübernahme – nennenswert Stimmen aus der Industriearbeiter:innenschaft gewinnen, blieb also stets eine Partei, die sich im wesentlichen auf die Bevölkerungsteile stützte, die häufig als der klassische „Mittelstand“ bezeichnet werden: Also Angestellte, Selbständige, Beamte und Bauern.<sup>28</sup> Ihr Anteil an der NSDAP-Mitgliedschaft lag 1933 bei knapp 57 Prozent (gegenüber 32,5 Prozent Arbeiter:innen).<sup>29</sup>

Nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise 1929 gingen das deutsche Kapital und der Staat in eine **wirtschaftliche und politische Offensive gegen die Arbeiter:innenbewegung**. Die SPD-geführte Große Koalition unter Hermann Müller setzte die erste Angriffswelle in Form einer Umverteilung von unten nach oben (Sozialabbau und Senkung der Kapitalsteuern bei gleichzeitiger Erhöhung der Massensteuern) durch und ging verstärkt gegen die kommunistische Bewegung vor (u.a. durch Verbot des Rotfrontkämpferbunds und der Roten Garden). Teilen des deutschen Monopolkapitals gingen diese Angriffe jedoch nicht weit genug. Stattdessen trieben sie eine **Aushöhlung der parlamentarisch-legalen Staatsstruktur** voran und setzten zu diesem Zweck auf den

27 Karl Radek, Deutsche Wahlen, Roter Aufbau, Oktober 1930, zitiert nach: Wilhelm Reich, „Die Massenpsychologie des Faschismus“, Kiepenheuer & Witsch 2003, S. 35

28 Vgl. Wilhelm Reich, „Die Massenpsychologie des Faschismus“, S. 58

29 Hofer, „Der Nationalsozialismus – Dokumente 1933 – 1945“, Fischer 1957, S. 23

früheren konterrevolutionären Offizier und Zentrumspolitiker **Heinrich Brüning**. Brüning regierte als Reichskanzler ab März 1930 am Parlament vorbei gestützt auf Notverordnungen des Reichspräsidenten von Hindenburg. In der Krise verschärfte er die von Müller begonnenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu einer strengen **Austeritätspolitik**, mit der Streichung staatlicher Leistungen bei gleichzeitigen Steuererhöhungen und der Senkung von Löhnen und Gehältern. Diese Politik verfolgte den Zweck, die Reparationen an die Siegermächte des 1. Weltkriegs weiter zahlen zu können und damit den Fluss ausländischer Kredite nach Deutschland aufrechtzuerhalten. Dieser Ansatz von Brünings Regierung scheiterte jedoch sowohl an der **Eskalation der Weltwirtschaftskrise** und dem Übergang zahlreicher imperialistischer Staaten zum offenen Handelskrieg<sup>30</sup> als auch an Brünings eigenen **außenpolitischen Eskalationen**, etwa durch den Bau zwei neuer Schlachtschiffe, den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion und das aktive wirtschaftliche Eindringen Deutschlands nach Mittel- und Südosteuropa.<sup>31</sup>

Während Brüning zunächst eine breite Unterstützung des deutschen Monopolkapitals genoss, befeuerte das Scheitern seiner Politik die radikaleren Teile der Industrie und der politischen Rechten bei ihren Plänen für eine vollständige Abwicklung der Weimarer Republik. Durch die enormen Wahlerfolge und das Wachstum der NSDAP kam es dabei jedoch zu einem **offenen Machtkampf innerhalb der Ultrarechten**. Zwar strebten alle Kräfte des faschistischen Lagers den Umsturz der Republik und eine Diktatur nach italienischem Vorbild an, die sie nun wieder in Reichweite sahen. Die eher elitären, in der alten **Führungsschicht von Politik, Militär und Kapital** verankerten Kreise um **Alfred Hugenberg**, die „Deutschnationale Volkspartei“ (DNVP) und das Solidarier-Netzwerk wollten hierfür jedoch eine **parteübergreifende**

30 Ausgelöst vor allem durch die Aufhebung des **Goldstandards** durch Großbritannien im September 1931, der innerhalb einer Woche 12 Staaten folgten und die „eine tiefe Rezession in eine weltwirtschaftliche Katastrophe“ verwandelte. Infolge des Wirtschaftskriegs fiel das Volumen der deutschen Exporte zwischen 1931 und 1932 um 30 Prozent. Vgl. Tooze, S. 41 f.

31 Vgl. Tooze, S. 38

**völkische Sammlungsbewegung unter Einschluss bürgerlich-rechtskonservativer Kräfte** schaffen. Hitler dagegen beanspruchte im Sinne seiner „revolutionär“ gesinnten kleinbürgerlichen Massenbasis vor allem in der SA, die in ihm zum Teil sogar den „*deutschen Lenin*“ sehen wollten,<sup>32</sup> den alleinigen Führungsanspruch über Deutschland für die NSDAP und fand hierfür auch immer mehr Unterstützer aus dem Monopolkapital.

Der Konflikt wurde im Oktober 1931 in Bad Harzburg sichtbar, wo sich auf Initiative Hugenberg's NSDAP, DNVP, „Stahlhelm“, „Bund der Frontsoldaten“, „Reichslandbund“ und „Alldeutscher Verband“ zur **„Harzburger Front“** versammelten. Das Treffen der deutschen Ultrarechten ist sich zwar einig darüber, dass die Brüning-Regierung gestürzt werden muss, ein dauerhaftes Bündnis kommt jedoch nicht zustande. Insbesondere will Hitler sich nicht vor den Karren der „bürgerlichen Rechten“ spannen lassen und in eine von Alfred Hugenberg geführte Regierung eintreten.

Dies wird auch nicht nötig sein: Im Januar 1932 darf Hitler im Düsseldorfer Industrieklub einen Vortrag halten. Zu diesem Zeitpunkt spendet das Ruhrkohlsyndikat der NSDAP bereits jährlich 6 Milliarden Reichsmark. Im Mai desselben Jahres wird Brüning im Zuge eines Konflikts mit den preußischen Großgrundbesitzern gestürzt und durch das Herrenklub-Mitglied **Franz von Papen** ersetzt, der eine Regierung aus DNVP-Leuten und parteilosen Fachministern bildet. Damit wird ein Plan des **„Reichsverbands der deutschen Industrie“** zur Schaffung einer rechten „Sachverständigenregierung“ umgesetzt. Papen lässt im Juli 1932 die SPD-geführte preußische Landesregierung von der Armee widerstandslos absetzen und setzt an ihrer Stelle Reichskommissare ein. Im selben Monat erhält die NSDAP bei den Reichstagswahlen 37,4 % der Stimmen.

Im November wenden sich die deutschen Monopolherren **Thyssen, Krupp, Haniel, Schacht, Siemens, Vögler** und **Bosch** mit der Aufforderung an den Reichspräsidenten, Hitler an die Spitze eines Präsi-

---

32 Vgl. Reich, „*Die Massenpsychologie des Faschismus*“, S. 103

dialkabinetts zu setzen. Im Dezember übernimmt Reichswehr-General Kurt von Schleicher das Kanzleramt und unternimmt den letzten Versuch, das Solidarier-Konzept einer breiten völkischen Regierung zum Erfolg zu bringen. Dabei wird er jedoch bereits einen Monat später von Franz von Papen hintergangen, der sich auf Initiative des Bankiers Kurt von Schröder mit Hitler auf die Bildung einer Koalitionsregierung aus NSDAP und DNVP unter dessen Führerschaft einigt.

Der ausschlaggebende Faktor für die Übertragung der Regierung an Hitler war die Einigung der entscheidenden Teile des deutschen Monopolkapitals auf ein politisches Programm, das den Wiederaufstieg Deutschlands als imperialistische Macht auf eine **neue strategische Grundlage** stellte. Da die Strategie der Anlehnung an den US-Imperialismus mit der Weltwirtschaftskrise gescheitert und die ökonomische und politische Krise in Deutschland eskaliert war, schwenkten nun auch die exportorientierten Teile des deutschen Kapitals um. Statt auf das strategische Bündnis mit einer anderen imperialistischen Großmacht einigte sich das deutsche Kapital nun auf die Schaffung eines **wirtschaftlich autarken Großraums in Mitteleuropa** durch **Krieg** und die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft durch das dafür notwendige **Aufrüstungsprogramm**. Da die ökonomischen Mittel hierfür aber nur mit neuen heftigen Angriffen gegen die Arbeiter:innenklasse zu erzielen waren, musste der Staat die **Arbeiter:innenbewegung gewaltsam zerschlagen**. Militärische Planspiele hatten aber gezeigt, dass die Kräfte der Reichswehr allein nicht ausreichen würden, die Kommunist:innen militärisch niederzuschlagen und gleichzeitig die Landesgrenzen zu verteidigen.<sup>33</sup> Für die Ausschaltung der Arbeiter:innenbewegung musste das deutsche Kapital also auf die millionenstarke SA als terroristischen Vortrupp zurückgreifen, was unter den entstandenen politischen Bedingungen jedoch nur mit Hitler als Reichskanzler zu haben war.

Zudem konnte die geplante Expansion in die agrarisch-geprägten Länder Mitteleuropas nur durch einen Interessenausgleich zwischen

33 „*Neue Dokumente zur Geschichte der Reichswehr 1930 – 1933*“, Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Vol. 2, Berlin 1954, S. 427, zitiert nach: Paul Mason, „*How to stop fascism*“, S. 153

Industrie und Großgrundbesitz in der Zollpolitik erreicht werden, der zulasten kleiner und mittlerer deutscher Bauern ging und durch strenge staatliche Eingriffe in die Landwirtschaft abgesichert werden musste.<sup>34</sup> Die Hitler-Regierung setzte dieses Agrarprogramm im September 1933 im Rahmen ihrer „Blut-und-Boden“-Politik um. Die Zustimmung des größten Chemiemonopols „IG Farben“ zu diesem Programm, das die Basis für den Kriegsplan in Mitteleuropa bildete, gilt als die letzte Hürde vor der Machtübernahme Hitlers.<sup>35</sup>

Wie der kommunistische Funktionär Georgi Dimitroff in seinem bekannten Faschismus-Referat 1935 richtig festgestellt hat, ist der Machtantritt<sup>36</sup> des Faschismus auch in Deutschland nicht so abgelaufen, „als faßte irgendein Komitee des Finanzkapitals den Beschluß, an dem und dem Tage die faschistische Diktatur aufzurichten.“<sup>37</sup> Zwar gab es seitens monopolkapitalistischer und staatlicher Kreise eine jahrzehntelange ideologische Vorarbeit für die faschistische Diktatur (Alldeutscher Verband), direkte Versuche ihrer Umsetzung nach 1918 (Kapp-Putsch, Hitler-Ludendorff-Putsch), eine frühe Unterstützung der NSDAP (Thyssen, Kirdorf) sowie enge personelle Verflechtungen mit dem Faschismus. Trotzdem war der Machtantritt des Hitlerfaschismus nicht vom gesamten deutschen Monopolkapital von langer Hand geplant, sondern das

---

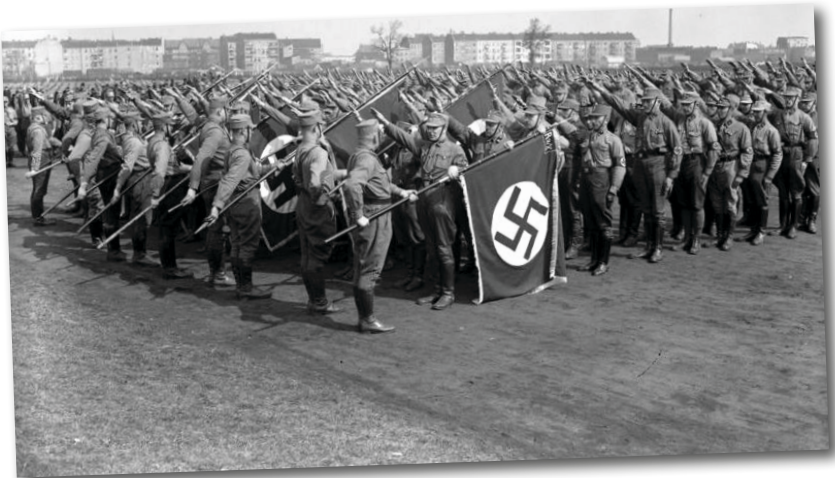
34 Hier ging es darum, dass die Industrie ihre Erzeugnisse nach Mittel- und Südosteuropa exportieren wollte, die dortigen Länder diesen Handel aber nur mit Agrarprodukten bezahlen konnten. Die Großgrundbesitzer ließen sich ihre Zustimmung zum Expansionsplan mit dem Fortbestehen hoher Zölle auf ihre Hauptprodukte (vor allem Getreide, Kartoffeln, Mais) abkaufen, während die Produkte kleiner und mittlerer Bauern (Molkereiprodukte, Obst, Gemüse) mit den billigen Importen nicht hätten konkurrieren können. Die Lösung war eine staatliche Kommandowirtschaft im Agrarsektor.

35 Vgl. Alfred Sohn-Rethel, „*Industrie und Nationalsozialismus*“, Wagenbach 1992, S. 78 f.

36 Es handelte sich eben nicht um eine „Machtergreifung“, wie es im bürgerlichen Schulunterricht gerne erzählt wird, sondern um eine Regierungsübernahme mit anschließender Errichtung einer neuen, diktatorischen Staatsform auf Grundlage der Bestimmungen der Weimarer Verfassung.

37 Georgi Dimitroff, „*Bericht auf dem VII. Weltkongress der Komintern*“, 2. August 1935. In: Georgi Dimitroff – Ausgewählte Werke. Fremdsprachenverlag Sofia, 1960, S. 94

Ergebnis einer **widerspruchsvollen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklung**: Tatsächlich setzten wichtige Teile des deutschen Kapitals zu Beginn der 1930er Jahre auf das verhältnismäßig moderate, aber autoritäre Brüning-Regime und das imperialistische Wiedererstarben Deutschlands auf Grundlage einer noch weitgehend „friedlichen“ Außenhandelspolitik. Diese Option ist jedoch vor allem durch die Entwicklung der Wirtschaftskrise und die Hinwendung der wichtigsten imperialistischen Staaten zum Handelskrieg gescheitert. Zugleich ist die NSDAP – nicht zuletzt infolge der Kriseneffekte auf das Kleinbürger:innen-tum – explosionsartig gewachsen und stand aus Kapitalsicht als (wenn auch gefährliches) Werkzeug für die Beseitigung der kommunistischen Gefahr zur Verfügung. Anders gesagt: Die bisherige außenpolitische Strategie war ebenso gescheitert wie alle Versuche einer Regierung ohne NSDAP. Eine neue Strategie war erarbeitet, die mit der NSDAP umgesetzt werden konnte. Zugleich war eine Einigung der wichtigsten Kapitalteile angesichts der vielfältigen und schweren Krisen (Wirtschaftskrise, Revolutionsgefahr) dringend notwendig, nicht zuletzt weil auch die faschistische Basis ohne NSDAP-Regierung kaum noch zu kontrollieren gewesen wäre. Dies setzte die Machtübergabe an Hitler auf die Tagesordnung.



*SA-Fahnenweihe auf dem Berliner Tempelhofer Feld (1933)*



# DER HITLERFASCHISMUS AN DER MACHT

Unmittelbar nach der Übernahme der Amtsgeschäfte setzte die Hitler-Regierung die **Zerschlagung der organisierten Arbeiter:innenbewegung** mithilfe von SA und Polizei um und beseitigte die bürgerliche Demokratie. Als am 27. Februar 1933 der Reichstag in Berlin in Flammen aufging, bezeichnete Hitler dies in einer Rede vor Ort als „*ein von Gott gegebenes Zeichen*“ zur Vernichtung des Kommunismus in Deutschland. In derselben Nacht begannen Massenverhaftungen von Kommunist:innen, Sozialdemokrat:innen und Antifaschist:innen und ihre Verschleppung in die Folterkeller der SA. Am folgenden Tag unterzeichnete Reichspräsident von Hindenburg eine **Notverordnung**, mit der er die Weimarer Verfassung außer Kraft setzte, darunter das Recht der freien Meinungsäußerung, die Pressefreiheit, das Versammlungsrecht und das Brief-, Post- und Telefongeheimnis. Kurz darauf errichtete das Hitlerregime die ersten **Konzentrationslager**.

Am 23. März ließ sich die faschistische Regierung vom Reichstag mit den Stimmen aller Parteien außer der SPD – die KPD war vom Regime bereits aus dem Parlament entfernt worden – das Recht erteilen, künftig auch ohne Parlament Gesetze zu erlassen und die Verfassung zu ändern („**Ermächtigungsgesetz**“). In seiner Rede vor dem Reichstag beschwor Hitler den **Kampf gegen das kommunistische Ziel einer permanenten Revolution** und zur **Verteidigung der Grundlagen der bürgerlich-patriarchalen Gesellschaft** (Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum).<sup>38</sup>

Zuvor hatten führende deutsche Industriekonzerne wie die Krupp AG und die IG Farben der NSDAP und ihrem DNVP-Koalitionspartner drei Millionen Reichsmark als Wahlfonds für die Reichstagswahlen Anfang März zur Verfügung gestellt.

---

38 Siehe „Einschub: Hitlers Rede vor dem Reichstag am 23. März 1933“



## Einschub: Hitlers Rede vor dem Reichstag am 23. März 1933

In seiner Reichstagsrede anlässlich der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes im März 1933 hat Hitler die Ausrichtung seiner Regierung auf die Vernichtung des Kommunismus ideologisch sehr klar begründet. Dabei bezieht er sich nicht nur auf den Schutz von Eigentum und Staat, sondern stellt ausdrücklich das kommunistische Ziel der ununterbrochenen **Revolution** ins Zentrum seiner Kriegserklärung. Demgegenüber beschwört er die **Verteidigung der Grundlagen der bürgerlich-patriarchalen Gesellschaft** (u.a. Religion, Moral, Familie, Wirtschaft) und die **Verteidigung der Nation gegen den Klassenkampf**:

*„Das Programm des Wiederaufbaus von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens. Erfüllt von der Überzeugung, dass dieser unser Zusammenbruch seine Ursache in den inneren Schäden unseres Volkskörpers besitzt, ist es das Ziel der Regierung der nationalen Revolution, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden. Der durch die marxistische Irrlehre systematisch herbeigeführte **Zerfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze** bedeutet die Vernichtung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens. Die Auflösung ergreift alle Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum reißt die Grenzen auf, die zum Kriege aller gegen aller führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmacher der Sozialdemokratie endet diese Entwicklung der Destruktion naturgesetzlich im kommunistischen Chaos. **Denn in dieser letzten Definition des Marxismus erfolgt die Propagierung der permanenten Revolution gegen alle Grundlagen unseres seitherigen Gemeinschaftslebens.** Die damit verbundene Mobilisierung primitivster Instinkte führt zu einer Verbindung zwischen den Auffassungen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Erfüllung jede wahre Kultur und Zivilisation vernichtet, angefangen von Straßenraub, der Plünderung von Geschäften, Brandstif-*

*tung und Eisenbahnfrevel bis zum Attentat erhält alles als politische Tätigung im Dienste der kommunistischen Idee seine moralische Sanktion. Allein die methodische Ausübung des individuellen und Massenterrors hat die nationalsozialistische Bewegung im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und Zehntausende an Verletzten gekostet. Die Brandstiftung des Reichstagsgebäudes als missglückter Versuch einer großangelegten Aktion ist nur ein Zeichen dessen, was Europa vom Siege dieser teuflischen Lehre der Zerstörung zu erwarten hätte. (...) Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktionen dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewusstsein gekommen. Nur durch ihr blitzschnelles Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die bei einem katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde. (...) Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung, diese Erscheinung nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch des übrigen Europas in unserem Lande restlos auszurotten und zu beseitigen. Wir werden nicht die Erkenntnis aus dem Auge verlieren, dass es sich dabei nicht nur um das negative Problem der Bekämpfung dieser Lehre und ihrer Organisationen handelt, sondern um die Durchführung der positiven Aufgabe der Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat.“<sup>39</sup>*

Nach der Zerschlagung der Arbeiter:innenorganisationen trat zunächst der **Machtkampf innerhalb des faschistischen Regimes** hervor. Die DNVP dominierte als Vertreterin des traditionell-elitären Flügels anfangs das Hitler-Kabinett, stellte mit Franz von Papen den Vizekanzler und Alfred Hugenberg den Wirtschaftsminister und hatte Reichspräsident von Hindenburg im Rücken. Die SA von Ernst Röhm dagegen, die bis 1934 auf 2,9 Millionen Mitglieder angewachsen war,<sup>40</sup> drängte zugleich nach immer mehr Macht, forderte die Vollendung der

39 Hitler, Rede im Reichstag vom 23.3.1933, <https://open.spotify.com/episode/0iYlnmm6weimlQ6qMILanb>

40 „Dieser Mitgliederzuwachs ging zum einen auf die ‚Gleichschaltung‘ des ‚Stahlhelm‘ zurück, zum anderen auf einen Massenzustrom von wohl überwiegend opportunistisch motivierten Einzelmitgliedern, unter denen sich offenbar sehr viele Arbeitslose befanden, die sich von diesem Schritt eine größere Chance auf einen Arbeitsplatz versprochen.“, Mathilde Jamin, S. 5

„nationalen Revolution“ und die Ersetzung der alten Eliten in Staat, Militär und Wirtschaft durch eigene Gefolgsleute. Vor allem im Zuge der Aufrüstungspolitik wollte Röhm die **eigenständige Bewaffnung der SA** als Miliz gegen die Reichswehr durchsetzen. Teile der SA taten sich 1933/34 zudem nicht nur im Terror gegen Kommunist:innen und Sozialdemokrat:innen, sondern auch durch ungeplante „Eingriffe in die Wirtschaft“, Gewalt gegen Kapitalist:innen sowie „unpolitisches Rowdytum“ hervor.<sup>41</sup> Als Hindenburg und Reichswehrminister Blomberg Hitler im Juni 1934 angesichts von Röhm's Machtansprüchen mit der Aufkündigung des gemeinsamen Bündnisses und einem Militärputsch drohten, ließ Hitler die SA-Führung um Röhm verhaften und erschießen, während Goebbels und Göring in Berlin Vertreter der alten Elite aus dem Weg räumten, die Hitlers Position gefährlich werden konnten.<sup>42</sup>

Mit Hindenburgs (natürlichem) Tod kurz darauf war die Machtfrage zunächst geklärt und der gesamte Staat unterstand Hitler als „Führer und Reichskanzler“. An verschiedenen Punkten sollte der Machtkampf Hitlers mit Teilen der alten Führungselite vor allem im Militär jedoch wieder hervorbrechen<sup>43</sup>: So etwa 1938, als Hitler den Kriegsminister infolge von taktischen Widersprüchen bei der Kriegsvorbereitung entließ,

41 *„Daher war auch der Terror der SA während der ‚Machtergreifung‘, so effektiv im Sinne der nationalsozialistischen Führung er zunächst auch war, im wesentlichen ein Ausagieren von sozialen Ressentiments und blindem Haß ohne politisches Programm und Kalkül.“*, Ebd., S. 7

42 *„SS-Männer stürmten die Vizekanzlei in Berlin und erschossen den politischen Referenten Papens. Seine übrigen Mitarbeiter wurden verhaftet. Der Vizekanzler selbst wurde nur aus Sorge um diplomatische Verwicklungen verschont, die sich zwangsweise ergeben hätten, wenn man ein aktives Mitglied der Reichsregierung liquidiert hätte. Andere hatten da weniger Glück: Der ehemalige Reichswehrminister und Reichskanzler General von Schleicher und seine Frau wurden in ihrem Haus erschossen. (...) Die bestätigten Zahlen der Opfer dieser ‚Nacht der langen Messer‘ belaufen sich auf fünfundsachtzig Personen, tatsächlich waren es vermutlich an die zweihundert gewesen.“*, Tooze, S. 94

43 *Ähnliche Machtkämpfe hatte es zuvor auch unter dem italienischen Faschismus gegeben: „Ein scharfes Ringen ist ausgebrochen zwischen der alten, eingesessenen Bürokratie und der neuen, faschistischen Beamtenschaft. Der gleiche Gegensatz besteht zwischen dem alten, regulären Heere mit seinen Berufsoffizieren und der faschistischen Landesmiliz mit ihren neuen Führen.“* Clara Zetkin, *„Der Kampf gegen den Faschismus“*, aus: Ausgewählte Reden und Schriften 2, Dietz 1960, S. 715

das Ministerium auflöste und selbst den Oberbefehl über die Streitkräfte übernahm. 1944 wiederum versuchte eine größere Zahl von Offizieren um **Graf von Stauffenberg**, Hitler angesichts der sich abzeichnenden Niederlage im Krieg zu töten und einen Staatsstreich durchzuführen, scheiterte damit jedoch. Entgegen der bürgerlichen Legende in der BRD war der Kreis um den Faschisten und Antisemiten Stauffenberg jedoch nicht von antifaschistischen Motiven oder der moralischen Ablehnung des Krieges getrieben, sondern wollte lediglich die bedingungslose Kapitulation verhindern, einen Separatfrieden mit England aushandeln und den Krieg in der Sowjetunion fortsetzen.<sup>44</sup>

Die SA schrumpfte infolge ihrer Entmachtung um mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder zusammen und wurde nur noch bei Bedarf reaktiviert, so wie etwa bei den **Judenpogromen** in der „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938, dem 20. Jahrestag der Novemberrevolution. Die Funktion des terroristischen Vortrupps der NSDAP ging in der Folge auf die „**Schutzstaffel**“ (**SS**) über, die als Parteielitetrupp ab 1934 den Betrieb der Konzentrations- und später Vernichtungslager übernahm und mit der **Waffen-SS** ab 1939 militärische Verbände neben der Wehrmacht aufstellte. Zudem verfügte sie mit dem „**Sicherheitsdienst**“ (**SD**) seit 1931 über einen eigenen Geheimdienst. Im faschistischen Staat übernahm die SS spätestens mit der Gründung des „**Reichssicherheitshauptamtes**“ 1939 die Kontrolle über den gesamten deutschen Polizeiparagrafen einschließlich der „**Geheimen Staatspolizei**“ (**Gestapo**).

Die SS umfasste 1944 knapp 800.000 Mitglieder und steht wie keine andere Institution für die äußerste **Radikalisierung des imperialistischen Staatsapparates** durch faschistische Organisationen und seine Verflechtung mit ihnen. Die SS-Truppen waren im Zweiten Weltkrieg vor allem im Osteuropa und der Sowjetunion für den **barbarischsten Terror** hinter den Frontlinien, darunter unzählige Massaker an Zivilist:innen, Racheaktionen für Partisanenanschläge, die Folter und Ermordung von Kriegsgefangenen sowie die Umsetzung der **faschistischen**

44 Felix Thal, „*Warum Graf von Stauffenberg kein Antifaschist war und das Gedenken an ihn verlogen ist*“, <https://perspektive-online.net/2020/07/warum-graf-von-stauffenberg-kein-antifaschist-war-und-das-gedenken-an-ihn-verlogen-ist>

**Ausrottungspolitik** gegenüber Jüd:innen, Sinti:zze und Rom:nja und anderen Gruppen verantwortlich. Die SS war die Speerspitze bei den faschistischen Gräueltaten, bei denen die Wehrmacht und andere Organe des Staates nachzogen und sich beteiligten. Ohne die **fanatisierten faschistischen Soldaten**, die im gewöhnlichen Leben spießige Kleinbürger:innen gewesen sein mochten, die zugleich den Rassenhass und Sadismus zutiefst verinnerlicht hatten und hinter der Front auslebten, wären die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs nicht denkbar gewesen. SS-Führer Heinrich Himmler brachte die seelischen Abgründe der deutschen Mordkommandos selbst auf den Punkt, als er 1943 in einer Rede an SS-Generäle äußerte: *„Von euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammenliegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1000 daliegen. Dies durchgehalten zu haben und dabei – abgesehen von Ausnahmen menschlicher Schwächen – anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht. Dies ist ein niemals geschriebenes und niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte.“*<sup>45</sup>

Unter dem Hitlerregime wurde der Plan des deutschen Monopolkapitals zur aggressiven Kriegsvorbereitung systematisch und unter Einführung einer rigiden staatlichen Kommandowirtschaft in die Tat umgesetzt. Das **Wiederbewaffnungsprogramm** des Hitlerfaschismus bewirkte die größte Umschichtung wirtschaftlicher Ressourcen, die je ein kapitalistischer Staat in Friedenszeiten vorgenommen hatte. Zwischen 1933 und 1935 stieg der Anteil der Militärausgaben am Volkseinkommen von 1 auf 10 Prozent,<sup>46</sup> was vor allem durch die Niederhaltung der materiellen Lebensbedingungen der Arbeiter:innenklasse und anderer werktätiger Bevölkerungsschichten gegenfinanziert wurde.<sup>47</sup> Von

45 Sven Felix Kellerhoff, „Was es heißt, wenn 1000 Leichen beisammenliegen“, [www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article181758370/Holocaust-Was-es-heisst-wenn-1000-Leichen-zusammenliegen.html](http://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article181758370/Holocaust-Was-es-heisst-wenn-1000-Leichen-zusammenliegen.html)

46 Vgl. Tooze, S. 91

47 „Im Jahr 1935 lag der Privatverbrauch noch immer um 7 Prozent unter dem Niveau, das er vor der Wirtschaftskrise gehabt hatte, die privaten Investitionen lagen sogar um 22 Prozent darunter. Im Gegensatz dazu waren die Staatsausgaben um 70 Prozent höher als im Jahr 1928. Und dieser Fakt erklärt sich fast ausschließlich durch den Militärhaushalt.“, ebd.

1933 bis 1939 wurde die Truppenstärke der deutschen Armee auf 2,75 Millionen Soldaten fast verdreifacht. Hitlerdeutschland annektierte 1938 Österreich, im März 1939 Tschechien und begann im darauffolgenden September mit dem Überfall auf Polen den **Zweiten Weltkrieg**. Nach der Besetzung Frankreichs 1940 folgte der Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. In einer Schrift des SS-Hauptamtes heißt es dazu: „Was aber den Goten, den Warägern und allen einzelnen Wanderern aus germanischem Blut nicht gelang – das schaffen jetzt wir, ein neuer Germanenzug, das schafft unser Führer, der Führer aller Germanen. Jetzt wird der Ansturm der Steppe zurückgeschlagen, jetzt wird die Ostgrenze Europas endgültig gesichert, jetzt wird erfüllt, wovon germanische Kämpfer in den Wäldern und Weiten des Ostens einst träumten. Ein dreitausendjähriges Geschichtskapitel bekommt heute seinen glorreichen Schluß. Wieder reiten die Goten, seit dem 22. Juni 1941 – jeder von uns ein germanischer Kämpfer ...“<sup>48</sup> Das **rationale Kriegsziel** der deutschen Bourgeoisie, das hinter dieser Endkampf-Mystik steckte, wurde vom Chemieindustriellen und Leiter für Außenwirtschaft und -politik der NSDAP, Werner Daitz, auf den Punkt gebracht. Dieser fasste die deutsche Geostrategie zur Errichtung der deutsch-europäischen **Hegemonie über den Westteil Eurasiens** dahingehend zusammen, „(...) dass das unter dem Protektorat des englischen Pfundes und der englischen Flotte stehende liberalistische Weltwirtschaftssystem sich zwangsläufig auflösen müsse in mehrere autonome oder autarke Wirtschaftsblöcke bzw. Großraumwirtschaften: in einen Dollarblock, einen Yenblock, einen Rupienblock und einen kontinentaleuropäischen Markblock (...) Die Neuordnung des europäischen Kontinents, dieses ewigen Kernraums der weißen Rasse findet hierin den Ausdruck ihrer notwendigen wirtschaftlichen Wiedererstarkung und Unabhängigkeit. Diese wirtschaftliche Zusammenarbeit der kontinentaleuropäischen Völker muss unter der Parole stehen: Europa den Europäern (...) ebenso wie die übrigen sich immer mehr festigenden Großraumwirtschaften erklären: Amerika den Amerikanern, Ostasien den Ostasiaten, Indien den Indern usw. **Eine kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft unter deutscher**

---

48 Hofer, „Dokumente des Nationalsozialismus“, S. 250

*Führung muss in ihrem letzten Friedensziel sämtliche Völker des Festlandes von Gibraltar bis zum Ural und vom Nordkap bis zur Insel Cypern umfassen, mit ihren natürlichen kolonisatorischen Ausstrahlungen in den sibirischen Raum und über das Mittelmeer nach Afrika (...) Wenn wir den europäischen Kontinent wirtschaftlich führen wollen, wie dies aus Gründen der wirtschaftlichen Stärkung des europäischen Kontinents als Kernraum der weißen Rasse unbedingt erforderlich ist (...) so dürfen wir aus verständlichen Gründen dies nicht als eine deutsche Großraumwirtschaft öffentlich deklarieren.*<sup>49</sup>

Für das deutsche Kapital bedeutete der Krieg **riesenhafte Profite**, die Eroberung neuer **Rohstoffquellen** und **Wirtschaftsräume** und den **Zugriff auf Sklavenarbeit** in den Konzentrations- und Vernichtungslagern. Die IG Farben (heute u.a. Bayer, BASF) etwa unterhielt in Auschwitz eine Fabrik zur Herstellung von synthetischem Kautschuk. Die Zahl der Häftlinge, die bei der Zwangsarbeit für das führende deutsche Chemiemonopol ums Leben kamen, wird auf 40.000 bis 200.000 geschätzt.<sup>50</sup> Eine Tochterfirma der IG Farben stellte das Blausäurepräparat Zyklon B her, das in den Vernichtungslagern zur Ermordung von Gefangenen eingesetzt wurde.

Die Judenverfolgung unter dem Hitlerfaschismus begann unmittelbar 1933 mit Boykottaktionen gegen jüdische Geschäfte, der Entlassung aller „nichtarischen“ Beamten:innen aus dem Staatsdienst und der Unterbringung in den ersten Konzentrationslagern. 1935 beschloss der NSDAP-Parteitag die **Nürnberger Rassengesetze**, die unter anderem die Eheschließung und den Geschlechtsverkehr zwischen Jüd:innen und Nichtjüd:innen verboten. Es folgten zahlreiche diskriminierende Gesetze, Zwangsenteignungen, Berufsverbote, Pogrome und Ghettoisierung. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs und vor allem dem Überfall auf

49 Werner Daitz, „Denkschrift. Errichtung eines Reichskommissariats für Grossraumwirtschaft.“, zitiert nach: R. Opitz, „Europastrategien des deutschen Kapitals 1900-1945“, S. 668-669, Bonn 1994. 2. Auflage, Hervorhebungen von uns

50 Thorsten Giersch, „Der Konzern, der Hitler den Weltkrieg ermöglichte“, [www.handelsblatt.com/politik/internationales/100-jahre-weltkrieg/wirtschaft-und-finanzen/geschichte-der-ig-farben-der-konzern-der-hitler-den-weltkrieg-ermoglichte/4428986.html](http://www.handelsblatt.com/politik/internationales/100-jahre-weltkrieg/wirtschaft-und-finanzen/geschichte-der-ig-farben-der-konzern-der-hitler-den-weltkrieg-ermoglichte/4428986.html)



die Sowjetunion steigerte sich die Verfolgung der Jüd:innen zur Vernichtungspolitik, mit zahlreichen Massakern an Jüd:innen in den besetzten Gebieten, ihrer systematischen Deportation in Lager und ihrer dortigen Ermordung. Im **Holocaust (Schoah)** ermordeten die Hitlerfaschist:innen ca. 6 Millionen Jüd:innen vor allem aus Osteuropa, was rund zwei Dritteln aller damals lebenden europäischen Jüd:innen entsprach. Die planmäßige Organisation der Judenvernichtung erfolgte im Januar 1942 bei der **Wannsee-Konferenz** durch Spitzenvertreter der NSDAP und der SS, verschiedener Ministerien sowie Verwaltungsbehörden der besetzten Gebiete. Adolf Eichmann, der als Referent des Reichssicherheitshauptamtes die Verfolgung, Vertreibung und Deportation der Jüd:innen logistisch vom Schreibtisch aus organisierte, äußerte 1957 im argentinischen Exil: *„Ich muß Ihnen ganz ehrlich sagen, hätten wir von den 10,3 Millionen Juden (...) 10,3 Millionen Juden getötet, dann wäre ich befriedigt und würde sagen, gut, wir haben einen Feind vernichtet.“* sowie *„Ich war kein normaler Befehlsempfänger, dann wäre ich ein Trottel gewesen, sondern ich habe mitgedacht, ich war ein Idealist gewesen.“*<sup>51</sup>

Die Hitlerfaschisten ermordeten darüber hinaus zwischen 100.000 und 500.000 **Sinti:zze und Rom:nja** (für den Völkermord an den Roma wird die Bezeichnung **Porajmos** verwendet) sowie **Behinderte, Homosexuelle** und von ihnen so bezeichnete **„Asoziale“**. Sie führten außerdem Zwangssterilisationen und Menschenversuche durch. All dies stellte die äußerste Eskalationsstufe ihrer auf der Rassenideologie basierenden Bevölkerungspolitik dar (siehe Einschub).



51 Alan Posener, *„Adolf Eichmann – Warum das Böse nicht banal ist“*, [www.welt.de/kultur/history/article11974228/Adolf-Eichmann-Warum-das-Boese-nicht-banal-ist.html](http://www.welt.de/kultur/history/article11974228/Adolf-Eichmann-Warum-das-Boese-nicht-banal-ist.html)

## Einschub: Die Frauen-, Familien- und Bevölkerungspolitik des Hitlerfaschismus<sup>52</sup>

Die Frauen-, Familien- und Bevölkerungspolitik der NSDAP diente der radikalen Verteidigung der bürgerlich-patriarchalen Gesellschaft auf Grundlage der Rassentheorie bzw. der **Eugenik** (Erbgesundheitslehre / „Rassenhygiene“). Sie umfasste einerseits die Stärkung der „deutschen Familie“ durch die konsequente Unterordnung der Frau unter den Mann und Maßnahmen zur Erhöhung der Geburtenrate unter Deutschen. Auf der anderen Seite wurden „artfremde“ Bevölkerungsteile diskriminiert, ausgegrenzt, zwangssterilisiert und verfolgt bis hin zur Folter und Vernichtung.

Zu den ersten Maßnahmen des Hitlerfaschismus zählte die **Verdrängung von Frauen aus der Berufstätigkeit** und ihre Reduzierung auf die Rolle von **Ehefrau** und **Mutter**. Magda Goebbels, die eine wichtige Rolle als Propagandistin der NS-Familienpolitik spielte, fasste dies mit den Worten zusammen: *„Es ist die größte Idee des Nationalsozialismus, dass die Frauen zurückgeführt werden sollen zu Heim und Herd, wo sie dem Mann durch ihre Liebe und Sorglichkeit die Basis zum Schaffen bereiten.“*<sup>53</sup> Der Staat vergab zinslose Kredite an junge Ehepaare, wenn Frauen die Berufstätigkeit aufgaben und setzte starke finanzielle Anreize für kinderreiche Familien. Dazu gehörte das **Mutterkreuz** als Auszeichnung für Frauen mit mindestens vier eigenen Kindern, das mit zahlreichen Privilegien bei Behördengängen, im öffentlichen Nahverkehr oder bei der Altersversorgung einherging. Der Staat organisierte außerdem Mütterschulungskurse, die für zukünftige Ehefrauen von SS-Angehörigen verpflichtend wurden. Akademikerinnen und höhere Beamtinnen wurden unter dem Faschismus schon früh und besonders weitgehend aus der Berufstätigkeit gedrängt, z.B. durften verheiratete Ärztinnen ab 1935 nicht mehr praktizieren. Kinder wurden ab dem Alter von sechs

52 Eine ausführliche Darstellung dieses Themas findet sich in: *„Arbeiterin – die verdrängte Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland von 1800 – 1945“*, Arbeitskreis zur Befreiung der Frau und Kommunistischer Aufbau 2016, S. 66 ff., <https://komaufbau.org/arbeiterin-broschure-zur-geschichte-der-frauenbewegung/>

53 Ebd., S. 67

Jahren von den Organisationen des faschistischen Staates erfasst und organisiert: u.a. in Jungvolk / Jungmädchen, Hitlerjugend, Bund deutscher Mädel, Reichsarbeitsdienst, Deutsche Frauenschaft usw.

Um „rassisch hochwertigen“ Nachwuchs für den faschistischen Staat heranzuzüchten, gründete SS-Führer Himmler 1935 den Verein „**Lebensborn**“. Dieser setzte sich die Erhöhung der Geburtenrate von Deutschen zum Ziel. Unverheiratete deutsche Frauen sollten von Schwangerschaftsabbrüchen abgehalten werden und erhielten die Möglichkeit, ihre Kinder anonym zu entbinden, damit sie zur Adoption vor allem an SS-Familien vermittelt werden konnten. Ebenso wurden Kinder aus den besetzten Gebieten, die als „arisch“ qualifiziert wurden, von der SS verschleppt und im Deutschen Reich zur Adoption freigegeben. Darüber hinaus organisierte der Lebensborn die Vermittlung „erbgesunder, arischer“ Männer an „erbgesunde, arische“ Frauen, um diese anonym zu schwängern. Die Kinder wurden ohne Gefühlsbindung an Eltern oder andere Personen in Lebensborn-Heimen aufgezogen und sollten dort zur Elite der Zukunft herangezogen werden.

Im Gegenzug zu dieser Heranzüchtung von „Herrenmenschen“ untersagte der faschistische Staat Eheschließungen für Menschen, die von Erbkrankheiten betroffen waren. Die „eugenische Mangelhaftigkeit“ wurde außerdem ein legitimer Scheidungsgrund – neben Verweigerung der „Fortpflanzung“, „Unmoral“, „Geschlechtskrankheit“, „Geisteskrankheit“ oder „rassischer Unvereinbarkeit“. Etwa 300.000 Menschen wurden unter dem Hitlerfaschismus „zur Ausmerzung genetischer Defekte innerhalb der germanischen Rasse“ **zwangssterilisiert**, darunter z.B. Menschen mit Epilepsie, Schizophrenie oder anderen psychischen Erkrankungen, Menschen mit Geschlechtskrankheiten, Taubstumme, Blinde und sogenannte „**Asoziale**“. Zu letzteren zählten z.B. Prostituierte und Frauen, die nicht der faschistischen Sexualmoral folgten oder ihren Haushalt vernachlässigten. Viele von ihnen wurden nach der Zwangssterilisation entmündigt und in Umerziehungslager gesteckt. Jüdinnen und Romnja wurden in Konzentrationslagern durch Einspritzen von Reizflüssigkeit in die Gebärmutter ohne Narkose zwangssterilisiert. In

den Konzentrationslagern führten Ärzt:innen außerdem medizinische Versuche an Häftlingen, darunter vielen Frauen und Mädchen durch, z.B. Tests von neuen Medikamenten oder Experimente mit Organtransplantationen.

Ab 1939 verpflichtete der faschistische Staat Ärzt:innen, Hebammen und Fürsorgerinnen zur Meldung „missgebildeter“ Neugeborener sowie von Kindern bis zu drei Jahren an den „Reichsausschuss zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden“, der nach Begutachtung über die Tötung der Kinder entschied. Auf diese Weise wurden etwa 5.000 Kinder Opfer der **Kindereuthanasie**. Im Rahmen der Euthanasieprogramme gegen Erwachsene wurden Schätzungen zufolge mehrere hunderttausend Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen in speziellen Tötungsanstalten ermordet.

Bis 1942 eroberten die Hitlerfaschist:innen große Teile Europas und Nordafrikas und drangen in der Sowjetunion bis kurz vor Moskau vor. Die Rote Armee konnte sie in Moskau 1941 und Stalingrad 1942 jedoch zurückschlagen. In allen besetzten Ländern von Norwegen bis zum Balkan und von der Sowjetunion bis nach Frankreich sahen sie sich dem bewaffneten Widerstand von Partisanenkämpfer:innen gegenüber. 1941 traten auch die USA in den Zweiten Weltkrieg ein. Nach langen Verhandlungen unter den Alliierten und Vorbereitungen landeten alliierte Truppenverbände im Juni 1944 in der von Deutschland besetzten Normandie. Bis zum vollständigen Zusammenbruch der Wehrmacht und zur **bedingungslosen deutschen Kapitulation** sollte es noch bis zum 8. Mai 1945 dauern. Hitler hatte sich 8 Tage zuvor in seinem Berliner Bunker selbst umgebracht. Auf ihrem Rückzug verfolgten die Hitlerfaschist:innen eine „Politik der verbrannten Erde“ und zerstörten Dörfer, Felder und Maschinenparks. Noch in der Schlacht um Berlin gegen die Rote Armee leisteten vor allem fanatisierte SS-Truppen erbitterten Widerstand, sodass hier, in den letzten Kriegstagen, noch rund 78.000 Rotarmist:innen ums Leben kamen.

# DER KAMPF DER KOMMUNIST:INNEN GEGEN DEN FASCHISMUS

Der Faschismus war auch für die kommunistische Weltbewegung eine neue politische und gesellschaftliche Erscheinung, die den Verlauf der Klassenkämpfe in Europa dramatisch veränderte.

Die theoretische Auseinandersetzung mit ihm erfolgte unmittelbar nach dem ersten Auftreten der Faschisten in Italien. Dort entstanden 1919 in gewisser Ähnlichkeit zu den deutschen Freikorps Trupps von radikalisierten Weltkriegssoldaten, bürgerlichen Studenten, Angestellten, Kleinbürgern und Bauern, deren gemeinsamer Nenner ihr glühender Antikommunismus, gepaart mit Nationalismus und Zerstörungswut war. Die „**Squadre**“ (Trupps) griffen sozialistische Einrichtungen und Versammlungen an, attackierten im Auftrag der Großgrundbesitzer die revolutionären Bäuer:innen, die sich kurz zuvor erhoben hatten, oder organisierten Pogrome wie 1920 gegen die slowenische Bevölkerung von Triest. Manche der Squadre schlossen sich Mussolinis 1919 gegründeten „Fasci di Combattimento“ an, viele handelten aber unabhängig voneinander nach eigenen Regeln. Der italienische Kommunist **Antonio Gramsci** beschreibt die Neuartigkeit dieser politischen Erscheinung in seinem Aufsatz „Elementarkräfte“ von 1921: *„Es ist jetzt offensichtlich, dass der Faschismus nur teilweise als Klassenphänomen angesehen werden kann, als eine Bewegung politischer Kräfte, die sich eines wirklichen Ziels bewusst sind: Er hat sich ausgebreitet, er hat jeden möglichen organisatorischen Rahmen gesprengt, er ist jenseits des Willens und der Absichten irgendeines zentralen oder regionalen Komitees, er ist zu einer **Entfesselung unbändiger Urkräfte im bürgerlichen System** der wirtschaftlichen und politischen Regierung geworden. **Der Faschismus ist die Bezeichnung für den tiefgreifenden Zerfall der italienischen Gesellschaft, der unweigerlich mit dem tiefgreifenden Zerfall des Staates einherging und sich heute nur mit dem niedrigen zivilisatorischen Niveau erklären lässt, das die italienische Nation in diesen sechzig Jahren der Einheitsverwaltung erreichen konnte. Der Faschismus***

präsentierte sich als **Anti-Partei**, er öffnete die Türen für alle Kandidaten, er gab mit seinem Versprechen der Straffreiheit einer unfähigen Menge den Weg frei, um den wilden Überschwang der Leidenschaften, des Hasses und der Begierden mit einem Firnis vager und nebulöser politischer Ideale zu überziehen. Der Faschismus wurde so zu einer Tatsache der Gewohnheit, er identifizierte sich mit der **barbarischen und asozialen Psychologie** bestimmter Schichten des italienischen Volkes, die noch nicht durch eine neue Tradition, durch die Erziehung, durch das Zusammenleben in einem geordneten und gut verwalteten Staat verändert worden waren.“<sup>54</sup>

Im Juni 1923, im Jahr nach Mussolinis Machtübernahme, hielt **Clara Zektin** vor dem Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale einen Bericht über den Faschismus und bezeichnete ihn darin als stärksten, konzentriertesten, klassischen „Ausdruck der Gegenoffensive der Weltbourgeoisie in diesem Augenblick“ und als „Strafe, weil das Proletariat nicht die Revolution, die in Rußland eingeleitet worden ist, weitergeführt und weitergetrieben hat“. Der Träger des Faschismus sei nicht eine kleine Kaste, sondern breite soziale Schichten, die bis ins Proletariat hineinreichten.<sup>55</sup> Er sei auch nicht bloßer bürgerlicher Terror, wie es einige Kommunist:innen und die Sozialdemokratie damals vertraten. Ähnlich wie Gramsci bezeichnet sie den Faschismus als „Ausfluß der Zerrüttung und des Zerfalls der bürgerlichen Gesellschaft“ und ein „Symptom der Auflösung des bürgerlichen Staates“. Sie geht auf seine „zündende, mitreißende Wirkung auf breite soziale Massen“ ein und sieht eine Wurzel darin in der Verelendung weiter Teile des Kleinbürger:inntums, der Bäuer:innen und der Intelligenz. Die zweite Wurzel sei „das Stocken, der schleppende Gang der Weltrevolution infolge des Verrates der reformistischen Führer der Arbeiterbewegung“. Ein großer Teil der proletarisierten oder von Proletarisierung bedrohten Kleinbürger:innen, Beamt:innen und Intellektuellen hätte die „Kriegspsychologie“ mit einer gewissen Sympathie für den reformistischen Sozialismus ersetzt. Ihre Hoffnungen seien aber durch die reformistischen Führer enttäuscht worden, sodass

54 Übersetzung aus dem Italienischen, Antonio Gramsci, „Sul fascismo“, Edizioni Clandestine 2022, S. 60 (Hervorhebungen von uns)

55 Clara Zetkin, „Der Kampf gegen den Faschismus“, S. 693

sie jetzt den Glauben an den Sozialismus selbst verloren haben.<sup>56</sup> Der Faschismus sei vor diesem Hintergrund zu einem „Asyl für politisch Obdachlose, für sozial Entwurzelte, für Existenzlose und Enttäuschte“ geworden. Was diese sich vom Proletariat nicht erhofften, erhofften sie sich als Werk der „tüchtigsten, stärksten, entschlossensten, kühnsten Elemente“ aller Klassen, die zu einer Gemeinschaft zusammengefaßt werden müssen: *Diese Gemeinschaft ist für die Faschisten die Nation. (...) Das Mittel für die Verwirklichung des faschistischen Ideals ist ihnen der Staat. Ein starker, autoritärer Staat, der gleichzeitig ihr ureigenstes Geschöpf und ihr williges Werkzeug sein soll.*<sup>57</sup> An der Macht zeige der Faschismus aber, dass er seine Versprechungen gegenüber den Massen nicht erfüllt und der faschistische Idealstaat sich als „vulgärer, skrupelloser bürgerlicher Klassenstaat“<sup>58</sup> enthüllt. Für die Kommunist:innen ergebe sich hieraus, dass der Faschismus **nicht allein auf militärischem Wege**, sondern auch **auf politischem und ideologischem Wege** niedergerungen werden müsse: *„Ich lege dem die allergrößte Bedeutung bei, daß wir mit allem Zielbewußtsein, mit aller Konsequenz den ideologischen und politischen Kampf um die Seelen der Angehörigen dieser Schichten aufnehmen, die bürgerliche Intelligenz mit eingebrieffen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß hier unstreitig wachsende Massen einen **Ausweg aus den furchtbaren Nöten der Zeit** suchen. Dabei geht es keineswegs nur darum, den Magen zu füllen, nein, die besten Elemente von ihnen suchen einen **Ausweg aus tiefer Seelennot**. Sie begehren neue feste Hoffnungen, neue unerschütterliche Ideale, eine Weltanschauung, auf Grund deren sie die Natur, die Gesellschaft, ihr eigenes Leben begreifen ...“*<sup>59</sup>

Gegenüber diesen frühen, sehr klaren Analysen innerhalb der kommunistischen Weltbewegung war der Kampf der deutschen Kommunist:innen gegen den Faschismus lange von **heftigen Schwankungen** gekennzeichnet, die den Sieg des Hitlerfaschismus 1933 begünstigt haben. Sie erkannten zwar richtig, dass die SPD in der Regierung in Zu-

---

56 Ebd., S. 695

57 Ebd., S. 696 f.

58 Ebd., S. 715

59 Ebd., S. 724



sammenarbeit mit den ADGB-Gewerkschaften während der Krise die Angriffe des Kapitals auf das Proletariat und den autoritären Umbau des Staates mitorganisierten und damit zum „Steigbügelhalter“ des Faschismus wurden (**Sozialfaschismustheorie**). In der Praxis und an der Basis wurde diese an sich richtige Einschätzung jedoch häufig zu einer sektiererischen Politik verkehrt, bei der alle sozialdemokratischen Arbeiter:innen als politische Feinde behandelt worden sind, anstatt zu versuchen, Einheitsfronten von unten gegen die Krisenpolitik und den Faschismus zu schaffen.<sup>60</sup>

Zwischen 1930 und 1931, während die NSDAP-Mitgliederzahl förmlich explodierte, unterschätzte die KPD den Charakter des Faschismus als Massenbewegung noch weitestgehend und fuhr die Linie, die Nazis im wesentlichen durch **Gewalt** zu bekämpfen. Diese sektiererische Ausrichtung fand in der in einem „Rote-Fahne“-Leitartikel herausgegebenen Parole *„Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“* ihren konzentrierten Ausdruck. Hinzu kam die Tendenz, die politischen Forderungen der Faschisten zu ignorieren und sich allein auf den wirtschaftlichen Kampf gegen die Krisenfolgen zu konzentrieren. 1929/30 etwa organisierten NSDAP und DNVP gemeinsam eine Kampagne für eine Volksabstimmung gegen den **Young-Plan**, der eine Neuregelung der deutschen Reparationszahlungen zum Preis einer Stärkung des US-Kapitals in Deutschland vorsah. Die KPD machte die Kampagne als „Volksabstimmungsrummel“ lächerlich und wurde dafür von der Kommunistischen Internationale (KI) scharf kritisiert. Deren Funktionär Ossip Pjatnizki stellte die Frage: *„Die Faschisten treten demagogisch gegen den Young-Plan auf, und wir rufen dazu auf, sie zu verprügeln. Konnte denn das Kleinbürgertum das anders auffassen, als dass wir den Young-Plan verteidigen?“*<sup>61</sup>

Der Fehler wurde von der Parteiführung teilweise korrigiert, als sie auf Druck der KI im August 1930 ihr **Programm für die soziale und nationale Befreiung des deutschen Volkes** veröffentlichte, das kon-

60 Vgl. dazu: Kommunistischer Aufbau, *„Die Bolschewisierung der Kommunistischen Partei Deutschlands“*, <https://komaufbau.org/die-bolschewisierung-der-kpd/>

61 Vgl. Alexander von Plato, *„Zur Einschätzung der Klassenkämpfe in der Weimarer Republik“*, Oberbaum-Verlag 1973, S. 254 f.

krete inhaltliche Antworten auf die Forderungen der NSDAP enthielt. Deren Auftreten gegen die „Knechtung“ des deutschen Volkes durch den Versailler Vertrag beantwortete die KPD etwa mit der Erklärung, dass eine Auflösung dieses Vertrags ohne Sturz des Kapitalismus keine Perspektive für die unterdrückten Massen bieten würde, dass die „nationale Frage“ nicht ohne die soziale Frage zu lösen wäre. Die Forderung nach einer Annullierung des „Versailler Raubfriedens“ verknüpfte sie daher mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und der Perspektive des sozialistischen Ausbruchs Deutschlands aus dem imperialistischen Weltsystem.

Zeitgleich zu dieser Korrektur neigten Teile der Parteiführung jedoch weiterhin dazu, die Bedrohung durch den Faschismus trotz der Erfahrungen aus Mussolini-Italien massiv zu unterschätzen und ihn lediglich für ein passives Zeichen der **Zersetzung des Kapitalismus** zu halten, dessen Zusammenbruch sowieso unausweichlich sei. Jeder Druck seitens der Bourgeoisie würde nach dieser Theorie einen automatischen Gegendruck seitens des Proletariats, z.B. in Form eines Erwerbslosenauflands hervorrufen. Der Faschismus sei, so Politbüro-Mitglied Hermann Remmele, der „*Vater der Revolution*“<sup>62</sup>. Diese vollständige **Unterschätzung des Faschismus** führte auch dazu, dass die KPD-Führung den Unterschied zwischen der Brüning-Regierung und einer faschistischen Diktatur zwischenzeitlich verwischte und annahm, das Brüning-Regime sei bereits der Faschismus.

Es gelang der KI sowie den Kräften um Ernst Thälmann in der KPD-Führung erst 1931/32 – also wenige Monate vor Hitlers Machtantritt – diese falschen Auffassungen in der Partei unter dem Druck der Ereignisse zurückzudrängen. Der weitere Aufstieg der NSDAP hatte die Auffassung, das Problem des Faschismus würde sich von selbst erledigen, in der Praxis dramatisch widerlegt. Anfang 1932 beschloss die KPD, die bisher eine reine **Einheitsfronttaktik von unten** gegenüber der Sozialdemokratie verfolgt hatte, diese Taktik zu ändern. Die Partei veröffentlichte Aufrufe, in denen sie ihre Bereitschaft erklärte, „mit jeder

---

62 Plato, S. 260

*Organisation, in der Arbeiter vereinigt sind und die wirklich den Kampf gegen Lohn- und Unterstützungsraub führen will, gemeinsam zu kämpfen.*<sup>63</sup> Sie wandte sich mit Angeboten zu antifaschistischen Aktions-einheiten an die SPD-Führung, die Fraktionsvorstände im Parlament, an Organe des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds“ (ADGB) und des „Reichsbanner“.<sup>64</sup> Sie gründete die „**Antifaschistische Aktion**“ zur Sammlung aller Kräfte im Kampf gegen den Machtantritt des Faschismus und rief ihre Mitglieder zur **Zusammenarbeit mit sozialdemokratischen Arbeiter:innen** auf. Es war die SPD-Führung, die alle diese Angebote rigoros abschmettete und in einem Schreiben des Parteivorstands vom 28. Juni 1932 alle Kontakte von SPD-Mitgliedern mit Kommunist:innen verbot: Ein Verbot, von dem die SPD selbst dann nicht abrückte, als ihre eigene preußische Landesregierung im Juli 1932 per Staatsstreich des Papen-Regimes abgesetzt wurde und die KPD sich mit einem **Einheitsfrontangebot für einen Generalstreik gegen den Putsch** an sie wandte. Ebenso boykottierten die ADGB-Führer alle ökonomischen Kämpfe, zu denen die Kommunist:innen angesichts zunehmender Angriffe auf die Lebenslage der Arbeiter:innen aufriefen. Selbst nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933, als KPD und Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO) mit einem erneuten Angebot zum gemeinsamen Generalstreik an den ADGB herantraten, lehnten dessen Führer dieses Angebot ab. Damit scheiterten alle Versuche, den Aufstieg des Faschismus in letzter Minute durch eine Aktionseinheit der Arbeiter:innen zu verhindern, vor allem an der Sozialdemokratie.

Für das Scheitern der Kommunist:innen im Kampf gegen den Faschismus gab es zwei wesentliche politische Ursachen: **Erstens** war die KPD eine Partei, die in ihrem organisatorischen Aufbau und ihrer Arbeitsweise selbst noch stark von **sozialdemokratischen Traditio-**

63 Plato, S. 265

64 Der Reichsbanner war eine gemeinsame paramilitärische Organisation der SPD und der Zentrumspartei Brüning's. Der KPD zufolge waren dort „*die sozialdemokratischen Arbeiter mit den katholischen Pfaffen und den demokratischen Börsianern und Großkaufleuten zusammengewickelt...*“, Plato, S. 207

nen geprägt war.<sup>65</sup> Gegründet 1918/19 als Sammelbecken verfeindeter politischer Strömungen war sie bis 1925 weitgehend durch Fraktionskämpfe beherrscht worden – was sich in heftigen Schwankungen zwischen rechtsopportunistischen und ultralinken Ausrichtungen äußerte und die Niederlagen in den revolutionären Anläufen zwischen 1919 und 1923 begünstigte. Doch auch nach der Einrichtung der Führung um Ernst Thälmann und der Umstellung der Parteiarbeit auf die wichtigsten Grundlagen des leninistischen Parteityps wurde die **Bolschewisierung der KPD** niemals wirklich zu Ende geführt.<sup>66</sup> Die Partei blieb im wesentlichen als legale Massenpartei aufgebaut. Das Verständnis über die Notwendigkeit eines illegalen Apparates war noch relativ wenig ausgeprägt, ebenso wie das von den Anforderungen an kommunistische Kader:innen.<sup>67</sup> Weitere Symptome der nur begonnenen Bolschewisierung waren das Scheitern der Umstellung der Parteiorganisation von Straßen- auf Betriebszellen, die fehlende Schaffung von kommunistischen Fraktionen in Betrieben und Gewerkschaften, unzureichend geschulte Betriebs- und Gewerkschaftskader:innen und darauf aufbauend eine mangelhafte Anleitung der Tageskämpfe durch die Parteiorgane sowie eine weiterhin bestehende schematische Trennung von politischem und ökonomischem Kampf.<sup>68</sup> Diese Mängel trugen dazu bei, dass die **revolutionäre Offensive**, die die Partei nach Beginn der Wirtschaftskrise 1929 eingeleitet hatte, abebbte und die Kommunist:innen auf Betreiben der Sozialdemokratie und des ADGB-Gewerkschaftsapparates weitgehend aus den Betrieben herausgesäubert wurden. Damit ging aber auch die zentrale Machtbasis der KPD für den geplanten revolutionären Umsturz verloren, und die Partei blieb bis zu Hitlers Machtantritt in Abwehrkämpfen gefangen.

65 Vgl. O. Pjatnizki, „Die Bolschewisierung der kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder durch Überwindung der sozialdemokratischen Traditionen“, aus: „Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (Band 1)“, Verlag Rote Fahne 1973, S. 127 ff.

66 Vgl. Kommunistischer Aufbau, „Die Bolschewisierung der Kommunistischen Partei Deutschlands“, <https://komaufbau.org/die-bolschewisierung-der-kpd/>

67 Vgl. ebd.

68 Vgl. Plato, S. 244

**Zweitens** hatte die KPD den **neuen Typus der konterrevolutionärer Bewegung**, den der Faschismus darstellte, nur unzureichend verstanden, was dazu führte, dass sie keine strategische Antwort darauf gefunden hat. Sie erkannte zwar, dass der Faschismus eine Bewegung in den Diensten des Imperialismus war und nahm (mit einer gewissen Verzögerung und nach Interventionen der KI) zur Kenntnis, dass dieser bedeutende Teile des Kleinbürger:innentums mobilisieren und sogar ins Proletariat eindringen konnte.

Was sie jedoch nicht in ausreichender Weise verstand, war der **gesellschaftliche Inhalt der Mobilisierung** des Kleinbürger:innentums durch den Faschismus, also die Gründe dafür, dass sich dieser so explosionsartig entwickelte, das Kleinbürger:innentum radikalisierte und dessen destruktive, gewalttätige Energie gegen die Arbeiter:innenbewegung richten konnte. Was Antonio Gramsci schon 1921 mit der *„Entfesselung unbändiger Urkräfte im bürgerlichen System“* umschrieben und Clara Zetkin zwei Jahre später als Suche von Teilen der Massen nach einem *„Ausweg aus tiefer Seelennot“* intuitiv erfasst hatte, blieb für die KPD-Führung weitestgehend ein Buch mit sieben Siegeln. Und mit diesem beschäftigte sie sich entweder gar nicht erst, weil sie es für ausreichend hielt, die Faschisten zu „schlagen, wo man sie traf“ – oder sie begnügte sich damit, auf ausgewählte politische Forderungen der NSDAP **rationale Antworten** zu geben, während man andere Felder der faschistischen Agitation, etwa ihren Fokus auf die Verteidigung der Familie, in ihrer Bedeutung unterschätzte.<sup>69</sup>

Die **Kommunistische Internationale** wirkte in diesem Zusammenhang immer wieder korrigierend auf die KPD ein, erreichte aber in ihren Analysen später selbst nicht mehr das Anfang der 1920er Jahre erarbei-

69 Wilhelm Reich etwa kritisiert die kommunistischen Funktionäre immer wieder für die Unterschätzung familien- und sexualpolitischer Fragen: *„Wenn die politische Reaktion uns immer wieder sagt, die Aufrechterhaltung des Abtreibungsparagrafen sei notwendig im Interesse der Familie und der ‚sittlichen Ordnung‘, wenn der sozialdemokratische Sozialhygieniker Grothjan hier die gleiche Linie bezog wie die Nationalsozialisten, so müssen wir ihnen glauben, daß ‚autoritäre Familie‘ und ‚moralische Sittlichkeit‘ entscheidend wichtige reaktionäre Kräfte sind. Wir dürfen sie nicht als unwesentlich beiseite schieben.“*, Reich, S. 111

tete Niveau. Das bekannte Referat von **Georgi Dimitroff** auf dem VII. Weltkongress der KI etwa, dessen erster Teil heute quasi als „Klassiker“ der marxistisch-leninistischen Faschismusanalyse gilt, enthält gegenüber Clara Zetkins Bericht von 1923 keine wirklich neuen Erkenntnisse. Dimitroff definiert den **Faschismus an der Macht** korrekt als „*die offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals.*“<sup>70</sup> Er stellt dar, dass der Faschismus „*keine einfache Ersetzung der einen bürgerlichen Regierung durch eine andere, sondern eine **Ablösung der einen Staatsform** der Klassenherrschaft der Bourgeoisie - der bürgerlichen Demokratie - **durch eine andere Form** - durch die offene terroristische Diktatur*“ ist.<sup>71</sup> Dimitroff weist sozialdemokratische Positionen zurück, die ihn für eine über den Klassen stehende Form der Staatsmacht oder aufständisches Kleinbürger:inntum halten, das vom Staat Besitz ergriffen habe. Er greift die nationalen Besonderheiten des Faschismus in den verschiedenen Ländern auf, stellt die Praxis der faschistischen Staaten ihrer antikapitalistischen Rhetorik gegenüber, analysiert die Bedingungen, unter denen der Faschismus zur Macht kommt und weist seine inneren Widersprüche nach, wegen denen der Faschismus eine „*grausame, aber keine feste Macht*“ darstellt.<sup>72</sup> Seine Wirkung in den kleinbürgerlichen (sowie proletarischen) Massen sieht Dimitroff vor allem in seiner Demagogie begründet, nämlich darin, dass er „*in demagogischer Weise an ihre brennendsten Nöte und Bedürfnisse*“ appelliere, auf ihre Vorurteile und ihre besten Gefühle spekuliere<sup>73</sup> – was zwar stimmt, jedoch gegenüber Gramscis und Zetkins Hinweisen auf die **Psychologie des Faschismus**, auf „*unbändige Urkräfte*“, „*tiefe Seelennot*“, den „*Zerfall der Gesellschaft*“ und die Anbetung des autoritären Staates zurückfällt.<sup>74</sup>

70 Dimitroff, S. 87

71 Das schließt laut Dimitroff nicht aus, dass „*daß der Faschismus im Augenblick einer besonderen Verschärfung seiner Lage Versuche macht, seine Basis zu erweitern und, ohne sein Klassenwesen zu ändern, die offene terroristische Diktatur mit einer groben Fälschung des Parlamentarismus zu vereinen.*“; Ebd.

72 Ebd., S. 104

73 Ebd., S. 90

74 Siehe Kapitel „Die faschistische Ideologie“.

Im zweiten Teil des Referats entwickelt Dimitroff dann die Strategie der Bildung von Einheitsfronten mit der Sozialdemokratie und von Volksfrontregierungen mit bürgerlichen Kräften, die gegen den Faschismus zu gewinnen seien.

Die Kommunist:innen entwickelten in den Jahren zwischen 1933 und 1945 einen heldenhaften illegalen Widerstand gegen den Hitlerfaschismus, waren die treibende Kraft des antifaschistischen Widerstands überhaupt und bezahlten Hitlers Machtantritt mit zehntausenden Toten, ermordet unter dem Fallbeil oder in den Konzentrations- und Vernichtungslagern. Worauf sie vor 1933 nicht vorbereitet waren und was sie nur unzureichend verstanden hatten war die **Mobilisierung der explosivsten Widersprüche in den autoritären Persönlichkeiten** vor allem im Kleinbürger:innentum, ihre Mobilisierung für den Imperialismus. Diese begann in Italien mit den wildgewordenen Squadre und führte in Deutschland über die marodierende und mordende SA zu den SS-Todesschwadronen, die als neuer „Germanenzug“ begeistert in die Sowjetunion einfielen und in den Vernichtungslagern in den besetzten Gebieten Millionen Jüd:innen ermordeten.

**Was** der Faschismus in den Köpfen seiner Gefolgsleute mobilisierte, war die **verinnerlichte Gewalt der bürgerlich-patriarchalen Gesellschaft**, die sie psychologisch daran hindert, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und stattdessen die Einordnung in Macht- und Unterordnungsverhältnisse zu suchen. **Wogegen** er mobilisierte, war gar nicht in erster Linie die sozialistische Enteignung der Kapitalist:innen (diese forderte teilweise sogar die SA!), sondern viel tiefer gehend die **permanente Revolution** auf dem Weg zum Kommunismus, die **Umwälzung aller Grundlagen der patriarchalen Ausbeutergesellschaft**, wie sie durch Familie, Staat und Nation repräsentiert werden und die Ausbeutung und Unterdrückung aufrechterhalten. Dies war der **gesellschaftliche Kerninhalt der NS-Ideologie**, der gesellschaftliche Inhalt hinter der **mystischen Beschwörung** der „Reinhaltung“ von „Blut“, „Familie“ und „Rasse“.

Die „*unbändigen Urkräfte*“, die der Faschismus freisetzt, sind also die **innersten Widerstandsmechanismen gegen die permanente Revolution in den Persönlichkeiten der Unterdrückten selbst**. Damit sind die Faschist:innen auf dem „Großen Schachbrett“ des Klassenkampfes als neuer Akteur aufgetreten und haben die Regeln verändert. Die Kommunist:innen waren auf diesen Gegner nicht ausreichend vorbereitet, weil sie die **tiefgreifende systemerhaltende Funktion des Patriarchats** nicht durchdrungen hatten und über keine marxistische Psychologie verfügten. Daher erklärten sie sich die Wirkung des Faschismus auf die Massen häufig rein rational mit „Demagogie“, erachteten die Auseinandersetzung über Fragen von Familie und Nation streckenweise als nicht wichtig oder ließen sich in die Falle locken, den Faschist:innen bei diesen Themen defensiv nachzulaufen. Nicht zuletzt fehlte das Verständnis dafür, dass die genannten psychologischen Mechanismen der bürgerlich-patriarchalen Gesellschaft auch in den Köpfen der Kommunist:innen selbst wirken, autoritäre Charaktere daher allzu häufig auch in ihren Reihen anzutreffen sind und damit offene Flanken für die faschistische Agitation sowie für die Anbetung von Macht- und Unterordnungsverhältnissen in den kommunistischen Organisationen selbst bestehen. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Notwendigkeit des Kampfes um die **revolutionäre Persönlichkeitsveränderung** der Kommunist:innen sowie die fundamentale Bedeutung des **Kampfes gegen das Patriarchat** im Kampf gegen die bürgerliche Ordnung überhaupt.

Schlussendlich gelang es den Kommunist:innen in Deutschland also nicht, den Hitlerfaschismus von innen zu stürzen. Dafür war eine internationale Allianz notwendig, in welcher die Sowjetunion ein Bündnis mit den imperialistischen Konkurrenten Deutschlands einging. Die Sowjetunion und die Partisan:innen wussten wogegen sie kämpften, zahlten den höchsten Blutzoll und bewiesen die Überlegenheit des Sozialismus über den Faschismus. Am 2. Mai 1945 hisste ein Sowjetsoldat die rote Fahne mit Hammer und Sichel über dem Reichstag, am 7. Mai kapitulierte der Hitlerfaschismus bedingungslos.





*Schlacht um Berlin, 2. Mai 1945*



#2

# DIE FASCHISTISCHE IDEOLOGIE

## FASCHISMUS UND IRRATIONALISMUS

**D**er Faschismus schafft es, Millionen von Unterdrückten dazu zu bringen, sich ihren objektiven Interessen völlig entgegengesetzt zu verhalten. Er bringt sie dazu, fanatisch für das Gesellschaftssystem zu kämpfen, das sie ausbeutet und niederhält. Er leitet sie dazu an, ihre gewalttätigen Impulse gegen soziale und ethnische Gruppen zu richten, mit denen sie sich aus rationalen Erwägungen heraus gerade gegen das Ausbeutersystem verbünden müssten. Dieses „Kunststück“ vollbringt die faschistische Bewegung mithilfe einer Ideologie, die frei von logischer Schlüssigkeit ist und deren innere Widersprüchlichkeit vor aller Welt zutage liegt. Deren philosophisches Kernelement, der **Irrationalismus**, schreibt sich die Bekämpfung der Wissenschaftlichkeit sogar offen auf die Fahnen. Die faschistische Ideologie, z.B. in Form der Rassentheorie, ist nicht einfach eine falsche **rationale Antwort** auf den marxistischen Klassenkampf, die von abgebrühten Geheimdienstleuten zur Irreführung der Massen entworfen worden wäre. Gleichzeitig sind die Faschist:innen als Bewegung entgegen eines landläufigen Vorurteils keineswegs „dumm“, noch sind es die Teile der Bevölkerung, die von ihnen beeinflusst werden. Der Irrationalismus und seine Beschwörung der **Mystik** entfalten ihre Wirkung bei Ingenieur:innen und Unternehmensberater:innen genau so wie bei Lagerarbeiter:innen und Köch:innen, und zwar selbst in Form der plumpsten Verschwörungstheorien. In der SS wimmelte es von hochqualifizierten Akademiker:innen, die sich bereitwillig und aus voller Überzeugung für die faschistische Vernichtungspolitik hingaben.<sup>1</sup>

Tatsächlich stellt der Irrationalismus eine über 150-jährige Traditionslinie in der reaktionären bürgerlichen Philosophie dar, die das geistige Fundament weiter Teile der heutigen bürgerlichen Intelligenz überhaupt bildet und deren Einfluss sich bis tief in die politische Widerstandsbewegung erstreckt. Die faschistische Ideologie stellt nichts wesentlich Unterschiedliches von der bürgerlichen Ideologie dar. Sie ist

---

1 Vgl. Christian Ingrao, „*Hitlers Elite*“, Propyläen Verlag

vielmehr eine besondere Ausprägung der bürgerlichen Ideologie und die Übergänge zwischen der faschistischen und der „gewöhnlichen“ bürgerlichen Intellektuellenszene sind nicht zufällig fließend. Als besondere Ausprägung der bürgerlichen Ideologie hat sich die faschistische Ideologie – etwa in Form der NS-Rassentheorie – infolge des **Wechselspiels zwischen bürgerlicher Intelligenz, imperialistischer Bourgeoisie und faschistischer Bewegung** entwickelt. Das Besondere ist jedoch, dass sie bereits vor der Entstehung des Faschismus als Bewegung in ausgearbeiteter Form bestand, etwa in den Reihen des von deutschen Industriellen gegründeten Alldeutschen Verbandes oder in den Zirkeln kaiserkritischer Nietzsche-Schüler.

Ein tiefgehendes Verständnis der faschistischen Ideologie und die Bekämpfung des Faschismus auf diesem Gebiet ist ein unerlässlicher Bestandteil des antifaschistischen und revolutionären Kampfes. Auf diese Aufgabe, den Faschismus „*politisch und ideologisch nieder[zu]ringen*“, weil wir ihn „*nicht auf militärischem Wege allein überwinden*“ können, hat **Clara Zetkin** schon im Juni 1923 vor dem Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale eindringlich hingewiesen.<sup>2</sup>

2 Clara Zetkin, „*Der Kampf gegen den Faschismus*“, Ausgewählte Reden und Schriften 2, S. 690



*Analysierte den Faschismus seit seiner ersten Stunde: Clara Zetkin*

# DIE REAKTIONÄRE WENDE IN DER BÜRGERLICHEN PHILOSOPHIE IM 19. JAHRHUNDERT

Die philosophischen Wurzeln der faschistischen Ideologie reichen bis in die **Mitte des 19. Jahrhunderts** zurück, als es in der bürgerlichen Philosophie zu einer reaktionären Wende kam. Diese ging vor allem von Deutschland aus und bestand in der **Ablehnung der fortschrittlichen Traditionen der Aufklärung** und der **klassischen bürgerlichen Philosophie**, wie sie etwa von Kant und Hegel verkörpert worden waren.

In die damalige Zeit fallen zahlreiche geschichtliche Entwicklungen, die das Hinüberwachsen des Kapitalismus in Deutschland in sein imperialistisches Stadium vorbereitet und begleitet haben. Dazu gehören der Kampf der herrschenden Klassen gegen die **Errungenschaften der französischen Revolution**; die Niederschlagung der **bürgerlichen Revolution von 1848**; das Bündnis der deutschen Bourgeoisie mit dem Feudaladel; sowie das Erstarken des preußisch-junkerlichen Militarismus und die 1871 erfolgte Gründung des Deutschen Reiches.<sup>3</sup> Im Zuge dieser geschichtlichen Entwicklung musste die Bourgeoisie all ihre vormaligen fortschrittlichen Seiten über Bord werfen und voll und ganz zu einer reaktionären Klasse werden. Es waren ihre konsequentesten Denker, Künstler und Literaten, die diese Notwendigkeit in ideologischer Form vorausahnten und in ihren Werken vorwegnahmen. Dazu gehörten auf dem Gebiet der Philosophie **Arthur Schopenhauer** und **Friedrich Nietzsche**<sup>4</sup> und in der Kunst und Musik **Richard Wagner** und andere Vertreter der bürgerlichen **Romantik**.

3 Vgl. Heinz Malorny, „Friedrich Nietzsche und der deutsche Faschismus“, aus: Eichholtz, Gossweiler, „Faschismus-Forschung – Positionen, Probleme, Polemik“, Akademie-Verlag 1980, S. 282 f.

4 „Die Anfänge dieser Linie [der irrationalistischen Abkehr von den großen Traditionen der bürgerlichen Aufstiegsperiode ...] reichen bis zu den philosophischen Reaktionen auf die bürgerliche französische Revolution und die revolutionären Erhebungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei dem späten Schelling und bei Arthur Schopenhauer zurück; sie wurde weitergeführt u.a. von Eduard von Hartmann, Friedrich Nietzsche, Houston Stewart Chamberlain, Oswald Spengler,

In der bürgerlichen Philosophie war das wesentliche Merkmal der reaktionären Wende die Hinwendung zum **Idealismus** und **Irrationalismus**: Letzterer bezeichnet eine Weltanschauung, die dem menschlichen Verstand die Fähigkeit zur Erkenntnis der objektiven Realität abspricht, an dessen Stelle sie mystische „höhere Erkenntnisformen“ setzt – wie z.B. die „Intuition“ oder das „Erleben“<sup>5</sup>. Damit einher gingen das Erstarren des **Antihumanismus**, des moralischen **Nihilismus** und des **geschichtsphilosophischen Pessimismus**, wobei es sich um ideologische Elemente handelt, die im Zuge der Entwicklung der faschistischen Weltanschauung später stark vereinfacht, oberflächlich dargestellt und zugespitzt wurden.<sup>6</sup>

Hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Funktion entsprachen die **Ablehnung der Wissenschaftlichkeit** und die **Rückkehr zu idealistischen Mythen**, die **Auffassung der Geschichte als „ewige Wiederkehr des Gleichen“**, die **Verneinung der Möglichkeit gesellschaftlichen Fortschritts** und das daraus folgende **menschenfeindliche Weltbild** gerade den Interessen der sich herausbildenden Monopolbourgeoisie: Nämlich an der Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft, am Kampf gegen den wissenschaftlichen Sozialismus sowie an der imperialistischen Ausdehnung des eigenen Machtbereichs und Unterwerfung anderer Länder. In Bezug auf die Menschen, die diese Weltanschauung produzierten oder (typischerweise als Bürger:innen und Kleinbürger:innen) im Zeitgeist ihrer Entstehung heranwuchsen, beschreiben diese Merkmale zugleich die **Grundzüge ihrer typischen Charakterstruktur**: Die **von unbewussten Zwängen** getriebene, **religiös-mystische Persönlichkeit**, welche die **Menschen verachtet**, Autoritäten und starke Männer fürchtet und von **Angst vor der gesellschaftlichen Entwicklung, vor Fortschritt und Revolution** erfüllt

---

Ludwig Klages, Ernst Jünger, Othmar Spann, Martin Heidegger, Alfred Bäumler und Ernst Krieck, sie führte zu Rosenbergs ‚Mythus des 20. Jahrhunderts‘, ohne bei diesem zu enden, wie die Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg zeigt.“, Ebd., S. 282

5 Vgl. „‘Diskursanalyse‘ oder Revolution – über die postmodernen Angriffe auf den Marxismus“, Kommunismus 20, S. 8

6 Vgl. Malorny, S. 284



ist.<sup>7</sup> Der Irrationalismus ist damit nicht nur die (rationale) Sichtweise, dass die Welt nicht erkennbar wäre, sondern auch Ausdruck der Irrationalität seiner Schöpfer, der zugleich die **irrationalen Seiten des Publikums** anspricht.

Diese enge Verbindung zwischen **reaktionärer Philosophie, großbürgerlichen Klasseninteressen** und **autoritär-patriarchaler Persönlichkeit** lässt sich besonders deutlich anhand des wichtigsten Vertreters dieser neuen bürgerlichen Philosophie nachvollziehen: **Friedrich Nietzsche** (1844 – 1900) war ein erklärter Verherrlicher des Großkapitals und der großen Männer und ein Feind der Arbeiter:innenbewegung, der die Massen<sup>8</sup> und speziell Frauen verachtete; der seine Figur des Zarathustra im gleichnamigen Werk verkünden lässt: *„Der Mann soll zum Kriege erzogen werden und das Weib zur Erholung des Kriegers: alles Andre ist Thorheit.“*<sup>9</sup>

Nietzsche verherrlicht in seinen philosophischen Schriften den **„Willen zur Macht“** als mystische Triebkraft von Natur und Gesellschaft, betrachtet die Gesellschaft als **Anhäufung von Individuen mit egoistischen Instinkten** und die Geschichte als das zufällige Produkt von „Überwältigungsprozessen“<sup>10</sup>: *„Leben selbst ist wesentlich Aneignung, Verletzung, Überwältigung des Fremden und Schwächeren, Unterdrückung, Härte, Aufzwingung eigner Formen, Einverleibung und mindestens, mildestens Ausbeutung.“*<sup>11</sup> Nach seiner Vorstellung sollten die „Vornehmen“ und

7 *„Die Struktur des Faschisten zeichnete sich durch metaphysisches Denken, Gottgläubigkeit, Beherrschtheit von abstrakten, ethischen Idealen und Glauben an die göttliche Bestimmung des ‚Führers‘ aus. Diese Grundzüge waren verknüpft mit einer tieferen Schichte, die sich durch starke autoritäre Bindungen an ein Führerideal oder die Nation kennzeichnete.“*, Wilhelm Reich, *„Die Massenpsychologie des Faschismus“*, S. 89

8 *„Die Massen erscheinen mir nur in dreierlei Hinsicht einen Blick zu verdienen: einmal als verschwimmende Copien der grossen Männer, auf schlechtem Papier und mit abgenutzten Platten hergestellt, sodann als Widerstand gegen die Grossen und endlich als Werkzeuge der Grossen...“*, Nietzsche, *„Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben“*, aus: *„Unzeitgemäße Betrachtungen“*, dtv 2019, S. 320

9 Nietzsche, *„Also sprach Zarathustra“*, Alfred Kröner Verlag 1988, S. 70

10 Nietzsche, *„Zur Genealogie der Moral“*, dtv de Gruyter 2020, S. 314

11 Nietzsche, *„Jenseits von Gut und Böse“*, dtv de Gruyter 2020, S. 207



„Edlen“ sich die Welt als „Herren“ unterwerfen. Verkörpert sah er sie durch die *„prachtvolle nach Beute und Sieg lüstern schweifende blonde Bestie.“*<sup>12</sup> Alle bisher vorherrschenden Richtungen der Philosophie wie die Aufklärung, den Humanismus, den Marxismus, aber auch das Juden- und Christentum lehnte Nietzsche als Ausdruck einer „Sklavenmoral“ ab, die nur dazu dienen würde, die Herausbildung des „Übermenschen“ aufzuhalten. Den Bruch mit diesen fortschrittlichen Traditionen bezeichnete er als **„Umwertung der Werte“**: *„Während die Ideologen des aufstrebenden Bürgertums [...] mit dem großen humanistischen Anspruch auftraten, die Interessen der ganzen Menschheit zu verfechten, während ihre Weltanschauung vom Pathos der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen getragen war, verteidigte Nietzsche unverhüllt die Interessen einer kleinen Minderheit, ihren unumschränkten Herrschaftsanspruch, ihr vorgebliches Recht auf Ausbeutung, Unterdrückung und Versklavung der breiten Massen.“*<sup>13</sup>

Nietzsche richtete seine philosophischen Wutausbrüche auch gegen die liberale Bourgeoisie und gegen politische Führer wie Bismarck. Ebenso trat er gegen bestimmte Erscheinungen des Kapitalismus und der bürgerlichen Kultur seiner Zeit ein.<sup>14</sup> Dies ist einer der Hintergründe, warum heute auch Autor:innen mit antikapitalistischem Anspruch auf Nietzsche zurückgreifen. Für den Postmodernismus z.B. ist er eine der wichtigsten philosophischen Quellen.<sup>15</sup> Es muss jedoch betont werden, dass Nietzsche der Bourgeoisie seiner Zeit gerade ihre Laschheit und das Anhängen an der „Sklavenmoral“ vorhielt. Nietzsche beantwortete die Entlarvung der bürgerlichen Ideale durch die kapitalistische Entwicklung, indem er letztlich – in ideologisch vernebelter Form – den aggressivsten Kapitalismus verherrlichte, indem er die Herausbildung von „Herrenmenschen“ propagierte: *„Ich schreibe für eine Gattung Men-*

---

12 Ebd. S. 275

13 Malorny, S. 285

14 Vgl. Malorny, S. 294 ff.

15 Vgl. *„Diskursanalyse‘ oder Revolution – über die postmodernen Angriffe auf den Marxismus“*, Kommunismus 20, S. 9

*schen, welche noch nicht vorhanden ist: für die Herren der Erde.*<sup>16</sup> Damit nahm er den Imperialismus und den Kampf der führenden kapitalistischen Monopole um die Weltherrschaft philosophisch vorweg. Dass er den Kapitalismus und die Bourgeoisie in einzelnen Aspekten von reaktionären Standpunkten aus kritisierte, ohne die Grundlagen des Kapitalismus in Frage zu stellen, machte ihn für faschistische Ideolog:innen zu einer idealen Quelle beim Entwurf eines „**Antikapitalismus von rechts**“. Dies gerade auch deshalb, weil sein radikaler Irrationalismus und Idealismus, seine „Umwertung der Werte“, seine Menschenverachtung, seine Verherrlichung von Macht und „Herrenmenschentum“ die Grundbausteine für eine auf reaktionäre Weise „sinnstiftende“ Weltanschauung bildeten.<sup>17</sup> Diese Grundbausteine konnten gerade dazu verwendet werden, denjenigen einen „*Ausweg aus tiefer Seelennot*“<sup>18</sup> zu liefern, die unter dem Kapitalismus litten und zugleich dem Sozialismus nicht oder nicht mehr vertrauten. Nicht umsonst waren Mussolini und Hitler große Verehrer von Nietzsche. Das von der Schwester des Philosophen nach seinem Tod gegründete Nietzsche-Archiv in Weimar wurde faktisch zu einem Club für faschistische Intellektuelle, in dem die Naziprominenz ab 1933 ein- und ausging.<sup>19</sup>

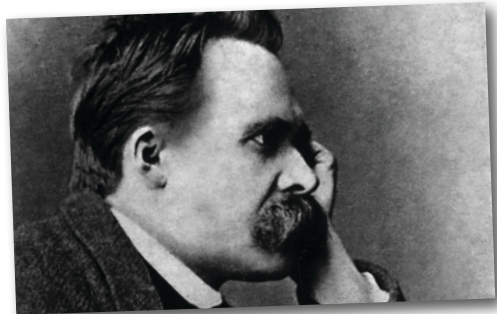
16 Nietzsche, zitiert nach: Malorny, S. 285

17 „*Vilfredo Pareto, an Italian economist who would later sympathize with fascism, summarized what Nietzsche meant to the generation that idolized him before 1914. The working class were continually saying they wanted to ‚destroy‘ the bourgeoisie. No one until Nietzsche had dared to say: ‚Come on then. It’s us that will destroy you.‘*“, Paul Mason, „*How to stop fascism*“, S. 92

18 Clara Zetkin, „*Der Kampf gegen den Faschismus*“, S. 693

19 Vgl. Malorny, S. 294 f.

*Friedrich Nietzsche -  
Vordenker der  
faschistischen Ideologie*



# DIE GESELLSCHAFTLICHE FUNKTION DER MYSTIK UND DIE FASCHISTISCHE RASSENLEHRE

Das Kernelement bei Nietzsche und anderen Vertretern des Irrationalismus, das die faschistische Ideologie später in die Lage versetzen sollte, „*unbändige [...] Urkräfte im bürgerlichen System*“<sup>20</sup> zu wecken, ist die Rückkehr zur **Mystik**. Unter diesem Begriff wird **religionsgeschichtlich** im engeren Sinne eine Art des religiösen Erlebens bezeichnet, die durch „*Abkehr von der Sinnenwelt*“ und „*Versenkung in das Innere, Seelische*“ sowie mittels kultischer Mittel (wie z.B. Drogen) die „*Herbeiführung entsprechender seelischer Erlebnisse oder physisch-psychischer Erregungszustände (Ekstase) anstrebt, um auf diese Weise die Vereinigung, das Einswerden des Seelischen mit dem Göttlichen zu verwirklichen und als unmittelbares Erlebnis zu erfahren.*“<sup>21</sup> Allgemeiner kann die Mystik als **Merkmal jeder Art von Religion** angesehen werden. Sie ist der ideologische Ausdruck **verdrängter Emotionen** und besteht darin, **nicht befriedigte** Bedürfnisse des Menschen im **Rausch der religiösen Fantasie** ersatzmäßig zu „befriedigen“. Karl Marx hat diese Funktion der Religion als „**Opium des Volkes**“ bezeichnet: „*Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestaktion gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüth einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes. Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks. Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammerthales, dessen Heiligenschein die Religion ist.*“<sup>22</sup>

20 Antonio Gramsci, „*Sul fascismo*“, Edizioni Clandestine 2022, S. 60

21 Klaus, Buhr, „*Philosophisches Wörterbuch*“, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1976, S. 830

22 Marx, „*Einleitung zu ‚Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie‘*“, Marx-Engels-Werke Bd. 1, S. 378f.

Die **Mystik** erscheint in der irrationalistischen Philosophie vor allem in der Schaffung neuartiger **Mythen**: Etwa bei Nietzsche in der Anbetung des „Willens zur Macht“, des „Herrenmenschen“ und der „Überwältigungen“, sowie der Beschwörung der „ewigen Wiederkehr des Gleichen“. Diese Elemente erfüllen **auf der rationalen Ebene** eine objektive Funktion für eine herrschende Klasse, deren Gesellschaftssystem seinem Ende zu geht – die also nur noch ein sehr begrenztes Interesse an einer wirklichkeitstreuen Betrachtung der Welt hat. Ein Geschichtsbild, das die Welt für prinzipiell unveränderbar hält, das vor allem den geschichtlichen Fortschritt und damit die Zerstörung von Unterdrückungssystemen ausschließt, ist für sie **zweckmäßig**. Zugleich bringen diese Mythen in vernebelter Form **Emotionen** und **Bedürfnisse** zum Vorschein, die reale Individuen in den herrschenden Klassen sowie auch in Teilen der unterdrückten Klassen tatsächlich **fühlen**. Dazu dürfte ganz sicher die **Angst** vor der revolutionären Bedrohung durch die unterdrückten Massen (in der Bourgeoisie, dem Kleinbürger:innentum und auch in Teilen der Arbeiter:innenklasse selbst!) gehören; die Angst vor der Zerstörung der eigenen Lebensweise, der bürgerlichen Gesellschaftsordnung, der Familie, der Kirche, der Nation, der Kultur usw. Die **Angst von Männern vor dem Verlust der gesellschaftlichen Macht über die Frauen** und vor allem die charakteristische Angst autoritär-patriarchaler Männer vor Frauen überhaupt dürfte ebenso dazu zählen. Schließlich befriedigt die „Herrenmenschen“- und „Macht“-Mystik in der Fantasie die **Sehnsucht** des deutschen Bourgeois nach der Errichtung eines Weltreichs ebenso wie den widersprüchlichen Drang der Kleinbürger:innen nach der Verteidigung und dem Ausbrechen aus ihrer kleinen, spießigen Welt.

Die Wirkung der Mystik erfordert **Persönlichkeiten**, die verdrängte Emotionen und Bedürfnisse auszugleichen haben. Dies trifft in der bürgerlich-patriarchalen Gesellschaft auf alle Menschen in allen Klassen in unterschiedlichem Maße zu, besonders aber auf autoritär-patriarchale Charaktere, wie sie gerade im 19. und 20. Jahrhundert für das „ständische“ Kleinbürger:innentum typisch waren, aber auch heute noch be-

stehen. Der literarische Prototyp eines solchen Charakters ist Heinrich Manns Figur Diederich Heßling aus dem Roman „**Der Untertan**“ von 1914: Ein obrigkeitshöriger, feiger, unsicherer Fabrikbesitzer und Familienpatriarch, der den deutschen Kaiser Wilhelm II. glühend verehrt und ansonsten ein politischer Opportunist ist. Eine Szene des Romans, in der Heßling auf sein Idol trifft, wie dieser auf seinem Pferd durch das Brandenburger Tor reitet, beschreibt die **Wirkungsweise der Mystik** treffend. Manns Roman ist zwar eine Gesellschaftssatire, die Beschreibung des rauschhaften Erlebens entspricht aber eins zu eins dem, was etwa der faschistische Schriftsteller Ernst Jünger in seinem (ernst gemeinten) Kriegsbericht „In Stahlgewittern“ zum Ausdruck bringt. Sie ließe sich ebenso auf Reichsparteitage der NSDAP, Wagner-Opern oder heute auf Trump-Rallys oder Massenexzesse nach Fussballmeisterschaftsspielen übertragen:

*„Hurra!“ schrie Diederich, denn alle schrien es; und inmitten eines mächtigen Stoßes von Menschen, der schrie, gelangte er jäh bis unter das Brandenburger Tor. Zwei Schritte vor ihm ritt der Kaiser hindurch. Diederich konnte ihm ins Gesicht sehen, in den steinernen Ernst und das Blitzen; aber ihm verschwamm es vor den Augen, so sehr schrie er. Ein Rausch, höher und herrlicher als der, den das Bier vermittelt, hob ihn auf die Fußspitzen, trug ihn durch die Luft. (...) Auf dem Pferd dort, unter dem Tor der siegreichen Einmärsche und mit Zügen steinern und blitzend ritt die Macht! Die Macht, die über uns hingeht und deren Hufe wir küssen! Die über Hunger, Trotz und Hohn hingeht! Gegen die wir nichts können, weil wir alle sie lieben! Die wir im Blut haben, weil wir die Unterwerfung darin haben! Ein Atom sind wir vor ihr, ein verschwindendes Molekül von etwas, das sie ausgespuckt hat! Jeder einzelne ein Nichts, steigen wir in gegliederten Massen als Neuteutonen, als Militär, Beamtentum, Kirche und Wissenschaft, als Wirtschaftsorganisation und Machtverbände kegelförmig hinan, bis dort oben, wo sie selbst steht, steinern und blitzend! Leben in ihr, haben teil an ihr, unerbittlich gegen die, die ihr ferner sind, und triumphierend, noch wenn sie uns zerschmettert: denn so rechtfertigt sie unsere Liebe!“<sup>23</sup>*

---

23 Heinrich Mann, „Der Untertan“, 1950, S.63 f.

*Einschub: Gewalt als Mythos und Selbstzweck*  
 – der Rechtsanarchist Georges Sorel

Friedrich Nietzsche war nicht der einzige geistige Vorvater der faschistischen Ideologie, der den **Mythos** ins Zentrum seines Denkens stellte und den Antikapitalismus von rechts neu entdeckte.

Ein weiteres wichtiges Bindeglied zwischen reaktionärer Philosophie und Faschismus war der französische Anarchosyndikalist **Georges Sorel** (1847 – 1922). Dieser schrieb in seiner frühen Schaffensphase für verschiedene sozialistische Zeitungen und ließ sich philosophisch und politisch von Karl Marx und vor allem Pierre-Joseph Proudhon beeinflussen. Später versuchte er Bestandteile des Marxismus mit der Lebensphilosophie von Henri Bergson zu verbinden.

Ein wichtiges Konzept dabei war die **Mythologisierung der Gewalt**: Laut Sorel sollten die Marxist:innen und die Arbeiter:innen ihre Zeit nicht mit politischer Theorie verschwenden, sondern sich auf das **Handeln** konzentrieren und dieses Handeln, die **reine Tat**, auf ihre **Intuition** und **soziale Mythen** gründen. Diese Mythen hätten die Eigenschaft, dass sie Gemeinschaften bilden und Energien freisetzen können. Einen sozialen Mythos sah Sorel im Generalstreik verwirklicht, der unvermeidlich in Gewalt eskalieren müsse. Diese dürfe von den Führern nicht eingeschränkt, sondern müsse vielmehr romantisiert werden<sup>24</sup>.

Die Gewalt ist für Sorel kein Mittel zu einem politischen Zweck, sondern etwas „Erhabenes“, eine Eigenschaft des menschlichen Inneren und daher ein Selbstzweck. Während des Ersten Weltkriegs tauschten Sorel und einige seiner Anhänger die Verherrlichung des Generalstreiks gegen die Verherrlichung des imperialistischen Krieges ein und wechselten politisch vom Anarchosyndikalismus zum radikalen Nationalismus. Zu den italienischen Anhänger:innen von Sorels Gewaltkult zählte der Faschistenführer Benito Mussolini, der Sorel einmal als seinen wichtigen Lehrmeister bezeichnete.

24 Vgl. Paul Mason, „How to stop fascism“, S. 96

Im Gefolge Nietzsches gründet sich die gesamte reaktionäre bürgerliche Philosophie ab dem 19. Jahrhundert auf Irrationalismus und Mystik. Dazu gehören etwa die **Lebensphilosophie** und der **Existenzialismus**. Im besonderen gilt dies jedoch für die faschistische Ideologie. Nicht umsonst ist die faschistische Bewegung seit jeher von unzähligen **kultischen Sekten, Thule-Gesellschaften, neuheidnischer Spiritualität** und den verschiedensten Arten von **Esoterik** umgeben. Diese Ideologie schließt **Pseudowissenschaft**, die zu einem gewissen Grad mit Daten und Fakten arbeitet, nicht aus. Diese findet man etwa in der Rassentheorie oder heute in den Schriften von **Thilo Sarrazin** vor. Die Mystik steht aber immer im Zentrum der Ideologie. Der neurechte Ideologe Armin Mohler hat dies aus faschistischer Sicht in einer Betrachtung über den Begriff der „Weltanschauung“ wie folgt formuliert: *„Kennzeichnend für die Weltanschauung ist, daß in ihr Denken, Fühlen, Wollen nicht mehr reinlich geschieden werden können, wie das bei der Philosophie in gewissen Grenzen möglich war. Das Denken nimmt werkzeughafte Züge an: es scheint nur noch der Ausgestaltung von vornherein feststehender Leitbilder zu dienen. Und diese wiederum scheinen nur da zu sein, um innerhalb der Wirklichkeit bestimmte Ziele zu erreichen.“*<sup>25</sup>

Die faschistische **Rassenlehre** ist ein Paradebeispiel für Mystik, die mit pseudowissenschaftlichen Versatzstücken verbunden wird. Ihre Entwicklung im engeren Sinne begann etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als der französische Aristokrat Joseph Arthur Graf **Gobineau** in einer gleichnamigen Buchreihe die Theorie von der „Ungleichheit der Menschenrassen“ (1853) entwickelte. Gobineau, Angehöriger einer untergehenden Klasse, die ihre Macht schon verloren hat, sieht einen allgemeinen kulturellen Zerfall in der bürgerlichen Gesellschaft, den er auf die Vermischung der „weißen Rasse“ mit „niederen Rassen“ schiebt. Zeitgleich zu Gobineaus Arbeiten gewann der **Sozialdarwinismus** in der bürgerlichen Ideologie an Bedeutung. Diese Lehre betrachtet die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft als einen Kampf aller

---

25 Mohler, „Die konservative Revolution in Deutschland 1918 – 1932“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 17



gegen alle, bei dem sich die Starken gegen die Schwachen durchsetzen, und sucht dies aus einer falschen Analogie zur Entwicklung der Arten im Tierreich abzuleiten. Man kann sagen, dass der Sozialdarwinismus in gewisser Weise die direkte Übertragung des Nietzscheanismus auf die Gesellschaftswissenschaft ist, die dann mit biologischen Pseudoargumenten unterlegt wird. Ab 1873 begründeten Autoren wie Wilhelm Marr, Eugen Dühring und Houston Stewart Chamberlain dann erstmals einen **rassistisch begründeten Antisemitismus**, der sich auf die Ideen Gobineaus stützt. Dies geschah vor dem allgemeinen gesellschaftlichen Hintergrund eines wachsenden Antisemitismus, der unter anderem vom deutschen Großkapital befeuert wurde. Ein konkreter Anlass hierfür waren die Wirtschaftskrise und der Börsencrash von 1873 („Gründerkrach“), den das deutsche Kapital gegenüber dem Kleinbürger:innentum auf jüdische Geschäftsleute schob.<sup>26</sup>

**Houston Stewart Chamberlain** wurde neben **Alfred Rosenberg** zum unmittelbaren Vordenker der völkischen Ideologie und des Nazi-Faschismus. Insbesondere entwickelte er die Rassentheorie Gobineaus weiter, indem er die „weiße Rasse“ mit dem „**Germanentum**“ identifizierte. Auch Kaiser Wilhelm II. unterhielt eine Brieffreundschaft zu Chamberlain und gründete sogar einen Chamberlain-Lesekreis.

In der **völkischen Ideologie** sind Rassismus, Antisemitismus und Sozialdarwinismus miteinander verbunden und – in der Version der NS-Ideologie – zusätzlich mit einem pervertierten „Sozialismus“ zusammengebracht. Dieser falsche „Sozialismus“ basiert auf der **Ablehnung des Klassenkampfes** und der Beschwörung der **Volksgemeinschaft**. Der Kapitalismus wird an sich bejaht und allenfalls bestimmte seiner Erscheinungen, wie z.B. das Geldkapital und der Zins, zur Ursache allen Übels erklärt.<sup>27</sup> Der **wahre Kampf** in der menschlichen Gesellschaft spiele sich nicht zwischen Klassen, sondern zwischen **Rassen** ab.

Er kulminiere im „Endkampf“ zwischen der germanischen und der jüdischen Rasse um die Weltherrschaft. Die germanische Rasse stellt aus

26 Vgl. „*Imperialismus und rassistische Ideologie*“, Kommunismus 21, S. 21

27 Vgl. Joachim Petzold, „*Die Entstehung der Naziideologie*“, aus: Eichholtz, Gossweiler, S. 273

völkischer Sicht die „Herrenmenschen“ im Sinne Nietzsches dar. Demgegenüber sei es das Kennzeichen der schwachen, aber „verschlagenen“ jüdischen Rasse, sich in andere Völker als Parasit einzunisten und diese zu zersetzen (siehe Textauszug). Wesentliche Mittel hierzu seien der Klassenkampf und der Internationalismus, wie sie im Marxismus vereinigt seien. Das deutsche Volk müsse sich vom zersetzenden Einfluss der Juden befreien und den „wahren“, also klassenübergreifenden Sozialismus in Form einer völkischen Diktatur errichten. Diese müsse alle schädlichen Teile aus der Volksgemeinschaft entfernen und den Kampf um die Weltherrschaft aufnehmen. Dabei müsse es sich auch von den jüdischen Einflüssen auf das Kapital befreien, die für alle sozialen Ungerechtigkeiten verantwortlich seien und damit die Ordnung untergraben.<sup>28</sup> Der völkische Rassismus wurde von Propagandaorganisationen des Monopolkapitals wie dem „**Alldeutschen Verband**“ schon seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert vertreten und systematisch in der deutschen Bevölkerung verbreitet. Später wurde er zum Kennzeichen der NSDAP, die ihn am radikalsten vertrat und unter dem Hitlerfaschismus zur **Staatsdoktrin** machte. Rückblickend handelt es sich dabei um die konsequenteste und umfassendste irrationalistische Weltanschauung, die dem Zweck der Mobilisierung großer Massen für den Imperialismus dient.

Der **mystische Kern** der völkischen Rassenlehre, der Beschwörung von **Blut, Volk, Nation** und **Rasse**, besteht in der **Projektion** aller Ängste, aller unterdrückten „schmutzigen“ und „niederen“ Bedürfnisse, aller verdrängten Gefühle, inneren Zwänge und Perversionen auf die „niederen Rassen“.<sup>29</sup> Asiat:innen, Afrikaner:innen und Jüd:innen werden häufig in sehr bildhafter Sprache als **zügellos, wild, triebhaft** und **tierisch** dargestellt. Jüd:innen tauchen insbesondere immer wieder als „Parasiten“, „Insekten“ und „Schädlinge“ auf, die als besonders ekelerregend und stereotypisch gnomenhaft, etwa mit großen Ohren und Nasen gezeichnet werden.

28 Vgl. Reinhard Opitz, „*Faschismus und Neofaschismus*“, Verlag Marxistische Blätter 1984, S. 46 ff.

29 Vgl. Wilhelm Reich, „*Die Massenpsychologie des Faschismus*“, S. 85 ff.

## Textauszug: Der völkische Antisemitismus in der NS-Ideologie

Auszug aus einer NS-Broschüre für weltanschauliche Erziehung<sup>30</sup>:

„Der Jude zerstört jede völkische Lebensordnung ...

I. Das Judentum strebt nach der Weltherrschaft. Dies liegt in seiner Weltanschauung begründet...

II. Die zwei Hauptbegriffe, mit denen das Judentum sich in die Ideen der Völker einschleicht, sind der Materialismus und der Individualismus ...

III. Der Jude verseucht und zerbricht die Lebensordnungen seiner Wirtschaften. Musterbeispiel ist das Deutschland vor der Machtübernahme...

1. Der Jude greift durch Beherrschung des Geldes, des Handels, des Banken- und Börsenwesens nach den Schlüsselstellungen zur Weltwirtschaft ...

2. Der Jude durchwühlt mit Hilfe des Freimaurertums, von Revolution, von Demokratien und Parlamentarismus die völkischen Ordnungen jeder Gemeinschaft, jedes Staates...

3. Der Jude entartet jede völkische Kultur und mißbraucht sie zur Propaganda für seine internationalistischen Pläne...

4. Der Jude unterhöhlt die Sittlichkeit und schwächt damit Zucht, Kraft und Kinderreichtum des Volkes...

5. Die jüdische Verbrechernatur verdreht jede artgemäße Rechtsauffassung und verdrängt Recht und Gerechtigkeit...

IV. Der Jude ist Anstifter und Verlängerer des gegenwärtigen Krieges ...

1. Der russische Bolschewismus ist eine Ausgeburt jüdischen Denkens...

2. Der Jude stützt den britischen Imperialismus...

3. Der Jude steht hinter der amerikanischen Plutokratie...“



30 Hofer, „Dokumente des Nationalsozialismus“, S. 34 f.

Die eigene „Rasse“ dagegen ist die Verkörperung des **Edlen** und **Vornehmen**, die schon bei Nietzsche in Gestalt als „*römischer, arabischer, germanischer, japanesischer Adel, homerische Helden, skandinavische Wikinger*“<sup>31</sup> daherkommt. Gelegentlich müsse diese „vornehme Rasse“ nach Nietzsche jedoch ihre **inneren Spannungen**, ihre **unterdrückten gewalttätigen Triebe** entladen, ihr inneres Raubtier herauslassen: „... *dieselben Menschen, welche so streng durch Sitte, Verehrung, Brauch, Dankbarkeit, noch mehr durch gegenseitige Bewachung, durch Eifersucht inter pares in Schranken gehalten sind, die andererseits im Verhalten zu einander so erfinderisch in Rücksicht, Selbstbeherrschung, Zartsinn, Treue, Stolz und Freundschaft sich beweisen, – sie sind nach Aussen hin, dort wo das Fremde, die Fremde beginnt, nicht viel besser als losgelassne Raubthiere. Sie genießen da die Freiheit von allem socialen Zwang, sie halten sich in der Wildnis schadlos für die Spannung, welche eine lange Einschließung und Einfriedung in den Frieden der Gemeinschaft giebt, sie treten in die Unschuld des Raubthier-Gewissens zurück, als frohlockende Ungeheuer, welche vielleicht von einer scheusslichen Abfolge von Mord, Niederbrennung, Schändung, Folter mit einem Übermuth und seelischen Gleichgewichte davongehen, wie als ob nur ein Studentenstreich vollbracht sei, überzeugt davon, dass die Dichter für lange nun wieder Etwas zu singen und zu rühmen haben. Auf dem Grunde aller dieser vornehmen Rassen ist das Raubthier, die prachtvolle nach Beute und Sieg lüstern schweifende blonde Bestie nicht zu verkennen; es bedarf für diesen verborgenen Grund von Zeit zu Zeit der Entladung, das Thier muss wieder raus, muss wieder in die Wildnis zurück...*“<sup>32</sup>

Die Passage aus Nietzsches Schrift enthält bereits die verherrlichende **Beschwörung von Gewalt bis hin zur sexualisierten Gewalt**, die auch für die faschistische Rassentheorie typisch ist und später von der SS in die Tat umgesetzt wurde. Sehr häufig findet man in rassentheoretischen Erzeugnissen eine direkt **sexualisierende Darstellung** anderer Völker, die bis zur **Pornographie** geht: Die vom fränkischen NSDAP-

31 Nietzsche, „*Zur Genealogie der Moral*“, dtv, S. 275

32 Ebd., S. 274 f.

Gauleiter Julius Streicher ab 1932 herausgegebene antisemitische Hetzschrift „Der Stürmer“ etwa schrieb sich den Kampf gegen die „Degeneration der nordisch-germanischen Rasse“ auf die Fahne. Dabei setzte das Wochenblatt vor allem auf die sexualisierende Darstellung von Jüd:innen als tierisch-triebhaftes Wesen, die sich an „arischen“ Mädchen, Frauen und Kindern vergehen und die deutsche Rasse durch Homosexualität, Sodomie, Prostitution und die Verbreitung von Geschlechtskrankheiten vernichten wollten. Diese Botschaft wurde regelmäßig durch drastische Schilderungen von sexualisierter Gewalt untermauert.

Immer wieder operiert die Rassentheorie mit körperlichen Bezügen und der Beschwörung der „Reinheit“: „Reinheit des Blutes“, „Reinheit des Volkskörpers“, „Rassenhygiene“, Kampf gegen die „Verseuchung“ etc. Die „Rasse“ ist in diesem mystischen Weltbild die **Verkörperung der Reinheit**, der **Zivilisation**, **Kultur** und **Ordnung**. Der NS-Chefideologe Alfred Rosenberg beschreibt die „Seele“ als „Rasse von innen“: *„Und umgekehrt ist Rasse die Außenwelt der Seele. (...) Rassengeschichte ist deshalb Naturgeschichte und Seelenmystik zugleich, die Geschichte der Religion des Blutes aber ist umgekehrt die große Welterzählung vom Aufstieg und Untergang der Völker, ihrer Helden und Denker, ihrer Erfinder und Künstler.“*<sup>33</sup>

Der **materielle, gesellschaftliche** Kern in der faschistischen Mythologie einer „Bedrohung von Rasse, Blut, Volkskörper, Zivilisation“ ist in letzter Instanz der **revolutionäre Kampf der unterdrückten Klassen** einschließlich der **Frauen**. Dieser bleibt nicht bei der Enteignung des Kapitals stehen, sondern drängt zur **permanenten Revolution** gegen alle Unterdrückungsverhältnisse – einschließlich des **Patriarchats** als dem ältestem, das in Form der bürgerlichen Familienordnung die **Persönlichkeiten** der Menschen in ihren innersten Grundzügen als erstes prägt, und das deshalb auf dem Weg zum Kommunismus überwunden werden muss. Die **bürgerliche Familienordnung** ist in den unterdrückten Klassen durch die Einbeziehung der Frau in den Arbeitspro-

33 Alfred Rosenberg, „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, zitiert nach: Wilhelm Reich, „Die Massenpsychologie des Faschismus“, S. 91 f.

zess bereits **in Auflösung** begriffen. Die Lebensverhältnisse des Proletariats weisen nicht die Spießbürgermoral der Bourgeoisie und des Kleinbürger:inntentums auf. Das Proletariat steht mit seiner Lebensweise für alles, was das Spießbürgertum in sich unterdrückt und fürchtet – ob es nun um sexuelle Ausschweifungen oder die Nichtbeachtung des Eigentumsrechts geht. Es stellt die lebendige Bedrohung der beschaulichen Bürgerwelt dar.

### *Einschub: Faschismus in der Popkultur*

Die faschistische Mythologie hat ihren Weg längst in die **Popkultur** gefunden. Ein bekanntes Beispiel ist Zack Snyders Comicbuchverfilmung „300“ aus dem Jahr 2006. Darin wird die historische Schlacht bei den Thermopylen, bei der eine kleine Zahl spartanischer Soldaten gegen eine persische Übermacht kämpfte, heroisierend und bildgewaltig dargestellt. Der Film stellt dabei nicht nur den Mythos vom Untergangskampf der weißen Zivilisation dar, sondern benutzt dabei auch alle Elemente der faschistischen Mystik und Ästhetik. Darunter die Betonung der spartanischen Krieger-Ideologie inklusive der Aussonderung der Schwachen durch das Töten behinderter Säuglinge; die verherrlichende Darstellung der Soldatenkörper sowie die zum Teil sexualisierende Darstellung der Perser; oder die an antisemitischen Motiven orientierte Zeichnung verräterischer Priester als von Hautkrankheiten gezeichneter Parasiten, die vom Gold der Spartaner leben und sich an jungen Frauen vergehen.



In der Rassenideologie wird dieses Bedrohungsgefühl nach außen, auf Jüd:innen, Rom:nja, die „Wilden“ oder die „asiatische Gefahr“ übertragen. Auch hier ist der materielle Kern hinter dem vernebelnden Mythos zu erkennen.

Er besteht im **internationalen Charakter** der proletarischen Revolution, welche die **Grenzen der Staaten niederreißen** und **die unterdrückten Völker vereinigen** will, was nicht nur für das Kapital schlecht ist, sondern für die einzelnen Bourgeois und ihre kleinbürgerlichen Gefolgsleute den Albtraum aller Albträume schlechthin darstellt! Insbesondere **Jüd:innen** und **Rom:nja** waren als ethnische Gruppen in Europa, die in verschiedenen Nationalstaaten lebten, seit Jahrhunderten unterdrückt und in besondere Lebensbedingungen gedrängt worden waren, aus rassentheoretischer Sicht die **Verkörperung der Bedrohung von Nation und Volk**.

Die **Jüd:innen in Osteuropa** waren schon unter dem russischen **Zarismus** immer wieder Pogromen und grausamen Verfolgungswellen ausgesetzt. Große Teile von ihnen gehörten zudem der Arbeiter:innenklasse an und waren in verschiedenen politischen Flügeln der Arbeiter:innenbewegung organisiert, nämlich **Bolschewiki**, **Menschewiki**, **Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund** oder dem (nationalistischen) **Zionismus**.

Die sozialistische Weltrevolution will alle Grundlagen der Gesellschaftsordnung umwälzen – **Staat, Familie, Nation, Volk** – und die Rassenideologie strickt um diese Bedrohung der bürgerlichen Welt einen Mythos von „Blutsschande“, „Verseuchung“ und „Degeneration“.

Hitler wettet deshalb in „**Mein Kampf**“ gegen die „*Sünde wider Blut und Rasse*“ als die „*Erbsünde dieser Welt*“. Es gebe nur ein „*heiligstes Menschenrecht*“, das zugleich „*die heiligste Verpflichtung*“ sei: „*nämlich: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieses Wesens zu geben.*“ (siehe Textauszug).



## Textauszug: Hitlers Rassenweltbild in „Mein Kampf“

*„Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt und das Ende einer sich ihr ergebenden Menschheit. (...) Demgegenüber erkennt die völkische Weltanschauung die Bedeutung der Menschheit in deren rassischen Urelementen. Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und faßt als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf. Sie glaubt somit keineswegs an eine Gleichheit der Rassen, sondern erkennt in ihrer Verschiedenheit auch ihren höheren oder minderen Wert und fühlt sich durch diese Erkenntnis verpflichtet, gemäß dem ewigen Wollen, das dieses Universum beherrscht, den Sieg des Besseren, Stärkeren zu fördern, die Unterordnung des Schlechteren und Schwächeren zu verlangen. Sie huldigt damit prinzipiell dem aristokratischen Grundgedanken der Natur und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen. Sie sieht nicht nur den verschiedenen Wert der Rassen, sondern auch den verschiedenen Wert der Einzelmenschen. Aus der Masse schält sich für sie die Bedeutung der Person heraus, dadurch aber wirkt sie gegenüber dem desorganisierenden Marxismus organisatorisch. (...) Allein sie kann auch einer ethischen Idee das Existenzrecht nicht zubilligen, sofern diese Idee eine Gefahr für das rassische Leben der Träger einer höheren Ethik darstellt; denn in der verbastardisierten und vernegerten Welt wären auch alle Begriffe des menschlich Schönen und Erhabenen sowie alle Vorstellungen einer idealisierten Zukunft unseres Menschentums für immer verloren. Menschliche Kultur und Zivilisation sind auf diesem Erdteil unzertrennlich gebunden an das Vorhandensein des Ariers. (...)*

*Nein, es gibt nur ein heiligstes Menschenrecht, und dieses Recht ist zugleich die heiligste Verpflichtung, nämlich: dafür zu sorgen, daß das Blut rein erhalten bleibt, um durch die Bewahrung des besten Menschentums die Möglichkeit einer edleren Entwicklung dieses Wesens zu geben. Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu zeugen und nicht Mißgeburten zwischen Mensch und Affe.“<sup>34</sup>*

34 Hitler, „Mein Kampf“, aus: Hofer, „Dokumente des „Nationalsozialismus“, S. 31 f.

Aus genau demselben Grund wendet sich die faschistische Ideologie schon zur Zeit des Hitlerfaschismus **nicht nur** gegen den marxistischen Klassenkampf und beschwört ihm gegenüber die mystische „**Volksgemeinschaft**“. Noch viel grundsätzlicher richtet sie ihren **Kampf gegen den „Kulturbolschewismus“** und konzentriert sich auf den Schutz von **Familie, Religion und Moral** – Hitler: *„Ein völkischer Staat wird damit in erster Linie die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenchande herauszuheben haben...“*<sup>35</sup>

Diesen „mythischen“ Kampf gegen „Blutsschande“ und „Degeneration“ haben die Faschist:innen ab 1933 dann in die Tat umgesetzt – von der faschistischen Familienpolitik zur Rassengesetzgebung, von der Aussonderung von „Volksschädlingen“ über die Euthanasie an Menschen mit Behinderung bis zur organisierten Vernichtung der europäischen Jüd:innen und Sinti:zze und Rom:nja.

Der **gesellschaftliche Kern** der rassenideologischen Mystik ist also, dass sie die **unbewussten Ängste in den Köpfen unterdrückter Massen gegen die inneren und (vermeintlich) äußeren Feinde des eigenen bürgerlichen Staates** mobilisiert. Die faschistische Ideologie funktioniert genau wie die Religion. Deshalb ist es kein Zufall, dass Hitler im März 1933 vor dem Reichstag die Entschlossenheit seiner Regierung betont, die *„Voraussetzungen für ein wirklich tief inneres religiöses Leben“* zu schaffen und zu sichern. Politische Vorteile aus Kompromissen mit atheistischen Organisationen würden *„nicht annähernd die Folgen auf[wiegen], die in der Zerstörung der allgemeinen religiös-sittlichen Grundwerte sichtbar werden.“*<sup>36</sup> Schon 1931 hat ein faschistischer Pfarrer namens Braumann in einer Broschüre geschrieben: *„Jede Religion ist die Befreiung von der Welt und ihren Mächten durch die Verbindung mit der Gottheit. Deshalb wird der Bolschewismus die Menschen nie ganz in Ketten legen können, solange etwas von Religion in ihnen ist.“*<sup>37</sup>

Diesen mystisch-irrationalistischen Kern hat die faschistische Ideologie bis heute bewahrt. Entweder beschwört sie einfach weiter den End-

35 Ebd.

36 Hitler, Rede im Reichstag vom 23.3.1933, siehe Kapitel 1., S. 35f.

37 Zitiert nach: Wilhelm Reich, *„Die Massenpsychologie des Faschismus“*, S. 125

kampf der „Rassen“ und die Vernichtung der Jüd:innen. Oder sie mobilisiert leicht angepasst für den Endkampf gegen den **Untergang der „weißen Zivilisation“** durch „Überfremdung“ und den **Rückgang der Geburtenraten** – ein Projekt, das „Feministinnen“, „LGBTI+ Woke“, „Kulturmarxisten“ und „Liberales“ gemeinsam im Interesse von „Globalisten“ vorantreiben würden. Dieser **Mythos** von der „**Umvolkung**“ wird heute etwa vom französischen Rassemblement-National-Vordenker **Renaud Camus** oder den italienischen Fratelli d'Italia von **Giorgia Meloni** vertreten. Eine relativ neue Variante dieser **Verschwörungstheorie** ist der „**Great Reset**“, der unter anderem vom russischen Faschisten **Alexander Dugin** propagiert wird (siehe Einschub).

*Einschub: Dugins „Großes Erwachen“: Querfront gegen die Vernichtung der Menschheit*

Der russische Philosoph und Kreml-Ideologe **Alexander Dugin** beschwört in seiner Schrift „*Das große Erwachen gegen den Great Reset*“ von 2021 nicht weniger als den **Endkampf der Menschheit gegen ihre Vernichtung**. Diese drohe durch das „transhumanistische“ Projekt einer globalistischen Elite zur **Auflösung aller kollektiven Identitäten**: Von der Auflösung der Nation über das Geschlecht bis zur Auflösung der Menschheit selbst, nämlich durch die **Kreuzung von Mensch und Maschine** und die **Erzeugung einer bewusstseinsfähigen künstlichen Intelligenz**. Diese sei das logische Endziel der liberalistischen Ideologie, welche sich die **Befreiung des Individuums** auf die Fahnen geschrieben habe.

Ein wichtiger Vorbote der Vernichtung der Menschheit sei die versuchte Auflösung der kollektiven Identität des Geschlechts durch den Postmodernismus und die Queer-Ideologie. Gegen diesen „Great Reset“ formiere sich jedoch ein **spontaner Widerstand**, den Dugin als das „**Große Erwachen**“ bezeichnet. Dieser werde getragen von den „gewöhnlichsten und einfachsten“ Menschen, die lediglich „*Menschen sein und bleiben wollen*“ und „*ihre Freiheit, ihr Geschlecht, ihre Kultur und ihre lebendigen, konkreten Bindungen an ihr Heimatland, an die Welt*“

um sie herum, an die Menschen haben und behalten wollen.“<sup>38</sup> Die These vom Großen Erwachen sollte deshalb „nicht vorschnell mit ideologischen Details überfrachtet werden, sei es der Fundamentalkonservatismus (einschließlich des religiösen Konservatismus), der Traditionalismus, die marxistische Kapitalkritik oder der anarchistische Protest um des Protestes willen. Das Große Erwachen ist etwas Organischeres, Spontaneres und zugleich Tektonisches. So wird die Menschheit plötzlich von dem Bewusstsein erhellt, dass ihr Ende unmittelbar bevorsteht.“<sup>39</sup>

Der **rationale Unterbau** von Dugins Endkampf-Mythos und seinem Werben für eine **Querfront zwischen Links und Rechts** wird in den hinteren Kapiteln seiner Schrift deutlich. Hier wirbt er für die Ersetzung der „unipolaren“, US-geführten Weltordnung der „Globalisten“ durch eine **multipolare Weltordnung**. Der globalistischen „Internationale der Eliten“ müsse sich eine „Internationale der Nationen“ entgegenstellen. Die Kräfte dafür sieht Dugin in den **Trumpisten** der USA, den **europäischen „populistischen“ Kräften** im Stile der AfD, der **Volksrepublik China** und den **islamischen Ländern** wie der **Türkei** und dem **Iran**. Angeführt werden solle diese „**antiglobalistische Internationale**“ aber von **Russland**: „Was bedeutet es für Russland, unter diesen Umständen zu ‚erwachen‘? Es bedeutet, die historische, geopolitische und zivilisatorische Bedeutung Russlands wiederherzustellen und ein Pol der neuen multipolaren Welt zu werden. (...) unsere Wiederbelebung ist nicht denkbar ohne die Rückkehr zur imperialen Mission, die in unserer historischen Bestimmung festgelegt ist. Diese Mission steht in diametralem Gegensatz zu dem globalistischen Projekt des Great Reset. Und es wäre natürlich zu erwarten, dass die Globalisten in ihrem entschlossenen Eiltempo alles in ihrer Macht Stehende tun werden, um eine imperiale Renaissance in Russland zu verhindern. Dementsprechend brauchen wir genau das: eine imperiale Renaissance. Nicht, um anderen Völkern, Kulturen und Zivilisationen unsere russische und orthodoxe Wahrheit aufzuzwingen, sondern um unsere Identität wiederzubeleben, zu stärken und zu verteidigen und

38 Alexander Dugin, „The Great Awakening vs. the Great Reset“, Arktos 2021

39 Ebd.

*um anderen bei ihrer eigenen Renaissance zu helfen, ihre eigene zu stärken und zu verteidigen, so gut wir können. Russland ist nicht das einzige Ziel des ‚Great Reset‘, obwohl unser Land in vielerlei Hinsicht das Haupthindernis für die Umsetzung ihrer Pläne ist. Aber das ist unsere Mission, der **Katechon** zu sein, ‚derjenige, der zurückhält‘, der die **Ankunft des letzten Übels in der Welt** verhindert.“<sup>40</sup>*

Was hier in mythologischer Form, als Kampf gegen die „Ankunft des letzten Übels in der Welt“ ausgedrückt wird, ist unter dem Strich also nichts anderes als die **Geostrategie des russischen Imperialismus**.<sup>41</sup> Die Bildung von Querfronten, die heute von verschiedenen faschistischen Kräften unter anderem bei den „Querdenken“-Protesten verfolgt wird, dient in der russischen Strategie zur Untergrabung der politischen Stabilität in konkurrierenden imperialistischen Ländern: *„Das Fatalste am europäischen Populismus ist jedoch nicht so sehr seine Entideologisierung, sondern das Fortbestehen der tiefen, gegenseitigen Ablehnung zwischen Links und Rechts, die seit früheren historischen Epochen anhält. Die Entstehung eines europäischen Pols des Großen Erwachens muss die Lösung dieser beiden ideologischen Aufgaben beinhalten: die endgültige Überwindung der Grenze zwischen der Linken und der Rechten (d.h. die obligatorische Ablehnung des erfundenen ‚Antifaschismus‘ durch die einen und des erfundenen ‚Antikommunismus‘ durch die anderen) und die Aufwertung des Populismus als solchem – integraler Populismus – zu einem eigenständigen ideologischen Modell. Seine Bedeutung und seine Botschaft sollten eine radikale Kritik des Liberalismus und seiner höchsten Stufe, des Globalismus, sein und gleichzeitig die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und die Bewahrung der traditionellen kulturellen Identität verbinden.“*<sup>42</sup>

40 Ebd.

41 Vgl. „Ukraine-Krieg und sozialistische Revolution“, Kommunismus Nr. 2

42 Vgl. Dugin

# DIE ÜBERGÄNGE ZWISCHEN FASCHISTISCHER UND BÜRGERLICHER IDEOLOGIE

Die faschistische Ideologie bestand in verschiedenen Ausprägungen bereits Jahrzehnte vor dem Aufstieg der NSDAP. In der Nachfolge Nietzsches entwickelte sich in Deutschland eine vielfältige und diffuse Szene aus seinen Schülern sowie aus allerlei Intellektuellen und Schriftstellern, die sich als „Opposition von rechts“ zum Kaiserreich<sup>43</sup> und später zur Weimarer Republik verstanden. Zu den bekanntesten Namen aus diesem Spektrum gehören die Historiker **Arthur Moeller van den Bruck** und **Oswald Spengler**<sup>44</sup>, der Rechtsphilosoph **Carl Schmitt**, der Schriftsteller **Ernst Jünger** sowie auch der Philosoph **Martin Heidegger**. Der Ideologe der Neuen Rechten Armin Mohler verklärte diese Szene später in seinem gleichnamigen Werk von 1950 als „*Konservative Revolution*“ und als „*Trotzkisten des Nationalsozialismus*“.<sup>45</sup> Das einigende geistige Band dieser Intellektuellen und der verschiedenen politischen

43 Vgl. Mohler, S. 25

44 „*Ein ideologischer Durchbruch bei der herrschenden Klasse wurde von dem Münchner Philosophen Spengler bewirkt. Er hatte sich 1918 durch die Veröffentlichung seines Buches ‚Der Untergang des Abendlandes‘ einen Namen gemacht. Von ihm, den das Ruhrkapital hoch schätzte und der in dem Industriemanager Paul Reusch einen einflußreichen Mentor und persönlichen Freund erlangte, wurde genau erkannt, daß der Sozialismus die ‚lauteste Frage der Zeit‘ geworden war. Er begann sich deshalb ebenfalls dem Problem zuzuwenden, wie man das im Volk weit verbreitete Sozialismusstreben im reaktionären Sinne mißbrauchen konnte. 1919 veröffentlichte er zu diesem Zwecke in der Beckschen Verlagsbuchhandlung die politische Programmschrift ‚Preußentum und Sozialismus‘. Darin verlange er ausdrücklich, den deutschen Sozialismus von Marx zu befreien‘ und auf eine ganz andere, antikommunistische Grundlage zu stellen. Spengler meinte, daß das am besten dadurch geschehen könnte, wenn man sich am Preußentum orientierte. Nach seiner Meinung wäre der wahre Sozialismus bei den alten preußischen Königen zu finden. Er bedeutete: ‚Organisation der Produktion, des Verkehrs durch den Staat; jeder ein Diener des Staates; also unliberale und autoritative Forderungen schroffster Art.‘ Die von ihm entwickelte Möglichkeit, mit sozialistischen Parolen bewährte Leitbilder der Reaktion aufzuwerten und die staatsmonopolistische Entwicklung als Sozialismus auszugeben, beeindruckte die herrschende Klasse tief.*“, Petzold, S. 277

45 Vgl. Mohler, S. 4

Strömungen aus „Völkischen“, „Jungkonservativen“, „Nationalrevolutionären“, „Bündischen“ und „Landvolkbewegung“ sieht Mohler in einem Neuverständnis des „Konservatismus“. Dieses gehe von Nietzsches Bild der „ewigen Wiederkehr des Gleichen“ aus. Es betrachte die Weltgeschichte als „zyklisch“ anstatt „linear“: *„Gleich bleibt die Grundform, ‚gleich‘ bleibt die Gestalt des Ganzen. Im gegnerischen Lager jedoch, dem des Fortschritts, kommt zum Ganzen immer noch etwas hinzu, so daß sich dieses Ganze ständig vergrößert. Der Kykliker leugnet das Werden nicht. Aber er glaubt, daß ihm durch ständiges Vergehen die Waage gehalten wird.“*<sup>46</sup> Die politische Konsequenz verdeutlicht er anhand des Verständnisses vom **Staat**: *„Nehmen wir zum Beispiel den Aufbau des Staates, so ist der Ausgangspunkt durch den Satz gegeben, daß alles immer da ist. Das postuliert, daß nicht alle Menschen einmal gleich waren oder einmal gleich sein werden, sondern daß der Zustand der Ungleichheit, den wir vorfinden, Ausgangspunkt für jeden Staatsaufbau sein muß.“*<sup>47</sup>

Die rechtsintellektuelle Szene des frühen 20. Jahrhunderts unterhielt enge Kontakte und überschchnitt sich mit Kreisen des deutschen Kapitals (zunächst vor allem der Kohle- und Stahlindustrie), des preußischen Adels, des Militärs und weiteren Teilen des Staatsapparates, die für ein stärkeres Weltmachtstreben Deutschlands und später für den Sturz der Republik durch eine völkische Diktatur eintraten.<sup>48</sup> Aus diesen Kreisen gingen schon Jahrzehnte vor der Schaffenszeit von Schmitt, Spengler und Co. zahlreiche offene und geheime Clubs, Interessenverbände, Stiftungen, Verlage, Propagandaorganisationen und Parteien hervor, die letztlich dem Hitlerfaschismus den Weg bereiteten. Aus ideologischer Sicht bildete die rechte Intellektuellenszene eine „Gegenkraft“ zur „Welt der Französischen Revolution“<sup>49</sup>, zu den aufklärerischen Traditionen des Bürgertums, zur Idee des Fortschritts und der Veränderbarkeit des Menschen und erst recht zum Marxismus. Alle diese Elemente werden in

46 Mohler, S. 113

47 Mohler, S. 127

48 Vgl. Reinhard Opitz, „Faschismus und Neofaschismus“, Verlag Marxistische Blätter 1984, S. 46 ff.

49 Vgl. Mohler, S. 11

der bürgerlichen Philosophie häufig unter dem Begriff der „**Moderne**“ zusammengefasst. Die rechte Intelligenz verstand und versteht sich bis heute als „**Anti-Modernisten**“. Aus ihren Reihen wurde die faschistische Ideologie letztlich entwickelt, ausgefeilt und dabei geholfen, ihren Einfluss bis weit in bürgerlich-liberale und selbst linke Kreise auszuweiten. Das schloss nicht aus, dass einige ihrer Vertreter:innen den völkischen Sozialismus der NSDAP oder Elemente daraus wie den Rassenkampf oder den Sozialismus ablehnten und sich später vom Hitlerfaschismus distanzieren.

### Carl Schmitt und die „Theorie des Partisanen“

Manche faschistische Intellektuelle wiederum standen den mystischen Elementen der NS-Ideologie eher fern, brachten sich aber als anpassungsfähige politische und theoretische Köpfe intensiv erst in der faschistischen Diktatur und später in der postfaschistischen BRD ein: **Carl Schmitt** gilt heute als „*einer der führenden juristisch-theoretischen Wegbereiter des Nazireichs*“<sup>50</sup>, der unter anderem die **Nürnberger Rassen Gesetze** von 1935 in einem juristischen Aufsatz als „Verfassung der Freiheit“ bezeichnet und zuvor schon die Prinzipien des Führerstaats rechtstheoretisch begründet hat: „... *Die organisatorische Durchführung des Führergedankens erfordert zunächst negativ, daß alle der liberal-demokratischen Denkart wesensgemäßen Methoden wegfallen. Die Wahl von unten mit sämtlichen Residuen bisheriger Wählerei hört auf.*“<sup>51</sup> Schmitts Werke, in denen er für einen **autoritären Staat** bei gleichzeitiger **Freiheit für das Kapital** eintritt, sind heute eine der wichtigsten theoretischen Quellen für den **Neoliberalismus** ebenso wie für **autoritäre Regimes**.

Nach 1945 blieb Schmitt einer der wichtigsten juristischen Vordenker der Bundesrepublik Deutschland und beeinflusste selbst die Frankfurter Schule. Von besonderer Relevanz sowohl aus imperialistisch-faschisti-

50 Ernst Gottschling, „*Der faschistische Staat*“, aus: Eichholtz, Gossweiler, S. 83

51 Carl Schmitt über den Führergedanken, aus: Hofer, „*Dokumente des Nationalsozialismus*“, S. 36



scher als auch aus marxistischer Sicht sind zwei Vorträge von ihm, die er 1962 im faschistischen Spanien zur „**Theorie des Partisanen**“<sup>52</sup> hielt. Darin betrachtet er die theoretische Verarbeitung des Partisanenkriegs beim preußischen Militärphilosophen **Carl von Clausewitz**, bei **Lenin** und **Mao Tse-Tung** (siehe Textauszug). Letzteren bezeichnet Schmitt sogar als den „größten Praktiker“ und „Theoretiker“ des revolutionären Krieges. Lenin wiederum habe als erster begriffen, dass der revolutionäre Krieg „aus absoluter Feindschaft“ entspringe und daher „keine Hebung“ kenne, also gesetzmäßig **zum Äußersten** dränge: „Was Lenin bei Clausewitz lernen konnte und gründlich gelernt hat, ist nicht nur die berühmte Formel vom Krieg als der Fortsetzung der Politik. Es ist die weitere Erkenntnis, daß die Unterscheidung von Freund und Feind im Zeitalter der Revolution das Primäre ist und sowohl den Krieg wie die Politik bestimmt. Nur der revolutionäre Krieg ist für Lenin wahrer Krieg, weil er aus absoluter Feindschaft entspringt.“<sup>53</sup> Nach Mao sei der revolutionäre Krieg „zu neun Zehntel nicht-offener, nicht-regulärer Krieg, und zu einem Zehntel offener Militärkrieg“<sup>54</sup>. Der Kombattant dieses totalen Krieges wird von Schmitt gleich zu Beginn seiner Schrift als der **Partisan** eingeführt: „Der moderne Partisan erwartet vom Feind weder Recht noch Gnade. Er hat sich von der konventionellen Feindschaft des gezähmten und gehegten Krieges abgewandt und in den Bereich einer anderen, der wirklichen Feindschaft begeben, die sich durch Terror und Gegen-Terror bis zur Vernichtung steigert.“<sup>55</sup> Und in diesem „Teufelskreis von Terror und Gegenterror“ sei „die Bekämpfung des Partisanen oft nur ein Spiegelbild des Partisanen selbst.“<sup>56</sup>

Den sich hieraus ergebenden Typus des **konterrevolutionären Partisanen** beschreibt Schmitt anhand von **Raoul Salan**, einem General der französischen Armee, der bei der Bekämpfung der nationalen Befreiungsbewegung in Indochina den Partisanenkrieg und seine

52 Carl Schmitt, „Theorie des Partisanen – Zwischenbemerkung zum Begriff des Politischen“, Duncker & Humblot 1975

53 Ebd., S. 50 f.

54 Ebd., S. 59

55 Ebd., S. 10 f.

56 Ebd., S. 13

Verbindung mit der subversiven Kriegsführung und psychologischem Massenterror kennengelernt habe. Als Frankreichs Präsident de Gaulle die Bereitschaft zeigte, die französische Kontrolle über Algerien aufzugeben, gründete Saoul 1961 die **Organisation d'Armée Secrète (OAS)**, die einen Putschversuch in Algerien startete und, als dieser scheiterte, Terroranschläge in Algerien und Frankreich verübte: „... *planmäßig im Sinne der Methoden einer sogenannten psychologischen Kriegsführung des modernen Massenterrors.*“<sup>57</sup> Die OAS war später Vorbild für die **Strategie der Spannung**, bei der faschistische paramilitärische Strukturen in Verbindung mit NATO-Geheimdiensten Bombenanschläge in verschiedenen westeuropäischen Ländern verübten, um die politische Atmosphäre dort zu beeinflussen.

Was Schmitt in seiner Schrift zum Partisanen entwickelt, ist nicht weniger als die **theoretische Begründung des faschistischen Kadertyps als Konterrevolutionär neuen Typs**. Mit seinem Hinweis auf die „*absolute Feindschaft*“ zwischen Revolution und Konterrevolution, die den revolutionären Krieg gesetzmäßig zum **totalen Krieg** drängt, liefert Schmitt letztlich die Antwort auf die Frage, warum der deutsche Imperialismus den NS-Staat und die Judenvernichtung hervorgebracht hat; warum der Imperialismus **faschistische Kader:innen** als Verkörperungen von Nietzsches „blonder Bestie“ hervorbringt, die mit mystischen Ideen im Kopf in den „Endkampf“ ziehen; warum der Imperialismus **gesetzmäßig die Notwendigkeit eines Kombattantentyps** erzeugt, der in der Bekämpfung der Revolution **keinerlei legale, moralische oder sonstige Grenzen** anerkennt; der nicht nur bereit ist, selbst im Kampf zu sterben, sondern weiß, „*daß ihn der Feind außerhalb von Recht, Gesetz und Ehre stellt*“<sup>58</sup>; der nicht nur bereit ist, hinter den sowjetischen Frontlinien unsagbare Massaker zu verüben wie die Waffen-SS, sondern auch im eigenen Land Oktoberfestbesucher:innen in die Luft zu jagen<sup>59</sup>; der die Konterrevolution zu einhundert Prozent verinnerlicht hat und ihr **politisches Werkzeug** geworden ist.

57 Ebd. S. 62

58 Ebd., S. 29

59 Siehe Kapitel 3., S. 152 ff.

Dass die **Konterrevolution** aber nicht einfach mit dem **Staat** gleichzusetzen ist, ergibt sich aus Schmitts Darstellung der revolutionären Partei: *„Im revolutionären Krieg impliziert die Zugehörigkeit zu einer revolutionären Partei nicht weniger als die totale Erfassung. Andere Gruppen und Verbände, insbesondere auch der heutige Staat, vermögen ihre Mitglieder und Angehörigen nicht mehr so total zu integrieren wie eine revolutionär kämpfende Partei ihre aktiven Kämpfer erfaßt. In der umfangreichen Diskussion über den sogenannten totalen Staat ist noch nicht recht zum Bewußtsein gekommen, daß heute nicht der Staat als solcher, sondern die revolutionäre Partei als solche die eigentliche und im Grunde einzige totalitäre Organisation darstellt.“*<sup>60</sup>

In genauer Umkehrung dieser revolutionären Partei und als ihr äußerstes Gegenstück muss die Konterrevolution nach dieser Logik letztlich in Gestalt der **faschistischen Partei** auf den Plan treten.

Textauszug: Carl Schmitts faschistische Neudeutung Maos in der „Theorie des Partisanen“

*„In der konkreten Lage Maos treffen verschiedene Arten der Feindschaft zusammen, die sich zu einer absoluten Feindschaft steigern. Die Rassenfeindschaft gegen den weißen, kolonialen Ausbeuter; die Klassenfeindschaft gegen die kapitalistische Bourgeoisie; die nationale Feindschaft gegen den japanischen Eindringling gleicher Rasse; die in langen, erbitterten Bürgerkriegen wachsende Feindschaft gegen den eigenen, nationalen Bruder – alles das paralyisierte oder relativierte sich nicht gegenseitig, wie es an sich denkbar wäre, sondern bestätigte und intensivierte sich in der konkreten Lage. Stalin ist es gelungen, während des zweiten Weltkrieges das tellurische Partisanentum des nationalen Heimatbodens mit der Klassenfeindschaft des internationalen Kommunismus zu verbinden. Mao war ihm darin schon viele Jahre vorangegangen.“*<sup>61</sup>

60 Ebd., S. 15

61 Ebd., S. 58

# DIE CHARAKTERSTRUKTUR ALS SCHLÜSSEL ZUR ERFORSCHUNG DER WIRKUNG VON IDEOLOGIE

Der Sieg des Faschismus in Deutschland und anderen europäischen Staaten hat in den 1930er und 40er Jahren die wissenschaftliche Erforschung der Ursachen seines Aufstiegs und seines Masseneinflusses nach sich gezogen. Dabei ist bezeichnend, dass die Analysen aus den Reihen der kommunistischen Weltbewegung in dieser Frage weitgehend bei der Feststellung stehenblieben, dass der Faschismus „*Demagogie*“ bei den Massen anwende. Diese Erklärung greift dahingehend zu kurz, dass sie die Quelle des faschistischen Masseneinflusses noch weitgehend **rational** zu erfassen sucht, dass sie **unbewusste** und **irrationale Verhaltensweisen** bei den Massen außer acht lässt. Hier machte sich geltend, dass die **Psychologie** als Wissenschaft, die eben gerade auch die **unbewussten Verhaltensweisen** der Menschen untersucht, für die Kommunist:innen noch weitgehend unbekanntes Terrain war, dass sie nicht über eine materialistisch fundierte psychologische Wissenschaft verfügten.<sup>62</sup>

Erste Ansätze, die Frage der „*brennendsten Nöte und Bedürfnisse*“ konkret und materialistisch zu untersuchen, kamen dagegen von Psychologen und Sozialforschern, die sich am Rand der kommunistischen Bewegung bzw. des Marxismus bewegten. Ihnen ist gemeinsam, dass sie die **Charakterstruktur** der Menschen in den unterschiedlichen Gesellschaftsklassen ins Visier nehmen und die Frage aufwerfen, wie die Charakterstruktur die Menschen empfänglich für bestimmte Ideologien macht. Der österreichische Psychoanalytiker **Wilhelm Reich**, der in den 1930er Jahren zeitweise in der deutschen kommunistischen Bewegung aktiv war, ist dieser Fragestellung in seiner Schrift „*Die Massenpsychologie des Faschismus*“ (1933) nachgegangen. Reich untersucht darin die Rolle des Patriarchats und der autoritären Familie in der kleinbürgerlichen und proletarischen Persönlichkeit von einem materialistischen Standpunkt aus. Dabei neigt er zwar in der Tradition seines frü-

62 Vgl. „*Marxismus und Psychologie*“, Kommunismus 22, S. 22 ff.

heren Mentors Sigmund Freud dazu, die Auswirkung des Patriarchats auf die bloße Unterdrückung von Sexualität zu reduzieren und geht soweit, in der unterdrückten Sexualität die wichtigste psychologische Triebkraft für den Faschismus zu sehen.<sup>63</sup> Die richtige Erkenntnis, dass das **Patriarchat** und die **autoritäre Familie** als bürgerliche Institution einen zentralen **Schlüssel** zur Frage der Quelle des faschistischen Masseneinflusses bilden, bedeutete jedoch einen deutlichen Schritt nach vorne im Vergleich zu den oben genannten rein rationalen Erklärungsmustern sowie vulgärmaterialistischen Vorstellungen, die das Wesen des Faschismus allein auf ökonomische Fragen reduzierten: *„Die Unkenntnis der charakterlichen Struktur der Menschenmassen ergibt immer wieder unproduktive Fragestellungen. Die Kommunisten erklärten z.B. die Machtergreifung durch den Faschismus aus der irreführenden Politik der Sozialdemokratie. Diese Erklärung führte im Grunde in eine Sackgasse, denn es war ja eben ein Wesenszug der Sozialdemokratie, Illusionen zu verbreiten. Diese Erklärung ergibt also keine neue Praxis. Ebenso unproduktiv ist die Erklärung, die politische Reaktion hätte in Gestalt des Faschismus die Massen ‚vernebelt‘, ‚verführt‘ oder ‚hypnotisiert‘. Das ist und bleibt die Funktion des Faschismus, solange er existiert. (...) Liegt es nicht nahe zu fragen, was **in den Massen selbst vorgeht, daß sie die Funktion des Faschismus nicht erkennen konnten und wollten?** Mit der typischen Auskunft: ‚Die Arbeiter müssen nun erkennen ...‘ oder ‚Wir haben es nicht verstanden ...‘ ist nicht gedient. Weshalb erkennen die Arbeiter nicht, und warum haben wir nicht verstanden? (...) Der Wirklichkeit hätte entsprochen festzustellen, **daß der durchschnittliche Arbeiter einen***

---

63 Ab Mitte der 1930er Jahre hat sich Reich zunehmend vom Marxismus abgewandt und in seiner Forschung geradezu in einer Art Zwangsvorstellung in die Überschätzung der Rolle der menschlichen Sexualfunktion hineingesteigert. Er wollte insbesondere eine neue Energieform („Orgonenergie“) entdeckt haben, die er für eine Art allgemein-physikalischer Version der in der Freudschen Psychoanalyse postulierten sexuellen Energie des Menschen (Libido) hielt. Reich versuchte diese Energie in speziellen Holzkammern aufzufangen und damit Patient:innen von ihren psychischen Leiden sowie von Krebs zu heilen. Aufgrund dessen sowie aufgrund seines kommunistischen Hintergrunds wurde Reich in den USA, wo er seit 1939 im Exil lebte, verfolgt und inhaftiert. Er starb 1957 im Gefängnis.

**Widerspruch** in sich trägt, daß er also **weder eindeutig revolutionär noch eindeutig konservativ** ist, sondern in einem Konflikt steht: seine psychische Struktur leitet sich einerseits aus seiner sozialen Lage ab, die revolutionäre Einstellungen anbahnt, andererseits aus der Gesamtmosphäre der autoritären Gesellschaft, was einander widerspricht. Es ist entscheidend, einen solchen Widerspruch zu sehen und zu erfahren, worin sich konkret das Reaktionäre und das fortschrittlich Revolutionäre im Arbeiter darstellen. Die gleiche Fragestellung gilt natürlich auch für den Mittelständler. Daß er in der Krise gegen das ‚System‘ rebelliert, verstehen wir unmittelbar. Daß er aber, obwohl bereits ökonomisch verelendet, trotzdem den Fortschritt fürchtet und extrem reaktionär wird, ist nicht unmittelbar sozialökonomisch zu verstehen. Auch er hat also einen Widerspruch in sich zwischen rebellierendem Fühlen und reaktionären Zielen und Inhalten. (...)

Wenn der Werktätige weder eindeutig reaktionär noch eindeutig revolutionär ist, sondern in einem Widerspruch zwischen reaktionären und revolutionären Strebungen steht, so muß sich, wenn wir diesen Widerspruch entdecken, zwangsläufig eine Praxis ergeben, die **den konservativen psychischen Kräften die revolutionären entgegensetzt**. Jede Mystik ist reaktionär, und der reaktionäre Mensch ist ‚mystisch‘. Wenn man die Mystik verlacht, als ‚Vernebelung‘ oder ‚Psychose‘ unerklärt abtut, so geht keine Maßnahme gegen die Mystik daraus hervor. Wenn man aber die Mystik korrekt erfaßt, so muß sich zwangsläufig ein Gegengift gegen sie ergeben. Um aber diese Aufgabe zu leisten, müssen die Beziehungen zwischen sozialer Lage und Strukturbildung, im besonderen die nicht unmittelbar sozialökonomisch erklärbaren, irrationalen Ideen, soweit die Erkenntnismittel reichen, erfaßt werden.“<sup>64</sup>

Im Kern geht es bei Reichs Analyse darum, diejenigen **psychologischen Mechanismen** zu untersuchen, die Menschen dazu bringen, sich irrational zu verhalten, gegen ihre rationalen Interessen zu handeln, die sie „freiheitsunfähig“<sup>65</sup>, das heißt unfähig dazu machen, ihr Verhalten

64 Wilhelm Reich, „Die Massenpsychologie des Faschismus“, KiWi 2003, S. 41 ff., Hervorhebungen von uns

65 Vgl. Reich, S. 200

bewusst zu steuern und ihre gesellschaftlichen Interessen konsequent wahrzunehmen.

Reich wirft die Frage auf, wieso der **Mittelstand**, der weder „über die Hauptproduktionsmittel verfügt noch an ihnen arbeitet“ und deshalb eigentlich zwischen Kapital und Arbeiterschaft hin- und herschwanken muss, als Massenbasis des Faschismus für kurze Zeit eben doch „Geschichte machen“ kann und so eine entscheidende Rolle für die **Stabilität des bürgerlichen Staates** spielt.<sup>66</sup> Dabei nimmt er die soziale Stellung des Mittelstandes unter die Lupe, die bestimmt sei „a) durch seine Stellung im kapitalistischen Produktionsprozeß, b) durch seine Stellung im autoritären Staatsapparat, c) durch seine besondere familiäre Situation, die unmittelbar von der Stellung im Produktionsprozeß bestimmt ist und den Schlüssel zum Verständnis seiner Ideologie abgibt.“ Kleinbauern- und Beamtentum sowie mittlere Kaufmannschaft zeigten zwar wirtschaftliche Verschiedenheiten, seien aber durch ihre gleichartige Zwischenstellung zwischen Kapital und Arbeiter:innenklasse, zwischen Obrigkeit und Handarbeiterschaft sowie durch eine im wesentlichen **gleichartige soziale Situation** gekennzeichnet, nämlich die autoritär-patriarchale Kleinfamilie. Die Familie sei beim kleinbürgerlichen Mittelstand zudem mit der wirtschaftlichen Position direkt verwoben, weil sie außer beim Beamtentum zugleich den **wirtschaftlichen Kleinbetrieb** bilde.

Der **soziale Absturz** des Mittelstands bewirke vor diesem Hintergrund seine eigentümliche **politische Reaktion**: Da der Kleinbürger zuallererst Kleinunternehmer und damit Konkurrent seiner Standesgenoss:innen ist, will er sich nicht organisatorisch mit anderen von der Krise Betroffenen zusammenschließen: „mit seiner eigenen Schicht nicht, weil da die Konkurrenz vorherrscht, mit dem Industriearbeiter nicht, weil er gerade die Proletarisierung am meisten fürchtet.“<sup>67</sup> Er entwickle kein Solidaritätsgefühl wie die Arbeiter:innenklasse im Betrieb, weil er seine soziale **Zwischenstellung zwischen Obrigkeit und Handarbeiter:innenschaft verinnerlicht** habe. Seine schlechte materielle Stel-

66 Reich, S. 59

67 Reich, S. 62

lung, die zum Teil schlechter ist als die der Arbeiter:innen, gleicht er innerlich aus durch seine **moralische Stellung** als Vertreter der Obrigkeit, was sich in einem zwanghaften **Drang zur Abgrenzung nach unten** und zur **Identifizierung mit der Obrigkeit** äußert. Diese psychologischen Mechanismen bestimmen seine ganze Lebenshaltung: *„Ständig den Blick nach oben gerichtet, bildet der Kleinbürger eine Schere aus zwischen seiner wirtschaftlichen Lage und seiner Ideologie. Er lebt in kleinen Verhältnissen, aber er tritt nach außen repräsentativ auf, dies oft bis zur Lächerlichkeit übertreibend. Er ernährt sich schlecht und ungenügend, aber er legt großen Wert auf ‚anständige Kleidung‘.“*<sup>68</sup>

Die **Familie** wiederum ist ein fundamentaler Bestandteil dieses Kompensationsmechanismus und wird zu seiner tragenden Institution. Durch die Familie und die durch sie verkörperte **Sexualmoral** kann sich der Kleinbürger nach unten abgrenzen und moralisch erhaben fühlen: *„Da man nicht so gestellt ist wie das Großbürgertum, gleichzeitig aber mit ihm identifiziert ist, müssen die sexualmoralischen Ideologien wettmachen, was die wirtschaftliche Lage nimmt. Die sexuellen und die von ihnen abhängigen kulturellen Lebensformen dienen im wesentlichen der Abgrenzung nach unten. Die Summe dieser moralischen Haltungen, die sich um die Stellung zum Sexuellen gruppieren und gemeinhin als ‚Spießertum‘ bezeichnet werden, gipfelt in den Vorstellungen – wir sagen Vorstellungen, nicht Taten – von Ehre und Pflicht.“*<sup>69</sup> Die geschilderten psychologischen Mechanismen, die Lebenshaltung des Kleinbürger:innentums, das innere Festhalten an der Familie und der reaktionären Sexualmoral seien mit ihrer zunehmenden Verbürgerlichung zudem auch in die **Arbeiter:innenklasse**, vor allem die **Arbeiteraristokratie**, eingedrungen. Genau **hier**, an den geschilderten Empfindungen von moralischer Erhabenheit, die wiederum auf der Unterdrückung der eigenen Sexualität aufbaue, setzt nach Reich die faschistische Agitation – und zwar weitgehend unbewusst! – an, wie er ausführlich und mit zahlreichen Textauszügen, z.B. von Hitler und Goebbels, darlegt. Es ist nicht die rationale

68 Reich, S. 63

69 Reich, S. 66



Argumentation, sondern die **Erregung von Empfindungen, die Erregung von verinnerlichter Gewalt und unterdrückten Bedürfnissen**, das Appellieren an **mystische Vorstellungen von Volk, Blut, Rasse und Nation**, das teilweise mit direkt sexualisierenden Sprachbildern<sup>70</sup> oder gar in pornographischer Form<sup>71</sup> erfolgt, mit denen die faschistische Agitation Millionen Kleinbürger:innen dazu bringe, sich entgegen ihrem rationalen Konkurrenzdenken in Zusammenschlüssen wie der NSDAP und der SA zu sammeln (von Opportunist:innen, die sich davon z.B. Jobaussichten versprechen, einmal abgesehen). Dort können sie sich als neue kämpfende Elite aus Herrenmenschen<sup>72</sup>, als wahre Vertreter von Volk und Nation fühlen und ihre **gewalttätigen Impulse**, ihren Drang zur **Machtausübung** und zum **Sadismus** hemmungslos ausleben. Soweit die Grundgedanken von Reich.

Diese sind jedoch, und hier muss man ihn kritisieren und über ihn hinausgehen, **nicht allein** auf die **Unterdrückung** der Sexualität zurückzuführen, sondern auf eine Vielzahl von gesellschaftlichen und psychologischen Faktoren. Dazu zählen mindestens **alle verinnerlichten (vor allem kindlichen und jugendlichen) Gewalterfahrungen durch das Patriarchat** und die autoritäre Familie. Diese verknüpfen

70 Reich zitiert etwa Sätze von Goebbels aus einer Broschüre: „*Wenn jemand deine Mutter mit der Peitsche mitten durchs Gesicht schlägt, sagst du dann auch Danke schön! Er ist auch ein Mensch!? Das ist kein Mensch, das ist ein Unmensch! Wieviel Schlimmes hat der Jude unserer Mutter Deutschland angetan und tut es ihr heute noch an! Er (der Jude) hat unsere Rasse verdorben, unsere Kraft angefault, unsere Sitte unterhöhlt und unsere Kraft gebrochen ... Der Jude ist der plastische Dämon des Verfalls ... beginnt sein verbrecherisches Schächtwerk an den Völkern.*“ *Danach kommentiert Reich: „Man muß die Bedeutung der Vorstellung von der Kastration als der Strafe für sexuelles Begehren kennen, man muß den sexualpsychologischen Hintergrund der Ritualmordphantasien wie des Antisemitismus überhaupt erfassen und zudem das sexuelle Schuldgefühl und die sexuelle Angst des reaktionären Menschen richtig einschätzen, um beurteilen zu können, wie solche vom Schreiber unbewußt abgefaßten Sätze auf das unbewußte Gemütsleben der Leser aus den Massen einwirken.“*, Reich, S. 72 f.

71 Siehe die Ausführungen zur NS-Wochenzeitung „Der Stürmer“, S. 74 f.

72 „*Charakteristisch für das Selbstverständnis der SA in den Jahren vor der ‚Macht-ergreifung‘ war das Bewußtsein, im Gegensatz zu Parteibürokraten eine Elite von ‚Kämpfern‘ zu sein.*“, Mathilde Jamin, „*Zwischen den Klassen – Zur Sozialstruktur der SA-Führerschaft*“, Peter Hammer Verlag 1984, S. 3

sich in der oben beschriebenen Weise unauflöslich mit der **Verinnerlichung sozialer Hierarchien** im Kapitalismus, woraus eine Vielzahl von **Widersprüchen, unterdrückten Emotionen und Bedürfnissen** in der Persönlichkeit des Individuums resultiert.<sup>73</sup> In den 1920er und 30er Jahren kamen die traumatischen Gewalterfahrungen des 1. Weltkriegs sowie das Erleben der Niederlage und des Zusammenbruchs des kaiserlichen Staates hinzu. Dies vor dem Hintergrund eines tief in der deutschen Nationalkultur verwurzelten Untertanengeistes und der Sehnsucht nach Autorität. Reich setzt in seiner Arbeit zwar grundsätzlich einen richtigen historischen-materialistischen Rahmen und verweist dabei auf die Rolle des Patriarchats, verfällt mit seiner Sex-Theorie jedoch in eine extreme Einseitigkeit und einen idealistischen Irrweg.

*Einschub: Friedrich Engels über die materialistische Geschichtsauffassung in Abgrenzung zum Vulgärökonomismus*

*„Nach materialistischer Geschichtsauffassung ist das in letzter Instanz bestimmende Moment in der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. Mehr hat weder Marx noch ich je behauptet. Wenn nun jemand das dahin verdreht, das ökonomische Moment sei das einzig bestimmende, so verwandelt er jenen Satz in eine nichtssagende, abstrakte, absurde Phrase. Die ökonomische Lage ist die Basis, aber die verschiedenen Momente des Überbaus - politische Formen des Klassenkampfes und seine Resultate - Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgestellt usw. - Rechtsformen, und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystemen, üben auch ihre Einwirkung auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren Form. Es ist eine Wechselwirkung aller dieser Momente, worin schließlich durch alle die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang untereinander so entfernt*

73 Ein Gegenstand, der für weitere Schlussfolgerungen von der marxistischen Psychologie erst noch umfassend zu untersuchen ist.

oder so unnachweisbar ist, daß wir ihn als nicht vorhanden betrachten, vernachlässigen können) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich durchsetzt. Sonst wäre die Anwendung der Theorie auf eine beliebige Geschichtsperiode ja leichter als die Lösung einer einfachen Gleichung ersten Grades. (...)

Zweitens aber macht sich die Geschichte so, daß das Endresultat stets aus den Konflikten vieler Einzelwillen hervorgeht, wovon jeder wieder durch eine Menge besonderer Lebensbedingungen zu dem gemacht wird, was er ist; es sind also unzählige einander durchkreuzende Kräfte, eine unendliche Gruppe von Kräfteparallelogrammen, daraus eine Resultante - das geschichtliche Ergebnis - hervorgeht, die selbst wieder als das Produkt einer, als Ganzes, bewußtlos und willenlos wirkenden Macht angesehen werden kann. Denn was jeder einzelne will, wird von jedem andern verhindert, und was herauskommt, ist etwas, das keiner gewollt hat. So verläuft die bisherige Geschichte nach Art eines Naturprozesses und ist auch wesentlich denselben Bewegungsgesetzen unterworfen.<sup>74</sup>

Was bei der Herausbildung der autoritär-patriarchalen Persönlichkeit im Sinne Engels' (siehe Einschub) **in letzter Instanz** psychologisch wirkt, sind also die grundlegenden **Widersprüche in der gesellschaftlichen Arbeitsteilung im Kapitalismus** (nämlich der Widerspruch zwischen produktiver und reproduktiver Arbeit, zwischen geistiger bzw. anleitender und körperlicher bzw. ausführender Arbeit sowie zwischen Stadt und Land)<sup>75</sup>, und damit ökonomische Momente, die sich vermittels unzähliger Erscheinungen im gesellschaftlichen Überbau (Familie, Staat, Schule, Kirche, Religion) und den damit einhergehenden **Gewalterfahrungen** und der **Unterdrückung von Bedürfnissen** in der menschlichen Charakterstruktur niederschlagen. Reich legt dar, dass die faschistische Ansprache der inneren Widersprüche der Persönlichkeit genau der **Wirkungsweise von Religion und**

74 Engels, Brief an Joseph Bloch vom 21. September 1890, MEW 37, S. 463 f.

75 Vgl. „Die Arbeiter:innenklasse als revolutionäres Subjekt“, Kommunismus 19, S. 17 ff.

**Mystik** auf die menschliche Psyche entspricht.<sup>76</sup> Mit rationalen Argumenten könne die faschistische Agitation niemals ihre Ziele – sondern eher nur das Gegenteil – erreichen: Der Widerspruch des Faschismus, dass er dem Kleinbürger:innentum den Kampf gegen das Großkapital und dem Großkapital die Wahrung seiner Interessen verspricht, ist so offenkundig, dass er gegründet auf eine rationale Agitation immer sofort auffallen und die Agitation damit ihre Wirkung verfehlen müsste. Dies gelte auch für die Wirkung der **Rassentheorie** und des **Antisemitismus** in den Massen.<sup>77</sup>

Die faschistische Agitation könne und müsse also **frei von Rationalität und logischer Schlüssigkeit** sein: *„Die nationalsozialistischen Versamlungsreden zeichneten sich (...) durch sehr geschickte Maßnahmen aus, mit den Gefühlen der Massenindividuen zu operieren und sachliche Argumentation tunlichst zu vermeiden. Hitler betonte an verschiedenen Stellen seines Buches ‚Mein Kampf‘, daß die richtige massenpsychologische Taktik auf Argumentation verzichten und nur das ‚große Endziel‘ unausgesetzt den Massen vorführen müsse“*.<sup>78</sup> Man kann hinzufügen, dass sich genau hier die Praxis der faschistischen Agitation mit ihren **irrationalistischen** philosophischen Wurzeln trifft. Auch langjährige soziologische Studien des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, an denen spätere Vordenker und zentrale Personen der bürgerlichen „Kritischen Theorie“ wie **Max Horkheimer**, **Theodor W.**

76 *„Der faschistische Reaktionär setzt eine innige Verbindung von Familie, Nation und Religion voraus, den Tatbestand also, der bisher von der soziologischen Forschung völlig vernachlässigt wurde. Zunächst bestätigt sich in der Formulierung, daß die Religion die Freiheit von der äußeren Welt bedeute, die sexualökonomische Feststellung, daß die Religion eine phantasierte Ersatzbefriedigung für wirkliche Befriedigung biete; das paßt völlig zur Marxschen Theorie, daß Religion auf die Massen wie Opium wirke.“*, Reich, S. 128 f.

77 Nach Reich basiert die Wirkung der faschistischen Rassentheorie und des Antisemitismus wiederum allein auf der Erregung unterdrückter sexueller Impulse. Die Rassentheorie übersteigere die eigene „Rasse“ als edel und vornehm und damit „asexuell“, während fremde „Rassen“ als die „schmutzigen“ Träger der unterdrückten Bedürfnisse gezeichnet werden. So gelänge es der Rassentheorie, die eigene unterdrückte Sexualität in der pervertierten Form der sadistischen Gewalt z.B. gegen Jüd:innen zu richten. Vgl. Reich, S. 85 ff.

78 Reich, S. 52

**Adorno, Herbert Marcuse** und **Erich Fromm** beteiligt waren, haben sich mit dem „*potentiell faschistischen Individuum*“ befasst und dabei sowohl die Charakterstruktur der Individuen als auch die Rolle von Autorität und Familie<sup>79</sup> in den Blick genommen: „*Da Meinungen, Attitüden und Wertvorstellungen, wie wir gesehen haben, von menschlichen Bedürfnissen abhängen, und da der **Charakter** im wesentlichen eine **Organisation von Bedürfnissen** ist, kann er als Determinante ideologischer Präferenzen betrachtet werden, ist jedoch nicht als endgültige Determinante zu hypostasieren. (...)*“<sup>80</sup> Es werde immer deutlicher, „*daß die Menschen sich sehr oft nicht im Sinne ihrer materiellen Interessen verhalten; selbst dann nicht, wenn ihnen klar ist, wo diese Interessen liegen. Der Widerstand der Angestellten gegen gewerkschaftliche Organisation beruht nicht auf der Ansicht, bei den Gewerkschaften in wirtschaftlicher Hinsicht keine Hilfe zu finden; (...) In solchen Fällen scheint das Individuum seine Interessen nicht nur zu ignorieren, sondern ihnen sogar zuwiderzuhandeln, scheint es sich mit einer größeren Gruppe zu identifizieren, so als ob weniger rationale Erwägungen der eigenen Interessen seinen Standpunkt bestimmten, sondern vielmehr das Bedürfnis, diese Gruppe zu unterstützen und gegensätzliche zu unterdrücken. (...) Wenn die Menschen die soziale Welt beurteilen sollen, treten grelle irrationale Züge hervor. Denkbar ist der Fachmann, der die Einwanderung jüdischer Flüchtlinge ablehnt, weil sie die Konkurrenz vermehre und sein Einkommen verringere. Wie undemokratisch dies auch sein mag, es ist zumindest in begrenztem Sinne rational. Schlicht unlogisch aber ist dieser Mann, wenn er dann noch den Juden alles mögliche Schlechte in der Welt zuschreibt, wie es die meisten Personen tun, die aus beruflichen Gründen die Juden ablehnen und die verschiedensten Ansichten akzeptieren, von denen viele sich im allgemeinen widersprechen.*“<sup>81</sup>

79 Horkheimer, Fromm, u.a., „*Studien über Autorität und Familie*“, Dietrich zu Klampen Verlag, <https://ia800504.us.archive.org/29/items/HorkheimerEtAlAutoritatUndFamilie/Horkheimer%20et%20al-%20Autorita%CC%88t%20und%20Familie.pdf>

80 Theodor W. Adorno, „*Studien zum autoritären Charakter*“, Suhrkamp, S. 7, Hervorhebungen von uns

81 Theodor W. Adorno, „*Studien zum autoritären Charakter*“, Suhrkamp, S. 11, Hervorhebungen von uns

Die Bedeutung der autoritären Charakterstruktur bzw. des damit einhergehenden Weltbildes wird heute auch in der **Soziologie** anerkannt, etwa wenn es um die Beschreibung gesellschaftlicher „Milieus“ geht. Die menschlichen Persönlichkeitstypen werden in den dortigen Analysen jedoch meist rein empirisch bestimmten sozialen Gruppen zugeordnet, während eine konkrete materialistische **Analyse** der Charakterstruktur und ihrer gesellschaftlichen Entstehung in der Regel ausbleibt. Trotzdem bringen die Ergebnisse aus solchen empirischen Untersuchungen häufig auch für die marxistische Klassenanalyse gute Anhaltspunkte: Zum Beispiel wenn es um die Beobachtung geht, dass der Faschismus historisch nicht in alle Teile der Massen eindringen konnte, dass insbesondere ein großer Teil der Arbeiter:innenklasse schon in den 1930er Jahren **innerlich widerstandsfähig** gegenüber einer **Macht- und Unterwerfungsideologie** zu sein schien. In der Arbeit „*Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel*“ von Vester, von Oertzen u.a. wird der historische „Mittelstand“ in Deutschland in Bezug auf seine Gebundenheit an Hierarchien und Autorität bzw. seine Neigung zur Eigenverantwortung untersucht und diesbezüglich grob in zwei Gruppen unterteilt: *„Die ‚respektablen‘ Volksmilieus teilen sich in zwei Traditionslinien und eine von diesen abgesetzte Jugendkultur. (...) Die linke Mitte gehört den Milieus der Facharbeit bzw. der praktischen Intelligenz. Sie richten sich nicht gern nach Autoritäten, sondern wollen eigenverantwortlich und gleichberechtigt handeln, gegründet auf ein besonderes Arbeits-, Bildungs- und Gemeinschaftsethos. Die Milieus dieser Traditionslinie sind zugleich sehr modern und historisch sehr alt, da sie auf die vorindustriellen Volksmilieus freier Bauern, Handwerker und Stadtbürger zurückgehen. (...) In der rechten Mitte finden sich große Milieus mit einem hierarchischen, obrigkeitsgebundenen Weltbild. Es entspricht der Herkunft aus kleinbürgerlich-ständischen Traditionen, wie sie sich über lange Zeit in den ‚subalternen‘ Milieus von stadtbürgerlichen, staatsbürokratischen oder dorfgesellschaftlichen Hierarchien herausgebildet und konserviert haben. Väter, Chefs, Honoratioren und Politiker gelten noch als Vorbilder. Ihnen ist zu folgen, sie haben aber auch eindeutige Fürsorge-*

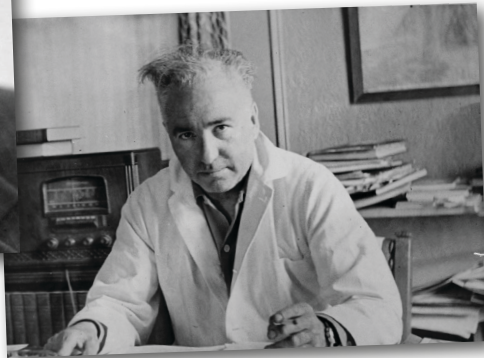
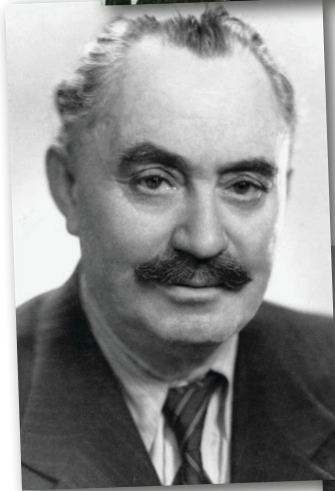
*pflichten gegenüber ihren Untergebenen. (...) Am äußeren rechten Rand finden sich hier auch noch ungebrochen autoritäre Arbeiter und Angestellte. (...) Die ‚unterprivilegierten‘ Volksmilieus erfahren die soziale Welt über den Gegensatz von Macht und Ohnmacht. Da ihre eigenen Kräfte nicht hinreichen, lehnen sie sich an die Strategien der Traditionslinien der Mitte an. (...)*<sup>82</sup> Man sieht, dass auch in dieser Darstellung die gesellschaftsstabilisierende Funktion des Mittelstandes festgestellt wird. Dieser strahle gesellschaftlich und politisch sozusagen auf die unteren Schichten der Arbeiter:innenklasse und des Kleinbürger:innentums aus.

Das Verständnis der menschlichen Charakterstruktur, das heißt der Persönlichkeit und der **konkreten** Art und Weise ihrer Herausbildung sowie der unbewussten und irrationalen Verhaltensweisen der Individuen ist aus kommunistischer Sicht nicht nur erforderlich, um die Quelle des faschistischen Masseneinflusses trocken-zulegen. Sie bildet darüber hinaus auch den Schlüssel zur Frage der **Revolutionierung der Persönlichkeit**, der Überwindung der bürgerlichen Persönlichkeitsstruktur beim revolutionären Individuum sowie der breiten Masse der Bevölkerung im Sozialismus. Aus diesem Grund müssen sich die Kommunist:innen alle Erkenntnisse aus der Psychologie und Soziologie aneignen, die zum Verständnis dieser Fragen beitragen.

---

82 Vester, van Oertzen, u.a., „Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel“, Suhrkamp 2015, S. 30 f.





*Setzen sich aus marxistischer Sicht mit der Wirkung der faschistischen Ideologie auseinander: Clara Zetkin, Antonio Gramsci, Georgi Dimitroff, Wilhelm Reich.*



**#3**

**POSTFASCHISMUS,  
STAATSTERROR  
& NEUE RECHTE**

(1945-1990)

## ES GAB KEINE „STUNDE NULL“

**D**ie totale militärische Niederlage des deutschen Imperialismus am 8. Mai 1945 war ein schwerer Schlag für die herrschende Klasse, bestehend aus Monopolkapital und Nazi-Elite. Die faschistische Bewegung hat den mystischen Endkampf jedoch überlebt. Nur die allerhöchste Führungsriege des Staates war größtenteils tot: Hitler und Teile seiner Gefolgsleute wie Goebbels und Himmler begingen Selbstmord. Von den gerade einmal 24 angeklagten NS-Führungspersonen im Nürnberger Kriegsverbrechertribunal wurden nur zwölf zum Tode und sieben zu Freiheitsstrafen verurteilt. Zwar wurden NSDAP und SS verboten, aber die Partei zählte zu Kriegsende noch 8,5 Millionen Mitglieder, die SS noch etwa 500.000 Mann. Die Faschist:innen gingen in dieser Lage unterschiedlich vor:

- Ein kleiner Teil aus Überbleibseln der kurz vor Kriegsende gegründeten „NS-Werwölfe“ begann begrenzte Widerstandsaktionen gegen die Besatzung durch die Alliierten. So hatten bereits am 28. März 1945 drei Mitglieder einer Werwolf-Gruppe den von den US-Amerikanern im Aachener Raum eingesetzten Bürgermeister ermordet. Solche Gruppen wurden jedoch schnell zerschlagen.
- Ein anderer Teil begann damit, die schon vor Kriegsende vorbereiteten Fluchtrouten zu aktivieren. Rund 40.000 Naziaktivist:innen und Kriegsverbrecher wurden durch Flucht-Netzwerke wie ODESSA und „Die Spinne“ ins Ausland geschleust, unter anderem mit Hilfe des Vatikans und des Internationalen Roten Kreuzes. Darunter waren etwa der Organisator des Holocaust Adolf Eichmann oder Wilfried von Oven, persönlicher Referent von Joseph Goebbels.
- Ein weiterer Teil begann in Westdeutschland mit dem Wiederaufbau einer faschistischen Bewegung unter den neuen Bedingungen. Zugleich sickerten hunderttausende überzeugte Faschist:innen und auch führende Kader:innen in die „neuen“ Institutionen der entstehenden Bundesrepublik Deutschland ein oder wurden direkt in diese eingebunden.

Die Bedingungen für die Weiterarbeit im Dienste des westdeutschen Imperialismus waren günstig: Die bürokratische Überprüfung der NS-Vergangenheit durch die Alliierten kratzte, wenn überhaupt nachgefragt wurde, nur an der Oberfläche. Von einer wirklichen Entnazifizierung konnte in den westlichen Besatzungszonen (unter der jeweiligen Führung der USA, des Vereinigten Königreichs und Frankreichs) keine Rede sein: *„Bis März 1965 wurden von den Gerichten der Bundesrepublik nur 5.234 Personen rechtskräftig verurteilt, in über 7.000 Fällen erging Freispruch, wurde das Verfahren eingestellt oder die Hauptverhandlung gar nicht erst eröffnet. In den Fällen aber, in denen eine Verurteilung erfolgte, standen die Urteile in der Regel in keinem Verhältnis zur Straftat. Von 5.234 verurteilten Naziverbrechern und Massenmördern wurden nur 80 zur Höchststrafe (9 zum Tode, 71 zu lebenslangem Zuchthaus) verurteilt.“*<sup>1</sup> Stattdessen konnten viele Karriere im sich neu bildenden Staatsapparat machen.

Der ganze Umfang der **Kontinuität von Nazi-Verbrechern in Staat, Wirtschaft, Verwaltung, Armee, Justiz und Wissenschaft** ist u.a. im *Braunbuch* detailliert nachgezeichnet worden. Dieses von der DDR herausgegebene Werk listet *„ausschließlich die Namen solcher Personen [auf], die durch ihre führende Tätigkeit bei der Vorbereitung und Durchführung der nazistischen Verbrechen und Aggressionsakte tatsächlich belastet sind beziehungsweise unmittelbar an Massenmorden teilgenommen, dafür die Befehle erteilt oder sie als intellektuelle Urheber vorbereitet haben.“* Nur die *„abscheulichsten Verbrecher“* hätten es in die Liste geschafft. Darunter befanden sich im Jahr 1965 der Bundespräsident, 20 Angehörige des Bundeskabinetts und Staatssekretäre, 189 Generäle, Admirale und Offiziere in der Bundeswehr oder in den NATO-Führungsstäben sowie Beamte im Kriegsministerium, 1.118 hohe Justizbeamte, Staatsanwälte und Richter, 244 leitende Beamte des Auswärtigen Amtes, der Botschaften und Konsulate, 300 Beamte der Polizei und des Verfassungsschutzes sowie anderer Bundesministerien.

1 Autorenkollektiv, *„Braunbuch: Kriegs- und Naziverbrecher in der Bundesrepublik. Staat, Wirtschaft, Armee, Verwaltung, Justiz, Wissenschaft.“*, Staatsverlag der DDR 1965, S. 6

Wobei aus unserer Sicht hervorgehoben und kritisiert werden muss, dass durch die Begrenzung auf die „*abscheulichsten Verbrecher*“ das Ausmaß der faschistischen Kontinuität systematisch unterschätzt wurde, da z.B. die Rolle der Faschistinnen in den Familien und sozialen Strukturen der Nachkriegszeit als „*vorpolitischem*“ Raum völlig aus dem Blick geraten muss.

### *Einschub: Entnazifizierung in der DDR*

Die DDR stellte sich selbst als „Gegenstück“ zur BRD als der „konsequenteren Entnazifizierer“ dar. Tatsächlich wurden kurz nach dem Krieg deutlich mehr Nazi-Verbrecher in der sowjetischen Besatzungszone und ab 49 in der DDR verurteilt als in der BRD und z.B. etwa 80 Prozent des Justizapparats ausgetauscht. Zugleich war sich die sowjetische Militäradministration durchaus darüber bewusst, dass man es im Westen wie auch im Osten mit einer massiven faschistischen Durchdringung der Bevölkerung zu tun hatte. Für die sowjetische Besatzungszone wurde deshalb die Perspektive eines *antifaschistisch-demokratischen* Deutschlands entworfen, wodurch ein neutrales Deutschland als bürgerlicher Staat auf kapitalistischer Grundlage entstehen sollte. Im Januar 1946 notierte der SED-Vorsitzende Wilhelm Pieck dazu: „*Taktische Linie bei Behandlung der Nazimitglieder: differenzieren – aktive Nazis weiter wie bisher bekämpfen, nominelle Mitglieder der Nazipartei heranziehen, ihnen sagen, dass bei loyalen Verhalten auf unsere Unterstützung rechnen, dass wir ihnen Arbeit anvertrauen.*“<sup>2</sup>

Auch wenn sich intern viele Kommunist:innen, die in den KZs gesessen hatten, gegen diese Politik stellten, wurden sogenannte „*minderbelastete*“ Faschist:innen schnell wieder in die Gesellschaft integriert – und dies öffentlich wenig problematisiert. Die DDR-Führung verschonte die Nazi-Ideologie in den Köpfen der Millionenmassen und verhinderte so eine grundlegende Veränderung der autoritär-patriarchalen Persönlichkeiten, in welchen sich die faschistische Weltanschauung eingenistet

2 Gerhard Keiderling, „*Von Säuberungen, »Persilscheinen« und Mitläufern*“, [berlingeschichte.de/bms/bmstxt97/9703gef.htm](http://berlingeschichte.de/bms/bmstxt97/9703gef.htm)

hatte. So enthält beispielsweise das *Braunbuch* „keine Namen nomineller Mitglieder der NSDAP. Die DDR hat immer konsequent zwischen der Millionenzahl ehemaliger Mitglieder der Nazi-Organisationen unterschieden, die selber irreführt und betrogen wurden, und jener abscheulichen Gruppe von Hintermännern, Initiatoren und Profiteuren der Naziverbrechen. Wir denken nicht daran, irgend jemandem, der einmal einen politischen Irrtum beging, inzwischen aber längst seinen Fehler erkannt und einen neuen Weg beschritten hat, aus seiner Vergangenheit einen Vorwurf zu machen.“<sup>3</sup>

Damit wird die von uns bereits in Teil 1 kritisierte Begrenzung der kommunistischen Weltbewegung auf die Einordnung des Faschismus als reine Demagogie fortgesetzt und die Verinnerlichung der faschistischen Ideologie zum „Irrtum“ erklärt, der nun von vielen bereits eingesehen werde. Auf der Basis solch einer Analyse konnte die tief verankerte reaktionäre Persönlichkeit unter Millionen Menschen nicht überwunden werden.<sup>4</sup>

Zugleich wurde der „Antifaschismus“ zur Staatsräson erklärt – so dass es „Faschismus“ in der DDR nicht geben durfte und dessen Bekämpfung nicht gesellschaftlich durchgeführt wurde. Bald wieder entstehende Nazi-Gruppen wurden vor allem als „Rowdys“ gekennzeichnet. Hinzu kommt, dass in der DDR eine Rebellion wie die der 68er in Westdeutschland gegen das Fortbestehen der Nazi-Eliten im Staat und die postfaschistische gesellschaftliche Kultur nicht stattfand. All dies bildete einen Nährboden für lebendige Nazistrukturen in den 80ern in der DDR, auf welchem die westdeutsche faschistische Bewegung nach dem Mauerfall aufbauen konnte.

3 Braunbuch, ebd., S. 10

4 Tatsächlich bleiben bei einer politisch gewollten Blindheit für NSDAP-Mitgliedschaften wichtige Erkenntnisse verborgen. So lag in der Belegschaft des Bundesinnenministeriums in Bonn der Anteil ehemaliger Mitglieder der NSDAP zeitweise bei 66 Prozent. Zudem hat auch im Ministerium des Innern in Ost-Berlin der Wert mit einem Anteil von 14 Prozent deutlich über den DDR-internen Statistiken gelegen. (vgl. „*Deutlich mehr NSDAP-Mitglieder arbeiteten in deutschen Ministerien*“ <https://www.zeit.de/wissen/geschichte/2015-11/nachkriegsdeutschland-nsdap-nazis-ministerien-studie>)



Die Kontinuität des Faschismus fand sich nicht nur in der Spitze des Staatsapparats wieder. Das vorherrschende Gefühl in der deutschen Bevölkerung nach dem Sieg der Alliierten war nicht das der „Befreiung“, sondern das der „Niederlage“. Die Meinung, dass man „Opfer“ und nicht „Täter“ sei, war weit verbreitet. Zugleich verdrängte die Erleichterung über ausbleibenden Fliegeralarm und Maschinengewehrsalven die Aufarbeitung. So sollen die Karnevalsfeiern von 1946 bis 1949 laut Berichten besonders überschwänglich gewesen sein.

In den Wirren der Niederlage bemühten sich auch all diejenigen, die dem Hitlerfaschismus mit Sympathie oder passiv gegenüber gestanden hatten, opportunistisch an die neue Machtsituation anzupassen. *„Der Krieg war vorbei, da war Stille im Land, da waren die Lautesten leis. Sie nahmen das Hitlerbild von der Wand. Ihre Westen, die wuschen sie weiß.“*; heißt es dazu im Arbeiter:innen-Lied *„Drei Rote Pfiffe“*.

Die bürgerliche Erzählung der „Stunde Null“ kam auch den Naziverbrechern und faschistischen Kader:innen sowie deren Massenbasis zu Gute, die so tat, als sei nun „alles anders“. Besondere Einschnitte wie die Währungsreform am 20. Juni 1948 bestärkten dieses Gefühl auch tatsächlich. Dennoch blieben die ideologische Überzeugung und die Sympathien ungeboren. Im Jahr 1951 äußerten bei einer Umfrage 40% der Befragten in Westdeutschland die Meinung, die Nazizeit sei besser gewesen als die Neuordnung in der BRD. Einerseits war die NSDAP verboten, doch andererseits existierte eine ganze Generation, die unter dem faschistischen Regime und mit seinen Denkweisen groß geworden war. Wenn der Faschismus vor allem in kleinbürgerliche Teile der unterdrückten Massen eindringen kann, bilden diese 40% den oberen Rand der faschistischen Massenbasis, welche er in einem Staat erreichen kann, in dem er nicht mehr an der Macht ist. Diese Größenordnung sollte aber in der BRD über die nächsten Jahrzehnte hinweg – wenn auch zahlenmäßig schwankend – im Grundsatz konserviert bleiben.<sup>5</sup>

5 Soziologische Untersuchungen aus bürgerlicher Sicht bestimmen die Größe des politischen Lagers des Faschismus in Deutschland („Menschen mit geschlossen rechtsextremistischen Weltbild“) in der Regel auf 12% bis 20%, wobei die empirischen Daten die hohe Stabilität über Jahrzehnte belegen. Siehe für die 2000er Jahre



# DIE STRATEGISCHE LAGE NACH DEM SIEG ÜBER DEN FASCHISMUS

Dass die Nazi-Elite bis hin zu Sympathisant:innen auf unterer Ebene in der beschriebenen Kontinuität weitermachen konnten, hing maßgeblich mit den Interessen des amerikanischen Imperialismus als Führungsmacht des Westblocks zusammen. Hintergrund war die geopolitische Notwendigkeit, ein antikommunistisches Bollwerk in Westdeutschland aufzubauen. Zwar hatte der Zweite Weltkrieg mit dem Sieg der Anti-Hitler-Koalition geendet. Doch der Imperialismus mit den USA an seiner Spitze stand nun vor einer massiven Herausforderung und komplexen Situation:

- Nicht nur die USA und die anderen Westmächte wurden in ganz Europa als Befreier vom Faschismus gefeiert, sondern auch die Sowjetunion. Diese hatte mit 20 Millionen Toten den mit Abstand größten Blutzoll im Krieg gezahlt und dabei auch den größten Einsatz geleistet. Zugleich dürften weite Teile der westdeutschen Bevölkerung froh gewesen sein, dass sie nicht unter sowjetische Besatzung kamen – was nicht zuletzt eine Wirkung der jahrzehnte- bis jahrhundertealten antirussischen Propaganda war.
- Zudem bestand eine starke europäische bewaffnete antifaschistische Bewegung in Gestalt der Partisan:innenbewegungen in Griechenland, Italien, Zypern und auf dem Balkan, die sich zum Teil selber vom Faschismus befreit und in der Bevölkerung meist einen großen Rückhalt hatten. Die Partisan:innen waren nicht unbedingt kommunistisch oder revolutionär, sondern umfassten auch einen hohen Anteil an bürgerlichen Kräften, wie z.B. in Italien und Griechenland.
- Auch in Deutschland gab es trotz der Zerschlagung, Einverleibung und Illegalisierung der Arbeiter:innenorganisationen in der Zeit des Faschismus noch immer eine einflussreiche Arbeiter:innenbewegung.

---

z.B. Zeuner u.a., „Gewerkschaften und Rechtsextremismus“, *Westfälisches Dampfboot, Münster 2007, Unterkapitel „Das rechtsextreme Potential bei Mitgliedern und Unorganisierten“*, S. 27 ff.

Der Einfluss der Kommunist:innen, die den Faschismus überlebt hatten, war groß: 40% der Betriebsrät:innen, die direkt nach dem Krieg gewählt wurden, waren Mitglieder der KPD. Die Forderung nach einer Entmonopolisierung und Sozialisierung der Schlüsselindustrien war durchaus populär, denn wichtige Teile der Arbeiter:innenklasse hatten die Macht der „Kohle- und Stahlbarone“ am eigenen Leib erfahren und wollten diese Macht brechen.<sup>6</sup>

- Neben dem „antifaschistischen Konsens“ in den fortschrittlichen und humanistischen Teilen der Massen, der den Aufbau einer antifaschistischen und demokratischen Gesellschaft beschreibt, herrschte in Deutschland in gewichtigen Teilen der Bevölkerung eine starke antimilitaristische Stimmung. Sogar der prominente CSU-Reaktionär Franz Josef Strauß sah sich 1949 zu der Aussage gezwungen: „*Wer noch einmal ein Gewehr in die Hand nimmt, dem soll die Hand abfallen!*“<sup>7</sup> Zugleich waren Millionen Menschen durch einen jahrzehntelangen Militarismus erzogen worden und vertraten den auch öffentlich sowie im Rahmen von Traditionsverbänden (siehe unten).

Während also auf der einen Seite der Faschismus in Deutschland noch eine starke Massenbasis hatte, gab es Millionen Menschen in Europa, die Krieg und Faschismus satt hatten und sich nach Frieden und einer gerechten Bestrafung der führenden Nazis sehnten. Die Stimmung hatte das Potenzial zu kippen. Insbesondere der amerikanische Imperialismus hatte Angst davor, dass Teile Europas „rot“ werden könnten, wobei Deutschland hierbei eine Schlüsselrolle hätte einnehmen müssen.

Um dagegen vorzugehen und die „Feinde“ im Inneren und Äußeren zurück zu drängen, mussten die westlichen Alliierten mit den USA an ihrer Spitze in Westdeutschland einen Staat schaffen, der diese Gefahren abwehren konnte.

6 Vgl. Schmidt/Fichter, „*Der erzwungene Kapitalismus: Klassenkämpfe in den Westzonen 1945-48*“, Wagenbach 1971

7 Matthias Bröckers, „*Das antimilitärische Gewissen*“, 2015, <https://taz.de/!868732/>

Dafür setzten sie auf die folgenden Aspekte:

- Der **Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft**, sodass diese in der Lage sein würde, ein kapitalistisches Alternativangebot zur Perspektive des Sozialismus zu bieten, wie er sich im Osten und in der sowjetischen Besatzungszone darstellte.
- Die **Zurückweisung der Politik der Sowjetunion** - und in Folge der von KPD und SED – die ein vereinigttes antifaschistisch-demokratisches Deutschland vorsah: Also ein kapitalistisches System mit einem bürgerlichen Staat und verbürgten demokratischen Rechten für die Arbeiter:innenbewegung und die Kommunist:innen bei gleichzeitiger außenpolitischer Neutralität. Diese Linie wurde auch nach der Gründung der DDR noch bis zur Mitte der 50er Jahre verfolgt. Aus US-Sicht musste eine Wiedervereinigung Deutschlands unter sowjetischer Führung um jeden Preis verhindert werden.
- Der **Aufbau eines starken deutschen Geheimdienstes unter Kontrolle des US-Imperialismus**, mit dem Staat und Kapital an die Seite der USA gezwungen würden, und diese entscheidende Einflussmöglichkeiten behielten. Dieser musste vor allem aus Spezialist:innen in antikommunistischer Aufstandsbekämpfung zusammengesetzt sein, welche das Eindringen in und die Zerschlagung fortschrittlicher Bewegungen; die ideologische Isolation von Widerstandskämpfer:innen; die Ausnutzung der Bevölkerung für die Zwecke der Konterrevolution (Spitzel, Denunziation etc.); sowie den offenen Terror gegen Aufständische beherrschten. Das allerdings hatte bislang niemand so perfektioniert wie die deutschen Nazis.
- Die **Remilitarisierung Deutschlands** durch den Aufbau eines Militärs, welches zwar nicht in der Lage wäre, Deutschland wieder zu einer Großmacht zu machen, jedoch fähig, das Vordringen der Sowjetunion in Richtung Westen aufzuhalten. Dieses sollte aber nicht allein handeln, sondern im Rahmen des NATO-Bündnisses. Auch hier musste auf erfahrene Militärs und fähige Spezialisten zurückgegriffen werden – eben solche aus der faschistischen Wehrmacht.

All diese Ziele fielen zusammen mit den Interessen der deutschen herrschenden Klasse – sowohl den faschistischen Führungskliquen in Militär, Partei und Geheimdienst als auch dem deutschen Kapital. Während in den Betrieben die Eigentumsverhältnisse unangetastet blieben, stellte sich der deutsche Staatsapparat flexibel neu auf, um auf Sicht von Generationen wieder an Stärke gewinnen zu können. Somit konnte die personelle Kontinuität der deutschen Bourgeoisie gewahrt bleiben und zugleich die 1949 gegründete Bundesrepublik Deutschland wieder auf den Weg hin zur Weltmacht gebracht werden.



*Nürnberger Prozesse: Die Spitzen des Nazi-Staats wurden abgeurteilt, doch von wirklicher Entnazifizierung war in Westdeutschland keine Spur*

# NAHTLOSE FASCHISTISCHE KONTINUITÄT IN KAPITAL UND STAAT

## Finanzoligarchie macht weiter

Obleich gewichtige Teile des Kapitals Hitlers Aufstieg vorbereitet hatten<sup>8</sup> und zur NS-Zeit ihre Pläne besonders aggressiv umsetzten, gab es im Nürnberger Kriegsverbrechertribunal nur einen einzigen Kapitalisten unter den Hauptangeklagten: Nämlich den Hitlerverehrer und Chef des Kruppkonzerns Gustav Krupp von Bohlen und Halbach. Er wurde jedoch aus gesundheitlichen Gründen freigelassen.

Für den Rest der Finanzoligarchie galt, dass ihre Macht (über die Betriebe) in den Westzonen/BRD keinen einzigen Tag nach dem 8. Mai 1945 in Frage gestellt wurde.

Im deutschen Imperialismus gibt es einen **hohen Anteil von Familien**, welche in einer über ein Jahrhundert lang währenden **Kontinuität die Führung über alle erdenklichen Staatsformen hinweg** innehatten: Von der Monarchie zur Entfesselung des Ersten Weltkrieges; von der Niederschlagung der sozialistischen Revolution zur Weimarer Demokratie; von Weltwirtschaftskrise und drohender Revolution hin zum Hitler-Faschismus und zum Zweiten Weltkrieg; von der Niederlage 1945 über den Aufbau einer bürgerlichen Demokratie hin zur imperialistischen Weltmacht BRD heute. Die nachfolgenden Familien stehen beispielhaft für diese Tradition – ebenso wie für ihre fortgesetzte Unterstützung der „nationalen Sache“:

Die **Familie Siemens** gehörte bereits Anfang des 20. Jahrhunderts zu den reichsten Deutschen. Sie beteiligte sich 1919 zusammen mit anderen Industriellen an der Gründung des „Antibolschewistenfonds“, um damit schon Jahre vor der faschistischen Diktatur antikommunistische und antisemitische Netzwerke zu unterstützen. Während des Hitler-Faschis-

---

8 Siehe Teil 1, „*Das deutsche Kapital und die NSDAP*“ – sie haben den Plan zum Krieg gefasst und Hitler an die Macht gebracht, nachdem die bisherige Strategie einer Anlehnung an den US-Imperialismus gescheitert war.

mus profitierte das wichtigste Elektrounternehmen massiv von der Ausrüstungspolitik, es war eng mit der Rüstungsindustrie verbunden und die Umsätze stiegen seit 1934 kontinuierlich. Von 1940 bis 1945 beutete Siemens mindestens 80.000 Zwangsarbeiter:innen aus. Auch nach dem Krieg blieb die Familie zentraler Aktionär des gleichnamigen Unternehmens. Mit der „Carl Friedrich von Siemens Stiftung“ schuf sie 1958 eine der wichtigsten Denkfabriken der Neuen Rechten.<sup>9</sup> Heute wird das Vermögen der Familie auf etwa 8 Milliarden Euro geschätzt.

Wie eng die Nazi-Netzwerke zwischen Kapital, Geheimdiensten und Staatsapparat auf antikommunistischer Grundlage blieben, zeigt auch das Beispiel der **Flick-Familie**. Diese war schon in der Weimarer Zeit zu einer der führenden Industriellenfamilien im Kohle- und Rüstungsgeschäft aufgestiegen und gehörte zu den engsten Förderern Hitlers. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Familien-Patriarch Friedrich Flick in einem Nachfolgeprozess der Nürnberger Prozesse zu sieben Jahren Haft verurteilt, die er jedoch nicht komplett absitzen musste. Bereits Mitte der 50er Jahre war er zum reichsten Mann Deutschlands geworden, unter anderem als größter Aktionär bei Daimler-Benz. In den 70er Jahren sponserte er den von Nazis geführten Bundesnachrichtendienst bei seiner Jagd auf die RAF.<sup>10</sup> Später kam heraus, dass über Flicks schwarze Kassen jahrelang Bundestagsabgeordneten insgesamt 25 Millionen DM an Schmiergeldern gezahlt wurden, darunter CSU-Reaktionär Franz-Josef Strauß und CDU-Bundeskanzler Helmut Kohl („Flick-Affäre“). In der Folge ihres Aufstiegs griffen sie offen die Errungenschaften der 68er an und forderten eine rechte „geistig-moralische Wende“.<sup>11</sup> Nach dem Tod Friedrich Flicks 1972 wurden die Daimler-Anteile von seinem Sohn Friedrich Karl Flick übernommen, der sich stets weigerte, Entschädigungen für Zwangsarbeiter:innen zu zahlen. Später beteiligte sich Daimler-Benz mit Großspenden am Aufbau der neurechten Denkfabrik „Studienzentrum Weikersheim“ (SZW).<sup>12</sup>

9 Siehe Unterkapitel „Die Modernisierung der faschistischen Ideologie“, S. 138

10 DER SPIEGEL (1985): „Sonst wurde das eleganter gemacht“. SPIEGEL 47/1985

11 Siehe Unterkapitel „Die Neue Rechte gewinnt an Masseneinfluss“, S. 161

12 Siehe Unterkapitel „Die Modernisierung der faschistischen Ideologie“, S. 139

Eine weitere bedeutende faschistische Tradition findet sich in der **Familie von Finck**. Wilhelm Peter von Finck (1848-1924) war als Bankier Mitbegründer der Allianz Versicherungsgesellschaft und der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft. Diese sind heute die zwei größten Versicherungen des BRD-Imperialismus. Zudem gründete er die Privatbank Merck Finck, die von seinem Sohn August Georg Heinrich von Finck übernommen wurde. Dieser bewunderte Hitler und übernahm mit zahlreiche Banken im Rahmen der Arisierung jüdischen Eigentums. Auf diesem Nazi-Vermögen baute dann August von Finck junior auf. Bis zu seinem Tod im Jahre 2021 war dieser unter anderem Hauptaktionär der Restaurant- und Hotelgruppe Mövenpick. Er verfügte über ein Vermögen von 9,2 Milliarden US-Dollar und war damit einer der 20 reichsten Menschen Deutschlands. Als solcher tat er alles für den Aufstieg einer neurechten Partei. Er finanzierte nicht nur FDP und CDU, sondern auch die AfD-Vorläufer „Bund Freier Bürger“ und „Bürgerkonvent“. Anschließend wurde er zu einem der zentralen Finanziers der AfD, sein Sohn trat später in seine Fußstapfen.

Eine ähnliche braune Geschichte kann auch für die Familien **Porsche** und **Piech** (Volkswagen), **Braun** (B.Braun), **Thyssen** und **Krupp** (Thyssen Krupp), **Schaeffler** (Schaeffler AG), **Reimann** (JAB Holding), **Quandt** (BWM), **Bosch** (Bosch AG), **Haniel** (Mediamarkt, Saturn u.a.) und **Metzler** (Metzler Privatbank) nachgewiesen werden, die allesamt ihr Vermögen insbesondere in der Hitler-Zeit massiv ausgeweitet haben, heute zu den reichsten deutschen Familien gehören und maßgeblich Deutschlands bedeutendste Monopole kontrollieren.

Eine besondere Rolle dabei, die personelle Kontinuität und den Einfluss der deutschen Bourgeoisie auf den Staatsapparat zu wahren, spielen die **Unternehmerverbände**. Der Kapitalverband „Reichsverband der Deutschen Industrie“, welcher bei Hitlers Aufstieg eine bedeutende Rolle gespielt hatte, wurde 1949 als „Bundesverband der Deutschen Industrie“ (BDI) wieder gegründet und ist bis heute der wichtigste Interessenverband des deutschen Kapitals. Seine Vorsitzenden stehen beispielhaft für dessen antikommunistische und autoritäre Grundhaltung.



Der erste und langjährige BDI-Präsident Fritz Berg äußerte im Herbst 1969 anlässlich der wilden Septemberstreiks in der Stahlindustrie des Ruhrgebiets, man hätte *„ruhig schießen sollen, dann herrscht wenigstens Ordnung.“*<sup>13</sup> Sein Nachfolger Hans-Günther Sohl war als Wehrwirtschaftsführer für besonders wichtige Rüstungsbetriebe des Faschismus ausgezeichnet worden und Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke, einem der mächtigsten Unternehmen im Hitler-Faschismus. Er war zudem in den Einsatz von Zwangsarbeiter:innen verstrickt. Von 1973 an wurde der BDI von Hans-Martin Schleyer geführt, einem früheren NSDAP-Mitglied und SS-Untersturmführer sowie Gewerkschafts- und Mitbestimmungshasser (dies sei ein „Kommunistisches Machwerk“). Im Oktober 1977 wurde er von einem Kommando der Roten Armee Fraktion entführt und später erschossen. Die deutschen Repressionsbehörden rächten den faschistischen Kapitalvertreter mit einer massiven Repressionswelle. Sie wussten: Der Anschlag hätte auch vielen von ihnen gelten können, denn auch im Staatsapparat war die faschistische Kontinuität ungebrochen.

## Nazis im Kern von Geheimdienstapparat und Polizei

Der **Wiederaufbau des deutschen Geheimdienstapparats** begann im Kern mit einem „Hinüberretten“ des Geheimdienstsystems des Hitler-Faschismus unter die Schirmherrschaft amerikanischer Nachrichtendienste. Eine bedeutende Person war dabei **Reinhard Gehlen**. Gehlen war General der faschistischen Wehrmacht und wurde 1942 Chef der **„Abteilung Fremde Heere Ost“** des Generalstabs der Wehrmacht. Dabei handelte es sich um den Auslandsgeheimdienst der Nazis, dessen Aufgabe es war, die Überwachung, Subversion und den geheimen Kampf gegen die Sowjetunion zu organisieren. Im Juli 1946 wurde vom US-amerikanischen Heeresnachrichtendienst G-2 Section dann die zunächst von den USA finanzierte spätere **„Organisation Gehlen“** ge-

13 Vgl. Peter Birke, *„Wilde Streiks im Wirtschaftswunder: Arbeitskämpfe, Gewerkschaften und soziale Bewegungen in der Bundesrepublik und Dänemark“*, Campus 2007, S. 228

gründet, deren Chef er zum Jahresende 1946 wurde. In einer mündlichen Übereinkunft wurde als Arbeitsgrundlage festgelegt: *„Es wird eine deutsche nachrichtendienstliche Organisation unter Benutzung des vorhandenen Potenzials geschaffen, die nach Osten aufklärt bzw. die alte Arbeit im gleichen Sinn fortsetzt. Die Grundlage ist das gemeinsame Interesse an der Verteidigung gegen den Kommunismus.“*<sup>14</sup> Genau so entwickelte sich dann auch die Organisation und ihre Tätigkeiten: Einerseits wurde eine Struktur aus dem „vorhandenen Potenzial“ – also Faschist:innen – geschaffen: 1954 hatten sich in der Organisation Gehlen 4.000 ehemalige SS und SD-Agent:innen zusammengefunden.<sup>15</sup> Andererseits lieferte der Geheimdienst Spionageinformation über den Osten<sup>16</sup> und organisierte Überwachung und Zersetzungsarbeit unter den kommunistischen Aufbauversuchen in der BRD. In einem „Spiegel“-Bericht hieß es später: *„Der automatischen Registrierung verfielen alle Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands. Aber auch führende Sozialdemokraten erschienen auf den Org-Listen.“*<sup>17</sup>

Ogleich die Führung des Geheimdienstes den imperialistischen Besatzungsmächten oblag, entwickelte die Organisation bald eine immer eigenständigere Rolle. So entstand aus der Organisation Gehlen 1956 durch einfache Umbenennung der **„Bundesnachrichtendienst“** (BND) als Auslandsgeheimdienst der BRD. Gehlen blieb dessen Chef bis 1968. Abgelöst wurde er von Gerhard Wessel: Dieser war erster Mitarbeiter von Gehlen in Hitlers Auslandsgeheimdienst Fremde Heere Ost und erster Kommandeur des **„Militärische Abschirmdienst“** (MAD) 1955-1957 gewesen.

14 Reinhard Gehlen, *„Der Dienst“*, Hase und Koehlerl, Mainz / Wiesbaden 1971, S. 149 ff.

15 Charisius/Mader, *„Nicht länger Geheim – Entwicklung, System und Arbeitsweise des imperialistischen deutschen Geheimdienstes“*, Militärverlag der DDR, 3. Auflage 1969, S. 144

16 Die Welt am Sonntag erklärte dazu 1977: *„Geschätzte 70 Prozent des Wissens Washingtons über sowjetische Rüstung, Streitkräfte und politische Interna stammten im kalten Krieg von der Organisation [Gehlen].“*

17 Vgl. Charisius/Mader, *„Nicht länger Geheim“*, ebd., S. 148

Die Organisation Gehlen war das Zentrum des Aufbaus des deutschen Geheimdienst- und Militärapparats – von hier aus sind viele nachfolgende Organisationen geplant oder entscheidend mit beeinflusst worden. Aus der Organisation Gehlen entstand nicht nur der BND, sondern auch der **MAD**, also der Geheimdienst der Bundeswehr. Ebenso wurde das **„Bundesamt für Verfassungsschutz“**, also der deutsche Inlandsgeheimdienst von Faschisten aufgebaut: Hubert Schrübbers leitete dieses von 1955 bis 1972. Schrübbers war vor dem Zweiten Weltkrieg Mitglied bei SA-Sturm Münster und Oberstaatsanwalt von 1938 bis 1941. Er vertrat unter anderem die Anklage des NS-Staats im Hochverratsprozess gegen die Attentäter des 20. Juni 1944. Nach dem Krieg stellte er als Chef des Bundesamtes für Verfassungsschutz bewusst Personen ein, die aus der faschistischen SS und dem SD stammten. Genau so war es bei den **Polizeistrukturen**. 1951 wurde das **„Bundeskriminalamt“ (BKA)** gegründet. Aufgebaut wurde es unter der Leitung der Kriminalkommissare und ehemaligen SS-Angehörigen Paul Dickopf<sup>18</sup> und Rolf Holle. Noch 1959 waren zwei Drittel der Beamten im BKA-Führungspersonal ehemalige SS-Mitglieder, drei Viertel gehörten zuvor der NSDAP an. Nur zwei von 47 leitenden Beamten des BKA hatten keine NS-Vergangenheit. Laut einer Aufarbeitung über die BKA-Geschichte hätten Dickopf und Holle das BKA zwei Jahrzehnte beherrscht und zu einer „Versorgungsanstalt für alte Nazis und Verbrecher“ gemacht. Nicht anders sah es in den Bundesländern beim Aufbau der Landespolizeien aus.

Auf Basis dieser Fakten können alle heutigen Erklärungen, Alt-Nazis und andere Faschist:innen würden die Geheimdienste und Polizei von außen infiltrieren, als Nebelkerzen zurückgewiesen werden. Tatsächlich ist es genau anders herum: **Die Geheimdienste als bedeutender Teil des Repressionsapparates wurden selber von Faschisten aufgebaut**, die wiederum nicht nur die Kontinuität ihrer Weltanschauung wahrten, sondern auch mit verschiedensten Methoden eine mit eigenen Dynamiken agierende faschistische Bewegung in Deutschland aufpäpelten, wie wir später zeigen werden.

---

18 Dickopf wurde jahrelang zudem als CIA-Informant geführt.

## Der deutsche Imperialismus wird wiederbewaffnet

Für das deutsche Monopolkapital war es neben dem Wiederaufbau eines Geheimdienstes von zentraler Bedeutung, einen **Militärapparat** zu schaffen, um zumindest mittelfristig wieder als eigenständige Macht handeln zu können. Mit der Gründung der BRD 1949 begann das deutsche Monopolkapital eine eigene imperialistische Strategie voranzutreiben und nutzte dabei die Interessenwidersprüche zwischen den USA und Frankreich zu seinem Vorteil aus. Frankreich wollte die BRD mit einer „Europäischen Verteidigungsgemeinschaft“ (EVG) und einer „europäischen Armee“ an sich binden, also eigene Streitkräfte des deutschen Imperialismus verhindern. Die USA unterliefen dieses Vorhaben, indem sie Deutschland den Aufbau einer eigenen Armee gewährten, wenn diese innerhalb der US-geführten NATO eingebunden sei.

Der Prozess der **Remilitarisierung und Wiederbewaffnung** wurde **von Beginn an durch Wehrmachtgeneräle geführt**, die nur wenige Jahre zuvor faschistische Kriegsverbrechen begangen hatten: Eine zentrale Rolle im Aufbauprozess von 1945 bis zur Gründung der Bundeswehr 1955 spielte **Adolf Heusinger**. Er war General der Wehrmacht und zentral an der Ausarbeitung des Überfalls auf die Sowjetunion („Operation Barbarossa“) – also an der Planung der Zerschlagung des sozialistischen Aufbaus und der Versklavung der osteuropäischen Völker – beteiligt gewesen. Nach dem Krieg wurde er **erster Militärberater** von Bundeskanzler Konrad Adenauer. Als dieser hatte er kategorisch betont, dass der Wiederaufbau der Streitkräfte nicht möglich sei, wenn das deutsche Volk weiter „geistig entwaffnet würde.“<sup>19</sup>

Heusinger war dann auch an der Ausarbeitung der zentralen **ideologische Grundlage** des zuerst „neue Wehrmacht“ genannten Militärs beteiligt, die **Himmeroder Denkschrift**. Diese wurde im Geheimen von einer Gruppe ehemaliger Nazi-Generäle auf Betreiben Konrad Adenauers erstellt. Fünf Personen der 15-köpfigen Gruppe waren Teil der „Organisation Gehlen“, was die Bedeutung des Geheimdienstes bei der

19 Paul Schäfer, „Bundeswehr und Rechtsextremismus“, 1998, <https://wissenschaft-und-frieden.de/dossier/bundeswehr-und-rechtsextremismus>

Remilitarisierung unterstreicht. In der Denkschrift heißt es unter „*I. Militärpolitische Grundlagen und Voraussetzungen*“, dass von Seiten der Regierung und einiger Medien, die „*Diffamierung*“ der Wehrmacht und Waffen-SS „*einzustellen*“ sei. Vielmehr brauche es eine „*Ehrenerklärung*“ für die deutschen Soldaten, dass diese bei den Nazi-Verbrechen nur auf Befehl gehandelt hätten. In weiteren Teilen wird die Sowjetunion als zentraler Feind analysiert. Zugleich wird jedoch auch taktisch erklärt, dass „*ohne Anlehnung an die Formen der alten Wehrmacht heute grundlegend Neues zu schaffen*“ sei, freilich, während man zugleich „*den soldatischen Erfahrungen und Gefühlen des deutschen Volkes*“ Rechnung tragen müsse. Heraus kam ein bis heute für die Bundeswehr gültiges Konzept, welches später als „**Innere Führung**“ bezeichnet wurde und an die Stelle der faschistischen Soldatenausbildung eine demokratische Haltung setzen sollte. Wie wenig diese neue soldatische Haltung jedoch mit Demokratie zu tun hat, zeigt sich unter anderem daran, wer diese entwarf. So war an dem Papier auch Hermann Foertsch beteiligt. Dieser hatte 1934 den persönlichen Eid der Wehrmachtsangehörigen auf Adolf Hitler entwickelt.

Vielmehr ging es darum, die Bundeswehr politisch zumindest vorübergehend auf Kriegsführung innerhalb der NATO anstatt auf Welt-eroberung auszurichten. Auf der militärischen Seite war der Kern der „*inneren Führung*“ die Stärkung des militärischen Prinzips „*Führen mit Auftrag*“ bzw. der „*Auftragstaktik*“ gegenüber der „*Befehlstaktik*“. Bei der Auftragstaktik geben militärische Führer Ziel, Zielansatz und benötigte Kräfte vor. In diesem Rahmen handeln die Soldat:innen bzw. die unteren militärischen Führungsebenen jedoch eigenständig. Mit dem neuen Konzept reagierten die faschistischen Militärs zum einen auf die Veränderungen der Kriegsführung. So musste die „*neue Wehrmacht*“ darauf eingestellt werden, in einem Atomkrieg auch nach Ausfall der zentralen Führung in deren Sinne zu handeln. Zum anderen entwickelte sich die Militärtechnik weiter, sodass die Bundeswehr nunmehr spezialisierte und auch selber denkende Soldat:innen benötigte, um den Anforderungen der modernen Kriegsführung gerecht zu werden.

Die Kernelemente der „Himmeroder Denkschrift“, sowie der gesamten **ideologischen Beeinflussung in Richtung Wiederbewaffnung und Rehabilitierung der Wehrmacht** wurden dabei über verschiedene Kanäle in die Bevölkerung getragen.

Die 1951 von Ex-Militärs und dem amerikanischen Auslandsgeheimdienst „Central Intelligence Agency“ (CIA) aufgebaute „Gesellschaft für Wehrkunde“ (GfW) hatte ein Jahr nach der Gründung bereits 70 Sektionen im ganzen Bundesgebiet und neben den Anfängen einer Monatszeitschrift zehn wehrpolitische Broschüren in einer Gesamtauflage von 200.000 Stück verbreitet. Sie wurde bis Anfang 1953 unter dem Decknamen QKSNITCH mit 240.000 DM finanziert. Die weitere Finanzierung wurde durch die Industrie und den Vorgänger des Verteidigungsministeriums übernommen. Sie entwickelte sich fortan zur entscheidenden Schnittstelle zwischen Verteidigungsministerium, Bundeswehr und Rüstungskapital – bei gleichzeitiger ideologischer Propagandafunktion. Referenten bei Veranstaltungen der GfW, die später in **„Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik“** umbenannt wurde, nahmen regelmäßig offen faschistische Positionen ein – während zugleich immer Bundeswehrgeneräle Präsidenten des Vereins waren.<sup>20</sup>

Im Vorstand der GfW saß zur Gründungszeit unter anderem der ehemalige SS-General Felix Steiner. Dieser war auch Redakteur der **„Deutschen Soldaten-Zeitung“ (DSZ)**, die von Generälen der Waffen-SS gegründet worden war. Zu Beginn wurde sie von der CIA finanziert, um für einen „antibolschewistischen deutschen Verteidigungsbeitrag“ zu werben. Zielgruppe waren explizit Soldaten. In der Zeitung wurde einerseits der NS-Terror verharmlost, militärischer Widerstand gegen Hitler als Verrat gebrandmarkt und andererseits publizistisch der westdeutsche Beitritt zur NATO vorbereitet. 1961 wurde die DSZ vom Millionär und Neonazi-Multi-Funktionär **Gerhard Frey** übernommen, den eine **gute Freundschaft mit Reinhard Gehlen** (BND) verband. Sie wurde in **„Deutsche National Zeitung“ (DNZ)** umbenannt. Die DNZ gab

20 Erst nach größerem öffentlichem Aufruhr im Jahr 2000 wird der Verein mittlerweile von Berufspolitikern geführt. Er ist heute weiterhin eine der wichtigsten Lobbyorganisationen der Rüstungsindustrie.

auch zwei Beiblätter mit spezieller revanchistischer Zielstellung heraus: „Schlesische Rundschau“ und „Der Sudetendeutsche“, um die Vertriebenenverbände anzusprechen. Frey kaufte systematisch Abonnenten-Listen von anderen faschistischen Zeitungen auf: 1966 hatte die Zeitung eine wöchentliche Auflage von 145.000 Exemplaren und war damit die einflussreichste faschistische Zeitung überhaupt. Nur die bürgerliche Zeitung „Welt“ hatte damals eine höhere Auflage. Die Wirkmächtigkeit der DNZ zeigte sich 1968: Joseph Bachmann trug bei seinem Attentat auf den linken Studierendenführer Rudi Dutschke eine Ausgabe der DNZ mit einem „Steckbrief“ über Dutschke bei sich. Das Verfassungsgericht verbot die Zeitung nicht. Im **Bereich der Massenmedien** entstand zudem mit Aufbau des „**Springer**“-**Imperiums** und dessen „**BILD**“-**Zeitung** ein gesellschaftsprägendes rechtskonservatives Boulevard-Blatt. In der Hitlerzeit saß dessen Gründer Axel Springer noch in der Chefredaktion der „Altonaer Nachrichten“, die 1937 gegen den „Judenpöbel“ hetzte und in der Jüd:innen z.B. mit "Vampiren" gleichgesetzt wurden.<sup>21</sup> In der BRD setzte er sich dann opportunistisch – jedoch auf Linie der Neuausrichtung des deutschen Imperialismus – für die Militarisierung, die Anlehnung an die USA und die NATO und eine Aussöhnung mit Israel ein – für den deutschen Konservatismus ein bis dahin ungewöhnlicher Schritt. Das könnte auch etwas damit zu tun haben, dass Springer von dem amerikanischen Auslandsgeheimdienst CIA sieben Millionen Mark erhalten haben soll, um sein Medienunternehmen zu schaffen<sup>22</sup>. In der Folge seiner Unterstützung durch die Amerikaner gründete er mit der „BILD“ die bis heute auflagenstärkste Tageszeitung, welche insbesondere das Ziel hat, Ängste und aus der autorität-patriarchalen Persönlichkeit herrührenden unterdrückte Gefühle in der deutschen Arbeiter:innenklasse und dem Kleinbürger:innentum anzusprechen, diese antikommunistisch, prokapitalistisch und rassistisch zu beantworten und trotz einer „rebellischen Sprache“ in das System zu integrieren.

21 Vgl. „*Die schmutzige NS-Vergangenheit des Springer-Konzerns*“, <https://web.archive.org/web/20220304134620/http://www.rechtes-regensburg.net/deutschland/axel-springer-konzern.htm>

22 Esch, „*CIA und Presse*“, 2003, <https://taz.de/!734289/>



## Bundeswehr und militaristische Tradition

Nach Gründung der Bundeswehr (die ursprünglich „Neue Wehrmacht“ heißen sollte) im Jahre 1955 war der faschistische General Adolf Heusinger neun Jahre lang Generalinspekteur, sozusagen deren Chef. Selbstverständlich zog dieser keine überzeugten Demokraten in die Führung, sondern die **Elite der Hitler-Armee**: Im Jahre 1959 waren von 14.900 Bundeswehroffizieren 12.360 bereits in der Reichswehr oder Wehrmacht zu Offizieren ernannt worden, 300 Offiziere entstammten der Waffen-SS. Hintergrund waren nicht nur die militärischen Erfahrungen der alten Nazis, sondern deren systematische Organisation und Vernetzung, mit welcher sie sich gegenseitig Posten sicherten. So haben sich viele Nazis nach dem Krieg in **soldatischen Traditionsverbänden** zusammengeschlossen:

Dazu gehörte etwa die 1954 gegründete **„Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger“**, also den Trägern des höchsten Ordens der Wehrmacht. Nur etwa 7.000 Männer haben diesen Orden für besondere Tapferkeit verliehen bekommen – Hitler persönlich bestätigte sie. 117 dieser Ordensträger stiegen später in den Generalsrang der neuen Bundeswehr auf. Auch der **„Bundesverband der Soldaten der ehemaligen Waffen-SS e.V. – Hilfgemeinschaft auf Gegenseitigkeit (HIAG)“** hatte starken Einfluss auf die Bundeswehr bis hinein in die bürgerlichen Parteien. Im Dachverband der Soldatenvereine, der **„Arbeitsgemeinschaft für Kameradenwerke und Traditionsverbände e.V.“** (ARGE) hatten sich zudem rund 70 Soldatennetzwerke auf streng antikommunistischer Grundlage zusammengeschlossen.<sup>23</sup> Zentral ist dabei die Umdeutung des faschistischen Angriffskriegs auf die Sowjetunion zu einem Befreiungskrieg gegen den Kommunismus; eine Erzählung, die über Jahrzehnte gepflegt wurde: *„Kaum jemand weiß noch oder spricht darüber, daß es die Wehrmacht war, die Westeuropa vor der Roten Armee und der Diktatur des Kommunismus bewahrt hat. Entgegen mancher Verleumdung hat sie nicht nur tapfer, sondern auch anständig gekämpft“*, heißt es

23 Autorenkollektiv, „In Tradition von Wehrmacht und SS“, 2007, <https://www.antifainfoblatt.de/artikel/tradition-von-wehrmacht-und-waffen-ss>

etwa noch in einem ihrer Flugblätter von 1996. Ein weiteres wichtiges Instrument zur Wahrung der faschistischen Kontinuität war der „**Verband deutscher Soldaten**“<sup>24</sup>. Er war 1951 vom „Amt Blank“, dem Vorläufer des Verteidigungsministeriums, gegründet worden und lange Zeit der **offizielle Veteranen-Verband** der Bundeswehr. Zeitweise hatte er 80.000 Mitglieder. Er setzte sich aggressiv für eine Ehrung der Wehrmacht und eine Rehabilitierung von Kriegsverbrechern ein und wurde seit seiner Entstehung ausschließlich von Bundeswehr-Generälen geführt.<sup>25</sup> In ihren besten Zeiten umfassten die etwa 1.000 militaristischen Traditionsverbände bis zu 600.000 Mitglieder<sup>26</sup> und damit weitaus mehr als die sich neu bildende Bundeswehr. Das war Ausdruck davon, wie tief der Militarismus in der Gesellschaft verankert war.

Dies hatte jahrzehntelange Folgen: Alle Generalinspektoren – also die obersten Generäle der Bundeswehr bis in die 80er Jahre hinein waren auch Hitler-Generäle oder Offiziere gewesen. Die darauf folgende Führungsgeneration war von eben diesen Generälen ausgebildet worden und trug deren militärisch-politische Linie weiter. Entgegen den bürgerlichen Sonntagsreden von der Bundeswehr als „Bürger in Uniform“, war die Bundeswehr zu jeder Zeit von Kopf bis Fuß von profaschistischen Militärs durchsetzt.

24 Vgl. Klaus Kinner, Rolf Richter (Hrsg.), „*Rechtsextremismus und Antifaschismus*“, Dietz Verlag 2000, S. 109

25 Nach einem Kontaktverbot mit der Bundeswehr im Jahr 2004 löste sich der Verband in die Bedeutungslosigkeit auf.

26 Vgl. Kinner / Richter, „*Rechtsextremismus und Antifaschismus*“, ebd., S. 109



*Bundeswehr-Mitbegründer Adolf Heusinger (l.) mit Adolf Hitler*

## Nazis in den Parlamenten und Verwaltungen

Im Hitler-Faschismus war die NSDAP zum Kern des Staatsapparats geworden. Nach dem Krieg wurde die Partei von den Alliierten am 10. Oktober 1946 verboten. Sie war das offene Gesicht des Hitler-Faschismus und musste verschwinden – zum einen um dem deutschen Imperialismus seine Speerspitze abzubrechen und zum anderen um den Übergang zur **bürgerlich-demokratischen Staatsform** in Deutschland überzeugend umsetzen zu können. Und tatsächlich wurde von den Alliierten der bürgerliche Parlamentarismus wieder eingesetzt, was zur Wahl Konrad Adenauers (CDU) als ersten Bundeskanzler der BRD im Jahr 1949 führte. Dieser war als konservativer Zentrumsolitiker mit den Faschist:innen aneinander geraten und wurde so in der Hitler-Zeit inhaftiert. Deshalb war er zumindest teilweise „tauglich“ als Aushängeschild des „sauberen Deutschlands“. Zugleich bewegte er sich auf der Linie, über den Faschismus zu schweigen. In seiner ersten Regierungserklärung ging er weder auf die Erfolge der Anti-Hitler-Koalition, die antifaschistische Partisan:innenbewegung noch auf den Holocaust ein. Stattdessen verabschiedete der Bundestag zwischen 1949 und 1954 einstimmig Amnestiegesetze für Nazis. Die große Mehrheit der von deutschen Gerichten verurteilten Nazis wurde auf diese Weise begnadigt und so die Wiedereingliederung von Faschist:innen in Beamtenverhältnisse ermöglicht: Ob Staatssekretäre, Diplomaten, Richter, Professoren, Lehrer:innen, Polizisten – über 90% der faschistischen Staatsbediensteten gelangten zurück in den öffentlichen Dienst der BRD. Ebenso sind etwa die 90.000 Beamt:innen und Angestellten der öffentlichen **Verwaltungen** aus den ehemals von den Faschisten beherrschten und jetzt verlorenen „Ostgebieten“ fast reibungslos in den „neuen“ Staatsapparat übernommen worden. Eine zentrale Rolle spielten dabei die **„Vertriebenen-Verbände“**, die im „Bund der Vertriebenen“ organisiert waren, dessen Führung sich von der landesweiten und regionalen bis zur kommunalen Ebene hinunter im wesentlichen aus Nazis zusammensetzte und die insgesamt mehrere Millionen (!) Mitglieder umfassten.

Ein Teil der Nazis **sickerte in bürgerliche Parteien, insbesondere die FDP und CDU/CSU ein**. Eine Reihe an bekannten Beispielen zeigen, wie sehr führende Faschist:innen Teil der neuen Bundesrepublik werden konnten:

**Hans Globke** wurde unter Adenauer Chef des Bundeskanzleramts – also der zentralen Koordinierungsstelle zwischen Regierung, Geheimdiensten und Militär. Im Hitler-Faschismus war er Kommentator der Nürnberger Rassengesetze, d.h. er schrieb die juristischen Texte, die der Verwaltung bei der direkten Anwendung der völkischen „Rassen“-Unterscheidung helfen sollten. Er legte außerdem den administrativen Grundstein für die massenhafte Verfolgung von Jüd:innen, indem er vorschlug, dass die zusätzliche Führung eines jüdischen Namens („Israel“ bei Männern und „Sara“ bei Frauen) angeordnet wird, der bei jeder Unterschrift usw. mitverwendet werden musste. Außerdem legte er Listen von typischen jüdischen Nachnamen an. Diese Maßnahmen erleichterten der Gestapo das Aufspüren und die Deportation von Jüd:innen. Nach dem Krieg hatte Globke dann als rechte Hand Adenauers eine hohe Machtposition inne, war zentraler Strippenzieher der Politik und hatte eine führende Rolle bei der Remilitarisierung Deutschlands. Globke schlug etwa seinem Parteikollegen Adenauer den oben genannten Nazi-General Heusinger als Militärberater vor.

Auch später hatten Nazis keinen schlechten Stand in der CDU. Die Union wählte ein ehemaliges NSDAP-Mitglied, **Kurt Georg Kiesinger** zu einer ihrer Führungsfiguren. Er war von 1958 bis 1966 Ministerpräsident von Baden-Württemberg, von 1966 bis 1969 **Bundeskanzler** und von 1967 bis 1971 Bundesvorsitzender der CDU.

Diese Liste könnte lang fortgesetzt werden. Auch wenn der Prozentsatz im Vergleich zum Repressionsapparat niedriger war – in den öffentlichen Gremien, den Parlamenten und bürgerlichen Parteien der BRD spielten Nazis weiter eine führende Rolle. Im Jahr 1957 waren 129 der 504 Bundestagsabgeordneten erwiesenermaßen ehemalige NSDAP-Mitglieder.

## Faschistischer Einfluss in Gesellschaft, Erziehung und Familie

Die rehabilitierten Nazi-Beamnt:innen trugen die faschistische Ideologie in alle Bereiche der Gesellschaft. So hatten etwa im **Erziehungswesen** Lehrkräfte und Professoren mit Nazi-Hintergrund keinen schwierigen Stand. Im Jahr 1937 waren 97 Prozent der Lehrkräfte Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbund gewesen. Als dann am 6. August 1945 der Unterricht wieder beginnt, werden beispielsweise in Hamburg nur zwölf Prozent der 6.000 Lehrer:innen aussortiert. Dabei waren 80 Prozent von ihnen ehemals in der Nazi-Partei.

So war es dann üblich, dass Menschen, die in den 40er und 50er Jahren zur Schule gingen, von ihren Lehrer:innen im Geschichtsunterricht hörten, dass diese Mitglied der NSDAP gewesen seien und deshalb die Jahre zwischen 1933 und 1945 nun „überspringen“. Solche Beispiele gab es nicht nur in den Schulen, sondern auch in den Universitäten, wo Mitte der 60er Jahre eine Studierendenrebellion ausbrach, in der Student:innen die Hörsäle ihrer Professoren stürmten und aus deren völkischen Vorlesungen und Publikationen lautstark zitierten, welche diese zu den Zeiten des Hitler-Faschismus veröffentlicht hatten. *„Unter den Talaren der Muff von 1000 Jahren“* ist eine bekannte Parole aus dieser Zeit der Auflehnung gegen die faschistische Kontinuität in der Hochschule.

Dasselbe Schweigen bei gleichzeitiger Fortsetzung reaktionärer Erziehungsmethoden in den Schulen und Hochschulen schlug den Kindern auch in ihren **Familien** entgegen. Der Film *„Die bleierne Zeit“* (1981) beschreibt laut der Regisseurin Margarethe von Trotta *„meine Empfindung, in den Fünfigern wie unter einem bleiernen Himmel gelebt zu haben, unter einer Bleikappe des Schweigens. Man spürte, da war etwas in der Vergangenheit, im Krieg, aber wir wurden darüber nicht aufgeklärt. Aus diesem Unwissen wollten wir ausbrechen.“* Dies sei ihrer Meinung nach auch *„ein Auslöser für die erste RAF-Generation [gewesen], zu den Mitteln der Gewalt zu greifen.“* Die Eltern wurden von ihren Kindern mit der Frage konfrontiert, *„was hast du zur Zeit von Hitler gemacht?“* und natürlich auch gefragt, was sie *„gegen ihn“* getan hätten. Zugleich nutzten

die patriarchalen „Familienoberhäupter“ wie die faschistischen Mütter weiter die Erziehungsmethoden aus dem Hitler-Faschismus, die auf die Brechung der Persönlichkeit des Kindes ausgelegt sind.

„**Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind**“ von Johanna Haarer war zur Nazi-Zeit der zentrale Erziehungsratgeber zur Säuglingspflege, in der Millionen Frauen in „Mütterkursen“ unterrichtet worden waren. Darin wird empfohlen, das Kind zu wickeln, zu baden und zu nähren, es jedoch ansonsten komplett „*in Ruhe zu lassen*“ – also im wesentlichen ihm die geistige Liebe zu entziehen und keine emotionale Bindung aufzubauen. So sollte der faschistische Krieger erschaffen werden. Dies hat Haarer immer wieder betont. Ihr Ziel war es schon im Säuglingsalter die Gewohnheiten auszubilden, die „*später der Schule und anderen Erziehungseinrichtungen bis hinauf zum Arbeitsdienst, ja zum Heer die Erziehungsarbeit in ungeahntem Maß erleichtern werden.*“<sup>27</sup>

Nach dem Krieg wurde der Erziehungsratgeber von Haarer unter Entfernung der offenen NS-Bezüge inhaltlich unverändert bis in das Jahr 1987 neu herausgegeben. Noch in den 1960er und teilweise in den 1970er Jahren wurde das Buch in Berufs- und Fachschulen, z.B. bei der Ausbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen, als Lehrbuch verwendet.<sup>28</sup> So wurden also im Ergebnis noch lange nach dem Krieg viele Kinder von ihrer Mutter nie in den Arm genommen. Dies führte zur fortwährenden Reproduktion der autoritär-patriarchalen Persönlichkeitsstruktur und damit einer wichtigen Grundlage für die fortwährende Einflusskraft faschistischer Ideologie.

Diese Erziehungsmethoden – gepaart mit dem „bleiernen Schweigen“ – resultierten in heftigen Familienkonflikten. Dies war neben neuen sozio-ökonomischen Bedingungen und dem weltweiten Aufschwung revolutionärer Kämpfe in den 60er Jahren eine wichtige „Sprengkraft“ und Quelle der kommenden Rebellion der 68er-Jahre.

27 Sigrid Chamberlain, „*Adolf Hitler, die deutsche Mutter und ihr erstes Kind – Über zwei NS-Erziehungsbücher*“, Psychosozial-Verlag 7. Auflage 2020, S. 8

28 Anne Kratzer, „*Erziehung für den Führer*“, 2019 <https://web.archive.org/web/20190202213539/https://www.spektrum.de/news/paedagogik-die-folgen-der-ns-erziehung/1555862>

## NEOFASCHISTISCHE PARTEIAUFBAU- VERSUCHE NACH DEM KRIEG

Parallel zur Aufbauarbeit durch Nazis in den neuen Institutionen, versuchten viele faschistische Kader mit verschiedenen Ansätzen, eine neue Partei in NSDAP-Kontinuität zu schaffen. Schon damals nutzte man das Label „konservativ“, um unter den veränderten Bedingungen die faschistische Politik weiterzuführen.

Es bildete sich etwa die Deutsche Konservative Partei (1946), die mit der „Deutschen Aufbau-Partei“ (DAP) und später mit der „Deutschen Rechtspartei“ zur „Deutschen Konservativen Partei / Deutschen Rechtspartei“ (DKP/DRP) fusionierte. Aus einer besonders aggressiv nazistischen Abspaltung dieser Organisation gründete sich 1949 die **„Sozialistische Reichspartei“ (SRP)** mit offenen NSDAP-Bezug. Sie war der Versuch alter Nazi-Kader, sich neu zu organisieren, um erneut die Macht zu erringen. Aufgrund des hohen Nazi-Anteils in den Geheimdiensten war es wenig erstaunlich, dass sich auch in dieser neuen Partei viele Geheimdienstler wiederfanden, und sie auf finanzielle Schützenhilfe zählen konnte, die sie sorgfältig verbarg. Im Vorstand der SRP befanden sich V-Leute des „Verfassungsschutzes“; so war etwa der Rechtsanwalt Rudolf Aschenauer – die rechte Hand von Fritz Dorls, dem SPR-Führer – seit Frühjahr 1952 Mitarbeiter des Verfassungsschutzes. Erst im Oktober 1952 wurde die Partei auf Druck der Alliierten verboten. Dorls floh ins Ausland und wurde selbst für den deutschen Verfassungsschutz in Ägypten tätig.<sup>29</sup>

Ein Großteil der SPR-Mitglieder wurde nach dem Verbot in der zwei Jahre zuvor gegründeten **„Deutschen Reichspartei“ (DRP)** aktiv. Sie wurde zur direkten Vorgängerorganisation der **„Nationaldemokratischen Partei Deutschlands“ (NPD)**, die Ende 1964 gegründet wurde, und dessen organisatorisches Rückgrat sie stellte<sup>30</sup>. Zu den ersten Sym-

29 Vgl. SPIEGEL, „Diplomaten-Händel. Präventive Maßnahmen“, Der Spiegel, 5. Juni 1957

30 Reinhard Kühnl, „Die NPD“, Voltaire Verlag, Berlin 1967, S. 28



pathisanten und Förderern der neuen Partei gehörten der ehemalige Reichskanzler und Vizekanzler in der ersten Hitler-Regierung, **Franz von Papen**, sowie der Organisator der Morde an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, **Waldemar Pabst**: Ein eindrückliches Beispiel für das erneute **Zusammenfinden verschiedener Strömungen von Deutschnationalen über Freikorps hin zu glühenden Hitlerverehrern in der NPD**. Diese gab sich jedoch taktisch gemäßiger als die sich offen als nationalsozialistische Parteien aufgestellten Vorgängerorganisationen und arbeitete ein neofaschistisches Programm aus. Um sich herum erschuf sie ein breites Netzwerk an Vorfeldorganisationen wie etwa die „**Gesellschaft für freie Publizistik**“, welche in der Folge zu einer relevanten neonazistischen Denkfabrik werden sollte. Einer der bekanntesten Mitglieder war **Hjalmar Schacht**. Dieser war von 1923 bis 1930 und von März 1933 bis Januar 1939 Reichsbankpräsident sowie von 1934 bis 1937 Wirtschaftsminister gewesen. Schacht gehörte zu den 24 im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher angeklagten Führungspersonen der Nazi-Diktatur. Er war am 1. Oktober 1946 in allen Anklagepunkten freigesprochen worden.

1966 errang die NPD ihre besten Wahlergebnisse in Hessen (7,9%) und Bayern (7,4%). In der Folgezeit nahm sie gesellschaftlich vor allem die Rolle ein, den Notstandsplänen des Kapitals ein Alibi zu liefern, in dem sie Ordnung von rechts forderte. Zugleich verlangte sie die Wiedereinsetzung der Grenzen von 1939 und trat damit als besonders aggressiv revanchistisch auf. Diese schrille Version ermöglichte es der Bonner Regierung ähnliche Forderungen in halber Lautstärke vorzutragen. Bundeskanzler Kiesinger und prominente CDU/CSU-Politiker stellten sich ausdrücklich gegen ein Verbot dieser Partei. Franz-Josef Strauß (CSU), Bruno Heck (Generalsekretär der CDU) sowie Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier (CDU) schlossen sogar eine Koalition mit der NPD nicht aus. In der Bundeswehr galt jeder vierte Soldat und jeder zweite Offizier als potenzieller Wähler der neofaschistischen Partei – und das neben einer weit rechts stehenden CDU.

Auch die **Kapitalistenverbände** zeigten sich **offen gegenüber der NPD**. In der Zeitschrift der „Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände“, „Der Arbeitgeber“, hieß es ausgerechnet am 20. April 1966 in einem Artikel „Ist ‚National‘ ein Unglück?": *„Nicht weil wir die NPD für verkappte Nazis, sondern weil wir sie nicht dafür halten, setzen wir uns hier mit ihr auseinander, denn gerade darin scheinen uns die Wurzeln dieser Partei zu liegen, der wir denn auch hier und im Augenblick noch keine besondere Giftigkeit nachsagen wollen.“* Im Inhaltsverzeichnis ist der Artikel wie folgt zusammengefasst: *„Wenn es den demokratischen Kräften in der NPD gelingt, die Partei auf unsere Verfassung zu verpflichten, ist gegen die nationalkonservative Richtung in der NPD grundsätzlich nichts einzuwenden.“*<sup>31</sup> Auch in der Folge fuhr die NPD hohe Wahlerfolge ein. Dafür hatten die Reaktionäre wie die Faschist:innen in den bürgerlichen Parteien zuvor die Grundlage gelegt. Die damals einflussreiche Deutsche Volkszeitung analysierte am 3.2.1967 die Hintergründe so: *„Die Saat einer zwanzigjährigen CDU/CSU-Politik geht auf.“* Dies sagt viel über die objektive Arbeitsteilung zwischen rechten bürgerlichen Parteien und offen neonazistischen Organisationen aus.

Im April 1968 errang die NPD bei der baden-württembergischen Landtagswahl 9,8 Prozent. Bis zum Jahr 1969 organisierten sich tausende neue Mitglieder. Die meisten Angaben gehen von damals etwa 30.000 Mitgliedern aus. Die NPD war zur größten neofaschistischen Partei in der BRD geworden – und dies auf dem Höhepunkt der „Außerparlamentarischen Opposition“ (APO), massenhafter wilder Streiks (Septemberstreiks) und dem Aufschwung verschiedener kommunistischer Kräfte. Kein Wunder, dass deshalb weiterhin Geheimdienste ihre Finger im Spiel hatten. So war die Führungsfigur der NPD in dieser Zeit, **Adolf von Thadden**, von 1969 bis 1976 V-Mann des britischen Geheimdienstes MI6. Von Thadden war in den 60ern und ersten Hälfte der 1970er Jahre Herausgeber des NPD-Parteiorgans Deutsche Nachrichten und von 1967 bis 1971 Vorsitzender der NPD. Ein weiteres Beispiel ist Wolfgang Frenz, Mitbegründer der NPD und zeitweise stellvertretender Vorsitzender des nord-

---

31 Zitiert nach Kühnl, S. 191 f.

rhein-westfälischen Landesverbandes. Dieser arbeitete ganze 34 Jahre lang – zwischen 1961 und 1995 – für den Verfassungsschutz in NRW. Frenz hatte vor Beginn seiner Tätigkeit für den Verfassungsschutz die Genehmigung seiner Partei eingeholt. Ebenfalls im Einverständnis mit der Partei agierte Udo Holtmann, der seit 1993 Vorsitzender der NPD in Nordrhein-Westfalen war. Er ließ sich die Zustimmung vom NPD-Vorsitzenden Martin Mußnug zur Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst 1978 sogar schriftlich geben. Nichts zeigt offensichtlicher, wie sehr die führenden Nazis verstanden, dass der Geheimdienst Aufbauhilfe leistet und nicht zur Schädigung der Partei beitragen wollte.

## Die Rebellion der 68er und der Rückschlag für den Neofaschismus

Mitte der 60er Jahre begann eine breite soziale Bewegung gegen die Nazi-Generation, die in allen Stellen des bundesrepublikanischen Staatsapparats und den Betrieben noch eine führende Rolle spielte: organisatorisch, politisch und auch kulturell. Im Schmelztiegel dieser als **68er-Bewegung** bekannten Rebellion entstanden die Außerparlamentarische Opposition (APO), die Neue Frauenbewegung, revolutionäre bewaffnete Gruppen sowie kommunistische Parteaufbauprojekte. Die sozialen, ökonomischen und politischen Kämpfe in dieser Zeit führten zu einem grundlegenden kulturellen Paradigmenwechsel in einem Teil der Bevölkerung, auf die der Staat mit bestimmten demokratisch-reformistischen Veränderungen reagierte. Auch wenn die **rechten Netzwerke weiter bestanden**, wurde der **Masseneinfluss der faschistischen Ideologie damals zurückgedrängt**, womit der **Anfang vom Ende der postfaschistischen Phase der BRD-Entwicklung** eingeleitet wurde. Die in den 1940er und 50er Jahren nicht erfolgte **Aufarbeitung des Faschismus in der BRD** wurde damit erst Ende der 60er und vor allem in den 70er Jahren in Ansätzen **durch eine fortschrittliche bis in Teilen revolutionären Massenbewegung gesellschaftlich erkämpft**.

Auf ihrem Höhepunkt 1969 scheiterte die NPD bei der Bundestagswahl mit 4,3 Prozent der Stimmen knapp an der 5-Prozent-Hürde. Zu-

gleich wurde Willy Brandt Bundeskanzler der ersten SPD-FDP-Koalition und löste das ehemalige NSDAP-Mitglied Kurt Georg Kiesinger von der CDU an der Regierungsspitze ab. Als Bundeskanzler hielt er an der engen Anbindung Westdeutschlands an den US-Imperialismus fest und konzentrierte sich auf die Stärkung Deutschlands in der „europäischen Integration“ und der Orientierung auf einen Aufbau der späteren EU. Zudem führte er die „neue Ostpolitik“ ein, die auf die Verbesserung der Beziehungen zur revisionistischen Sowjetunion abzielte. Brandt wurde dafür sowohl von den Rechten wegen seiner Ostpolitik als auch von links wegen seiner offenen Parteinahme für die USA während des Vietnamkriegs oder der Unterstützung faschistischer Regimes etwa in Lateinamerika angegriffen. Nach innen organisierte Brandt eine scharfe antikommunistische Politik, um auf die starken linken Organisationen zu reagieren. Diese gipfelte 1972 im **„Radikalenerlass“**. Zugleich trug Brandt der gesellschaftlichen Rebellion gegen die „Bleierne Zeit“ Rechnung, als er 1970 eine Gedenkstätte für den von den Hitlerfaschisten niedergeschlagenen Aufstand im Warschauer Ghetto besuchte und dabei unangekündigt niederkniete. Dieser **„Kniefall von Warschau“** war die erste wirklich öffentliche Geste der scheinbaren Anerkennung der Nazi-Verbrechen durch einen führenden Repräsentanten des deutschen Imperialismus. Unter dem Slogan „Mehr Demokratie wagen“ wurden innenpolitisch Reformen wie die Einführung des BAFÖG für Student:innen, eine Amnestie für Demonstrationsdelikte der APO und die Einschränkung des Landfriedensbruchparagrafen, eine Ausdehnung der gewerkschaftlichen Mitbestimmung, die Reform des patriarchalen Scheidungsrechts durch Wegfall des Schuldprinzips usw. umgesetzt. Brandts Kanzlerschaft war damit Ausdruck einer **starken Stimmungsveränderung in Teilen der Bevölkerung** durch die 68er-Bewegung.

Dies bedeutete nicht, dass das faschistische Massenpotenzial verschwunden war. Doch das offene Nazi-Auftreten im parlamentarischen Rahmen wurde erschwert. In den Folgejahren verlor die NPD Stück für Stück an Bedeutung. Schon 1971 gründete der Verleger und Multimillionär **Gerhard Frey** die **„Deutsche Volksunion e.V.“ (DVU)** zusammen

mit ehemaligen NPD-Abgeordneten, Vertretern von Landsmannschaften und militaristischen Traditionsverbänden. Politisch verstand sich die DVU in der Linie der „Harzburger Front“, in der die verschiedenen Strömungen des Faschismus 1931 ein politisches Bündnis zu schließen versucht hatten – was damals jedoch letztlich gescheitert war. Das Ziel Freys war es, enttäuschte Mitglieder von NPD ebenso wie von CDU/CSU zu sammeln und eine Opposition zur Ostpolitik von Willi Brandt aufzubauen. Ideologisch bekannte die DVU sich zwar zum Grundgesetz, trat jedoch offen rassistisch und revanchistisch mit einer der NPD vergleichbaren Linie auf – mitsamt SS-Nostalgie, Kampf gegen die „Vergangungslüge“ und der Forderung nach Entmachtung des DGB.

Frey war dabei eng mit wichtigen Teilen des Staatsapparats verflochten. Er war nicht nur mit dem faschistischen Kader und Chef des Bundesnachrichtendienstes, Reinhard Gehlen „eng befreundet“<sup>32</sup>, sondern konnte auch auf die Dienste des einstigen Nazi-Juristen Prof. Dr. Theodor Maunz aus München zählen. Dieser hatte sich zu einem führenden Kommentator des bundesdeutschen Grundgesetzes entwickelt und damit entscheidende Bedeutung für die Auslegung der Verfassung durch deutsche Gerichte erlangt. Zugleich war er bis zu seinem Tode 1993 als Rechtsberater von Frey tätig und publizierte unter Pseudonym in dessen „Deutsche National-Zeitung“. Wie sehr Frey bei seiner propagandistischen und Aufbauarbeit von staatlichen Stellen gestützt wurde zeigt die Tatsache, dass beispielsweise bis 1978 über 400 Ermittlungsverfahren gegen Frey und seine Publikationen wegen Aufhetzung zum Rassenhass, übler Nachrede usw. von der Justiz eingestellt wurden oder mit einem Freispruch endeten. Die DVU finanzierte sich zu großen Teilen aus Freys Vermögen, welches er durch sein Medienimperium verdiente. Dennoch war auch seine Organisation nicht in der Lage, an die Erfolge der NPD anzuknüpfen. Dies hing auch mit einer Krise der offen nazistischen Ideologie im Zuge des internationalen Aufschwungs linker und revolutionärer Gedanken in den 60er und 70er Jahren zusammen.

32 Vgl. Köhler, Otto, „Unheimliche Publizisten. Die verdrängte Vergangenheit der Medienmacher“

## Der postfaschistische Charakter der BRD nach 1945

Halten wir noch einmal zusammenfassend fest:

- Die deutsche Finanzoligarchie konnte ihre Kontinuität nach 1945 sowohl bezüglich der Eigentumsverhältnisse als auch personell bewahren.
- Der gesamte deutsche Macht- und Repressionsapparat – also Auslandsgeheimdienst, Inlandsgeheimdienst, Militärgeheimdienst, Militär und Polizei – wurde von führenden Nazis aufgebaut und war mit Faschist:innen durchsetzt, während zugleich an den zentralen Stellen insbesondere amerikanische Geheimdienste „ihren Finger drauf hielten“.
- Der bürgerliche Parlamentarismus wurde offiziell wieder eingeführt und Wahlen abgehalten.

Dies wirft die Frage auf, wie der westdeutsche Staat nach 1945 zu charakterisieren ist? Mit der totalen Niederlage endete der Faschismus an der Macht und das III. Reich ging unter. Dies bedeutete aber nicht das Ende der faschistischen Bewegung. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs haben in Übereinstimmung mit der Monopolbourgeoisie weite Teile der Faschist:innen die politische Lage und ihre strategischen Möglichkeiten realistisch eingeschätzt. Der daraus entwickelte Plan lautete, Westdeutschland wieder aufzurichten, die Wiederbewaffnung durchzuführen und strategisch die Wiedervereinigung mit der DDR sowie eine darüber hinausgehende territoriale Erweiterung Deutschlands nach Osten auf kapitalistischer Grundlage zu organisieren. Dafür mussten die Faschist:innen in Jahrzehnten denken. Zu diesem Zweck arrangierten sie sich mit der NATO-Anbindung und dem US-Einfluss in Deutschland.

Angesichts dieser strategischen Gegebenheiten wie der faschistischen Kontinuität greift eine schematische Einordnung der BRD z.B. anhand der politischen Form (bürgerlicher Parlamentarismus) zu kurz. Wir bewerten die frühe BRD daher als **postfaschistischen Staat**: Als einen Staat, der **bürgerlich-demokratisch verfasst** und wo der **Faschismus nicht mehr an der Macht** ist, in dem sich jedoch die **Kontinuität des**

**Faschismus auf allen Ebenen zeigt.** Ein Staat, in dem **faschistische Personennetzwerke** weiter **systematisch am Wiedererstarke des deutschen Imperialismus arbeiteten** und ihre **Kontinuität innerhalb der herrschenden Klasse aufrecht erhalten** konnten. Es handelte sich um eine Phase, in der die **faschistische Ideologie**, vielleicht mit Ausnahme des offen geäußerten Antisemitismus, **ungebrochen fortbestand und Masseneinfluss hatte** und die **autoritäre Persönlichkeitsstruktur** in den patriarchal-bürgerlichen Familien weiter offensiv **reproduziert** wurde.

Die **postfaschistische Phase der BRD kam erst mit der 68er-Bewegung zu einem Ende und die liberale Version der bürgerlichen Ideologie inklusive der politischen Einbindung der Sozialdemokratie erlangte die Hegemonie.** Dies bedeutete jedoch für größere Bevölkerungsteile insbesondere im Bürger:innentum und Kleinbürger:innentum, die mit der faschistischen Ideologie und ihren Traditionen verbundenen waren, einen politischen Bruch mit der und zugleich ein scharfer Angriff auf die gewohnte Lebensweise. Auf den Stimmungsumschwung sowohl in den fortschrittlichen wie in den reaktionärer Teilen der Bevölkerung musste die **faschistische Bewegung** mit einer **Modernisierung reagieren**, um ihren Masseneinfluss langfristig wieder ausbauen zu können. Zugleich bestanden die **faschistischen Personennetzwerke in Staat und Kapital weiter fort** und trieben diese Entwicklung bewusst voran.



*Die Aufarbeitung des Faschismus wurde durch die 68er-Bewegung erkämpft*



## DIE MODERNISIERUNG DER FASCHISTISCHEN IDEOLOGIE

Die Niederlage des Hitler-Faschismus im Zweiten Weltkrieg führte nicht zum Ende der faschistischen Ideologie. Wir haben gesehen, dass der offene Masseneinfluss der faschistischen Rassenlehre durch das Ende des faschistischen Staates, das Verbot der NSDAP und ihrer Propaganda in Deutschland sowie durch die moralische Diskreditierung des Faschismus zwar zurückgedrängt, aber keineswegs verschwunden war. Millionen Menschen in Deutschland blieben Nazi-Anhänger:innen und viele weitere in ihrem Denken von der faschistischen Ideologie beeinflusst. Immerhin war eine ganze Generation von Menschen in Deutschland unter dem Hitler-Faschismus erzogen worden. Auch nach 1945 blieb die Organisierung der faschistischen Ideologiebildung, der Agitation und Propaganda usw. die Arbeit eines weitverzweigten Netzwerks aus Organisationen, Verbänden, Stiftungen, Verlagen, Denkfabriken u.ä., das wiederum getragen und gesteuert wurde von Kapitalkreisen und Teilen des Staatsapparates aus Militär und Geheimdiensten. Die Übergänge dieses Netzwerkes zum „gewöhnlichen“ konservativen und sogar zum reformistischen Lager blieben wie vor 1933 fließend.

Zugleich gab es die praktische Notwendigkeit, dass sich diejenigen Teile des Faschismus, die an der Machtausübung in der BRD beteiligt waren, an die weltpolitische Lage des deutschen Imperialismus anpassen, also an die deutsche Teilung, die Westanbindung und die Bündnispolitik mit anderen europäischen Staaten. Die Niederschlagung des Sozialismus in Osteuropa und die Annektion der DDR wurden zu den politischen Zielen mit höchster Priorität, während die Wiedererrichtung einer offenen völkischen Diktatur für das deutsche Finanzkapital erst einmal nicht auf dem Programm stand. Die ideologische Anpassung eines Teils der faschistischen Bewegung an diese neue Lage vollzog sich international<sup>33</sup> und fand ihren deutlichsten Ausdruck in der Herausbil-

---

33 Dies gilt sogar für Staaten, in denen der Faschismus an der Macht geblieben ist. Spaniens Diktator Franco betrieb nach 1945 ebenfalls eine Anbindung an die

derung der sogenannten **Neuen Rechten** ab 1968. Diese Bewegung ging zunächst von Frankreich aus, wo der frühere Kader der faschistischen Terrororganisation „Jeune Nation“ **Alain de Benoist** die Denkfabrik „**Groupement de Recherche et des Etudes pour la Civilisation Européenne**“ (GRECE) aufbaute. Er gab verschiedene Zeitschriften heraus und trieb die Erneuerung der faschistischen Ideologie als einer zusammenhängenden Weltanschauung voran, wobei er sich stark auf die Vordenker der deutschen reaktionären Intelligenz der 1920er Jahre wie Carl Schmitt, Oswald Spengler, Ernst Jünger und van den Bruck stützte.

In Deutschland wurde die Herausbildung der Neuen Rechten insbesondere von Kreisen um den Publizisten **Armin Mohler** vorangetrieben. Mohler war während des Krieges Mitglied der Waffen-SS, später Sekretär von Ernst Jünger sowie Redenschreiber für den reaktionären Spitzenpolitiker Franz Josef Strauß (CSU). 1967 erhielt er den ersten „Konrad-Adenauer-Preis“ der frisch gegründeten „Deutschland-Stiftung“ mit Adenauer als Ehrenvorsitzenden. Ab den späten 1960er Jahren schrieb er als Autor für faschistische Zeitschriften wie Freys „Deutsche National-Zeitung“ und später in der „Jungen Freiheit“ ebenso wie für die konservative Tageszeitung „Welt“. Im Auftrag von Axel Springer beteiligte sich Mohler im Jahr 1968 an der Vorbereitung einer konservativen Wochenzeitung, die jedoch scheiterte. Er war zudem ein entscheidender Kopf hinter der Zeitschrift „Criticón“, die schwerpunktmäßig das rechts-intellektuelle Spektrum im deutschen Unternehmertum bediente. Politisch unterstützte Mohler neben der CSU zeitweise die faschistische Partei „Die Republikaner“, welche Anfang der 80er gegründet wurde.<sup>34</sup> Auf die Frage ob er ein Faschist sei, antwortete er: „Ja, im Sinne von Antonio Primo de Rivera“ – eines spanischen faschistischen Vordenkers. Er setzte sich intensiv mit Fragen der faschistischen Führung auseinander.

---

West-Alliierten und organisierte in den darauf folgenden Jahrzehnten den geordneten Übergang der faschistischen Diktatur in eine parlamentarische Monarchie, welcher nach Francos Tod 1975 umgesetzt wurde. Dieser Übergang war ebenfalls von einer Anpassung der faschistischen Ideologie begleitet. Vgl. „*Así sucedió el rey Juan Carlos I de Borbón a Franco*“, [www.youtube.com/watch?v=Aa-8PiF3Ph6w&t=587s](http://www.youtube.com/watch?v=Aa-8PiF3Ph6w&t=587s)

34 Vgl. Unterkapitel „Die Neue Rechte gewinnt an Masseneinfluss“

Im Jahre 1995 wurde er in einem Interview gefragt, ob er Hitler noch wie in den Jugendzeiten bewundere, worauf er antwortete: „*Was heißt bewundern? Er hat immerhin eine richtige Führung geschaffen. Die Kader, die er heranzog, hatten Stil.*“<sup>35</sup> Die Beschäftigung mit der erneuten Schaffung einer solchen Führung unter den neuen Bedingungen sollte ihn sein ganzes Leben beschäftigen. Einen Aufschlag machte er mit seiner Dissertation „**Die konservative Revolution in Deutschland**“ (1950), die als **bedeutendstes ideologisches Grundlagenwerk der Neuen Rechten** in Deutschland gilt.

Die verschiedenen Stiftungen, Zirkel, Denkfabriken, Verlage, Zeitschriften bis hin zu mystisch-esoterischen Gemeinschaften, die daraufhin in den vergangenen Jahrzehnten an der Nahtstelle zwischen faschistischen Organisationen, rechter Intelligenz, Kapital, Militär und bürgerlichen Parteien entstanden sind, lassen sich kaum vollständig aufzählen. Die wichtigsten seien im folgenden vorgestellt:

Armin Mohler unterhielt nicht nur enge Verbindungen zum deutschen Kapital, sondern übte von 1964 bis 1985 sogar die Funktion des Geschäftsführers der 1958 gegründeten „**Carl Friedrich von Siemens Stiftung**“<sup>36</sup> aus, die kurz zuvor vom Siemens-Aufsichtsratsvorsitzenden Ernst von Siemens ins Leben gerufen worden war. Bezeichnenderweise wurde sie nach demjenigen Familienmitglied benannt, welches das „Haus Siemens“ während der Nazizeit leitete. Führende Vertreter des wichtigen deutschen Konzerns waren dauerhaft in der Führung der Stiftung. Die Organisation entwickelte sich zu einer zentralen Denkfabrik der Neuen Rechten und beförderte ihre Vernetzung mit Kapital und Politik. Nach dem Ausscheiden Mohlers wurde die Stiftungsführung von Heinrich Meier übernommen, der die ideologische Kontinuität wahrte.

Auch die „**Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft**“ (SWG) ist zu nennen. Sie wurde 1962 von Hugo Wellems, ehemals Presserefe-

35 Interview mit Züricher Wochenzeitung im November 1995

36 „*Dabei handelt es sich hier um die vielleicht wichtigste Einrichtung "neurechter" Ideologiebildung und ihrer Vernetzung mit konservativer Politik und Kapitalinteressen im deutschsprachigen Raum.*“ Vgl. Peter Kratz, „*Siemens zum Beispiel*“, 1991, <http://biff-berlin.de/SiemBu.htm>

rent in Goebbels' Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, gemeinsam mit damaligen CDU- und CSU-Politiker:innen gegründet. Man wolle „*einen Beitrag zur Festigung eines gesunden Gemeinwesen leisten, um zu verhindern, dass Deutschland zum Experimentierfeld von Kräften wird, die die Substanz unseres Volkes (...) bedrohen*“. Wie eng die Kapitalverbindungen waren, zeigte sich unter anderem im Bundestagswahlkampf 1972. Damals soll die SWG mit Hilfe von Millionenspenden aus der Wirtschaft anonyme Postfach-Kampagnen gegen Willy Brandt und Walter Scheel durchgeführt haben.<sup>37</sup> Wellems blieb bis zu seinem Tod 1995 Vorsitzender der SWG und ebenso Chefredakteur des Ostpreußenblattes, eines führenden Organs der Vertriebenenverbände. Sein Nachfolger wurde ein Spitzengeneral, Brigadegeneral a. D. Reinhard Uhle-Wettler, der später am Programm der „Republikaner“ mitarbeiten sollte. Aktueller Vorsitzender ist seit Anfang 2015 der Bundeswehr-Oberst a. D. Manfred Backerra. Bei regelmäßigen Zusammenkünften, Seminaren und Tagungen der SWG sprachen neben dem Nazi und ersten Generalinspekteur der Bundeswehr Adolf Heusinger auch Ex-KSK-Kommandeur Reinhard Günzel oder AfD-Ikone Alexander Gauland.

Hervorzuheben ist zudem das vom früheren baden-württembergischen Ministerpräsidenten Hans Filbinger (CDU) im Jahr 1979 gegründete „**Studienzentrum Weikersheim**“ (SZW), welches regelmäßige Kongresse, Tagungen und Seminare organisiert. Als Ziel wurde später die Fortsetzung von Helmut Kohls 1983 angekündigter „geistig-moralischer Wende“ gegen einen „linken Zeitgeist“ erklärt. Das SZW wurde mit Spenden aus der Privatindustrie, u. a. der Daimler-Benz AG, aufgebaut und gefördert.<sup>38</sup> Ende der 90er sind 30 Unternehmen eingeschriebene Vereinsmitglieder. Es erhielt zudem mehrere Hunderttausend DM aus Bundeszuschüssen. Zugleich gilt es als rechte Kaderschmiede. So war das SZW-Präsidiumsmitglied Rolf Schlierer später 20 Jahre lang

37 Der SPIEGEL, „*Die fünfte Kolonne organisiert eine vierte*“; Der Spiegel 48/1975, S. 29

38 Antifa Aquadrat, „*Patrioten, Pfaffen, und Politiker. Das Studienzentrum Weikersheim – zwischen Nationalkonservatismus und Faschismus*“, 1995, <https://www.nadir.org/nadir/archiv/Antifaschismus/Themen/szw/seiten/szw.html>

Bundsvorsitzender der Partei "Die Republikaner". Zwischen 1982 und 1997 ist Albrecht Jebens Geschäftsführer des SZW. Auch hier zeigen sich Schnittstellen zu anderen rechten Organisationen: Jebens war zugleich Redakteur der Zeitschrift „Kameraden“ des Militaristen-Dachverbands ARGE. Besondere Aufmerksamkeit bekam der Verein, nachdem der faschistische Ex-Kommandeur des „Kommando Spezialkräfte“ Reinhard Günzel ausgerechnet an Hitlers Geburtstag einen Vortrag halten sollte. Geschäftsführer Dieter Tapp sieht das SZW heute als „wertkonservativen, bürgerlichen und überparteilichen Thinktank“, der „Ideen für die AfD liefert.“ Er ist heute Referent von Alice Weidel im Bundestag.

Historisch bedeutend war außerdem das 1970 gegründete Magazin „**Criticón**“, welches 2007 eingestellt wurde. Das „Magazin für Mittelstand, Marktwirtschaft und Freiheit“ bediente das intellektuelle rechte Unternehmertum und galt jahrelang als wichtigstes Theorieorgan der Neuen Rechten. Herausgegeben wurde es von **Caspar von Schrenck-Notzing**, der aus einer adeligen und Industriellenfamilie stammt. Er war selbst Großaktionär von WMF und BASF und setzte sich seit Mitte der 1980er für eine Partei rechts der CDU ein. Seine Frau Regina von Metsch-Reichenbach war im Vorstand des *Bund Freier Bürger* – einer Vorläuferorganisation der AfD. Von Schrenck-Notzings Sohn Alexander war Gründungsmitglied der *Republikaner* und gründete deren Studierendenorganisation *Republikanischer Hochschulverband*.

Als intellektueller Knotenpunkt in der Zeit des Aufstiegs der Neuen Rechten in Deutschland ist zudem die Zeitschrift „**Junge Freiheit**“ (JF) zu nennen. Diese wurde 1983 von Dieter Stein in Freiburg gegründet, der bis heute ihr Chefredakteur und eine der zentralen Figuren der Neuen Rechten ist. Er bezeichnete 1996 die vom rechtsintellektuellen Karlheinz Weißmann geforderte neurechte „*Kulturrevolution*“ durch „*Besetzung von Feldern im vopolitischen Raum*“ und Schaffung einer „*Subkultur*“ als Aufgabe seiner Zeitung. Dabei bedienten sich diese faschistischen Vordenker ausführlich bei Gedanken des kommunistischen Theoretikers Antonio Gramsci. War die JF zunächst vor allem auf das Burschenschaftsspektrum beschränkt und der rechten Partei "Republikaner" nah,

gilt sie heute als inoffizielles Organ der AfD, zu der es zahlreiche personelle Überschneidungen gibt. So erklärte Alexander Gauland (AfD) einmal: „*Wer die Alternative für Deutschland verstehen will, der muss die Junge Freiheit lesen.*“ Wie weitreichend die Kontakte der JF in das Zentrum der Macht sind, zeigt sich u.a. daran, dass sie in einer Klage gegen eine Nennung im Bericht des Verfassungsschutz NRW vom ehemaligen Generalbundesanwalt Alexander von Stahl vertreten wurde.

Teile der Neuen Rechten schufen auch **ansprechbare Strukturen**, um ihre Ideen organisatorisch umzusetzen. 1972 gründete sich die „Aktion Neue Rechte“, die sich kurz darauf schon wieder aufspaltete. Ein Teil bildete daraufhin die in Tradition des Strasser-Flügels der NSDAP stehende „Sache des Volkes/ Nationalrevolutionäre Aufbauorganisation“ (SdV/NRAO). Zudem existierten noch weitere Organisationen wie das 1980 gegründete Thule-Seminar. Ihren ideologischen Einfluss erreichte die Neue Rechte jedoch vorwiegend nicht durch ihre in den 70er gegründeten Strukturen, sondern vermittels ihrer Denkfabriken, Propagandastrukturen und Medien, welche organisatorische Projekte systematisch beeinflussten und damit die Grundlage für den heutigen Aufstieg der AfD als erfolgreichster neurechter Partei bisher lieferten.

## Modernisierter Faschismus – der Inhalt der neurechten Ideologie

Die Ideologie der Neuen Rechten ist eine „**modernisierte**“ **Form der faschistischen Rassenmystik**, die in verschiedenen, jeweils leicht abgewandelten Varianten existiert.<sup>39</sup>

Ihre Entwicklung ist einerseits auf die Illegalisierung und Diskreditierung der völkischen Ideologie zurückzuführen. Auf der anderen Seite haben ihre Entwickler bestimmte Konzepte des Originals abgewandelt. Dazu gehört etwa die Fokusverschiebung von der Rasse oder Nation auf die Ethnie.

---

39 Eine ausführliche Darstellung der Ideologie der „Neuen Rechten“ haben wir gegeben in: „*Faschismus reloaded – die AfD und ihre Funktion für das deutsche Kapital*“, Kommunismus 6, S. 7 ff.

Ebenso wie die früheren Varianten der faschistischen Ideologie baut sie auf dem Irrationalismus auf. Sie enthält bestimmte Grundkonzepte aus der Philosophie Friedrich Nietzsches, wie etwa die Auffassung der Geschichte als „*Wiederkehr des Gleichen*“<sup>40</sup>. Vielfach greift sie auf die Vordenker der „Konservativen Revolution“ wie Carl Schmitt, Oswald Spengler oder Arthur Moeller van den Bruck zurück. Ebenso versucht sie in der Tradition Spenglers, Rosenbergs und der NSDAP den Begriff des „Sozialismus“ bürgerlich umzudrehen.

Im Zentrum der Ideologie der Neuen Rechten steht das Konzept des **Ethnopluralismus**, das sich zu Carl Schmitt zurückverfolgen lässt. Die Welt bestehe demnach aus gleichberechtigten, kulturell homogenen Völkern oder „*Ethnien*“, wobei die innere Homogenität eines Volkes als Voraussetzung für das Bestehen einer demokratischen Ordnung angesehen wird. Der Ethnien- bzw. Volksbegriff wird in dieser Lehre mystifiziert. In der Konsequenz vertritt die Neue Rechte die Position, die Politik der Nationalstaaten müsse sowohl nach innen wie nach außen auf die Durchsetzung des Prinzips der „*nationalen Identität*“ ausgerichtet sein. Das bedeutet, dass eine Vermischung der Kulturen abzulehnen sei und die Grenzen der Staaten an die Siedlungsgebiete der Völker anzupassen seien. Dies unterscheidet sich inhaltlich nicht wesentlich von der klassischen Rassenlehre, wenn auch nicht offen die Konsequenz des Vernichtungskampfes gezogen, sondern nur eine Abgrenzung der Völker gegeneinander verfochten wird. Auf der rationalen Ebene eignet sich der Ethnopluralismus als ideologischer Mantel für die Zerschlagung europäischer Nationalstaaten nach ethnischen Gruppen (oder „Volksgruppen“), wie sie der deutsche Imperialismus im Rahmen seiner Europastrategie vorantreibt.<sup>41</sup>

40 „*Das Einzelne also verändert sich, das Ganze bleibt sich gleich. (...) ‚Gleich‘ bleibt die Grundform, ‚gleich‘ bleibt die Gestalt des Ganzen. Im gegnerischen Lager jedoch, dem des Fortschritts, kommt zum Ganzen immer noch etwas hinzu, so daß sich dieses Ganze ständig vergrößert. Der Kykliver leugnet das Werden nicht. Aber er glaubt, daß ihm durch ständiges Vergehen die Waage gehalten wird.*“, Mohler, S. 113

41 Vgl. „*Der Deutsche Imperialismus*“, Kommunismus 16, <https://komaufbau.org/deutscherimperialismus/>



Das mystische Menschenbild der Neuen Rechten entspricht dem Nietzscheanismus, der den Menschen als ein vor allem durch **Evolution, Rasse, Instinkt** und **Triebe** bestimmtes Wesen versteht. Zu letzteren werden vor allem der Territorialtrieb, Dominanztrieb, Besitztrieb, Aggressionstrieb, der Trieb zum Erhalt von Familie und Volk sowie der Sexualtrieb gezählt. Diese Sicht wird als „**biologisches**“ oder „**realistisches**“ **Menschenbild** bezeichnet.<sup>42</sup> Die gesellschaftlichen und staatlichen Normen müssten den natürlichen Gesetzmäßigkeiten des Menschen entsprechen und daher an die Triebstruktur des Menschen angepasst werden.<sup>43</sup> Das bedeute auch, dass das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur wieder hergestellt werden müsse, was nur durch das Zurückdrängen des „Techno-Marxismus“ und des Intellektualismus zu bewerkstelligen sei („**Bio-Humanismus**“).

Die Herrenmenschen-Vorstellung Nietzsches, der die „*blonde Bestie*“ verherrlichte, und die Anbetung der „*weißen Rasse*“ durch die Rassen-theoretiker des 19. Jahrhunderts werden im Weltbild der Neuen Rechten ferner zur „**okzidentalen Erkenntnistheorie**“ umgedeutet. Die Völker unterscheiden sich dieser Theorie nach durch ihre „Intelligenzstrukturen“ voneinander. Die europäische Zivilisation sei durch das Zusammenwirken von Leistungsorientierung, Individualismus und biologischer Veranlagung zum Zentrum der Weltzivilisation geworden, weshalb die Gesellschaftsordnung die „europäische Identität“ vor einer Vermischung mit anderen Kulturen schützen müsse. Bei einigen Theoretikern ist das gesellschaftliche Ziel ein „**europäischer Sozialismus**“, dessen Träger – im Gegensatz zum marxistischen Klassensozialismus –

42 „Damit sind wir zum Kern der konservativrevolutionären Haltung vorgestoßen. Nietzsches Wort vom ‚Amor fati‘ ist ihr Schlüssel: die Liebe zur Welt, wie sie ist, mit ihrem ewigen Wechsel von Geburt und Vernichtung – zur Welt, wie sie jetzt ist ohne jede Hoffnung auf eine Besserung in einem Jenseits oder in ferner Zukunft. Zur Welt, wie sie immer war und immer sein wird.“, Mohler, S. 125

43 „Nehmen wir zum Beispiel den Aufbau des Staates, so ist der Ausgangspunkt durch den Satz gegeben, daß alles immer da ist. Das postuliert, daß nicht alle Menschen einmal gleich waren oder einmal gleich sein werden, sondern daß der Zustand der Ungleichheit, den wir vorfinden, Ausgangspunkt für jeden Staatsaufbau sein muß.“, Mohler, S. 127

das ungeteilte Volk sei. Grundprinzip dieses Sozialismus sei die Hierarchie. Ein solcher europäischer Sozialismus auf der Grundlage einer ethnopluralistischen Neuordnung Europas könne nicht spontan entstehen, sondern müsse durch einen europäischen „**Befreiungsnationalismus**“ erkämpft werden. Vorbild hierfür seien zum Beispiel die Aufstände in der DDR von 1953 und in Osteuropa 1989/90.

Das ideologische Grundmuster macht bereits deutlich, dass zwischen der Neuen Rechten und der klassischen völkischen NS-Ideologie keine scharfe Trennlinie besteht. Dies gilt in Bezug auf die Theorie und Mystik ebenso wie auf die Organisationen. Hier gilt, was Armin Mohler schon in Bezug auf den Zusammenhang zwischen „Konservativer Revolution“ und NSDAP erklärte: **„Es kann nicht unsere Aufgabe sein, diesen Knäuel zu entwirren und die Hauptstränge von den Nebensträngen zu sondern.“**<sup>44</sup> Das „Knäuel“ bildeten seiner Selbsteinschätzung nach die völkische Bewegung, die elitären Jungkonservativen, die anti-kapitalistischen Nationalrevolutionäre, die Bündischen oder die Landvolkbewegung sowie die „plebejisch-populistische“ Massenbewegung des Nationalsozialismus.

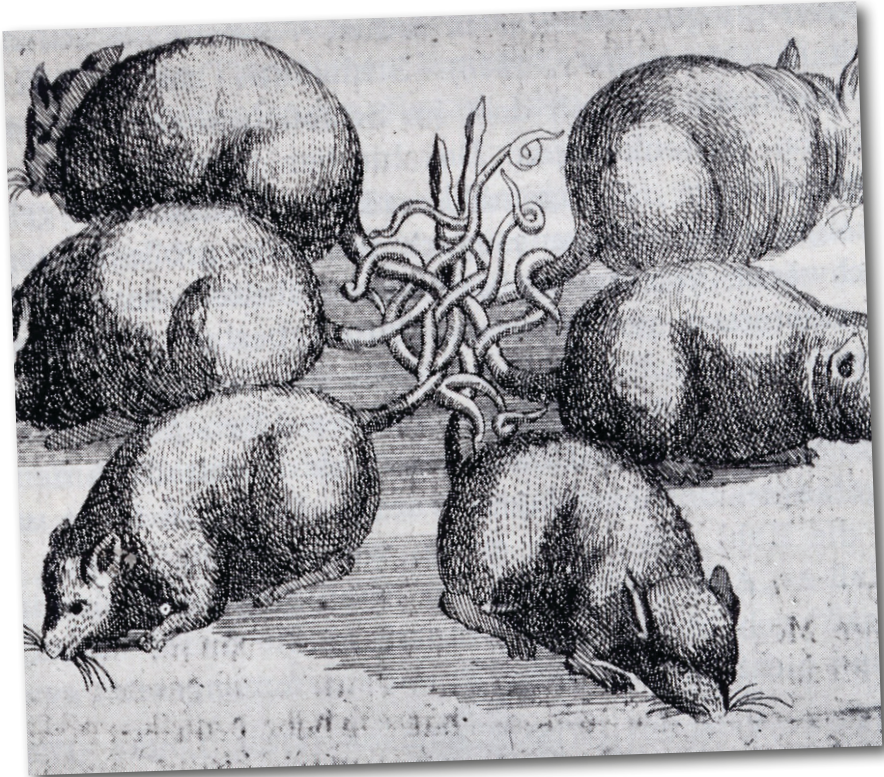
Während viele antifaschistische Autor:innen heute versuchen, eben genau hier Feinheiten voneinander zu unterscheiden, und „Nationalkonservative“ und „Rechtspopulisten“ von „Faschisten“ abzugrenzen, erklärt es Mohler faktisch zu seinem Ziel, eben dieses „Knäuel“ zum Siege zu führen. Dies geschehe letztlich durch eine Neuformulierung der alt bekannten Thesen.

Auf den Punkt brachte dieses Ziel der Neuen Rechten, Wilfried von Oven, ehemaliger Pressereferent von NS-Propagandachef Joseph Goebbels und später BND-Agent für Gehlen: *„Wir müssen unsere Aussagen so gestalten, dass sie nicht mehr ins Klischee der ‚Ewiggestrigen‘ passen. (...) Der Sinn der Aussage muss freilich der gleiche bleiben. Hier sind Zugeständnisse an die Mode zwecklos.“*<sup>45</sup>

44 Mohler, S. 17

45 „Identitäre „Neue Rechte“: Alter Extremismus in neuer Verpackung“, <https://www.derstandard.de/consent/tcf/story/2000075357384/identitaere-neue-rechte-alter-extremismus-in-neuer-verpackung>

Wie wir bereits gezeigt haben, finden sich alle Stränge dieses „Knäuels“ heute in der breiten faschistischen Bewegung wieder. Auch wenn sie eine mit inneren Kämpfen und Rivalitäten ebenso wie mit ideologischen Widersprüchen durchzogene Bewegung ist, in der verschiedene Teile um die Durchsetzung ihrer Ideen ringen, so ist es doch **erst dieses „Knäuel“, welches in seiner Gesamtheit die faschistische Bewegung ausmacht**, verschiedene Teile der Gesellschaft anspricht und damit als ganzes den Weg zur faschistischen Diktatur bereitet – in welcher Form auch immer sie sich letztendlich durchsetzt.



*Beim Faschismus ist es wie beim Rattenkönig:  
alles ist ineinander verknottet*

# STAATS- UND NAZI-TERROR NACH 1945: GLADIO UND NSDAP/AO

## „Stay-Behind“/„Gladio“ in Deutschland

Im Jahr 1948 verabschiedete der Nationale Sicherheitsrat der USA zwei geheime Dokumente mit den Bezeichnungen NSC 10-2 und NSC 68-48, in denen die Aufgaben der Geheimdienste im weltweiten Kampf gegen den Kommunismus definiert wurden. Für so genannte Spezialprojekte waren folgende Methoden ausdrücklich erlaubt: *„Propaganda, Wirtschaftskrieg, vorbeugende Direktmaßnahmen, einschließlich Sabotage, Anti-Sabotage, Zerstörung, Evakuierungsmaßnahmen“* Außerdem: *„Subversion in feindlichen Staaten, einschließlich Unterstützung für im Untergrund operierende Widerstandsbewegungen, Guerillakräfte und Gefangenenerbefreiungskommandos, sowie Unterstützung einheimischer antikommunistischer Kräfte in bedrohten Ländern der westlichen Welt.“*<sup>46</sup> Eines dieser Spezialprojekte waren die sogenannten **„Stay-Behind-Armeen“** in Europa, auch bekannt unter dem Namen des italienischen Ablegers, **„Gladio“**. Dabei handelte es sich um bewaffnete Gruppen, die in mindestens 14 Ländern koordiniert durch die Abteilung für Verdeckte Kriegsführung der **NATO** und unter Führung der amerikanischen und britischen Auslandsgeheimdienste aufgebaut wurden. Deren Soldaten wurden im wesentlichen aus (neo-)faschistischen Organisationen rekrutiert. Nachdem Gladio in Italien im Jahr 1990 aufgedeckt worden war, gab es in allen NATO-Ländern Untersuchungen, die jedoch selten von den Regierungen (nur in 3 Fällen mit offiziellen Untersuchungsausschüssen), sondern vor allem von engagierten Historikern durchgeführt wurden. Dabei wurden die Beteiligung Gladios an der Organisation des Militärputsch in Griechenland 1967, ein massiver Einfluss auf die „Konterguerilla“ in der Türkei, Beteiligung an brutalen Supermarkt-Überfällen mit Massensexekutionen in Belgien usw. nachgewiesen.<sup>47</sup>

46 Vgl. Peter Siebenmorffen, *„Gefangen im Schweigenetz“*, Die ZEIT, 23.11.1990

47 Vgl. ausführlich dazu u.a.: Daniele Ganser, *„NATO's Secret Armies“*, 2005

Auch in Deutschland wurden solche staatsterroristischen Strukturen geschaffen, in denen sich die Rolle des Faschismus als „konterrevolutionäre Kampfpartei“ besonders ausgeprägt zeigt. Wie bereits dargelegt stellte sich in den Westzonen nach dem Zweiten Weltkrieg die Ausgangssituation sowohl für die imperialistischen Besatzungsmächte wie auch die alte herrschende Klasse aus dem Hitler-Faschismus gleich dar: Die größte Bedrohung für die eigene Macht waren die Sowjetunion, sowie die mit ihr verbündeten linken und revolutionären Organisationen innerhalb des eigenen Landes. Um dieser doppelten Gefahr zu begegnen, kooperierten Nazi-Faschist:innen außerhalb und innerhalb der sich entwickelnden deutschen Geheimdienste mit den westlichen Besatzern, indem sie unter anderem **bewaffnete Untergrundgruppen** schufen.

Im Jahr 1949 wurde die „**Kibitz**“-Organisation unter Führung des Wehrmachtsoffiziers Walter Kopp gebildet, der den USA vorgeschlagen hatte, eine Organisation aufzubauen, die im Falle einer sowjetischen Invasion Angriffe hinter feindlichen Linien durchführen würde – daher der Name „Stay-Behind-Organisation“. Als Gegenleistung verlangte er eine passende Stellung der Organisation innerhalb einer deutschen oder europäischen Armee. Des weiteren wolle er klarstellen, dass er kein US-Agent sei und sein Engagement ausschließlich dem „*Kampf gegen die schwarze Rasse*“, dem „*Kampf gegen Kommunismus und Bolschewismus*“, sowie dem „*Schutze Europas*“ diene. Die Organisation rekrutierte rund 125 überzeugte Antikommunisten, was zu diesem Zeitpunkt im wesentlichen Nazis waren.

Eine weitere ähnliche Einheit wurde direkt innerhalb der Organisation Gehlen gebildet. Das rund 150 Personen umfassende „**ZIPPER**“-Netzwerk legte verteilt über die ganze BRD geheime Depots mit Waffen, Sprengstoff, Funk- und Morsegeräten sowie Versorgungsgütern an.

Die umfangreichste Organisation war jedoch der „**Technische Dienst**“ (**TD**), welcher innerhalb der 17.000 Mitglieder zählenden militaristischen Organisation „**Bund Deutsche Jugend**“ (**BDJ**) verborgen wurde. Der BDJ-TD war eine 1950 gegründete, reaktionär und antikommunistisch ausgerichtete Organisation. Über die Aktivitäten dieser Or-



ganisation schrieb die amerikanische Tageszeitung „New York Times“ (NYT) am 10. Oktober 1952: *„Wie zuverlässige amerikanische Beamte hier heute privat bestätigen, [hätten] die Vereinigten Staaten die geheime Ausbildung junger Deutscher und auch die vieler ehemaliger Soldaten finanziell unterstützt, damit diese im Fall eines Krieges mit der Sowjetunion als Guerilla-Kämpfer eingreifen können. (...) Entdeckt wurde, dass die geplanten Guerillagruppen an politischen Aktivitäten beteiligt waren. Ihre Anführer erstellten schwarze Listen von Personen, die liquidiert werden sollten, da sie im Fall eines Krieges gegen die Russen als unzuverlässig erachtet würden.“*

Der TD bestand aus rund 2.000 Guerilla-Kämpfern, allesamt ehemalige Nazis bzw. Soldaten der Wehrmacht. Sie wurden nicht nur im Kämpfen, Schießen, Foltern und Bombenlegen ausgebildet, sondern erstellten auch die von der NYT erwähnten **Todeslisten**, auf denen die ersten 10 Plätze die **wichtigsten Führungspersonen der KPD** einnahmen und die folgenden Plätze als „nicht zuverlässig antikommunistisch“ eingeschätzte Sozialdemokraten. Ihre Ausbildung fand teilweise auf amerikanischen Übungsplätzen statt, und war oftmals vielseitiger als die in der Wehrmacht. Hans Otto, ein ehemaliger SS-Offizier, ließ die „Stay-Behind“-Gruppe BDJ-TD auffliegen und sagte über seine Ausbildung durch den Beauftragten des amerikanischen Auslandgeheimdienstes CIA: *„Er lehrte uns beispielsweise, wie man jemanden tötet, ohne eine Spur zu hinterlassen, wenn man ihn einfach mit Chloroform bewusstlos macht, ihn in sein Auto setzt und einen Schlauch benutzt, um die Abgase des Autos ins Wagen innere zu leiten. Er lehrte uns auch gewisse Vernehmungstechniken, wie man Gewalt anwenden kann, ohne Spuren zu hinterlassen. Beispielsweise muss man jemanden, den man vernehmen will, die Augen verbinden. Dann muss man ein Stück Fleisch in der Nähe grillen, während man ein Stück Eis auf eine bestimmte Stelle des Körpers der Person drückt, die vernommen werden soll. Die Kombination aus der Kälte des Eisstückes und dem Geruch von verbranntem Fleisch hinterlässt bei der zu vernehmenden Person den Eindruck, dass sie mit glühendem Metall bearbeitet*

wird.<sup>48</sup> Nach dessen Aussage gab es massenhaft Durchsuchungen von Mitgliedern des BDJ-TD. Etwa 100 mutmaßlich Beteiligte wurden vorläufig festgenommen, jedoch nach ihrem Verhör und einigen diplomatischen Aktionen auf Grundlage eines Urteils durch das Bundesverfassungsgericht wieder freigelassen. Dazu soll Kanzler Konrad Adenauer nur gesagt haben: „*Ich habe nichts dagegen, dass es getan wird, doch ich wäre in der Wahl der beteiligten Personen etwas vorsichtiger gewesen*“ – eine klare Anspielung auf die Aufdeckung der Stay-Behind durch Hans Otto.

Führend beteiligt beim Aufbau des BDJ-TD war **Wilhelm Krichbaum**. Er trat 1923 der NSDAP bei, wurde später SS-Oberführer und 1945 Chef der geheimen Feldpolizei – einem Nazi-Geheimdienst. Seine Aufgaben dort waren vor allem, die Partisan:innenbewegung auf Sowjetgebiet niederzuschlagen (was dann auch mit den brutalsten Methoden versucht wurde), und die Zersetzung der Wehrmacht zu verhindern. Krichbaum war beteiligt an der Verfolgung von Deutschen, die im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1938 in den Internationalen Brigaden gegen den Franco-Faschismus kämpften. Kurz vor Kriegsende wurde er Vizechef der Gestapo – neben der SS dem wichtigsten Terrororgan der Faschist:innen im Innern. Krichbaum war also ein faschistischer „Partisan“ im Sinne Carl Schmitts, ein Spezialist in antikommunistischer Aufstandsbekämpfung. Dementsprechend wurde er nach dem Krieg nicht für die Gräueltaten verurteilt, die er begangen hatte, sondern von der Organisation Gehlen und der CIA angeworben und auf den Posten des Chefs der „Stay-Behind“-Organisation in Deutschland gesetzt. Rekruteur für die deutsche „Stay-Behind“ war **Klaus Barbie**. Er war bekannt als „Schlächter von Lyon“, da er an der Ermordung von 4.000 Jüd:innen und aufständischen Arbeiter:innen in Lyon beteiligt war. Berühmt war er unter anderem für seine Foltermethoden: Eine Peitsche und ein deutscher Schäferhund, der seine Zähne in jeden Teil des Körpers seiner Opfer hineinschlagen durfte.

---

48 Vgl. Stock, Jonathan, „*Guerilla von Staats wegen*“, Süddeutsche Zeitung, 17.5.2010



## Die „Strategie der Spannung“

Schon die Todeslisten des BDJ-TD mit den führenden Köpfen der KPD zeigen, welche Rolle der bewaffnete Faschismus auch im Inneren im Falle eines „bolschewistischen Einmarschs“ bzw. einem Aufstand der Arbeiter:innenklasse spielen sollte. Doch während die sowjetische Invasion nicht stattfand, gewann in den 60er und 70er Jahren die Linke international an Bedeutung. So kam es etwa in Italien zu zahlreichen kämpferischen Generalstreiks sowie dem Aufbau bewaffneter, sich auf den Marxismus-Leninismus beziehender Gruppen wie den „Roten Brigaden“, die teilweise über eine Verankerung in der Arbeiter:innenklasse verfügten.

Es folgte eine Welle von Terroranschlägen in Italien in den 70er und Anfang der 80er Jahre, in deren Verlauf insgesamt 300 Menschen starben. Trauriger Höhepunkt dieser Anschlagsserie war ein Attentat auf einen Bahnhof in Bologna im Sommer 1980, bei dem 85 Menschen starben und 200 verletzt wurden. Die Anschläge wurden versucht den Roten Brigaden in die Schuhe zu schieben, gingen aber auf das Konto von „Gladio“, der italienischen Stay-Behind. Diese von Neofaschisten durchsetzte Geheimarmee war jeglicher parlamentarischer Kontrolle entzogen, da bis in die 90er Jahre die Existenz der Organisationen in Italien wie auch in anderen europäischen Ländern nicht bekannt war.

Bekannt wurde diese Organisation erst, als Vincenzo Vinciguerra, italienischer Neofaschist und Chef der Avanguardia Nazionale aussagte, während er wegen eines vermeintlichen Anschlags auf italienische Polizisten in Untersuchungshaft saß. Laut Vinciguerra bestehe in Italien *„eine geheime Kraft, parallel zu den bewaffneten Streitkräften, bestehend aus Zivilisten und Militärs, mit einer antisowjetischen Ausrichtung, um den Widerstand auf italienischem Boden gegen die russische Armee zu bilden (...) Eine geheime Organisation, eine Über-Organisation mit einem Netzwerk an Nachrichtenverbindungen, Waffen und Sprengstoffen sowie Männern, die diese auch anzuwenden verstehen (...) Eine Über-Organisation, die mangels einer sowjetischen militärischen Invasion die Aufgabe übernehmen kann, ein Abrutschen des Landes aus der politischen Mitte*

*nach links zu verhindern. Dies tat sie mit Unterstützung der offiziellen Geheimdienste und der politischen und militärischen Kräfte.*<sup>49</sup>

Im Laufe einer parlamentarischen Untersuchung des Falls bestätigte am 3. August 1990 der italienische Premierminister Giulio Andreotti die Existenz einer Geheimarmee mit dem Namen „Gladio“ in Italien und anderen Ländern Europas.

Vincenzo Vinciguerra beschrieb während seines Verhörs die Grundgedanken hinter der Anschlagserie der 70er und 80er Jahre als **„Strategie der Spannung“**. Er erklärte diese so: *„Man musste Zivilisten angreifen, die Menschen, Frauen, Kinder, unschuldige Menschen, unbekannte Menschen, die weit weg von jeglichem politischen Spiel entfernt waren. Der Grund war ganz einfach. Sie beabsichtigten, diese Menschen, die Öffentlichkeit dazu zu bringen, sich an den Staat zu wenden, um höhere Sicherheit zu fordern. Dies ist die politische Logik, die hinter all diesen Massakern und Bombenattentaten steht, die ungesühnt bleiben, weil der Staat sich nicht selbst schuldig sprechen kann oder sich selbst für das, was geschehen ist, verantwortlich machen kann.“*<sup>50</sup>

Die Aufgabe sei also, ein Gefühl von permanenter Unsicherheit in der Bevölkerung zu schaffen, da jede:r als nächstes dran sein könnte. Somit soll der Ausbau des staatlichen Repressionsapparats und eine vermehrte Anwendung staatlicher Repression legitimiert werden.

49 The Guardian, 5. Dezember 1990

50 The Observer, 7. Juni 1992



*Strategie der Spannung in Italien: 85 Tote beim Bologna-Anschlag*

## Wehrsportgruppen und Oktoberfestanschlag

Wurde diese „Strategie der Spannung“ auch von den deutschen Stay-Behind-Strukturen umgesetzt? Bei Beantwortung der Frage zeigt sich, wie widersprüchlich und komplex Geheimdienstarbeit, parteipolitische Entwicklungen auf gesellschaftlicher Ebene und die Eigendynamik faschistischer Organisationen ineinander greifen.

So gründeten sich in den 70er und 80er Jahren eine Reihe von paramilitärischen Wehrsportgemeinschaften (WSG), deren bekannteste und einflussreichste die **„Wehrsportgruppe Hoffmann“** (WSG-H) im fränkischen Raum war. Die WSG-H umfasste ca. 400-600 Personen und war dabei eine zentrale politisch-militärische Ausbildungsorganisation für junge Faschisten in den 70ern. Sie führten Übungen im Schießen, Nahkampf und Bombenbauen in Wäldern und eigenen Häusern durch. Ihr Gründer und Leiter Karl-Heinz Hoffmann ordnete die WSG-H in die Tradition faschistischer Freikorpsverbände in der Weimarer Republik ein. Dabei finanzierten sie sich unter anderem durch den Verkauf von alten Bundeswehrfahrzeugen. Zudem war sie eng mit der DVU Gerhard Freys (dem guten Freund Reinhard Gehlens) verbunden, für dessen Veranstaltung sie regelmäßig Ordner und Saalschutz stellten.

Nach ihrem Vorbild gründeten sich einige weitere Wehrsportgruppen, etwa die „Wehrsportgruppe Schlageter“, „Wehrsportgruppe Werwolf“, „Wehrsportgruppe Totila“, oder die „Wehrsportgruppe Mündener Stahlhelm“. Der Anführer der „Wehrsportgruppe Hengst“, Bernd Hengst wurde durch den BND-V-Mann Helmut-Bärwald 1970 als Nachtwächter im SPD-Vorstandsdomizil eingeschleust. Hengst hatte zuvor immer wieder Angriffe gegen SPD-Politiker geplant.

Der Bayrische Innenminister Alfred Seidl, ebenfalls ein Bekannter Freys, hatte Verbotsforderungen gegen die WSG-H zurückgewiesen und deren Wehrsportübungen als *„Kasperlspiel“* verharmlost. Vom bayrischen Ministerpräsidenten, einem der reaktionärsten Nachkriegsspitzenpolitiker Franz Josef Strauß (CSU) wurde die Gefährlichkeit der WSG-H herunter gespielt. So erklärte Strauß: *„Mein Gott, wenn sich ein Mann vergnügen will, indem er am Sonntag auf dem Land mit einem*

*Rucksack und einem mit Koppel geschlossenen ‚battledress‘ spazieren geht, dann sollte man ihn in Ruhe lassen.*<sup>51</sup> Hier zeigt sich eine historische Kontinuität bis zur Harzburger Front, in der der Schulterchluss zwischen den verschiedenen faschistischen Lagern geprobt wurde.

Die tatsächliche terroristische Rolle der WSG-H zeigte sich dann beim Oktoberfestanschlag am 26. September 1980, dem schwersten Anschlag der deutschen Nachkriegsgeschichte, bei dem es zu 13 Toten und 211 Verletzten kam.

Die politische Situation zum Zeitpunkt des Terroranschlags war dadurch gekennzeichnet, dass Franz Josef Strauß (dessen Redenschreiber der Faschist Armin Mohler war) als Bundeskanzler zur Wahl stand und es noch neun Tage bis zur Bundestagswahl waren. Noch während die Opfer im Sterben lagen kam der Bayrische Finanzminister angerauscht und erklärte am Tatort: *„Die FDP ist mitverantwortlich für das was hier passiert ist.*<sup>52</sup> Gemeint war die nach Meinung der Rechten zu lasche Haltung der FDP gegenüber der RAF. Erst kurz zuvor hatte CDU-Rechtsaußen Alfred Dregger über einen Anschlag der RAF mit vielen Toten spekuliert. Sofort wurde versucht, den Anschlag der linken bewaffneten Gruppen anzulasten, auch von Strauß. Man erkennt ein Muster ähnlich des Bologna-Anschlags wenige Monate zuvor in Italien: Attacken den Linken in die Schuhe schieben, Verunsicherung in der Bevölkerung schaffen, damit diese nach einem starken Staat ruft – und ihn in der Person von Strauß findet. Es ist das Rezept der „Strategie der Spannung“.

Doch die Rechnung ging nicht auf. Denn schon am Folgetag wurde bekannt, dass der Bombenanschlag von **Gundolf Köhler**, einem Mitglied der WSG-H verübt worden war. Besonders seltsam war hierbei, dass er – obgleich vollkommen verstümmelt – deshalb so schnell identifiziert werden konnte, da in der Nähe sein Personalausweis gefunden

51 Zitiert nach a.i.d.a., *„Der Kandidat, die Bombe und der Einzeltäter: Das Oktoberfest-Attentat vom 26. September 1980“*, <https://www.aida-archiv.de/2003/07/01/der-kandidat-die-bombe-und-der-einzelt-der-oktoberfest-attentat-vom-26-september-1980/2/>

52 Tobias von Heymann, *„Die Oktoberfestbombe – München, 26. September 1980 – Die Tat eines Einzelnen oder ein Terror-Anschlag mit politischem Hintergrund?“*, NORA Verlagsgemeinschaft, Berlin 2008, S. 47

wurde. Hatte Köhler diesen tatsächlich zu dem Anschlag mit sich geführt oder wurde er gezielt platziert? Offene Fragen, die bis heute nicht geklärt wurden. So oder so verkehrte sich die Situation damit in das Gegenteil um, nämlich dass es die Faschist:innen sind, die wahllos Zivilist:innen umbringen.

Strauß verlor die Bundestagswahl. Im Anschluss begann eine massive staatliche Vertuschungsaktion. Gundolf Köhler wurde trotz seiner WSGH Mitgliedschaft schnell zum Einzeltäter erklärt. Diese Behauptung ist in mehrfacher Hinsicht abwegig. Zum einen war Köhler ein militärisch organisierter Faschist. Dementsprechend gab es auch Hinweise auf Mitäter, wie etwa eine abgetrennte Hand am Tatort, die fälschlicherweise Köhler zugeordnet wurde. Ebenso wurden im Spind eines Spätaussiedlers mit rechter Einstellung zwei Pistolen und Flyer gefunden, auf denen Köhler als Märtyrer der Bewegung bezeichnet wird – zu einem Zeitpunkt als dessen Name noch nicht in der Öffentlichkeit bekannt gewesen war. Anfang Oktober 1980 reisten zudem Hoffmann und der Wehrsportler Walter Ulrich Behle nach Damaskus. Dort gestand Behle einem Barkeeper im Privatgespräch über das Attentat: „Das waren wir selbst.“

Zum anderen weist der bei der Detonation verwendete **militärische Sprengstoff** auf eine Verbindung zum Waffenlieferanten der rechtsterroristischen Szene, **Heinz Lembke** und **damit zum deutschen „Gladio“-Netzwerk** hin. Lembke war 1959 aus der DDR in die BRD gekommen und machte dann schnell Karriere im Bund Vaterländischer Jugend und später beim Bund Heimattreuer Jugend. Später wurde er zum **zentralen Waffenlieferanten der militanten Neonazi-Bewegung** in den 70er und 80er Jahren. Einen Tag nach dem Oktoberfestattentat werden zwei Rechtsterroristen der „Deutschen Aktionsgruppen“ befragt und diese verweisen darauf, dass ihnen Lembke Sprengstoff angeboten hätte und diesen in Wäldern versteckt habe. Eine Hausdurchsuchung bei ihm führt jedoch zu keinen Ergebnissen, Erddepots werden nicht gesucht. Erst im Oktober 1981 wird bei Lembke ein Waffenversteck ausgehoben, worauf gleich von ihm als „Einzeltäter“ und „Waffennarr“ gesprochen wurde. Zur Einzeltäter-Theorie sagt das Österreichische Verteidigungs-

ministerium in einem internen Papier: *„Doch diese hervorragende Lösung hatte einen Fehler. Das Waffenversteck enthielt neben automatischen Waffen, chemischen Kampfmitteln [Arsen und Zyankali] und etwa 14.000 Schuss Munition auch 50 Panzerabwehrrohre, 156 kg Sprengstoff und 230 Sprengkörper sowie 258 Handgranaten. Bemerkenswert ist, dass ein Staat mit extremen Sicherheitsvorkehrungen gegen Terroristen den Diebstahl oder das Verschwinden einer solch großen Menge Kriegsmaterial nicht bemerkt haben sollte.“*<sup>53</sup> Der damalige Innenminister Egbert Möcklinghoff erklärte: *„Die Waffen können nicht aus Diebstählen bei der Bundeswehr stammen sondern müssen regelrecht angeliefert worden sein.“*<sup>54</sup> Die Parallelen zu Stay-Behind-Erddepots sind offensichtlich. Nach seiner Festnahme sagte Lembke aus, es gebe noch 33 weitere Verstecke, die er den Behörden auch zeigte. Ebenfalls wollte er aussagen, für wen, mit wessen Hilfe und aus welchem Grund er die Waffenverstecke angelegt hätte. Am nächsten Tag wurde er tot (erhängt mit einem Kabel) in seiner Zelle gefunden – angeblich Selbstmord. Nicht nur die Methode des Ausschaltens von potenziellen Geheimnisverrätern schürt Spekulationen über einen Stay-Behind-Hintergrund von Lembke, sondern vor allem die Untersuchungen des DDR-Geheimdienstes Ministerium für Staatssicherheit, der auch Spionage gegen die BRD betrieben hat. Dieser konnte 15% der „Gladio“ zuzurechnenden Funksignale entschlüsseln, und eine Vielzahl davon kam von einer Station in der Nähe von Lembkes Haus. Während der Sprengstoff vom Oktoberfestattentat von Seiten der Polizei nicht mit dem aus den Waffendepots Lembkes verglichen wurde, erklärte man zugleich in Spurenakten zum Oktoberfestattentat: *„Erkenntnisse über Lembke sind nur zum Teil gerichtsverwertbar.“*<sup>55</sup> Solche Vermerke kommen normalerweise nur bei V-Leuten oder Mitarbeitern von Geheimdiensten vor.

53 Vgl. Reiko Pinkert, *„Nato-Geheimarmeen – Terror im Namen der Demokratie“*, AIB Nr. 82, 1/2009

54 Reiko Pinkert, *„Nato-Geheimarmeen“*, ebd.

55 Albert Schäffer, *„Was wussten die V-Leute?“*, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 11.4.2015

## NSDAP/AO, Neonazi-Terror und Geheimdienste

Weitere Beispiele von massiver Geheimdienstverstrickung finden sich auch bei den anderen rechtsterroristischen Gruppen der 70er und 80er Jahre. Der faschistische Terror war dabei ein wichtiges Betätigungsfeld dieses militanten Neonazismus. Die Kontinuität wurde dabei von illegalen Kaderstrukturen gewahrt. Dafür gab es verschiedene Ansätze, die teilweise in Rivalität, teilweise in Kooperation standen und in denen sich alle geschichtlichen Traditionslinien von den Freikorps über die strasseristische SA-Linie bis hin zu SS-Verehrnern wiederfinden:

Die **„Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei /Auslands- und Aufbauorganisation“ (NSDAP/AO)**, welche 1972 in den USA gegründet wurde, verstand sich als illegale Kaderorganisation. Der damals führende Neonazi **Michael Kühnen** schrieb dazu: Die NSDAP/AO sei *„eine politische Frontorganisation des Nationalsozialismus und bildet dessen illegalen Arm. Die NSDAP/AO ist in Deutschland verboten und arbeitet deshalb im Untergrund propagandistisch gegen das NS-Verbot und für die Neugründung der NSDAP.“*<sup>56</sup> Kühnen war über maoistische Gruppen politisiert worden, dann aber bald der NPD beigetreten, die er wieder verließ, da diese nur ein *„bourgeoisier Haufen von Schweinen“* sei. Kühnen wollte *„eine Wirtschaftsordnung, die den Namen 'Volkswirtschaft' wirklich verdient, die ein dritter Weg zwischen den unmenschlichen und widernatürlichen Systemen des Kapitalismus und des Kommunismus ist, statt von den Krisen einer 'Weltwirtschaft' abhängig zu sein.“* In einem internen Bericht schätzte der DDR-Geheimdienst MfS ihn als *„intellektuellen Drahtzieher des neonazistischen Untergrundes der BRD“* ein, der über *„umfangreiche Verbindungen zu führenden Mitgliedern von rechtsextremistischen Terrororganisationen“* in Deutschland und ganz Westeuropa verfüge. Zudem gingen sie davon aus, dass dieser ein V-Mann sei oder zumindest Verbindungen zum Geheimdienst pflege.<sup>57</sup> Aus der Organisa-

56 „NSDAP/AO“, Apabiz 1996, <https://www.apabiz.de/archiv/material/Profile/NSDAPAO.htm>

57 So sei Kühnen am 30. November 1982, als er das Gefängnis in Celle verließ, in ein dort *„auf ihn wartendes Kraftfahrzeug (gestiegen) (...), das als Taxi kenntlich ge-*



tion entstanden zahlreiche Neonazi-Kader, die damals und teils bis heute führende Positionen in Nazi-Organisationen eingenommen haben, darunter Christian Worch, Christian Malcoci oder Michael Swierczek.

Eine NSDAP/AO-Zelle war auch Ursprung der 1977 gegründeten „**Aktionsfront Nationale Sozialisten**“ (ANS), welche sich 1983 mit den „**Nationalen Aktivisten**“ (NA) zur ANS/NA zusammenschloss. Diese wurde von Michael Kühnen geführt. Dieser verkündete 1978 unverhohlen: „*Selbstverständlich ist Adolf Hitler und sein Programm das größte Vorbild.*“<sup>58</sup> Sie war in etwa 30 Kameradschaften und in die Bereiche Nord, Süd, West, Mitte gegliedert und verübte mehrere Angriffe auf Sparkassen sowie auf Migrant:innen und politische Gegner.

Nach dem ANS/NA-Verbot im Jahr 1983 bildete eine Gruppe die „**Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front**“ (GgNF), welche sich zuerst als „Lesekreis“ organisierte, um ein Folgeverbot zu verhindern. Adolf Hitler gilt ihnen als „*Heilsgestalt der arischen Rasse*“. Mit der Zeit baute sie verschiedene Vorfeldstrukturen auf, wie etwa die „Antizionistische Aktion“, die „Volksbewegung gegen Überfremdung“, das „Antikommunistische Aktionsbündnis“, die „Deutsche Frauenfront“, die „Freie Gewerkschaftsbewegung“, den „Volksbund Rudolf Heß“ und die „Aktion Lebensschutz“. Nach einer Auseinandersetzung aufgrund eines Manifests gegen den homosexuellen Michael Kühnen spaltet sich die Organisation. Die Kühnen-Anhänger bilden anschließend die Organisationen „Nationale Sammlung“, die „Deutsche Alternative“, die „Nationale Liste“, das „Deutsche Hessen“, den „Nationalen Block“, die „Deutschen Nationalisten“. Hier gab es zeitweise eine Auseinandersetzung darum, ob man mehr der SA- oder der SS-Tradition mit allen organisatorischen Konsequenzen folgen sollte. Kühnen setzte sich bezüglich der SA-Tradition durch. Er hatte sich vermehrt dem Strasserismus zu-

---

*macht worden war.*“ Bei diesem Auto „*handelt es sich nachweislich um ein Dienstfahrzeug des LfV [Landesamt für Verfassungsschutz] Niedersachsen.*“ vgl. Andreas Förster, „*Verstrickt mit Ober-Neonazi Michael Kühnen*“, 2016, <https://www.fr.de/politik/verstrickt-ober-neonazi-michael-kuehnen-11050511.html>

58 Michael Kühnen 9. Januar 1978 im „Norddeutschen Rundfunk“. Vgl. Klaus Kinner, Rolf Richter (Hrsg.), „*Rechtsextremismus und Antifaschismus*“, Dietz-Verlag 2000, S. 126

gewandt und propagierte eine „vor 1934“-Nazilinie mit Kritik an Adolf Hitlers Säuberungen gegen die SA. Die GgNF unterwandert zudem die 1975 gegründete **„Freiheitliche Arbeiterpartei“** (FAP). Die Ursprünge der FAP lagen in der 1962 gegründeten „Deutsch-Sozialen Union“ Otto Strassers. Diese sammelte einen gewichtigen Teil des militanten Neonazismus und bildete zahlreiche Kader der späteren Kameradschaftsbewegung aus, darunter Sigfried Borchardt, Thorsten Heise oder Jürgen Mosler. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die schon 1952 aus der Jugendorganisation der „Sozialistischen Reichspartei“ hervorgegangene **„Wiking Jugend“**, die sich später der FAP annäherte. Daneben agierte zudem die **„Volkssozialistische Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit“** (VSBD/PdA), die bereits 1971 in Krefeld von **Friedhelm Bussel** und **Peter Weinmann** gegründet worden war. Weinmann war seit 1968 bis 1987 V-Mann des Bundesamtes für Verfassungsschutz sowie später mehrere Jahre für den italienischen Militärgesamtdienst und den DDR-Geheimdienst MfS tätig. Die VSBD/PdA trug sich nie als offizielle Partei ein und war später in spektakuläre Banküberfälle und eine Schießerei mit der Polizei ebenso wie rassistische Übergriffe verwickelt. Nach einer Inhaftierung Bussels agierte sie als **„Nationalistische Front“** weiter, die unter anderem durch mehrere V-Männer mit finanziert wird. Später spielt Bussel eine führende Rolle in der FAP, die er ab 1988 nach heftiger Auseinandersetzung mit Kühnen bis zu deren Verbot im Jahr 1995 führt.

Zudem existierte noch die **„Freiheitsbewegung Deutsches Reich“** (FDR) unter Führung von **Manfred Roeder**, der später durch eine Reihe von faschistischen Terroranschlägen bekannt wurde und auch die Täter:innen des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ inspirierte. Roeder gilt zudem als Vordenker der „Reichsbürger“-Ideologie.

Der Linke Historiker Rolf Gössner geht davon aus<sup>59</sup>, dass sich die Führungskader von WSG-H über NSDAP/AO, VSBD/PdA, ANS/NA hin zur FDR in der im Jahr 1975 unter dem Tarnnamen „Kurzlehrgang des 1. Schießklubs Bocholt e.V.“ neugegründeten Untergrund-NSDAP koordi-

59 Rolf Gössner, *„Geheime Informanten: V-Leute des Verfassungsschutzes: Neonazis im Dienst des Staates“*. Knauer, München 2012, S. 96

nierten. Führend daran beteiligt war ausgerechnet der bezahlte Spitzel des Verfassungsschutzes, Werner Gotwald.

## Die Massenaarbeit des Neonazismus

Die genannten Neonazigruppen organisierten jedoch nicht nur rechten Terror, sondern betrieben eine systematische Massenaarbeit. So gab es dann in den 80ern einen Aufschwung des neofaschistischen Personenpotenzials. 1981 existierten laut Staatsangaben 73 „rechtsextremistische Vereinigungen“ mit ca. 20.300 Mitgliedern und 59 Verlägen und Vertriebsdiensten. Im Jahr 1990 bestanden nach einem Prozess der Konzentration 70 „rechtsextreme Gruppen“ mit jedoch mittlerweile ca. 37.000 Mitgliedern und 34 Verlägen und Vertriebsdiensten. Diese vermutlich untertriebenen Zahlen sind Ausdruck einer gezielten Rekrutierungsarbeit. So wurden nach ARD-Recherchen im Jahr 1984 beispielsweise etwas 60 redaktionell und technisch gut gemachte faschistische Schüler:innenzeitungen verbreitet. Hinzu kam schon früh ein aktiver Umgang mit der Verbreitung von Rechtsrock über CD's und Tonkassetten, sowie die Verbreitung von Computerspielen wie „Anti-Türken-Test“, „KZ-Manager“ oder „Clean Germany“ auf Schulhöfen. Zusätzlich fand ein Einwirken in die aus Großbritannien nach Deutschland überschwappende Skinhead- und Hooligan-Szene statt, aus der alle faschistischen Strömungen versuchten neue Aktive zu rekrutieren. Viele noch heute relevante faschistische Fußballfangruppen haben ihre Ursprünge in dieser Zeit. Inhaltlich einigte sich die neonazistische Bewegung zudem auf einen Hauptaspekt, um in die verschiedenen Schichten der Bevölkerung zu wirken. So erklärte Michael Kühnen im Gefängnis in einem Interview: *„Das Hauptgewicht der NS-Bewegung wird in den nächsten Jahren (...) hauptsächlich die Ausländerfrage sein. Das heißt: die Überfremdungsdiskussion. Das ist ein Thema, das uns keine andere Gruppe wegnehmen kann und mit dem wir auch in künftiger Zeit eine Massenbasis bekommen werden.“*<sup>60</sup>

60 Interview mit M. Kühnen am 13.12.1983 in einer ARD-Sendung zum Neonazismus.

## NEUE RECHTE GEWINNT AN MASSENEINFLUSS

Parallel zum Aufschwung des militanten Neonazismus begannen reaktionäre Personennetzwerke und Organisationen in Staat und Kapital über verschiedene Wege die Errungenschaften der 68er immer offener anzugreifen: 1976 ging die CDU unter Führung von **Helmut Kohl** mit den nationalistischen und antikommunistischen Slogans „Aus Liebe zu Deutschland: Die Freiheit wählen“ und „Freiheit statt Sozialismus“ in den Wahlkampf, verlor aber. Anschließend kam es zum offenen Machtkampf zwischen Kohl und dem CSU-Vorsitzenden **Franz Josef Strauß**, welchen Strauß für sich entschied – der Mann, dessen Berater Mohler der Spiritus Rektor der Neuen Rechten war und der gern eine schützende Hand über Karl Heinz Hoffmann hielt. Er hatte zudem immer wieder mit einem bundesweiten Antreten der CSU als „vierte Partei“ rechts der CDU gedroht. 1980 trat er für die Unionsparteien als Kanzlerkandidat an.<sup>61</sup> Die Stimmung war günstig: Auch wenn durch die 68er-Bewegung ein Kampf gegen die reaktionäre Kultur geführt wurde, war diese noch immer allgegenwärtig. Ende der 70er Jahre wurde Adolf Hitler immer noch in 110 Städten der BRD als Ehrenbürger geführt. Laut einer Analyse des Sinus-Instituts München aus dem Jahr 1980 verfügten ca. „13% aller Wähler in der Bundesrepublik (...) über ein abgeschlossenes rechtsextremses Weltbild.“<sup>62</sup> Von ihrer sozialen Stellung her gehörten die meisten ermittelten Faschist:innen zum Mittelstand oder waren Angehörige des öffentlichen Dienstes und nur wenige qualifizierte Arbeiter:innen.

Bei der Bundestagswahl 1980 unterlag Strauß dann jedoch im Anschluss an das Oktoberfestattentat als gemeinsamer Kanzlerkandidat der beiden Unionsparteien dem amtierenden Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD). Dieser verlor sein Amt aber 1982 in einem konstruktiven Misstrauensvotum an Kohl, der damit das sozialliberale Jahrzehnt der 1970er Jahre beendete.

---

61 Kohl und Strauß waren zuvor Jahrelang von einer der reichsten Familien der BRD, den Naziverbrechern Flick, massiv gesponsort worden, Vgl. Kapitel 3., S. 113

62 Vgl. Klaus Kinner, Rolf Richter (Hrsg.), „*Rechtsextremismus und Antifaschismus*“, Dietz-Verlag 2000, S. 129

Jetzt sprach Kohl von einer „geistig-moralischen Krise“ als „das Resultat einer seit über einem Jahrzehnt betriebenen Verunsicherung, einer Verunsicherung im Verhältnis zu unserer Geschichte, zu vielen grundlegenden ethischen Werten und sozialen Tugenden, zu Staat und Recht, und letztlich auch einer Verunsicherung in unserem nationalen Selbstverständnis.“<sup>63</sup> Den gesellschaftlich erkämpften Fortschritten seit 1968 sollte eine „**geistig-moralische Wende**“ entgegengesetzt werden. Es galt, einen Schlussstrich unter die begonnene Aufarbeitung des Faschismus zu ziehen und die aktive Vorbereitung Deutschlands darauf, wieder Großmacht zu werden, voranzutreiben. Zudem zeigt sich hier die selbe neurechte Sprache, welche mit Ängsten und Verunsicherung spielt und diese mit einem mystifizierten „nationalen Selbstverständnis“ einfängt.

Die Massenbasis dafür war da. Auf die Frage „Sollten wir wieder einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert?“, antworteten bei einer umfangreichen Studie 62,8% mit „ja“.<sup>64</sup> Eine besondere Rolle spielten dabei die rechten Massenmedien. So bezogen schon damals 60% der sich faschistisch äussernden Befragten ihre politischen Informationen aus der „BILD“-Zeitung und nur 26% aus der offenen faschistischen „Deutschen National-Zeitung“.<sup>65</sup>

Unter Kohl gewannen dann dementsprechend die **Stahlhelmfraktion** genannten Rechtsaußen-Teile der CDU an Einfluss. Diese kann als Kaderschmiede kommender faschistischer Politiker:innen angesehen werden. Führender Kopf war Alfred Dregger, der von 1982 bis 1991 Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion war. Aktiv war hier auch **Erika Steinbach**, jahrelange Vorsitzende der Vertriebenenverbände, und mittlerweile nach 40 CDU-Jahren führend bei der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung. Auch der Spiritus Rector der heutigen AfD, **Alexander Gauland** war Teil des Kreises um Dregger.

63 Rede am 9. September 1982 im Deutschen Bundestag

64 Diese war von CDU/CSU-nahen Kreisen beim Institut für Demoskopie in Allensbach in Auftrag gegeben worden, für die zwischen Mai 1982 und April 1984 über 10.000 Bundesbürger:innen befragt wurden.

65 Kinner/Richter, S. 129

Die **Politik der Kohl-Regierung** versuchte verschiedene Lager zu bedienen. So setzte er zum einen die Ostpolitik der sozialliberalen Koalition fort, da die Hoffnung bestand, somit der Wiedervereinigung unter BRD-Führung näher zu kommen. Zugleich gedachte er mit dem US-Präsidenten Ronald Reagan am 5. Mai 1985 an der Kriegsgräberstätte Bitburg-Kolmeshöhe nicht nur ermordeten Jüd:innen sondern auch Soldaten der Wehrmacht und der Waffen-SS. Eine Abkehr von der Vergangenheitsbewältigung bei gleichzeitiger Unterstreichung der Anlehnung an den amerikanischen Imperialismus. Passend dazu hatte der BRD-Innenminister Friedrich Zimmermann (CSU) zuvor die Anweisung gegeben, ab 1983 die Organisation der ehemaligen SS-Leute, HIAG, nicht mehr in den Berichten des Verfassungsschutzes zu erwähnen – und das trotz der Tatsache, dass diese Organisation nach wie vor in fast 120 Städten der BRD präsent war. Zugleich erklärte der CDU-Politiker und Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 den Sieg der Alliierten über den Nazi-Faschismus zum ersten Mal von höchster Ebene zum „Tag der Befreiung“. Dies zog wütenden Protest aus dem faschistischen Lager nach sich und Rechtsintellektuelle holten zum Gegenschlag aus.

Schon seit 1979 hat nach Einschätzung des liberalen Intellektuellen Jürgen Habermas eine „*Neue Rechte*“ eine „*Rückeroberung von Definitionsgewalten*“ geradezu strategisch geplant.<sup>66</sup> Zugespitzter Ausdruck dessen war dann der 1986 durch den Philosophen Ernst Nolte vom Zaun gebrochene „**Historikerstreit**“, der auch in der neurechten Criticón geführt wurde. Nach Nolte und anderen sollten Politik und Taten des Nazi-Faschismus „*objektiver und nicht nur negativ*“ beurteilt werden, zudem sollte endlich ein Schlussstrich unter die Geschichte der faschistischen Gräueltaten vor 1945 gezogen werden, zur „*Normalität*“ übergegangen und den „*Verbrechen des Kommunismus*“ mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. So schrieb Nolte: „*Vollbrachten die Nationalsozialisten eine ‚asiatische‘ Tat vielleicht nur deshalb, weil sie sich und ihresgleichen als potentielle oder wirkliche Opfer einer ‚asiatischen‘ Tat betrachteten? War*

---

66 In diese Zeit fällt auch die Gründung des Studienzentrum Weikersheim.

nicht der ‚Archipel GULag‘ ursprünglicher als Auschwitz? War nicht der ‚Klassenmord‘ der Bolschewiki das logische und faktische Prius des ‚Rassenmords‘ der Nationalsozialisten?<sup>67</sup> Der Holocaust wurde also zur vorbeugenden Notwehr gegen die sozialistische Revolution umgedeutet. Zudem griff Nolte mit der Gleichsetzung von Jüd:innen und Kommunist:innen einen Kern der NS-Ideologie auf. In dieser Debatte wurden bildungsbürgerliche Teile der Bevölkerung dafür gewonnen, dass man nun Deutschland wieder „groß“ machen dürfe, ohne noch an die Verbrechen der Vergangenheit zu denken.

### „Die Republikaner“ als erste neurechte Partei

Im Windschatten der „geistig-moralischen Wende“ bildete sich 1983 mit **„Die Republikaner“ (REP)** die erste wirklich einflussreiche neurechte Partei. Deren Vorsitzender **Franz Schönhuber** hatte sie zusammen mit zwei langjährigen CSU-Abgeordneten gegründet. Er war nicht nur bei der Waffen-SS und später HIAG-Mitglied, sondern auch befreundet mit dem bereits bekannten Armin Mohler von der Siemens-Stiftung. Auch an anderen Stellen gab es Verbindungen zu Kapitalkreisen. So war der Leiter der Landeskommission für Wirtschaft der REP in Berlin, Wolfgang Bogen, auch stellvertretender Vorsitzender der Berliner Elektroindustrie. Siemens hatte damals den größten Elektrobetrieb in West-Berlin. Am 23. Mai 1989 konnte Schönhuber auf Einladung des ehemaligen FDP-Mitglieds und Chefs der renommierten Maklerfirma Interfinanz, Carl Zimmerer, vor über hundert Industriellen, Finanz- und Kaufleuten der Düsseldorfer „Herrenrunde“ seine politische Konzeption darlegen. Danach sagten ihm einige der Zuhörer, darunter der Millionär Bolko Hoffmann (später Gründer der rechtsaußen angesiedelten Initiative Pro DM) finanzielle Hilfen zu. Ein führender Funktionär der bayrischen Republikaner war der Direktor der Bayerischen Zentralbank Horst Rudolf Übelacker. Zugleich fand sich bei den Republikanern ein hoher Anteil an Beamten des Repressionsapparats. In einem Interview

67 Ernst Nolte, 6. Juni 1986, Frankfurter Allgemeine Zeitung



erklärte Schönhuber damals: „*Etwa die Hälfte der Mitglieder sind Polizisten, Grenzschützer, Beamte, Bundeswehrangehörige.*“<sup>68</sup>

Bei den Republikanern werden damit die **faschistischen Personen-netzwerke aus Kapitalisten, Geheimdienstlern, Militärs, und rechten Ideologen** augenfällig, auf die wir in der Geschichte immer wieder stoßen. Auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung Anfang 1990 dürften die Republikaner bundesweit zwischen 15.000 bis 18.000 vielfach junge Mitglieder gehabt haben – von Schönhuber selbst wurde die Zahl von 25.000 genannt.

Ein inhaltliches Kernkonzept der Republikaner war der Ethnopluralismus. Der REP-Landesvorsitzende NRW schrieb dazu, dass dies „*ein Modell der Neuen Rechten*“ sei, das sich „*an den großen Philosophen und politischen Vordenkern wie Carl Schmitt*“ und anderen orientiere: „*Während die Neue Rechte also mit ihren Mitteln konsequent ein neues Gesellschaftsideal herausarbeitet, setzen wir Republikaner die behandelte Theorie in aktuelle Politik um.*“<sup>69</sup>

1989 gelingt es den Republikanern mit einer Wahlkampagne, die sich kritisch zur „Europäischen Gemeinschaft“ (EG) positioniert („Europa ja – diese EG nein“) mit 7,1 Prozent und über zwei Millionen Wählerstimmen erstmals, sieben Abgeordnete in das Parlament der EG in Straßburg zu entsenden. Die Republikaner sind damit die **erste Partei rechts von CDU und CSU** seit 1953, die **bei einer bundesweiten Wahl die Fünf-Prozent-Hürde überspringen konnte.**

Auch wenn sie solche Wahlergebnisse später nicht wiederholen kann, wird sie zum **lebendigen Beweis, wie erfolgreich sich das Knäuel aus den verschiedenen Strängen der faschistischen Bewegung** seit 1945 **modernisiert hatte** – und damit an Einfluss gewinnen konnte. An diesen Erfolgen und Aufbauarbeiten wird später die einflussreichste faschistische Massenpartei seit Gründung der BRD, die **Alternative für Deutschland** (AfD), politisch, ideologisch und organisatorisch anknüpfen können.

68 Interview im SPIEGEL, 5.2.1989

69 Zitiert nach Wolfgang Gessenharer, „*Kippt die Republik*“, 1994, S. 166



### *Bekannte Köpfe des faschistischen „Knäuels“ seit 1945*

*(von links nach rechts, von oben nach unten)*

*Geheimdienstler Reinhard Gehlen, Medienunternehmer Gerhard Frey, Ideologe Armin Mohler, Finanzoligarch Friedrich Flick, Spitzenpolitiker Franz Joseph Strauß, Neonazi Michael Kühnen, Rechtsterrorist Karl-Heinz Hoffmann, Republikaner-Vorsitzender Franz Schönhuber*



**#4**

**DER FASCHISMUS  
ERHEBT SEIN HAUPT**

(1990-HEUTE)

## DIE WELTPOLITISCHE LAGE NACH DEM ENDE DER SOWJETUNION

Die Entwicklung der deutschen faschistischen Bewegung seit 1990 muss vor dem Hintergrund der **weltpolitischen Veränderungen** in diesem Zeitraum betrachtet werden. In den Jahren 1989 bis 1991 zerfiel der von der Sowjetunion angeführte Ostblock infolge innerer Widersprüche des Revisionismus und teilweise aufgrund von Aufständen, die durch eine hybride Kriegsführung der NATO-Mächte weiter angefacht wurden.<sup>1</sup> Nacheinander wurden die revisionistischen Regimes in der DDR, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und anderen osteuropäischen Ländern gestürzt. Der Zusammenbruch der Sowjetunion begann ab 1990 mit dem Austritt der baltischen Staaten, der Ukraine, von Belarus, der kaukasischen und der zentralasiatischen Teilrepubliken. Die formale Auflösung der Sowjetunion erfolgte mit dem Jahreswechsel 1991/92. Als Nachfolgestaat etablierte sich die **Russische Föderation**.<sup>2</sup>

Revisionistische Regimes, die sich weiter als „sozialistisch“ bezeichneten, überlebten weltweit nur in wenigen Staaten, wie in China, Nordkorea, Vietnam, Kuba sowie einigen afrikanischen Ländern. **China** schaffte es in den Jahrzehnten nach 1990 – gestützt auf eine besondere Form des Staatskapitalismus und durch die Öffnung gegenüber dem Welthandel – zur imperialistischen Weltmacht aufzusteigen, die politisch, ökonomisch und militärisch heute mit den USA konkurrieren kann. Der **US-Imperialismus** passte seine Geostrategie nach 1990 an die veränderte Weltlage an. Der amerikanische Politikberater und Geostratege Zbigniew Brzezinski formulierte in seiner Schrift „The Grand Chessboard“ (1997) die Grundlinien für die Aufrechterhaltung der nun entstandenen Stellung der USA als damals alleiniger Weltmacht. Brzezinski zufolge

- 
- 1 Vgl. ausführlich: „Über die Zerstörung des Sozialismus und die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion“, <https://komaufbau.org/restaurationdeskapitalismus/>
  - 2 Vgl. „Ukraine-Krieg und sozialistische Revolution“, Kommunismus 23, S. 11 ff.

müssten die USA vor allem die Kontrolle über Eurasien behalten und dafür verhindern, dass sich unter den „*aktiven geostrategischen Spielern*“ Frankreich, Deutschland, Russland, China und Indien ein Bündnis herausbildet, das dieser Kontrolle gefährlich werden könnte.<sup>3</sup>

Samuel Huntington, ein weiterer US-Geostratege, verwarf in seinem Werk „*The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*“ (1996) die Vorstellung von einer konfliktfreien Ausbreitung der liberalen Marktwirtschaft und der bürgerlichen Demokratie westlicher Art nach dem Ende der Sowjetunion. Stattdessen würden die weltpolitischen Konflikte der Zukunft vom Kampf zwischen verschiedenen kulturell-religiösen Identitäten (**Kampf der Kulturen**) bestimmt sein. Aufbauend u.a. auf den Theorien des "konservativen Revolutionärs" Oswald Spengler benennt Huntington die großen Kulturkreise, zwischen denen Konflikte aus seiner Sicht unvermeidbar seien, als den Sinischen (mit dem Kernstaat China), den Japanischen (Japan), den Hinduistischen (Indien), den Orthodoxen (Kernstaat Russland), den Islamischen (ohne Kernstaat), den Westlichen (Kernstaaten: USA, Frankreich, Deutschland, Italien, Vereinigtes Königreich), den Lateinamerikanischen und den Afrikanischen. Der Kampf zwischen den westlichen und nicht-westlichen Kulturkreisen würde sich Huntington zufolge in Zukunft zur „*zentralen Achse der Weltpolitik*“ entwickeln.<sup>4</sup> Huntingtons Kulturkampf weist große Überschneidungen mit dem Konzept des **Ethnopluralismus** der Neuen Rechten auf und definiert letztlich den Platz der faschistischen Bewegung in der imperialistischen Geostrategie ab 1990, nämlich als **Vorkämpfer:innen des westlichen Kulturkreises**.

3 Zbigniew Brzezinski, „*The Grand Chessboard*“, Basic Books, S. 40

4 Samuel Huntington, „*The Clash of Civilizations and the Remaking of the World Order*“, Simon & Schuster



„Kulturkampf“-Ideologe  
Samuel Huntington





### *Einschub: Der islamische Fundamentalismus*

Das ideologische Gegenstück zum westlichen Kulturkämpfer ist, für die Herrscherklassen in der arabischen Welt, der **islamische Fundamentalismus**. Dieser mobilisiert unter scheinbar „antiimperialistischer“ Fahne die Volksmassen vermittelt seiner mystisch-religiösen Ideologie für die Expansionspläne der aufstrebenden nationalen Bourgeoisien nach außen und die Unterdrückung fortschrittlich-demokratischer und revolutionärer Bewegung im Inneren - und kann als solcher die Rolle einer faschistischen Ideologie einnehmen.

Auf dessen Entstehung und internationalen Bedeutung, ebenso wie die Rolle islamischer Fundamentalist:innen in Deutschland wird in folgenden zwei Texten ausführlich eingegangen:

<https://komaufbau.org/islamischer-fundamentalismus-und-imperialismus-teil-1>

<https://komaufbau.org/islamischer-fundamentalismus-und-imperialismus-teil-2>

# DIE ANNEKTION DER DDR UND DER AUFSTIEG DES DEUTSCHEN IMPERIALISMUS

Deutschland konnte in den Jahren 1989/90 durch die **Annektion der DDR** seine Stellung im imperialistischen Weltsystem erheblich verbessern. Im Zuge dieser Annektion hat die BRD die Wirtschaftsstrukturen der DDR zugunsten des westdeutschen Monoplkapitals vollständig zerschlagen.

Die vom Hoesch-Manager Detlev Rohwedder geleitete Treuhandanstalt privatisierte die vormaligen Volkseigenen Industriebetriebe und das Bankwesen der DDR, verkaufte sie für symbolische Preise an westdeutsche Unternehmen und wickelte sie zu einem großen Teil ab.<sup>5</sup> Hierdurch wurde Ostdeutschland zunächst weitgehend deindustrialisiert, langfristig in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von Westdeutschland gezwungen und in eine verlängerte Werkbank der BRD-Monopole verwandelt. Hinzu kam der gezielte Raub der Ersparnisse der DDR-Bevölkerung infolge der Aneignung der DDR-Banken und Versicherungen sowie der Einführung der D-Mark in Ostdeutschland. Die Beute, die das BRD-Kapital durch die Annektion der DDR gemacht hat, wird auf eine Größenordnung von etwa 850 Milliarden DM geschätzt.<sup>6</sup> Niemals davor oder danach hat ein kapitalistisches Land sich eine Volkswirtschaft in vergleichbarer Größenordnung ohne Krieg einverleibt.

Dieser in der Geschichte beispiellose Raubzug des deutschen Imperialismus hatte **massive soziale Folgen** für die ostdeutsche Bevölkerung. Durch die Abwicklung der DDR-Betriebe wurden Millionen Arbeitsplätze vernichtet. Vor allem Frauen, die in der DDR weitgehend in Vollzeit gearbeitet hatten, wurden quasi über Nacht in die Arbeitslosigkeit bzw. die Hausarbeit gedrängt. Die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland lag zwischen 1996 und 2006 weitgehend konstant zwischen 17 und 20 Prozent und damit doppelt so hoch wie im Westen.

---

5 Das Thema wird in der Netflix-Dokureihe „*Rohwedder*“ ausführlich aufgegriffen.

6 Vgl. „*Die Annektion der DDR und ihre Folgen*“, Kommunismus 10, S. 38 ff.



Noch heute sind das Lohn- und Rentenniveau sowie der allgemeine Lebensstandard im Osten niedriger als im Westen, ist die Arbeitslosigkeit dort systematisch höher.

Die Vernichtung von Arbeitsplätzen führte außerdem zu einer massiven **Abwanderung** vor allem von qualifizierten Arbeitskräften von Ost nach West. Zwischen 1989 und 2008 betraf dies 4,1 Millionen Menschen – etwa ein Viertel der früheren DDR-Bevölkerung – und gut die Hälfte davon kehrte nicht mehr in den Osten zurück. Dies machte sich gerade in vielen ländlichen Regionen in Ostdeutschland bemerkbar, in denen Dörfer förmlich ausstarben.<sup>7</sup>

Die Schaltstellen von Politik und Wirtschaft wurden in Ostdeutschland mit Westdeutschen besetzt, während ein Teil der früheren Staatsbediensteten der DDR mit dem Argument der „Stasi“-Mitarbeit aus ihren Funktionen in Verwaltung, Polizei o.ä. hinausgedrängt wurden. Überhaupt diente das „Stasi“-Argument der expandierten BRD als dauerhaftes Disziplinierungsmittel und politisch-kulturelles Unterdrückungsinstrument gegenüber der ostdeutschen Bevölkerung, die sich ständig dafür rechtfertigen musste, in einem „Unrechtsstaat“, im „falschen Deutschland“ oder „hinter der Mauer“ gelebt zu haben.

Was ab 1989/90 mit der ostdeutschen Bevölkerung passiert ist, darf also nicht nur ökonomisch als Job- und Sozialkahlschlag eingeordnet werden. Vielmehr handelte es sich um die **Vernichtung ihrer ganzen bisherigen Lebensweise**, die Erfahrung der politischen und wirtschaftlichen **Kolonisierung** durch Westdeutschland sowie ihrer **Diffamierung** und **Diskriminierung** durch den **westdeutschen Chauvinismus**. Nach dessen Lesart sind die Ostdeutschen faul, unproduktiv, obrigkeitshörig und rückschrittlich, sie sprechen komisches Deutsch und lassen sich aus den alten Bundesländern finanzieren (obwohl es tatsächlich genau umgekehrt war). Auch fortschrittliche Kräfte aus dem Westen haben sich für Ostdeutschland lange Zeit nicht interessiert.

<sup>7</sup> Siehe dazu „Die räumliche Struktur der Klassengesellschaft in Deutschland“, Kommunismus 14, S. 26 ff.

Diese **kulturellen** und **psychologischen Faktoren** sind wichtig, um zu verstehen, warum sich die faschistische Bewegung ab den 1990er Jahren gerade in Ostdeutschland stark verankern konnte. Diese besonderen Faktoren in Ostdeutschland vermischten sich mit den allgemeinen **sozialen** und **kulturell-psychologischen Folgen der imperialistischen Globalisierung**:<sup>8</sup>

- dem Abstieg weiterer Teile der Kleinbürger:innen ins Proletariat;
- der fortschreitenden materiellen Verschlechterung des Lebensstandards der Arbeiter:innen bei gleichzeitiger Ausdifferenzierung der Lebensverhältnisse;
- der Destabilisierung der Lebensverhältnisse, z.B. durch die Vermehrung der „Brüche“ in den Lebensläufen der Arbeiter:innen;
- der Angst vor dem sozialen Abstieg und dem damit verbundenen wachsenden psychischen Druck;
- dem steigenden Druck auf Frauen durch die Doppelbelastung in Arbeitswelt und häuslicher Arbeit;
- der Tendenz zur Auflösung der bürgerlichen Kleinfamilie;
- der Prekarisierung junger Arbeiter:innen und der Verelendung der Rentner:innen;
- der weiteren Verschärfung des Stadt-Land-Gegensatzes und der Verödung ganzer ländlicher Regionen u.v.m.<sup>9</sup>

Aufbauend auf die Annektion der DDR stieg Deutschland in den zwei Jahrzehnten ab 1990 zur führenden imperialistischen Macht in Europa auf und agierte auf der Weltbühne zunehmend aggressiv. Schlüsselmomente hierbei waren in politisch-militärischer Hinsicht Deutschlands Beteiligung an der Zerschlagung Jugoslawiens Anfang der 1990er Jahre, am Kosovo-Krieg 1999 und am Afghanistan-Krieg 2001, und in ökonomischer Hinsicht die Durchsetzung des Euro sowie die Politik der Spar dikte gegenüber schwächeren kapitalistischen Ländern in Europa.<sup>10</sup>

8 Vgl. „Ukraine-Krieg und sozialistische Revolution“, Kommunismus 23, S. 7 ff.

9 Vgl. „Die Arbeiter:innenklasse als revolutionäres Subjekt“, Kommunismus 19, S. 6 ff.

10 Vgl. „Der deutsche Imperialismus in Europa“, Kommunismus 16, S. 4 ff.

## DIE OST-EROBERUNG DER FASCHISTISCHEN BEWEGUNG

Für die deutsche faschistische Bewegung bedeuteten das formale Ende des sozialistischen Lagers und die Annektion der DDR große Siege. Damit war ein zentrales Etappenziel der faschistischen Bewegung – die „Vereinigung Deutschlands“ – erreicht, wobei man den Zusammenschluss von BRD und DDR auf eine Teilvereinigung mit Mitteldeutschland reduzierte, der noch die Vereinigung mit den „*unter polnischer Verwaltung*“ stehenden ostdeutschen Gebieten zu einem Großdeutschland folgen müsse.

Die Annektion bot den Faschist:innen vielfältige Möglichkeiten, ihren Einfluss weit über den bisherigen Stand hinaus auszudehnen. Tatsächlich waren sie eng in das politische Geschehen rund um den Sturz der SED, die Annektion der DDR und die Etablierung der „Neuen Bundesländer“ einbezogen. Schon zu DDR-Zeiten wurden faschistische Kräfte durch westliche Geheimdienste zur Destabilisierung des feindlichen Staates unterstützt. Bei den Protesten der Bürgerrechtler:innen gegen das SED-Regime waren zahlreiche Nazi-Kader:innen aus Westdeutschland beteiligt. Noch heute sind die Vereinigungen aus dem Lager der Bürgerrechtler:innen wie die „Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft“ (UOKG) oder die „Vereinigung der Opfer des Stalinismus“ vor allem Sammlungsorganisationen von Faschist:innen, religiösen Fundamentalist:innen und Verschwörungsideolog:innen, die in der Tradition der antikommunistischen Organisationen aus der Zeit der Novemberrevolution stehen. Zudem wurden alle in der DDR zu lebenslänglicher Haft verurteilten Nazi-Kriegsverbrecher nach der Annektion entweder begnadigt oder wegen angeblicher Verfahrensmängel auf freien Fuß gesetzt. Ebenso hob die BRD alle Urteile der DDR-Justiz gegen aktive Faschist:innen mit dem Argument der fehlenden Rechtsstaatlichkeit auf und entließ sie aus dem Gefängnis.

Diese faktische Legalisierung der Faschist:innen in Ostdeutschland schuf die Bedingungen für ihre direkt nach dem Mauerfall gestartete

Offensive der 1990er Jahre, die bis heute zur Schaffung einer gefestigten regionalen Massenbasis in großen Teilen Ostdeutschlands geführt hat.

Der bereits seit den 70er Jahren führende neofaschistische Kader und mutmaßliche V-Mann Michael Kühnen legte bei einem Treffen der „Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front“ (GdNF) zum Jahreswechsel 1989/90 einen **Arbeitsplan Ost** für den systematischen Aufbau faschistischer Organisationsstrukturen in Ostdeutschland vor<sup>11</sup>. Die von der GdNF angeleitete Neugründung „Nationale Alternative“ konnte als erste faschistische Partei schon Anfang 1990 die Eintragung ins Parteienregister der DDR erreichen. *„Bereits in den ersten beiden Monaten des Jahres 1990 hatte das Neonazi-Lager ein Fundament gelegt, auf das es in den folgenden Monaten aufbauen konnte.“*<sup>12</sup>

In den „Neuen Bundesländern“ ging die faschistische Bewegung dazu über, die neu eroberte Machtbasis systematisch zu festigen und auszubauen. Die NPD-Studentenorganisation veröffentlichte im Juni 1991 in ihrer Zeitschrift einen Aufruf zur Schaffung **„National befreiter Zonen“**, der in der Bewegung breit aufgegriffen und in den folgenden Jahren konsequent umgesetzt wurde (siehe Einschub).

11 Heike Kleffner, Anna Spangenberg, *„Generation Hoyerswerda – Das Netzwerk militanter Neonazis in Brandenburg“*, be.bra Verlag, 2016, S. 54 f.

12 Generation Hoyerswerda, ebd., S. 55



*Ostdeutsche Neonazis mit „Kühnen-Gruß“ im Jahr 1988*

## Einschub: National befreite Zonen

Das strategische Konzept der „National befreiten Zonen“ wurde erstmals im Juni 1991 von der Studentenorganisation der NPD in ihrer Zeitung „Vorderste Front. Zeitschrift für politische Theorie und Strategie“ veröffentlicht. Das Konzept wurde in faschistischen Kreisen breit aufgegriffen. Die Faschist:innen haben es in den nachfolgenden Jahren Schritt für Schritt konsequent umgesetzt, insbesondere in ihren regionalen Hochburgen.

Die Strategie der „National befreiten Zonen“ beruht auf einer intensiven Beschäftigung führender faschistischer Kader:innen der 1970er und 80er Jahre mit kommunistischen und anderen revolutionären Strategien, um diese für ihre Zwecke der „nationalen Revolution“ anzupassen. Letztlich geht es den Faschist:innen um den Aufbau einer **Gegenmacht** bzw. **unsichtbaren Doppelmacht** zu den staatlichen Machtstrukturen. Dafür greifen sie u.a. auf den italienischen Kommunisten Antonio Gramsci und dessen Konzept einer **kulturellen Hegemonie** zurück und propagieren die Erlangung einer **soziokulturellen Vormachtstellung**. Die faschistische Strategie der „National befreiten Zonen“ verbindet Gramscis Idee der kulturellen Hegemonie mit Elementen, die dem maoistischen Konzept des Guerillakriegs entlehnt werden und deutet diese faschistisch um. Der „Kampf um die Straße“ soll mittels Gewaltandrohung und -anwendung bis hin zu massivem Terror militärisch gewonnen werden: „National befreite Zonen“ werden geschaffen, indem die Faschist:innen eine soziale, wirtschaftliche und politische Vormachtstellung in einem bestimmten Gebiet gewinnen. Sie versuchen dabei, nicht nur aktiv eine hegemoniale Stellung einzunehmen, sondern gleichzeitig konkurrierende oder störende Akteur:innen aus ihrem Einflussbereich zu verdrängen: *„Wir müssen Freiräume schaffen, in denen WIR faktisch die Macht ausüben, in denen wir sanktionsfähig sind, d.h. WIR bestrafen Abweichler und Feinde.“*<sup>13</sup>

13 „Revolutionärer Weg konkret: Schafft befreite Zonen!“ In: Vorderste Front. Zeitschrift für politische Theorie und Strategie, Ausgabe 2, Juni 1991

Des weiteren sollen durch den Aufbau „nationaler“ Betriebe eigene Wirtschaftskreisläufe etabliert werden, um u.a. die führenden Aktivist:innen der Partei materiell abzusichern. Damit solle die faschistische Bewegung im Fall von staatlicher Repression oder gesellschaftlichen Drucks über eine unabhängige materielle Basis verfügen. Zudem soll die Akzeptanz breiterer Bevölkerungsschichten erreicht werden. Man müsse *„so handeln, dass man in einem Meer an Sympathie schwimmt, dass die ‚normalen Bewohner‘ für uns die Hand ins Feuer legen.“* Die Parallelen zu den „Stützpunktgebieten“ und „Guerillazonen“ in Maos Strategie des langandauernden Volkskriegs, bei denen die Revolutionär:innen in den Volksmassen wie die „Fische im Wasser schwimmen“ sollen, werden hier deutlich. Die Anwendung und Anpassung von Gramscis Hegemoniebegriff und der von Mao entwickelten **Theorie des Partisanenkriegs** für den Zweck einer faschistischen Machtübernahme („Nationale Revolution“) wird sogar vom „Landesamt für Verfassungsschutz“ in Brandenburg in einer Analyse eingeräumt. Eine ‚befreite Zone‘ zu schaffen, bedeute demnach:

- *„eine ‚Gegenmacht‘ zum staatlichen Gewaltmonopol zu etablieren*
- *‚Freiräume, in den WIR sanktionsfähig sind‘, zu schaffen (‚Wir sind drinnen, das System bleibt draußen‘)*
- *‚Aufmarsch- und Rückzugsgebiete‘ zu sichern, die der Regeneration der Kämpfer dienen, sowie Identität, Geborgenheit und Gemeinschaftsgefühl vermitteln sollen*
- *eine ‚Klärung unter allen revolutionären Gruppen‘ herbeizuführen (gemeint ist eine ‚innere Säuberung‘ von Abwechtlern).“<sup>14</sup>*

Anschließend streut der Geheimdienst in seiner Analyse die Nebelkerze, dass das Konzept gescheitert sei. Wie weit die Faschist:innen bei der Verwirklichung ihrer strategischen Vorstellungen seit 1990 tatsächlich gekommen sind, zeigt z.B. der Artikel „National befreite Zone? Neonazismus in Vorpommern“ vom Februar 2016. Die Faschist:innen hätten es demzufolge tatsächlich geschafft, zumindest in Teilen von Sachsen

14 Verfassungsschutz Brandenburg, „National befreite Zonen“ – *Kampfparole und Realität*“, [https://web.archive.org/web/20060507144758/http://www.verfassungsschutz-brandenburg.de/sixcms\\_upload/media/17/national\\_befreite\\_zonen.pdf](https://web.archive.org/web/20060507144758/http://www.verfassungsschutz-brandenburg.de/sixcms_upload/media/17/national_befreite_zonen.pdf)

und Vorpommern so etwas wie „*stabile Stützpunktgebiete der neuen faschistischen Macht*“ zu errichten.<sup>15</sup>

Demokratische wie revolutionäre Antifaschist:innen stellen dabei immer wieder auf die erheblichen Erfolge der faschistischen Massenarbeit ab. Diese sind tatsächlich schwerwiegend: Wahlergebnisse der NPD von zwanzig Prozent in Dörfern entlang der polnischen Grenze in Vorpommern oder jahrelang andauernde wöchentliche Massenaufmärsche von Pegida, Querdenken oder faschistischen Friedensdemos bilden dabei nur die sichtbare Spitze des Eisbergs. In Bautzen, Freytag oder Anklam ist es völlig normal, Faschist:in zu sein. Und dies nicht etwa in der vordergründig bürgerlich „weichgespülten“ Variante AfD, sondern als Anhänger:in der militanten Kameradschaften oder des III. Wegs.

Der Staatsapparat schirmt dabei über die Geheimdienste die faschistischen Kampfgruppen ab. Er deckt ihren bewaffneten Kampf durch zahlreiche Nebelbomben. Das sagen nicht nur wir, sondern z.B. auch ein Erardo Rautenberg, seines Zeichens ehemaliger Generalstaatsanwalt und damit der ranghöchste Ankläger in Brandenburg: *„Er habe das Gefühl, dass der Landesverfassungsschutz die Aufklärung behindert habe, (...) dass der Landesverfassungsschutz in die Anschlagsserie der ‚Nationalen Bewegung‘ verwickelt sein könnte. Konkrete Beweise hat Rautenberg nicht. Aber er (...) nennt drei Indizien: Der Verfassungsschutz habe sich dagegen gewehrt, dass der Fall an den Generalbundesanwalt geht. Außerdem sei ein Durchsuchungstermin verraten worden – und: die radikale Gruppe sei nach dem Anschlag verschwunden.“*<sup>16</sup> Ein anderes Beispiel für die Abschirmung des bewaffneten Arms der faschistischen Bewegung durch die Geheimdienste bildet die regelmäßige Umdeutung ihres Kampfes um die Straße zu *„unpolitisch, sub-kulturell motivierter Jugendgewalt.“*<sup>17</sup>

15 Obgleich hier auch antideutsche Positionen verbreitet werden, lesenswert: Michael Lausberg, „*„National befreite Zone“? Neonazismus in Vorpommern*“, [www.hagalil.com/2016/02/neonazismus-in-vorpommern/](http://www.hagalil.com/2016/02/neonazismus-in-vorpommern/)

16 *„Verfassungsschutz in Anschlag verwickelt?“*, [www.rbb-online.de/politik/beitrag/2017/04/nsu-untersuchungsausschuss.html](http://www.rbb-online.de/politik/beitrag/2017/04/nsu-untersuchungsausschuss.html)

17 So z.B. auch die gesamte Argumentationslinie in der Analyse des Brandenburger Verfassungsschutzes.



In einer ersten Welle von Eskalationen nutzte die faschistische Bewegung den nationalistischen Taumel, der vom Staat rund um die „deutsche Wiedervereinigung“ inszeniert wurde, um Pogrome gegen Migrant:innen und Geflüchtete zu organisieren und so Bewegungsstrukturen samt Massenbasis und aktivistischen Kader:innen zu schaffen.

Bereits 1986/87 hatte eine durch die CDU/CSU geführte Kampagne gegen „Asylanten“ und „Asylmissbrauch“ an Fahrt aufgenommen. Sie wurde maßgeblich von den Springermedien „Bild“ und „Welt“ mitgetragen. In Reden und Zeitungsbeiträgen wurde in drastischen Sprachbildern vor einer „Asylflut“ und „Überschwemmungen“ gewarnt, wodurch gezielt Ängste geschürt und aufgegriffen wurden. Ein Ziel war es, die Stimmung für eine Grundgesetzänderung zur Abschaffung des Asylrechts zu schaffen, um auf dieser Grundlage im Interesse des Kapitals eine gezielte Zuwanderungspolitik anstatt einer breiten Aufnahme von Geflüchteten zu betreiben. Wie erfolgreich die Kampagne war, zeigen Umfragen zwischen Juni 1991 und Juli 1993, wonach das Thema Asyl/Ausländer weit vor der deutschen Vereinigung und der Arbeitslosigkeit als das dringendste Problem angegeben wurde. Die Kampagne legte damit die Grundlage für eine Welle faschistischen Terrors gegen Migrant:innen in den 90er Jahre.

Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte die neofaschistische Terrorwelle mit dem Pogrom von **Rostock-Lichtenhagen** im August 1992.



*Mann mit Schusswaffe während des Pogroms im August 1992*

Dabei haben mehrere hundert Faschist:innen zusammen mit ca. 3.000 applaudierenden Zuschauer:innen ein Wohnheim für vietnamesische Vertragsarbeiter:innen blockiert, belagert und schließlich in Brand gesetzt. Das Pogrom dauerte drei Tage und wurde teilweise live im Fernsehen übertragen. Die Polizei zog sich dabei zwischenzeitlich vollständig zurück. Mit dem Pogrom von Rostock und den späteren tödlichen Brandanschlägen auf Wohnhäuser von Migrant:innen in **Mölln** (1992) und **Solingen** (1993) griffen die Faschist:innen mit terroristischen Mitteln in die Asyldebatte ein. 1993 handelten die Kohl-Regierung und die SPD-Opposition unter Oskar Lafontaine die faktische **Abschaffung des Grundrechts auf Asyl** aus.

In die 1990er Jahre fallen auch die relativ geräuschlosen Anfänge der **Reichsbürgerbewegung**, die erst ab 2010 verstärkt öffentlich in Erscheinung trat. Diese Strömung des Faschismus ist ein heterogenes Sammelbecken aus Kräften, welche die bürgerliche Legitimität der Bundesrepublik Deutschland bestreiten und an ihrer Stelle das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937 oder 1914 wieder errichten wollen – wahlweise als Monarchie oder völkische Diktatur. Die Bewegung, die lange Zeit als Traditionsverein exzentrischer Spinner belächelt wurde, entpuppte sich im Verlauf der 2010er Jahre immer mehr als Netzwerk militanter Organisationen mit Zehntausenden zum Teil bewaffneten Anhänger:innen<sup>18</sup>, Hunderttausenden bis Millionen Sympathisant:innen und mit Verbindungen in Militär, Polizei und Geheimdienste (Siehe Textauszug). Ende 2022 veranlasste der Generalbundesanwalt eine öffentlichkeitswirksame deutschlandweite Razzia gegen die „**Patriotische Union**“, eine terroristische Reichsbürgergruppe um den adligen Immobilienunternehmer Heinrich XIII. Prinz Reuß. Die Gruppe, von der ca. 50 Mitglieder im Visier der Behörden waren, hatte mutmaßlich einen bewaffneten Staatsstreich gegen die BRD und die Errichtung einer Monarchie unter besagtem Prinzen geplant. Dazu sollte u.a. ein Kommando aus ehemaligen Bundeswehrsoldaten am „Tag X“ den Bundestag stür-

18 „*Reichsbürger*‘-Bewegung wächst“, Perspektive Online, 28.10.2018, <https://perspektive-online.net/2018/10/reichsbuerger-bewegung-waechst/>

men. Die Gruppe hatte zudem Todeslisten von politischen Gegner:innen erstellt. Ideologisch vertrat sie eine Mischung aus Reichsbürger-Ideologie und dem QAnon-Mythos, dass Deutschland in Wahrheit von einem jüdisch-kontrollierten „tiefen Staat“ regiert werde.

Eine frühe Organisation der Reichsbürgerbewegung war der 1990 gegründete „Bund für Gesamtdeutschland“, der sich als politischer Arm der deutschen Vertriebenen verstand und die Position vertrat, dass das Deutsche Reich auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs völkerrechtlich weiter bestehe. Hieraus leiteten sie Gebietsansprüche Deutschlands auf Teile Polens sowie das Sudetenland ab.

*Textauszug: FAZ-Kommentar zum Reichsbürger-Netzwerk: „Der Ernst des Lächerlichen“*

*„Seit der Razzia vom 7. Dezember hat sich das Interesse stark auf die Figur Heinrichs XIII. Prinz Reuß konzentriert. Dies weniger, weil hier ein charismatischer Führer ins Licht getreten wäre, als wegen des skurrilen Auftauchens eines ‚Prinzen‘ im Zentrum rechtsradikaler Netzwerke, nach deren Lesart die Bundesrepublik Deutschland nie existiert hat. Man mag die römische Durchnummerierung der männlichen Reußen, den Namen Heinrich XIII. und den Namen ‚Waidmannsheil‘ für das von der GSG 9 ‚gestürmte‘ Jagdschloss in Thüringen für einen schlechten Witz halten. Für die Anhänger des amorphen Milieus sind dies verehrte Feldzeichen. Da die Sympathisantenszene wohl nicht Tausende, sondern Millionen zählt, bleibt für Spott und Hochmut aus der akademischen Blase nur wenig Raum. (...) Was innerhalb der akademischen und medialen Gated Communities als lächerlich gelten mag, formt offenbar für Millionen von Menschen attraktive Gegenbilder. Die Gründung dieser Bilder auf Irrationalität, untergegangene Reiche und das auf ‚Prinzen‘ gerichtete Verehrungsbedürfnis verweist nicht auf ihre Schwäche, sondern auf ihre Stärke.“<sup>19</sup>*

19 Stephan Malinkowski, „Der Ernst des Lächerlichen“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.12.2022, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/reichsbuerger-beduerfnis-nach-adligen-fuehrern-und-vergangenen-reichen-18538086.html>

# FASCHISTISCHE DENKFABRIKEN GEHEN IN DIE OFFENSIVE

Die faschistische Offensive in Ostdeutschland ab 1990 erweiterte auch die ideologisch-theoretischen Spielräume der Bewegung. Eine wichtige Rolle hat hierbei die Gründung des „**Instituts für Staatspolitik**“ (IfS) als zentraler faschistischer Denkfabrik im thüringischen Schnellroda im Mai 2000 gespielt. Die Gründer des Instituts sind **Götz Kubitschek** und **Karlheinz Weißmann**, zwei Schüler des neurechten Vordenkers Armin Mohler. Weißmann gab als Ziel des IfS aus, „*geistige Orientierung*“ zu bieten und „*Einfluss auf die Köpfe*“ zu erlangen: „*Und wenn die Köpfe auf den Schultern von Macht- und Mandatsträgern sitzen, umso besser.*“<sup>20</sup> Diese Orientierung wird in der Folge in die Tat umgesetzt. Seit 2000 haben fast 5.000 Personen in Schnellroda Tagungen, Seminare und Kongresse besucht und sind dort ideologisch geschult worden. Alle führenden Köpfe der „Alternative für Deutschland“ wie Björn Höcke, Jörg Meuthen, Alice Weidel oder Alexander Gauland hielten bereits Vorträge in Schnellroda. Höcke bezeichnete den Ort als „*Oase der geistigen Regeneration*“. Auch der Kopf der militanten „**Identitären Bewegung**“ Martin Sellner lebte über mehrere Monate in dieser faschistischen „Oase“. Der „**Antaios-Verlag**“, der seinen Sitz neben dem Institut hat, gibt mit der Zeitschrift „*Sezession*“ das aktuell wichtigste Theorieorgan der Neuen Rechten heraus. Weißmann verließ das IfS im Jahr 2013 und wechselte zur „**Jungen Freiheit**“.

Das IfS ist ebenso wie die Junge Freiheit oder andere faschistische Institute, Verlage und Zeitschriften nicht einfach ein theoretisches Anhängsel des organisierten Faschismus. Vielmehr spielt es als Denkfabrik heute eine fundamentale Rolle in der Gesamtstrategie der Neuen Rechten. Diese ergibt sich aus dem strategisch-ideologischen Konzept der **Metapolitik**, das ursprünglich von neurechten Vordenkern wie Alain de Benoist und Armin Mohler entwickelt wurde. Unter Metapolitik verstehen sie die Strategie einer „**Kulturrevolution von rechts**“, wobei

20 Karlheinz Weißmann, „*Kriminelle Akte*“, Junge Freiheit 36/2001, S. 6

sie sich auf die Arbeiten Antonio Gramscis zur kulturellen Hegemonie stützen, die sie mit ihren Vorstellungen von der „konservativen Revolution“ verbinden. Letztlich geht es bei der Metapolitik darum, durch eine **langfristige ideologisch-kulturelle Arbeit** die tief im Bewusstsein der Menschen wurzelnden **Einstellungen**, ihr **Glaubensgerüst** und ihre **Vorstellungen** zu formen, die wiederum ihren Willen und ihr Handeln lenken. Dabei greifen sie auf frühe psychologische Erkenntnisse des rechtskonservativen Mediziners und Soziologen **Gustave Le Bon** (1841-1931) zurück, der mit seinen Arbeiten zur Massenpsychologie aus dem späten 19. Jahrhundert sowohl die faschistische Bewegung als auch die imperialistische Propaganda überhaupt prägte. Benoist, Mohler und ihre Nachfolger:innen wollen mit der Metapolitik die **Mythen von Volk und Nation** für das kollektive Bewusstsein erneuern und den Massen damit wieder einen „Sinn des Lebens“ liefern.

Das IfS betreibt nach den Vorstellungen Kubitscheks und Weißmanns daher eine metapolitische und ideologische Grundlagenarbeit, welche die Bewegung dazu befähigen soll, den „**vorpolitischen Raum**“ zu erobern. Das bedeutet, sie wollen die **grundlegenden Begriffe** prägen, die aus ihrer Sicht die Wertvorstellungen der Gesellschaft bestimmen, und damit die Voraussetzungen schaffen, um in der Zukunft auch die politische Macht zu übernehmen. Weißmann führte dieses Konzept der rechten Kulturrevolution bereits 1988 in einem Beitrag für die Zeitschrift „Criticón“ aus: *„In einer pluralistischen Gesellschaft definiert sich der Einfluß einer Gruppierung nicht allein und vielleicht nicht einmal zuerst durch ihren sichtbaren Anteil an der politischen Macht. Worauf es ankommt, ist zunächst die Besetzung von Feldern im vorpolitischen Raum: nur eine vitale Subkultur garantiert längerfristig die Durchsetzung eigener Zielvorstellungen.“*<sup>21</sup>

Das IfS ist nach diesen Vorstellungen natürlich nicht das einzige metapolitische Instrument, sondern nur ein Baustein in einem **Mosaik** aus weitgehend unabhängig voneinander agierenden Verlagen, Social-Me-

21 Zitiert nach: Alexander Ruoff, „*Verbiegen, Verdrängen, Beschweigen*“, Unrast, Münster 2001

dia-Kanälen, Büchern, Zeitschriften, Musik, Veranstaltungen und allen sonstigen Erzeugnissen und Aktivitäten, die auf das Bewusstsein der Bevölkerung wirken, ihr Denken und ihren Habitus prägen und damit eine **faschistische ideologische Gegenwelt** schaffen. Nur **subkulturell** könne es nach Weißmann gelingen, *„Informationen und Lebensgefühl durch ein ganzes Kapillarsystem sickern zu lassen.“*<sup>22</sup> Götz Kubitschek wiederum formulierte es im Gespräch mit dem „Spiegel“ 2016 so: *„Zunächst einmal geht es mir um Meinungsfreiheit. Darum, unsere Positionen nicht nur auf unseren Plattformen zu sagen. Im nächsten Schritt sollte es dazu kommen, dass unser Paradigma das übermächtige Paradigma wird. Das ist die Ansage.“*<sup>23</sup>

Neben dem IfS bildet die 2011 gegründete **„Bibliothek des Konservatismus“** in Berlin-Charlottenburg ein zweites ideologisches Zentrum des Faschismus. Wichtigster Sponsor war eine vom langjährigen Förderer der faschistischen Bewegung, dem Verleger **Caspar von Schrenck-Notzing**, gegründete Stiftung, die eine Million Euro Startkapital für die Bibliothek beisteuerte. Diese wird vom Chefredakteur der Jungen Freiheit **Dieter Stein** geführt und konkurriert mit dem IfS sowie dem Studienzentrum Weikersheim um die ideologische Führerschaft der Neuen Rechten. In den Räumen der Bibliothek finden heute alle zwei Wochen Vorträge mit bis zu 120 Besucher:innen statt. Prominente Vortragende waren unter anderem schon Alain de Benoist, der erste AfD-Vorsitzende Bernd Lucke, Thilo Sarrazin sowie die ehemaligen Geheimdienstköpfe Hans-Georg Maaßen und Helmut Roewer.

Als weitere faschistische Denkfabriken kommen das klassisch-neonazistisch orientierte **„Thule-Seminar“** („Forschungs- und Lehrgemeinschaft für die indoeuropäische Kultur e.V.“) des französischen Neurechten Pierre Krebs in Kassel hinzu, sowie die damit eng verbundenen Organisationen **„Deutsches Kolleg“** und **„Deutsche Akademie“**. Ebenfalls zu nennen sind die NPD-nahe, im Jahr 2000 gegründete **„Deutsche Stu-**

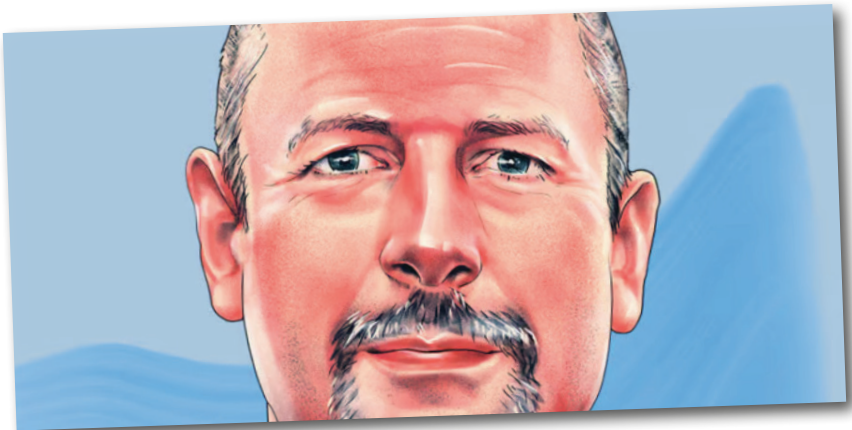
22 Ebd.

23 Tobias Rapp, „Der dunkle Ritter Götz“, 21.12.16, [www.spiegel.de/spiegel/goetz-kubitschek-der-wichtigste-intellektuelle-der-neuen-rechten-a-1126581.html](http://www.spiegel.de/spiegel/goetz-kubitschek-der-wichtigste-intellektuelle-der-neuen-rechten-a-1126581.html)

**diengemeinschaft**“, die auch Vordenker der "Reichsbürgerideen" ist, sowie die bereits erwähnte **„Gesellschaft für freie Publizistik“**.

Daneben gibt es ein vielfältiges Netz von inländischen und ausländischen Verlagen, Zeitschriften, Blogs, Social-Media-Kanälen u.v.m., die wiederum von **rechten Krawallmedien** (z.B. „Compact“, „Deutschlandkurier“, „Deutsche Nationalzeitung“, „Epoch Times“, „PI-News“, „Breitbart“) bis zu **„feingeistigen“ Theorieorganen** wie der „Jungen Freiheit“ oder der „Sezession“ reichen. Als besonders einflussreich sind in Deutschland z.B. das Verlagsgeflecht des Publizisten **Dietmar Munier** zu nennen, das u.a. die **„Deutsche Militärzeitschrift“** – mit Beiträgen der Crème de la crème der bundesdeutschen Kriegspolitik – herausgibt, sowie der durch die frühere Tagesschau-Sprecherin Eva Hermann bekannt gewordene **„Kopp-Verlag“**. Der Einfluss der faschistischen Medienarbeit reicht wie schon vor 1933 bis weit ins klassisch-bürgerliche Lager: *„Vom Cicero über Achse des Guten bis hin zur Jungen Freiheit findet über viele Pfade ein reger Ideenschmuggel ins Zentrum der Meinungsmacht statt“*, befand dazu Martin Sellner.<sup>24</sup>

24 Martin Sellner, *„Das neurechte Wäldchen“*, 2017, <https://sezession.de/57278/das-neurechte-waldchen>



*Kubitschek wurde vom US-Magazin POLITICO coloriert und zu einem der 28 „mächtigsten Personen in Europa“ im Jahr 2020 gezählt.*



## Einschub: Deutsche Burschenschaften

Kaderschmieden rechter Intellektueller sind bis heute die verschiedenen „Burschenschaften“ gewesen. Dabei handelt es sich um männerbündische Studentenvereinigungen, die während ihre Studiums eine Gemeinschaft bilden, teilweise in Burschenschaftshäusern leben und aus denen sich lebenslange Seilschaften entwickeln. Nach der Universitätszeit bleiben die „Alten Herren“ dann den jungen, aktiven Burschen verbunden und vermitteln Jobs, beraten und rekrutieren Nachwuchs. Schon die Machtübernahme durch die NSDAP wurde von der Dachorganisation „Deutsche Burschenschaften“ begrüßt, führende NS-Verbrecher wie Heinrich Himmler waren selbst Burschenschaftler.

In den 1970er Jahren erschienen dann in den „Burschenschaftlichen Blättern“ Aufsätze von Vordenkern der Neuen Rechten zu einem „*ethno-pluralistisch organisierten Europa*“. Heute führende Vertreter der Neuen Rechten wie Götz Kubitschek, Karlheinz Weißmann und Dieter Stein lernten sich in ihren Jahren bei der „Deutschen Gildenschaft“, einem völkisch-nationalen Studentenbund kennen. Derzeit gehören den 67 Bündeln der Deutschen Burschenschaft etwa 7.000 Verbindungsbrüder an. Sie sind ein zentraler Rekrutierungspool für die AfD: „*Wenn die AfD eine Stelle ausschreibt, bewirbt sich entweder gar keiner oder eben ein Burschenschaftler*“, so ein Parteimitglied.<sup>25</sup> Die Burschenschaften bilden ein organisatorisches Rückgrat für die Partei. „*Niemand kann so gut organisieren wie Burschenschaftler. Parteitage, Bildungsseminare, Mehrheiten – geben Sie uns einen Tag Zeit, und das ist gemacht*“, so Jörg Sobelewski in der ZEIT.<sup>26</sup> Der heutige Pressesprecher der DB, Phillip Stein ist ein rechter Netzwerker, etwa im Vorstand des Vereins „Ein Prozent“. Über die Burschenschaften sagt er: „*Die Häuser und Etagen sind ideologische Panzerdeckungslöcher, an denen die Wucht der Moderne zumindest teilweise folgenlos verpufft*“.

25 Richard Erche, Steffen Tilmann, „*Im Zweifel rechts außen*“, 2017, <https://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

26 Daniel Erk, „*Die Bundesbrüder*“, Die ZEIT, 23.2.2017, <https://www.zeit.de/2017/09/burschenschaften-berlin-gothia-rechtspopulismus-konservatismus>

## AUFBAU EINES PARLAMENTARISCHEN ARMS

Mit dem Erstarken der Faschist:innen nach 1990 vermehrten sich auch die Versuche zur Schaffung eines parlamentarischen Arms der Bewegung. Bei diesen Versuchen agierten gemäß einer langen geschichtlichen Tradition Netzwerke aus kapitalistischen Finanziers, Medienunternehmern, Militärs und reaktionären Vertreter:innen bürgerlicher Parteien als Strippenzieher:innen und Unterstützer:innen im Hintergrund.

Nach ihrem massiven Wahlerfolg 1989 wurde bei den „**Republikanern**“ (**REP**) noch besonderes Potenzial gesehen. Bei ihrem Parteitag im Januar 1990 sollte die Partei fit für den Masseneinfluss gemacht werden. So wurde ein neues Parteiprogramm beschlossen, das zuvor von einer etwa 60-köpfigen Expertengruppe, darunter dem Bundeswehr-Generalleutnant a. D. Franz Uhle-Wettler, dem Historiker Professor Hellmut Diwald und dem Verfassungsschutzagenten Klaus Hartel ausgearbeitet und im Verhältnis zum REP-Programm von 1987 von offenem Rassismus und offensichtlichen Bezügen zur neonazistischen Programmatik gereinigt worden war.

In der Folgezeit kann die Partei jedoch nicht an ihre Erfolge anknüpfen und befindet sich in dauerhafter Rivalität mit der „**Deutschen Volksunion**“ (**DVU**), die ebenfalls seit 1987 als Partei zu Wahlen antritt. Im Mai 1992 fanden letztlich erfolglose Annäherungsgespräche statt – auf Vermittlung des bereits bekannten Armin Mohler. 1994 wird der REP-Vorsitzende Schönhuber dann durch Rolf Schlierer abgelöst, der aus dem von verschiedenen Großkonzernen finanzierten Studienzentrum Weikersheim herüberkommt. Dieser hatte 1980 noch publiziert, dass die Zahl von sechs Millionen ermordeter Juden in der NS-Zeit „*heute in der zeitgeschichtlichen Wissenschaft nicht mehr ernsthaft vertreten*“ wird. Bei den Republikanern war Schlierer schließlich von 1994 bis 2014 Parteivorsitzender. In dieser Zeit sammelte er wertvolle Erfahrungen und Kontakte, die er später bei der AfD-Finanzierung einbringen wird.

Die **NPD** hatte trotz zwischenzeitlicher Teilerfolge niemals den Sprung zu einer Massenpartei mit stabiler Verankerung in den Parlamenten geschafft. Anfang der 90er Jahre hatte die **DVU** von Medienunternehmer Frey kleinere Erfolge (1991 in Bremen mit 6,2 Prozent, 1992 in Schleswig-Holstein mit 6,3 Prozent), doch auch ihr gelang der Durchbruch nicht. Die NPD konnte im Laufe der 1990er wieder etwas an Kraft gewinnen, führte eine Strategiarbeit durch und beschloss 1998 ihr „Drei-Säulen-Konzept“, welches 2004 zum „Vier-Säulen-Konzept“ ausgebaut wurde. Dies umfasste den „*Kampf um die Köpfe*“, den „*Kampf um die Straße*“, den „*Kampf um die Parlamente*“ und den „*Kampf um den organisierten Willen*“.<sup>27</sup> In der NPD spielten dabei Geheimdienste weiter eine zentrale Rolle. Das zeigte sich, als das erste Verbotsverfahren gegen die NPD im März 2003 scheiterte. Das Bundesverfassungsgericht sprach damals von „*fehlender Staatsferne*“ – man habe nicht unterscheiden können, welche Aussagen von NPD-Mitgliedern und welche von bezahlten Spitzeln kämen.

Die DVU kooperierte in den 2000er Jahren im Rahmen eines „Deutschlandpaktes“ eng mit der NPD. Freys Versuch, mit der auf ihn persönlich zugeschnittenen Partei eine ähnlich führende Rolle in der Bewegung zu spielen wie zuvor Alfred Hugenberg oder in Italien Silvio Berlusconi, scheiterte jedoch. 2009 zog er sich aus der aktiven Politik zurück. Die DVU sollte daraufhin mit der NPD fusionieren, was jedoch in jahrelangen Flügelkämpfen endete und beide schwächte. Während ein Teil der Partei um den militanten Neonazi Christian Worch die DVU verließ und 2012 die Partei „**Die Rechte**“ gründete, schlossen sich andere frühere DVU-ler der „**Pro-Bewegung**“ an. Die „Bürgerbewegung pro Köln“ war als erste Initiative der Bewegung 1996 als Kommunalpartei aus den Reihen der „**Deutschen Liga für Volk und Heimat**“ gegründet worden. Sie erreichte mit Unterschriftskampagnen gegen Moscheebauten, Flüchtlingsheime und Wohnanlagen für Sinti:zze und Rom:nja schnell Aufmerksamkeit und politische Erfolge. Später entstanden daraus „Pro

27 Christoph Schulze, „*Das Säulenkonzept der NPD*“, 2016, <https://studlib.de/326/politik/saulenkonzept#192>

NRW“ und „**Pro Deutschland**“, die jedoch nur bei Kommunalwahlen in einigen Städten nennenswerte Erfolge erzielen konnten. Auch andere Rechtsaußen-Parteien wie die „**Partei Rechtsstaatliche Offensive**“ um den medial inszenierten „Richter Gnadenlos“ Ronald Schill wirkten nur lokal und nur für einige Zeit. Die „Schill“-Partei schaffte es von 2001 bis 2004 sogar in die Hamburger Regierung, bestand jedoch nur bis 2007. Einige NPD-Funktionäre gründeten Ende 2013 wiederum die neofaschistische Partei „**III. Weg**“, die sich selbst in die strasseristische SA-Tradition stellt und faktisch zum legalen Sammelbecken verschiedener Kameradschaften und Autonomen Nationalisten wurde und rund 600 Mitglieder umfasst. Sie bildet heute die aktivste offen neofaschistische Organisation, organisiert sich militaristisch und ist in einigen Dörfern und Stadtteilen der BRD eine aktive Bedrohung für Antifaschisten:innen. Immer wieder begehen deren Mitglieder Übergriffe, ihre Führungsperson Matthias Fischer stand auf einer Kontaktliste des NSU. Der III. Weg kann als Fortsetzung der neonazistischen Kühnenbewegung aus den 70er und 80er Jahren gesehen werden und bildet damit in SA-Tradition einen relevanten Teil des straßenkämpferischen Arms der faschistischen Bewegung.

## Die „Alternative für Deutschland“

Der tatsächliche Durchbruch beim Wiederaufbau eines parlamentarischen Arms des Faschismus mit Masseneinfluss gelang aber erst mit der „**Alternative für Deutschland**“ (AfD). Aufhänger der Kampagne um die Parteigründung im Jahr 2013 war die europäische Staatsschuldenkrise ab 2011, die sich infolge der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 entwickelt hatte. Deutschland nutzte die Überschuldung von Staaten wie Griechenland, Italien, Spanien und Portugal, um mit Unterstützung anderer nordeuropäischer Länder eine rigide Sparpolitik gegen Europas Süden durchzusetzen. Diese brachte vor allem einen Machtzuwachs und Konkurrenzvorteil für das deutsche Kapital. Innerhalb des deutschen Kapitals und der bürgerlichen Intelligenz formierte sich jedoch eine Minderheit, die entweder wenig ökonomisches Interesse an Geschäften

in Südeuropa hatte und stattdessen für eine Auflösung der Euro-Zone eintrat, oder aber eine solche Auflösung aus politisch-ideologischen Gründen für richtig hielt. Die Diskussion wurde von einer chauvinistischen Hetzkampagne vor allem der Springer-Medien gegen die „PIGS-Staaten“<sup>28</sup> und die „faulen Südeuropäer“ angeheizt. In dieser Gemengelage konnte die Neugründung einer Rechtsaußen-Partei als Anti-Euro-Partei von Anfang an auf prominente Unterstützer:innen setzen. Hinzu kamen die Auswirkungen der seit den 2000er Jahren umgesetzten strategischen Erneuerung der CDU unter Angela Merkel. Die Merkel-CDU übernahm gezielt sozialdemokratische und zum Teil grüne Positionen, um sich nach dem Ende der rot-grünen Regierung das Monopol auf die politische „Mitte“ in der BRD zu sichern und dies in Wahlerfolge umzumünzen. Die Strategie ging auf: Die CDU blieb von 2005 bis 2021 durchgehend die führende Regierungspartei. Infolge ihrer „Sozialdemokratisierung“ gelang die Einbindung des deutschnational-faschistischen Unionsflügels jedoch immer weniger. Es mehrten sich vor allem rund um die europäische Krisenpolitik die Spekulationen über eine neue große Partei rechts von CDU/CSU. Als Hauptfigur hierfür wurde zeitweilig der gescheiterte Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg gehandelt. Zeitgleich wurde auch über die Abspaltung des national-liberalen Flügels aus der FDP spekuliert. Tatsächlich hatten sich bereits seit längerem die verschiedenen reaktionärer Kritiker:innen von Merckels’ Politik in diversen Organisationen zusammengefunden, aus denen dann auch viele wichtige Personen der späteren AfD kommen sollten:

- Der **„Bund Freier Bürger“**, der 1994 vom bayrischen FDP-Vorsitzenden Manfred Brunner gegründet worden war, wurde als „Professorenpartei“ bezeichnet und von der weitaus erfolgreicheren FPÖ aus Österreich unterstützt. 1998 schlossen sich der Organisationen viele Mitglieder des **„Christlich-Konservativen Deutschland-Forums“** an, einer rechten Vereinigung innerhalb der CDU, die stark mit der „Jungen Freiheit“ und deren Lesezirkeln verbunden war.

28 PIGS steht als Abkürzung für Portugal, Italien, Griechenland, Spanien – ist aber auch das englische Wort für Schweine.

- Einige sammelten sich zudem in der „**Zivilen Koalition**“ rund um die heutige AfD-Politikerin Beatrix von Storch, welche sich unter anderem dafür einsetzt, Grund und Boden adeliger Familien zurückzufordern, die nach dem Zweiten Weltkrieg enteignet wurden.
- Auch aus der „**Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft**“, welche von Gesamtmetall, dem Kapitalverband der Metallindustrie in Deutschland finanziert wird und in welcher der ehemalige Chef des BDI und AfD-Mitbegründer Hans-Olaf Henkel eine Rolle spielte, kam Unterstützung für die AfD-Gründung.
- Weitere Verbindungen in Kapitalkreise bestanden und bestehen unter anderem in die libertäre „**Friedrich-August-von-Hayek-Gesellschaft**“, das „**Ludwig-van-Mises-Institute**“ und den Verband „**Die Familienunternehmer**“.

Auf Seiten der Kapitalist:innen war der Bankier **August von Finck junior** (1930 – 2021) einer der engagiertesten Sponsoren des Faschismus. Finck bedachte nicht nur FDP und CSU mit großzügigen Spenden und unterstützte den CSU-Rechtsaußen Peter Gauweiler<sup>29</sup> mit mehr als 11 Millionen Euro. Er finanzierte auch die verschiedenen Vorgänger-Versuche und Quellen der AfD wie die Republikaner, den Bund Freier Bürger, das Mises-Institut und die Zivile Koalition. Selbst in Münchener Finanzkreisen galt Finck mit seinen politischen Ansichten als extrem. So wurde über ihn der Satz verbreitet: „*Rechts vom Gustl steht bloß noch Dschingis Khan.*“ Finck half der AfD nicht nur mit einem lukrativen Goldhandel über seine Firma Degussa. Im Jahr 2021 wurde bekannt, dass der faschistische Netzwerker **Tom Rohrböck** – der sich selbst als „*Söldner*“ an der Schnittstelle von „*braunen Horden, motorradfahrenden Jungs und Militärs*“ verortet – die AfD und wichtige ihrer Vertreter:innen seit der Gründung über ein Geflecht aus Scheinfirmen und Medienorganen mit Geld von Finck und anderen Kapitalist:innen versorgt hat.<sup>30</sup> Mehr

29 Gauweiler wurde von der militanten Neonazi-Partei Freiheitliche Arbeiterpartei (1979-1995) wegen „geistiger Verwandtschaft“ als Ehrenvorsitzender geführt.

30 „*Hinter der AfD steht das Kapital (und dessen ‚Söldner‘ Tom R.)*“, Perspektive Online, 26.06.21,

als die Hälfte der Bundestagsfraktion soll im Kontakt mit ihm gewesen sein. Die Chefin des bayrischen AfD-Landesverbands soll die AfD-Bundestagsfraktion sogar einmal als „Mutanten-Armee“ von Rohrböck – und damit letztlich von Finck – bezeichnet haben. Verschleiert wird das ganze über eine Kanzlei in Lichtenstein, über die bereits die Spenden des Kriegsverbrechers und reichsten Deutschen Friedrich Flick an CDU/CSU in den 70er und 80er Jahren liefen.

Das unterstreicht, welche Rolle selbst eine kleine Gruppe von schwerreichen Kapitalist:innen beim Aufbau der faschistischen Bewegung spielen kann – und wie lange die Fäden zurückreichen. Dies zeigt sich auch beim **„Verein zur Erhaltung der Rechtsstaatlichkeit und bürgerlichen Freiheiten“**, der eng mit dem „Studienzentrum Weikersheim“ zusammenarbeitet und über welchen Millionenspenden von reichen Persönlichkeiten an die AfD verschleiert wurden. Einer der Hauptspender soll der Immobilienmilliardär **Henning Conle** sein. Gegründet wurde dieser Verein am 21. September 2016 in Degerloch. Die Sitzung leitete der langjährige ehemalige REP-Parteivorsitzende **Schlierer**. 2011 hatte er ein Buch mit dem Titel „Deutsche Opfer fremde Täter“ im Antaios Verlag veröffentlicht. Sein Co-Autor: ausgerechnet Götz Kubitschek. **Milliardäre, Kapitalverbände, rechte Denkfabriken, faschistische Ideologen und jahrelange Netzwerker – bei der AfD-Gründung kam alles zusammen.** Rohrböck, aber auch Schlierer können als moderne Beispiele für eine Funktion innerhalb der faschistischen Bewegung gesehen werden, welche Mohler als „Netzwerker“ bezeichnet hat (siehe Einschub).

Der frühere BDI-Präsident **Hans-Olaf Henkel**, der FAZ-Redakteur **Konrad Adam**, der ehemalige Chef der Hessischen Staatskanzlei **Alexander Gauland**, viele andere erfahrene Funktionär:innen aus dem bürgerlich-konservativen Lager sowie zahlreiche Professor:innen geben der Alternative für Deutschland nach ihrer Gründung im Februar 2013 schließlich die nötige Starthilfe, um sich in den darauf folgenden Jahren dauerhaft auf kommunaler, Landes- und Bundesebene in den Parlamenten zu etablieren. Die Partei erhält weiteren Auftrieb, als die Merkel-Re-



gierung 2015 im Rahmen der europäischen Flüchtlingskrise die Aufnahme von ca. 1 Million vor allem syrischer Geflüchteter in Deutschland durchsetzt. Die militanten Faschist:innen gehen damals in die Offensive, verüben hunderte Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte und organisieren Pogrome wie von HoGeSa in Köln sowie die „Pegida“-Massendemonstrationen. Die Parole „Die Merkel muss weg“ und der Begriff der „Merkel-Diktatur“ finden in Ostdeutschland massenhafte Verbreitung.

Einschub: Mohler über den „Netzwerker“

*„Jede Darstellung der Weltanschauungen der ‚Konservativen Revolution‘ muß es sich gefallen lassen, von den Beteiligten als bloßes Vordergrundbild bezeichnet zu werden. Weder die Aktivisten noch die Literaten seien das Wesentliche an dieser Bewegung. Sie sei vielmehr in erster Linie von einem dritten Menschentypus geschaffen worden. Hört man sich seine Beschreibung an, so merkt man, daß es sich um eine kuriose Spielart von Burnhams ‚Manager‘ handelt.*

*Dieser Typus tritt nicht in politischen Aktionen handelnd auf. Hat er etwas geschrieben, so höchstens zwei, drei kleine Aufsätze. Er besitzt auch selten einen eigenen Anhängerkreis; charismatische Begabung scheint für ihn nicht Vorbedingung zu sein. Und doch ist seine Wirkung groß. Er ist den größten Teil des Jahres auf Reisen; er kennt jeden Knotenpunkt des Personennetzes und trägt, wie gewisse Insektenarten auf ihrem Flug, den Fruchtsamen vom einen zum andern. Wird irgendwo etwas gegründet, so ist er bei den Vorbesprechungen dabei, nicht mehr jedoch beim offiziellen Gründungsakt. Er ist ein Virtuose auf dem Klavier der ‚Querverbindungen‘ und der Organisation des Geistes. Nur wenige kennen ihn, aber er kennt alle. Wer immer sich mit der ‚Konservativen Revolution‘ befaßt, stößt früher oder später auf die Spuren dieses ‚dritten Typus‘. Und man verzweifelt beim Versuch, ihn zu fassen. Man schwankt zwischen Überschätzung und Unterschätzung solcher Gestalten hin und her. Was ist an ihrer angedeuteten Allgegenwart selbstgepflegter Mythos und was Wirklichkeit?“<sup>31</sup>*

31 Armin Mohler, „Die Konservative Revolution in Deutschland 1918 - 1932“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994, S. 66 f

Der AfD gelingt es, die damalige Stimmung in Wählerstimmen umzumünzen. Im September 2017 zieht sie mit fast 6 Millionen Zweitstimmen (12,6 Prozent) in den Bundestag ein. Sie organisiert von Anfang an tausende Faschist:innen. Hinzu kommen zahlreiche **Offiziere außer Dienst, Berufssoldat:innen** und **Polizist:innen**. Politisch kommt es zu einer schrittweisen Häutung der Partei, als die früheren Vorsitzenden Bernd Lucke, Frauke Petry und Jörg Meuthen sowie prominente Mitglieder wie Hans-Olaf Henckel nach und nach an den Rand gedrängt werden, die AfD verlassen und der völkisch-neurechte Flügel um den Thüringer Vorsitzenden Björn Höcke ihr politisches Profil immer offener bestimmt.

Insgesamt besetzt die AfD politisch das **gesamte historische „Harzburger“ Feld** aus Deutschnationalen, rechten Militärs, völkischen Kräften, „konservativen Revolutionären“ (Neue Rechte) und Nazis in der Hitler-Tradition. Dieses Spektrum versammelte sich ab 1933 in seiner Gänze hinter der Hitler-Diktatur, trug diese mit, und organisierte sich nach 1945 entweder in den bürgerlichen „Volksparteien“ – vor allem CDU/CSU und dem nationalliberalen Flügel der FDP – der NPD oder den rechten Splitterparteien (DVU, Republikaner, Pro-Bewegung etc.). Die Übergänge zwischen den genannten Schattierungen und der Übergang zum klassischen bürgerlich-konservativen Lager bleiben genau so fließend, wie sie es geschichtlich immer waren, ob nun zu Zeiten des Alldeutschen Verbandes, von Heinrich Brüning oder Franz-Josef Strauß.

Die AfD organisiert damit heute Kräfte aus dem gesamten Mohlerischen „Knäuel“ der Ultrarechten, das man nicht entwirren kann. Sie ist die **politisch-parlamentarische Sammlungsorganisation** der **faschistischen Bewegung** in ihrer Breite, die bis ins bürgerlich-konservative Lager hinein einflussreich ist und dort Wählerstimmen gewinnt – woran der ehemalige CDU-Netzwerker Gauland und die frühere Goldman-Sachs-Managerin Alice Weidel großen Anteil haben. Die offenen Faschist:innen und Neurechten um Björn Höcke sind heute die führende Kraft in der AfD. Die Geschichte des Hitler-Faschismus hat gezeigt, dass es müßig ist, die Unterschiede zwischen Deutschnationalen, Völkischen

und anderen Fraktionen des Faschismus ins Zentrum zu stellen bzw. den Faschismus mechanisch in unterschiedliche Bewegungen zerlegen zu wollen. Der Faschismus ist und war zwar niemals eine feste einheitliche Bewegung und die Widersprüche in seinen Reihen dürfen nicht ignoriert werden. Die Dynamik der AfD seit 2013 ist jedoch die einer **Vereinigung des faschistischen Lagers in einer Partei** sowie der **Radikalisierung dieser Partei** und der sie tragenden Strömungen. Die AfD ist deshalb als **faschistische Partei**, und zwar als die wichtigste offen auftretende faschistische Partei in Deutschland einzuschätzen.

Letzterer Punkt wird vor allem deutlich, wenn man sich die Folgen der Etablierung der AfD für die faschistische Bewegung insgesamt ansieht: Allein im Jahr 2017 erhält die Partei über 20 Millionen Euro an Diäten und Parteienfinanzierung aus der Staatskasse. Schon 2018 recherchierte die taz, dass jeder zweite Bundestagsabgeordnete der AfD Mitarbeiter:innen aus der **militanten Nazi-Szene**, der **Neuen Rechten** oder der **Identitären Bewegung** beschäftigt. Ebenso bestehen Überschneidungen mit der Reichsbürgerbewegung, dem IfS und rechten Medien wie Compact und der Jungen Freiheit, die inzwischen als inoffizielles Zentralorgan der AfD gilt. Mit der parteinahen Desiderius-Erasmus-Stiftung, die ab 2018 von der früheren Präsidentin des Bundes der Vertriebenen Erika Steinbach geführt wird, kann das AfD-Umfeld jährlich voraussichtlich weitere zweistellige Millionenbeträge erhalten.

Dieser Machtzuwachs der faschistischen Partei befördert wiederum den metapolitischen Ansatz der Faschist:innen als Bewegung. Götz Kubitschek erklärte schon im März 2016 am Abend einer für die AfD erfolgreichen Landtagswahl, die AfD werde nun *„sehr gerne den ein oder anderen Begriff, das ein oder andere Thema, die ein oder andere aufbereitete Expertise aus unseren Projekten übernehmen und politisch umsetzen.“*<sup>32</sup>

32 MDR Exakt, „Wahlbeobachtung von rechts – wie AfD und Neue Rechte zusammenarbeiten“, 16.3.2016, [https://www.youtube.com/watch?v=7in\\_F8npG1c&t=1171s](https://www.youtube.com/watch?v=7in_F8npG1c&t=1171s)

*„Diese Schweine sind nichts anderes als Marionetten der Siegermächte des 2. Weltkrieges und haben die Aufgabe, das deutsche Volk klein zu halten indem molekulare Bürgerkriege in den Ballungszentren durch Überfremdung induziert werden sollen“*

AfD-Spitzenpolitikerin und Ex-Managerin von Goldman Sachs, Alice Weidel im Reichsbürgersprech.

*„Wir [haben] das Recht, stolz zu sein auf Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen.“*

AfD-Ehrenvorsitzender Alexander Gauland über die monarchistische und Nazi-Armee.

*„Wir müssen ganz friedlich und überlegt vorgehen, uns ggf. anpassen und dem Gegner Honig ums Mail schmieren, aber wenn wir endlich soweit sind, dann stellen wir sie alle an die Wand. [Für die] widerlichen grünen Bolschewisten eine Grube ausheben, alle rein und Löschkalk oben drauf“*

Ehemaliger AfD-Landtagsabgeordnete Holger Arppe aus Mecklenburg-Vorpommern in einem internen Chat.

*„Von der NPD unterscheiden wir uns vornehmlich durch unser bürgerliches Unterstützerumfeld, nicht so sehr durch Inhalte.“*

Ehemaliger AfD-Politiker Dubravko Mandić, und umtriebiger Faschistenanwalt.

*„Die AfD ist die letzte evolutionäre, sie ist die letzte friedliche Chance für unser Vaterland.“*

AfD-Führer Björn Höcke mit Einordnung der AfD als legale Vorbereitungsorganisation für eine bewaffneten Konterrevolution.

## VON DER MASSENARBEIT ZUR MASSENBEWEGUNG

Bereits ab den 1990er Jahren begannen militante Neonazis, neue Aktions- und Organisationsformen zu entwickeln und gingen zunehmend dazu über, sich bei den Methoden und dem Auftreten der linken politischen Widerstandsbewegung zu bedienen. Als Reaktion auf die staatliche Repression gegen verschiedene faschistische Organisationen wie die FAP entstanden Mitte der 1990er Jahre die formal unabhängig und informell organisierten **Freien Kameradschaften**, die als „Nationaler Widerstand“ jedoch eng miteinander vernetzt sind. Vorbild für das neue Organisationskonzept sind die **autonomen Antifas**. Der entscheidende Unterschied ist jedoch, dass die faschistischen „losen“ Strukturen ihr Organisationskonzept als Taktik verwenden, es nicht zum Prinzip erheben und dass sie im Hintergrund von erfahrenen Kadern geführt werden. Eine treibende Kraft bei den Freien Kameradschaften ist etwa der Nazi-Aktivist Christian Worch, der auch in der DVU mitmischte und später die Partei „Die Rechte“ gründete. Die Rekrutierung neuer Mitglieder für die Kameradschaften erfolgt vor allem über Freundeskreise und Kultur. Eine wichtige Rolle hierbei spielen Rechtsrock-Konzerte.

Ab etwa 2002 beginnen jugendliche Neonazis aus den Reihen der Freien Kameradschaften außerdem, sich als **Autonome Nationalisten** zu bezeichnen. Sie kopieren Logos, Buttons, Sticker und den Kleidungsstil der Linksautonomen aus schwarzer Kleidung und Palästinensertuch. Bei Nazi-Aufmärschen treten sie üblicherweise als Schwarzer Block neben den Kameradschaften oder der NPD auf. Daneben drehen sie die klassische Antifa-Arbeit um und richten sie gegen Antifaschist:innen („Anti-Antifa“), etwa in Form von Recherchearbeit, Kampf um die Straße und direkter Gewalt.

Einen ähnlichen Stil und ähnliche Organisationsmethoden verwendet später die **„Identitäre Bewegung“ (IB)**, die ab Oktober 2012 in Reaktion auf das Buch „Deutschland schafft sich ab“ von Thilo Sarrazin zunächst als Facebook-Gruppe auf den Plan tritt und später zum deut-

schen Ableger der französischen „Génération identitaire“ aufsteigt. Die IB besteht ebenfalls aus lose verbundenen Gruppierungen, die sich ideologisch auf das neurechte Konzept des Ethnopluralismus stützen und für die Reinhaltung der westlichen Kultur eintreten. Dafür nutzen sie teilweise militante, vor allem aber PR-wirksame Aktionsformen wie z.B. Flash Mobs, die von den Medien jeweils begierig aufgegriffen werden. 2017 etwa mieteten IB-Aktivist:innen im Rahmen der Kampagne „Defend Europe“ ein Schiff, um im Mittelmeer Geflüchtete an der Überfahrt nach Europa zu hindern.

Indem der aktivistische Teil der faschistischen Bewegung seine Methoden und Aktionsformen erweitert, wirkt er auch auf die **allgemeine faschistische Massenarbeit** zurück. Diese erfährt im Zuge der Popularisierung der neurechten Ideologie durch Thilo Sarrazin, den Aktivitäten der IB, durch die moderne faschistische Medienarbeit insgesamt und die Verankerung der AfD in den Parlamenten ebenfalls einen **qualitativen Sprung zur Massenbewegung**. Dieser beginnt etwa ab Oktober 2014 mit der Etablierung der **Pegida**-Demonstrationen („Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“) ausgehend von Dresden, bei denen AfD-ler, IB, militante Neonazis und andere Teile des faschistischen Aktivismus die vorwärtstreibende Rolle spielen. Die Pegida-Bewegung startet zunächst mit einigen Hundert Demonstrant:innen, die in ostdeutschen Städten gegen die „Islamisierung“ auf die Straßen gehen. Nach wenigen Wochen greift die Bewegung zeitweise auch auf westdeutsche Städte über – wo sie jedoch mit großen Gegendemonstrationen konfrontiert ist – und umfasst zehntausende Teilnehmer:innen. Es bilden sich Ableger wie „Zukunft Heimat“ in Cottbus, „Kandel ist überall“ oder die „Trauermärsche“ in Chemnitz im Spätsommer 2018 nach der mutmaßlichen Tötung eines Mannes durch einen Täter mit Migrationshintergrund. In Chemnitz kommt es aus den Demonstrationen heraus zu Pogromen von **Autonomen Nationalisten** gegen Migrant:innen, Pressevertreter:innen, Gegendemonstrant:innen und jüdische Restaurants. Martin Sellner von der Identitären Bewegung erklärt,

dass Pegida „*der Haupttrupp*“ sei, „*wir sind die Avantgarde*.“<sup>33</sup> Die Bewegung und ihr Thema einer angeblichen „Islamisierung“ Deutschlands werden in den bürgerlichen Medien groß aufgegriffen.

Im selben Zeitraum gehen die Faschist:innen gezielt in **soziale Bewegungen** hinein, darunter die „Friedensmahnwachen“ (ab 2014) oder in einigen Städten „Fridays gegen Altersarmut“ (ab 2019). Die „Friedensmahnwachen“ wurden federführend vom Journalisten und Webaktivisten **Ken Jepsen** mitorganisiert, der mit seiner Sendung und Webseite „KenFM“ (Heute „Apolut“) ein Millionenpublikum erreicht und seine Reichweite zur Verbreitung von Verschwörungsmythen nutzt, mit denen er bis in linke Kreise eindringt. Neben Jepsen spielt **Jürgen Elsässer** eine führende Rolle in der Bewegung. Elsässer ist ein ehemaliger Aktivist und Redakteur zunächst bei linken und später bei anti-deutschen Medien wie u.a. Arbeiterkampf, Junge Welt, Jungle World und Bahamas. Ab Ende der 2000er Jahre wechselt er zur Neuen Rechten und wird Chefredakteur des Magazins „Compact“. Elsässer ist – neben Götz Kubitschek und dem Verleger Philip Stein – auch einer der Initiatoren des 2015 gegründeten Vereins „**Ein Prozent**“, der als „Greenpeace für Deutschland“ über Crowdfunding-Kampagnen Gelder zur Förderung „patriotischer“ Initiativen sammelt und diesen Logistik und Know-how zur Verfügung stellt. Dazu zählt die 2009 gegründete rechte **Gewerkschaft „Zentrum Automobil“**, die Verbindungen zu „Blood & Honour“, der NPD und dem „III. Weg“ hat, sich als Opposition gegen den DGB und die „Globalisierung“ definiert und im Daimler-Werk Untertürkheim 2010 eigene Leute in den Betriebsrat bringen kann.<sup>34</sup> Hier zeigt sich erneut die Vielfalt der Querverbindungen zwischen den faschistischen Initiativen, hinter denen im wesentlichen dieselben Köpfe stecken. „*Gerade einmal knapp 50 Personen gehören zum Führungszir-*

33 Vgl. Kommunistischer Aufbau, „*Die Bewegungen PEGIDA / HoGeSA und die Perspektiven des proletarischen Antifaschismus*“, 23.02.2015, <https://komaaufbau.org/die-bewegungen-pegidahogesa-und-die-perspektiven-des-proletarischen-antifaschismus>

34 Mit Referenz zur historischen „Landvolkbewegung“ versuchen die Faschist:innen zudem nicht nur Einfluss in der gewerkschaftlichen sondern auch der Bäuer:innenbewegung zu gewinnen.



kel des Netzwerks“ schreiben dazu die Autoren Fuchs und Middelhoff in ihrer umfangreichen Recherche des Who-is-Who der Neuen Rechten.<sup>35</sup>

Die Friedensmahnwachen markieren den Beginn der Ausweitung der faschistischen Hegemonie über die **kleinbürgerlichen Milieus der Friedens- und Umweltbewegung**, in denen schon seit den 1980er Jahren sowohl fortschrittliche als auch esoterische, verschwörungsmystische und faschistische Positionen anzutreffen sind. Diese Milieus werden mit einer gezielten **Querfront-Strategie** angesprochen: Die Aktionen sind angeblich „weder rechts noch links“ und es kann jede:r Interessierte daran teilnehmen.

Der große Durchbruch mit dieser Strategie gelingt infolge der **Corona-Pandemie** und der staatlichen **Ausgangssperren** ab dem Frühjahr 2020. Während weite Teile der politischen Widerstandsbewegung sich im März 2020 freiwillig aus der Politik zurückziehen und die Gesundheitspolitik der Regierung bedingungslos unterstützen, starten die faschistischen Kräfte mit „**Querdenken**“ eine wirkliche Massenbewegung gegen die Corona-Maßnahmen und die „Merkel-Diktatur“. Die Aktionen unter ihrer Führung beginnen schon im März und April 2020 mit „Hygienedemos“ und umfassen im Spätsommer 2020 in Berlin mehrere bundesweite Demonstrationen mit zehntausenden Teilnehmer:innen. Bei den Aktionen tummeln sich militante Neonazis, Reichsbürger:innen, kaisertreue Monarchist:innen und Anhänger:innen der QAnon-Verschwörungsmysmen neben Friedensaktivist:innen, Linksrevisionist:innen, Russland-Sympathisant:innen und Corona-kritischen Neugierigen. Die in weiten Teilen der Arbeiter:innenklasse und des Kleinbürger:innentums verbreitete Skepsis gegenüber der staatlichen Gesundheitspolitik greifen die Faschist:innen mit **Mythen** der verschiedensten Sorte auf. Nach diesen ist der Coronavirus entweder eine Erfindung oder von globalistischen Pharmamogulen um Bill Gates gezielt entwickelt worden, um den nächsten Schritt in der Errichtung einer weltweiten Diktatur zu vollziehen. Die FFP2-Maske ist ein Maulkorb

---

35 Christian Fuchs, Paul Middelhoff, „Das Netzwerk der Neuen Rechten“, Rohwolt 2019

für die Bevölkerung, mit Corona-Impfungen soll die Bevölkerung sterilisiert oder gar massenhaft getötet werden. Für nahezu jede mystische Interpretation des Pandemiegeschehens finden sich politische Kräfte, die sie vertreten – und „Querdenken“ kann weite Teile davon auf den eigenen Aktionen versammeln. Im Laufe ihrer Entwicklung nimmt die Bewegung gegen die Corona-Maßnahmen zunehmend militante Züge an: Demonstrationsverbote und die Maskenpflicht werden missachtet, es kommt zu Auseinandersetzungen mit der Polizei. Zum Teil werden aus den Aktionen heraus Journalist:innen angegriffen. Der bürgerliche Staat wird in der Bewegung von rechts als Feindbild etabliert und bekämpft.<sup>36</sup>

Die Bewegung gegen die „Corona-Diktatur“, in welcher reaktionäre und faschistische Kräfte führend sind, ist kein rein deutsches Phänomen, sondern weltweit anzutreffen und international vernetzt. In Ländern mit faschistischen Kräften in der Regierung wie Brasilien unter Jair Bolsonaro oder den USA unter Donald Trump sind die Positionen der „Corona-Leugner:innen“ zum Teil offizielle Politik. Dies stößt jedoch angesichts des Sachzwangs des Staates, den grassierenden Virus unter Kontrolle zu bringen, auch immer wieder an Grenzen. In zahlreichen Ländern kommt es zu Massenaaktionen bis hin zu Ausschreitungen gegen Ausgangssperren und andere staatliche Maßnahmen.



36 Vgl. Kommunistischer Aufbau, „Unsere Aufgaben im Kampf gegen die faschistische Demagogie“, 13.05.2020, <https://komaufbau.org/unsere-aufgaben-im-kampf-gegen-die-faschistische-demagogie>

*Hippie neben  
schwarz-weiß-roter  
Fahne bei „Querdenken“*

# NAZI-UNTERGRUND UND SCHATTENARMEEN

Die Entwicklung des „offenen“ faschistischen Aktivismus und seiner Erfolge in der Massenarbeit sind von zunehmenden Aktivitäten paramilitärischer Strukturen und des faschistischen Terrors begleitet. Auch nach 1990 sehen wir eine Fortsetzung von zwei Seiten des bewaffneten Arms der faschistischen Bewegung: Zum einen in Form des **Neonazi-Untergrunds als Terrorgruppen** und zum anderen als **paramilitärische Schattenarmeen**, die sich nah an den und innerhalb der Strukturen des Militärs und von Spezialeinheiten der Polizei bewegen. In beiden Fällen spielen **Geheimdienste eine entscheidende Rolle**.

## NSU und Blood & Honour

Nachdem die Wehrsportgruppen in den 1970er und 80er Jahren einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten, begannen die Faschist:innen später mit einer systematischen **Unterwanderung der Kampfsport-, Türsteher- und Rockerszene**, die heute ein wichtiges Standbein ihrer paramilitärischen Arbeit ist. Hinsichtlich des offenen faschistischen Terrors kam der große Aha-Effekt auch für weite Teile der politischen Widerstandsbewegung mit der Aufdeckung des „**Nationalsozialistischen Untergrunds**“ (**NSU**) Ende 2011. Diese Untergrundstruktur hatte spätestens ab dem Jahr 2000 neun Mordanschläge gegen Migrant:innen, zahlreiche Mordversuche und mindestens drei Sprengstoffanschläge verübt. Dabei konnten sie auf Erfahrungen und Inspiration aus den 70er und 80er Jahren aufbauen: So gab es Verbindungen zu dem Rechtsterroristen Manfred Roeder ebenso wie zu Karl-Heinz Hoffmann oder Claus Nordbruch. Nach seiner Aufdeckung wurden die Verstrickungen des NSU mit dem Verfassungsschutz und anderen deutschen Geheimdiensten bekannt. Entstanden war die Organisation aus dem Thüringer Heimatschutz, dessen Hauptkader Tino Brandt über Jahre insgesamt 200.000 DM von Geheimdiensten erhalten hatte. Chef des Thüringer Verfassungsschutzes war zu dieser Zeit Helmut Roewer, der seit seiner Pensionierung in faschistischen Publikationen wie den Erzeugnissen

des Kopp-Verlags und bei Compact publiziert. Bei einem NSU-Mord war der Verfassungsschutz-Agent Andreas Temme direkt anwesend, bei zwei weiteren wurde sein Handy in der Nähe des Tatorts geortet. Zudem wurde der NSU mit gefälschten Papieren versorgt. In Umfeld des NSU bewegten sich etwa 40 V-Personen verschiedener Dienste. Die 2004 beim Nagelbombenanschlag in Köln verwendete Bombe zeigte starke Ähnlichkeiten zu Sprengvorrichtungen, die beim Neonazi Michael Krause gefunden wurden, der 38 Erddepots mit Waffen angelegt hatte. Als er bei einer Routinekontrolle angehalten wurde, erschoss er sich selbst – eine Spur zu diesem möglichen NSU-Bombenbastler wurde aber nicht weiter verfolgt. Zahlreiche V-Leute aus dem NSU-Umfeld, die über detaillierte Informationen zum Terrornetzwerk verfügen mussten, sowie einige unbeteiligte Zeug:innen kamen in der Zeit nach 2011 ums Leben, bevor sie ihr Wissen mit Behörden teilen oder an die Öffentlichkeit gehen konnten.

Der NSU gilt in der offiziellen Version bis heute als ein auf eigene Faust handelndes Trio, dürfte jedoch tatsächlich Teil der international organisierten Neonazi-Struktur „**Blood & Honour**“ (B&H) gewesen sein. Dieses propagiert die bewaffnete Strategie des „**führerlosen Widerstands**“, welche durch dessen militärischen Arm „**Combat 18**“ (steht für „Kampfgruppe Adolf Hitler“) durchgeführt werden soll. Dabei werden Anhänger:innen dazu aufgefordert, kleine, unabhängig voneinander agierende rechtsterroristische Zellen ohne formale übergeordnete Führungsstrukturen zu bilden, um Attentate gegen politische Gegner:innen, Migrant:innen und andere Zielgruppen zu verüben. Die unabhängig voneinander agierenden Zellen sollen dabei gewährleisten, dass die Gesamtstruktur bei Repressionsschlägen erhalten bleibt.

Blood & Honour und Combat 18 können auf eine lange Geschichte eines staatlich finanzierten und kontrollierten Aufbaus zurückblicken. Im Jahr 2000 wurde B&H in Deutschland verboten, während Combat 18 erlaubt blieb. Die Kontinuität wurde durch Spitzel gewahrt. So war der Deutschlandvorsitzende Stephan Lange alias „Pinocchio“ schon 1997 als V-Mann angeworben worden. Auch nach dem Verbot führte er die

Strukturen weiter – und wurde vom Bundesamt für Verfassungsschutz bezahlt, bis mindestens 2010. Als der NSU aufflog, wurde er abgezogen. In seine Zeit als B&H-Chef fallen die Morde des NSU, der vom Thüringer LKA im Jahr 1999 „zum harten Kern der Blood and Honour Bewegung“ gezählt wurde. Bei Durchsuchungen einer angemieteten Garage wurden haufenweise Blood&Honour-Propaganda-Materialien gefunden sowie eine Adressenliste mit NSU-Unterstützer:innen – ein Großteil davon B&H-Aktivist:innen, die Unterstützerzellen bildeten. Deren Kasseler Ableger dürfte Jahre später selber in Aktion getreten sein: Im Juni 2019 erschossen faschistische Attentäter den CDU-Politiker und Kasseler Regierungspräsidenten **Walter Lübcke** auf der Veranda seines Wohnhauses auf dem hessischen Land. Dieser hatte bereits auf der Todesliste des NSU gestanden. Kurze Zeit später wurden Stephan Ernst und Markus Hartman wegen des Mordes verhaftet. Auch diese hatten Verbindungen zu Combat 18 und B&H. Zudem war auch hier der VS-Agent Temme aktiv – er war mit Ernst „dienstlich befasst“.<sup>37</sup>

Die Vertickungen von Blood&Honour reichen nicht nur tief in den Staatsapparat hinein, sondern auch in die legalen Parteien NPD und AfD. So gilt der NPD-Führungspolitiker, Musik-Produzent und ehemalige FAP-Kader **Thorsten Heise** als Kristallisationsfigur von Combat 18. Dieser ist mit dem Spitzenpolitiker des neonazistischen Flügels in der AfD, Björn Höcke befreundet. Heise half Höcke 2008 sogar dabei, Möbel beim Umzug zu schleppen. Zudem veröffentlichte Höcke unter Pseudonym in Heises Zeitschriften „Volk in Bewegung“ und „Der Reichsbote“ Artikel welche die Nazi-Herrschaft verherrlichten.

Die Vorgänge rund um den NSU und den Lübcke-Mord lassen erkennen, wie die **Aktivitäten „eigenständiger“ Terrorzellen mit konspirativen Organisationsstrukturen, die quer durch verschiedene Organisationsformen gehen, ineinander übergreifen.**

---

37 Vgl. alle Fakten im Abschnitt zu Blood & Honour: Kommunistischer Aufbau, „Wieviel Staat steckt in rechten Terror-Strukturen – und wie können wir uns schützen?“, Oktober 2019, <https://komaufbau.org/broschuere-wieviel-staat-steckt-in-rechten-terror-strukturen-und-wie-koennen-wir-uns-schuetzen/>

### *Einschub: Faschistische „Einzeltäter“*

In den letzten Jahren kam es in der BRD aber auch international zu einer Reihe faschistischer Attentate, bei denen bisher im Nachhinein keine direkte Beteiligung von Organisationen an den Anschlägen bekannt wurde. Dabei geht es teilweise um einen bestimmten Terroristen-Typus, nämlich um Personen, die im digitalen Raum durch faschistische Propaganda angesprochen, radikalisiert und zu Aktionen getrieben werden, ohne direkt in organisatorische Strukturen eingebunden zu sein.

Diese werden in der bürgerlichen Propaganda oftmals als „Einzeltäter“ verharmlost. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich dabei jedoch in allen Fällen, wie faschistische Organisationen ein Umfeld schaffen, welches rassistische Theorien befördert und auffordert, diese durch Attentate im „Rassenkrieg“ bzw. als Teil eines mystischen Endkampfes zu verwirklichen und staatliche Strukturen eine wirkliche Aufklärung und Unterstützung von Betroffenen untergraben.

So reiste der Attentäter des Anschlags von **Christchurch** in Neuseeland zwei Jahre vor seinem Attentat in Europa herum. Dort traf er auch die Identitäre Bewegung, spendete an sie und stand mit ihrem Chef Martin Sellner in Email-Kontakt. Am 15. März 2019 tötete er dann in einer Moschee 51 Menschen.

Nach dem versuchten Massaker in der Synagoge von **Halle** im Oktober 2019 erklärten Angehörige der jüdischen Gemeinde, die Polizei habe Sicherheitsvorkehrungen vor ihren Einrichtungen immer als „*nicht notwendig*“ erklärt. Zudem sei die Polizei nach dem Notruf erst sehr spät vor Ort erschienen. Hinter dem Anschlag von Halle stand ebenfalls ein angeblicher Einzeltäter, der jedoch mit den modernsten Methoden der faschistischen Propaganda operierte. Nachdem es dem Attentäter nicht gelungen war, in die Hallenser Synagoge einzudringen, erschoss er vor dem Gebäude eine Passantin und später einen Gast in einem nahe gelegenen Dönerladen. Die Tat übertrug er per Helmkamera als Livestream im Internet und unterlegte sie mit Rap-Songs. Zuvor hatte er sich seinem Publikum mit den Worten: „*Hey, my name is Anon. And I think the Holocaust never happened.*“ vorgestellt. „Anon“ ist die Abkürzung

von „Anonymous“ und wird unter anderem von der QAnon-Community verwendet.

In **Hanau** erschoss im Februar 2020 ein angeblicher Einzeltäter neun Migrant:innen und anschließend seine Mutter und sich selbst. Nachdem der Täter nach dem Anschlag in sein Wohnhaus geflohen war, blieb er von der Polizei über eine Stunde lang unbehelligt und unbewacht. Es stellte sich zudem heraus, dass der Polizei-Notruf in der Tatnacht nicht erreichbar war und der Notausgang an einem der Tatorte *„nach Absprache mit der Polizei“* verriegelt war.

In der Tatnacht von Hanau waren zudem 13 SEK-Beamte und zwar ausgerechnet aus jener Frankfurter Polizeieinheit im Einsatz, die nach dem **NSU 2.0**-Skandal aufgelöst wurde. Aus einer Frankfurter Polizeiwache kamen eine Reihe von Drohbriefen, die nach dem Mord an Walter Lübcke unter anderem an die Frankfurter Rechtsanwältin Seda Başay-Yıldız verschickt worden – und mit dem Kürzel „NSU 2.0“ unterzeichnet waren. Die Ermittlungen in der Sache deckten ein faschistisches **Netzwerk innerhalb der hessischen Polizei** auf, das aus mindestens 38 Personen bestanden haben soll. Diese gaben unter anderem Informationen über politische Gegner an neonazistische Organisationen weiter und warnten Polizei-Kolleg:innen rechtzeitig vor den Ermittlungen anderer Polizist:innen.

Diese Beispiele zeigen, dass die faschistische Bewegung vermittelt Propaganda im „vorpolitischen Raum“, im Internet, durch Zeitschriften, Kongresse und dadurch angebotene Ideologieversatzstücke wie dem „führerlosen Widerstand“, „QAnon“ oder „Great Reset“ Menschen anziehen kann, ohne diese unmittelbar zu organisieren. Das ist ein Ausdruck davon, wie weit es der faschistischen Bewegung bereits gelingt, in die unterschiedlichsten Ecken der Gesellschaft vorzudringen. Damit sind diese Attentäter keine von gesellschaftlicher Dynamik getrennten „Einzeltäter“, sondern Teil der faschistischen Gesamtbewegung.



## Schattenarmeen und der „Tag X“

Im Jahr 1990 wurde die Deutsche Stay-Behind-Organisation ebenso wie deren Waffenverstecke offiziell aufgelöst. Faktisch ist dies wohl jedoch nie geschehen. Im Jahr 1995 offenbarte NPD-Mann Peter Naumann 13 Waffenverstecke. Darin wurden unter anderem 27 Kilogramm militärischer Sprengstoff gefunden. Ein großer Teil der Waffen stammte direkt aus dem – offiziell aufgelösten – früheren Waffen-Arsenal von Gladio-Kontaktmann Heinz Lembke, mit dessen Waffen Naumann bereits in den 70ern einen Anschlag in Italien verübt hatte.

Ein zentraler Grund für das Bestehen der Stay-Behind in allen NATO-Ländern lag historisch tatsächlich darin, im Falle einer sowjetischen Invasion Aktionen hinter den feindlichen Linien durchzuführen. Diese Gefahr fiel nun weg. Was jedoch nicht wegfiel war die Notwendigkeit von hochspezialisierten Soldaten zur Aufstandsbekämpfung, Sabotage und für Spezialeinsätze – Kämpfer, die bereit waren, für den deutschen Imperialismus in den Krieg im Äußeren und Inneren zu ziehen. Militärs, welche den Typus des antikommunistischen Partisanen im Sinne Carl Schmitts verkörperten. Diese wurde dann ganz offiziell vom deutschen Staat geschaffen – in Form des „**Kommando Spezial-Kräfte**“ (KSK).

Bei KSK-Soldaten handelt es sich um die am besten ausgebildetsten und abgehärtetsten Soldaten des deutschen Militärs. Die 1996 gegründete Truppe handelt nur im Geheimen und unterliegt faktisch keiner parlamentarischen Kontrolle, eine offizielle Mannstärke gibt es nicht. Sie wird auf etwa 400 geschätzt. Mit Unterstützungskräften und Stab kommt die gesamte Truppe auf rund 1.400 Soldaten. Von ihrem Heimatstandort in der Graf-Zeppelin-Kaserne in Calw nahe Stuttgart kann sie in die gesamte Welt für Tötungseinsätze geschickt werden. Doch auch für den Kampf im Innern wird diese Spezialeinheit ausgebildet: „*Ich kann das nicht ausschließen. Solange ich das nicht ausschließen kann, muss ich es auch üben*“, so der frühere Kommandeur des KSK, Dag Baehr, zur Frage eines Inlandseinsatzes.<sup>38</sup> Damit ist davon auszugehen, dass das

38 „*Früherer Kommandeur hält KSK-Einsatz im Inland für denkbar.*“ <https://www.Focus.de/politik/deutschland/bundeswehr-frueherer-kommandeur-haelt-ksk-einsatz->

KSK schon heute darauf vorbereitet ist, gegen militante und bewaffnete Kämpfe von Arbeiter:innen und Kommunist:innen innerhalb der BRD vorzugehen.

Schon früh zeigten Führungskräfte des KSK, wie sie die Funktion dieser Truppe einschätzten. So erklärte der ehemalige Chef des KSK **Reinhard Günzel** in einem Buch, welches er mit dem Gründer der Bundespolizei-Spezialeinheit GSG9, **Ulrich Wegener**, und einem ehemaligen Wehrmachtsoffizier veröffentlichte: *„Die Einsätze der ‚Brandenburger‘, der Vorläufer [...] des KSK, gelten in der Truppe als geradezu legendär. Die Operationen der Division ‚Brandenburg‘ sind Lehrbeispiele erfolgreicher Kommandoeinsätze.“*<sup>39</sup> Bei den Brandenburgern handelte es sich um eine faschistische Spezialeinheit, welche an Kriegsverbrechen der Wehrmacht beteiligt war und insbesondere Partisan:innen auf dem Balkan mit enormer Grausamkeit bekämpfte. Von 2000 bis 2003 war Günzel Kommandeur des KSK. 2003 wurde er entlassen, weil er eine antisemitische Rede des damaligen CDU-Abgeordneten Martin Hohmann öffentlich lobte. Anschließend trat er im „vorpolitischen Raum“ der Neuen Rechten auf, so etwa bei einem von ihm gehaltenen Vortrag beim Institut für Staatspolitik, neben dem Who-is-who der Neuen Rechten wie Karlheinz Weißmann, Dieter Stein und Götz Kubitschek.

Das von Günzel mit den „Brandenburgern“ verglichene KSK zog eine Generation überzeugter faschistischer Kämpfer und Offiziere heran. Das zeigt der Fall des KSK-Oberstleutnants Daniel Kaufhold, der maßgeblich an der Gründung des KSK beteiligt war und von Anfang an in dessen Dienst stand. Im Jahr 2007 schickte er an den moderaten Oberstleutnant a.D. der Bundeswehr, Jürgen Rose einen eindeutigen Brief. In diesem wurde der kritische Soldat als *„Feind im Inneren“* bezeichnet, der in *„die Sümpfe des Steinzeitmarxismus“* zurückkehren solle. Und weiter hieß es: *„Sie werden beobachtet, nein nicht von impotenten instrumentalisierten Diensten, sondern von Offizieren einer neuen Generation, die*

---

[im-inland-fuer-denkbar\\_id\\_7341119.html](#)

39 Vgl. Reinhard Günzel, Wilhelm Walther, Ulrich K Wegener, *„Geheime Krieger: Drei deutsche Kommandoverbände im Bild: KSK, Brandenburger, GSG 9“*, 2006

*handeln werden, wenn es die Zeit erforderlich macht.*<sup>40</sup> Der Brief lag seinem damaligen Kommandeuren vor und doch verblieb Kaufhold bei der Spezialeinheit. Dies war ein klares Zeichen von der Führungsebene an andere Faschisten innerhalb des KSK: Führt eure Aktivitäten ruhig fort, wir tun euch nichts, wir finden das gut. Dass so ein Mann 23 Jahre an führender Stelle das KSK prägen konnte, steht beispielhaft für die faschistische Hegemonie innerhalb des Spezialkommandos.

Diese Spezialkämpfer denken faschistisch und sehen ihre Aufgabe in der aggressiven Verteidigung des Imperialismus – etwa durch Vorbereitung eines faschistischen Putsches am „**Tag X**“. Das wurde einer breiteren Öffentlichkeit Ende 2018 bewusst. Damals veröffentlichten verschiedene Zeitungen ihre Rechercheergebnisse über das **Kreuz-Netzwerk** (auch „**Hannibal-Netzwerk**“ genannt), laut Focus ein „*konspiratives Netzwerk aus ca. 200 ehemaligen und aktiven Bundeswehrsoldaten*“<sup>41</sup>, das von Elitesoldaten des KSK angeführt wurde. Eine Schlüsselfigur dabei ist der KSK-Soldat und Spitzel des Militäргеheimdiensts MAD, **André Schmitt** alias „Hannibal“, der 2012 am Aufbau des Vereins **Uniter** beteiligt war. Dieser kann als **Veteranenverband ehemaliger KSK-Soldaten** gelten, bei dem diese zusammen mit Personen aus privaten Sicherheitsdiensten, aber auch Menschen aus der Wissenschaft, Ärzten, Anwälten und anderen gesellschaftlichen Würdenträgern organisiert waren. Der etwa 2.000 Mitglieder umfassende Verein beschreibt sich selbst als „Network SOF and Intelligence“ (Netzwerk für Spezialeinheiten und Geheimdienste) und bildet in Wahrheit eine **paramilitärische Organisation**, vergleichbar etwa mit der russischen Söldnerorganisation Wagner. Bei Uniter werden die Mitglieder von ehemaligen KSK-Soldaten militärisch ausgebildet. Die Ausbildung wird auch als Dienstleistung für Polizei- und Militärkräfte anderer Staaten angeboten. So trainierten Uniter-Leute unter anderem schon Sicherheitskräfte auf den Philippinen.

40 Ulrike Demmer, „*Feind im Inneren*“, Spiegel 22.3.2008, <https://www.spiegel.de/spiegel/a-543364.html>

41 Josef Hufelschulte, Alexander-Georg Rackow, „*Die Verschwörung*“, [https://www.focus.de/politik/deutschland/politik-die-verschwoerung\\_id\\_9879853.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/politik-die-verschwoerung_id_9879853.html)

Das Kreuz-Netzwerk ist laut den Medienenthüllungen aus 2018 wiederum eine konspirative **faschistische Parallelstruktur** aus Personen innerhalb und außerhalb von Uniter. Dazu zählen klassische Neonazis, Reichsbürger und Neue Rechte, die sich zum Teil über verschlüsselte Chat-Gruppen organisierten, eigene paramilitärische Trainings durchführten, „Safe Houses“ und Waffendepots anlegten und Terroranschläge planten. Schmitt war unter dem Pseudonym „Hannibal“ Administrator der Chats. Das Kreuz-Netzwerk verfügte durch seine regionalen Sektionen (Nordkreuz, Südkreuz, Ostkreuz, Westkreuz, Österreich und Schweiz) über Verbindungen unter anderem zu Landeskriminalämtern und Sondereinsatzkommandos der Polizei, der Bundeswehr, ihrem Reservistenverband und zur Alternative für Deutschland. Es gibt zudem personelle Verbindungen zu einschlägigen Personen der faschistischen Bewegung wie Götz Kubitschek, dessen Tochter mit dem Sohn eines Arztes aus dem Westkreuz-Netzwerk liiert war. Ähnlich wie bei der „Patriotischen Union“ war es das finale Ziel des Netzwerkes, am „Tag X“ listenweise politische Feinde auszuschalten und bei der faschistischen Machtübernahme zu helfen. Ätzkalk und Leichensäcke hielt das Netzwerk dazu bereits vorrätig. Die Verbindungen des Kreuz-Netzwerk reichen nicht nur in das KSK, wo nach den Enthüllungen Soldaten ungestraft entwendete Munition zurückgeben konnten, sondern auch in weitere Strukturen des Militärs.

Dafür steht beispielhaft die **Fallschirmspringer-Kaserne „Franz-Josef-Strauss“ in Altenstadt**. Eine Kaserne, in der die faschistische Tradition hochgehalten wird. Mitte der 90er Jahre feiern hier Fallschirmjägersoldaten „Führers Geburtstag“ mit Reichskriegsflagge, Hitler-Bildern und dem nationalsozialistischen Horst-Wessel-Lied. Auf dem Dachboden der Kaserne findet man ein Waffenlager. Kommandeur zu dieser Zeit: **Fritz Zwicknagl**. Heute sitzt dieser für die AfD im Bundestag. Die Kaserne Altenstadt zeigt die Verbindung von AfD, Staatsapparat und rechtem Terror auf: Denn nicht nur Ex-AfD-Rechtsaußen Andreas Kalbitz und Zwicknagl waren dort, sondern auch auffallend viele Mitglieder des rechsterroristischen Kreuz-Netzwerkes, darunter dessen

Anführer „Hannibal“ und „Petrus“. Auch Hannibals MAD-Agent Peter W., die Terroristen Franco Albrecht und Marco G. sowie der Westkreuz-Arzt sind dort gewesen. Ebenso wie die „Patriotischen Union“ rund um Prinz Reuß gewarnt worden war, wurde auch das Kreuz-Netzwerk nie zerschlagen. Uniter existiert heute weiter und viele der Kreuz-Protagonisten wurden nie angeklagt oder kamen mit Bewährungsstrafen davon.

## Manche Fragen müssen noch unbeantwortet bleiben

Wir können nicht abschließend beantworten, ob die Blood & Honour-Morde Teil einer zentral geplanten „Strategie der Spannung“-Kampagne waren, oder die Eigendynamik der einzelnen Zellen überwiegt und Geheimdienstler nur „Leitplanken“ gelegt haben; ob das Hannibal-Netz eine Fortsetzung der Gladio-Struktur unter neuen Vorzeichen ist oder eine verselbstständige Söldnergruppe mit Verbindungen zu Militärgeheimdienst und Bundeswehr-Spezialeinheiten. All diese Fragen werden wir im Datail tatsächlich letztendlich erst nach einer revolutionären Erhebung beantworten können. Das stellte auch die bürgerliche Presse fest, als ein FAZ-Autor zwei Wochen nach der NSU-Enttarnung in einem Kommentar schrieb: *„Verfolgt man die Spur des Terrors nur lange genug, endet man vor einem geheimen Dienstgebäude. Rein kann man nur während einer Revolution.“*<sup>42</sup>

Doch auch wenn wir heute noch nicht jede Verbindung genau beantworten können – so reichen die vorhandenen Informationen doch dafür aus, um in Verbindung mit den geschichtlichen Erfahrungen und der Faschismus-Analyse festzustellen: In Deutschland existieren heute **rechtsterroristische Gruppierungen** im Stile faschistischer Freikorps und **Schattenarmeen innerhalb und außerhalb von Militär** und Geheimdienst, welche sich darauf vorbereiten, am „Tag X“, also dem **faschistischen Putsch**, loszuschlagen und auch schon zuvor bereit sind, eine **„Strategie der Spannung“ umzusetzen** oder den **militärischen Kampf gegen eine sich erhebende Arbeiter:innenklasse** aufzunehmen.

---

42 Nils Minkmar, „Hauptsache es macht peng!“, FAZ 20.11.2011



*Alle Hintergründe, Strukturen und Verbindungen von Blood & Honour, NSU und „Hannibal-Netzwerk“ haben wir in einer eigenen Broschüre nachgezeichnet:  
<https://komaufbau.org/rechter-terror>*

## FASCHISTISCHE BEWEGUNG, MILITÄR & GEHEIMDIENSTE

Die aufgezeigte Verstrickung rechtsterroristischer Organisationen mit dem Staatsapparat ist kein Zufall. Sie hat eine jahrzehntelange Tradition, die wir in den vorherigen Kapiteln nachgezeichnet haben. Der Repressionsapparat selbst wurde von der Spitze bis nach ganz unten von Menschen geleitet, die bereits im Hitler-Faschismus eine führende Rolle gespielt hatten. Diese schieden zwar mit der Zeit aus, doch eine neue Generation rechter Führungskräfte entstand, welche das Erbe weiter trug – auch nach 1990. Während die **rechte Kontinuität innerhalb der Bundeswehr** eher einfach „gelebt wurde“ – etwa in Form des KSK – ohne dies groß nach außen zu posaunen und sich aktive Generäle selten öffentlich äußerten, sind es die **Militärs „a.D.“** (außer Dienst), welche sich nach ihrer Bundeswehr-Karriere ganz offen in neofaschistischen Kreisen bewegen: Bekanntere Namen sind dabei Generalleutnant **Franz Uhle-Wettler** (ehem. Kommander der NATO-Akademie Defense College und geschichtsrevisionistischer Autor), General **Reinhard Uhle-Wettler** (langjähriger Leiter SWG), General **Gerd Schultze-Rhönhof** (ehem. Dozent und Lehrgangleiter an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg) und Brigadegeneral **Helmut Harf** (ehem. Kommandeur der Dt. Streitkräfte im Kosovo, Geschäftsführer des Verteidigungsausschuss beim BDI, Redner bei der SWG). Mit **Joachim Wundrak** kandidierte sogar ein ehemaliger General der Luftwaffe für die AfD, nämlich für das Amt des Oberbürgermeisters in Hannover.

Bei den Geheimdiensten sticht besonders CDU-Mitglied **Hans-Georg Maaßen** hervor. Er war von 2012 bis 2018 Chef des deutschen Inlandsgeheimdienstes „Bundesamt für Verfassungsschutz“ (BfV) - also genau in der Zeit, in der sich die AfD gründete und ihre sprunghafte Entwicklung hinlegte. In dieser Zeit traf er sich selbst mehrfach mit führenden AfD-Politikern, um sie bei der Entwicklung ihrer Partei zu beraten. Zudem wies er konsequent jede Verantwortung des BfV in Bezug auf den NSU von sich. Sein Amt sei „*nicht zuständig*“ gewesen. Ein Hohn, wenn



wir an die vielen V-Männer des Geheimdienstes rund um den NSU denken. Auch für längst verstorbene Nazis, sowie für deren Helfershelfer scheint Maaßen etwas übrig zu haben. So verhinderte er die Herausgabe von Akten über SS-Hauptsturmführer und NS-Kriegsverbrecher Alois Brunner, einem der wichtigsten Mitarbeiter Adolf Eichmanns bei der Vernichtung der europäischen Juden. Damit sollte verhindert werden, dass dessen Fluchthelfer aus dem Geheimdienst 1954 enttarnt werden. Maaßens rechte Positionen waren allseits bekannt, zum Problem wurden sie erst, als er damit massiv an die Öffentlichkeit ging. So leugnete er im September 2018 nach dem gemeinsamen Auftritt von AfD-Prominenz und Neonazis in Chemnitz Hetzjagden auf Migrant:innen – und kam damit der sich formierenden faschistischen Front offensiv zu Hilfe. Gegen aufkommende Kritik an seinem Verhalten sprang ihm dabei **August Hanning** zur Seite. Dieser war zwischen 1998 und 2005 Chef des „Bundesnachrichtendienstes“. Später positionierte er sich immer wieder offen gegen die Merkelsche Flüchtlingspolitik. Er erklärte zudem, man müsse rechte „Randgruppen“ integrieren. Auch Maaßen wurde nach dem Ende seiner Amtszeit immer deutlicher in seinen Botschaften. Heute lässt er sich regelmäßig in Publikationen des neurechten „vopolitischen Raums“ interviewen. Hanning und Maaßen verbanden nach ihrer aktiven Zeit auch verschiedene wirtschaftliche Projekte, so etwa die Schweizer Sicherheitsfirma „360“ und das Startup „Augustus Intelligence“. Bei letzterem verschmolzen Geheimdienstler, rechte Politiker und Geldgeber zu einem eigentümlichen Bund, welcher sich zum Ziel setzte, ein deutsches „Palantir“ als „100 Milliarden-Dollar“-Firma aufzubauen. Palantir ist ein amerikanischer Überwachungskonzern, welcher unter anderem mit künstlicher Intelligenz und Gesichtserkennung riesige Datenbanken für Geheimdienste anlegt. Letztendlich scheiterte das Projekt. An Augustus Intelligence waren bekannte Köpfe der rechten Elite in Staat und Wirtschaft beteiligt: Von Maaßen und Hanning über Karl-Theodor zu Gutenberg, den Chef der Beraterfirma Roland Berger, der CDU-Shootingstar Phillip Amthor ebenso wie der Sohn des notorischen Faschismus-Förderers und Milliardärs August von Finck Junior.

Diese Beispiele zeigen einerseits, wie tatsächliche reale Netzwerke quer durch Kapital, Geheimdienste und Politik bestehen, die auch aktiv gemeinsame Projekte angehen – und wie es andererseits keine Geradlinigkeit in deren Entscheidungen und „Erfolgsgarantien“ gibt. So scheiterte zwar „Augustus Intelligence“, aber die AfD stieg auf und häutete sich auf ihre eigentümliche Weise, vielleicht so wie es weder Maaßen noch Finck geplant haben, auch wenn sie beide ihren Anteil daran hatten. In beiden Fällen sind es eben *„unzählige einander durchkreuzende Kräfte, eine unendliche Gruppe von Kräfteparallelogrammen, daraus eine Resultante – das geschichtliche Ergebnis – hervorgeht“* wie es Engels schreibt.<sup>43</sup>

Für uns bedeutet dies, die faschistische Bewegung eben in ihrer Ganzheitlichkeit als widersprüchliche Einheit zu analysieren, die aus verschiedenen Kräften besteht, die einander bekämpfen, ihren eigenen Willen haben, jedoch letztendlich eben das Resultat der ökonomischen Widersprüche des Kapitalismus und des unbedingten Willens der Konterrevolution sind, dieses System zu erhalten.

43 Engels, Brief an Joseph Bloch vom 21. September 1890, MEW 37, S. 463 f.



### *Bekannte Köpfe des faschistischen „Knäuels“ seit 1990*

*von links nach rechts, erst oben dann unten: Ideologen Götz Kubitschek und Dieter Stein, Agitator Jürgen Elsässer, AfD-Führer Björn Höcke und Alexander Gauland, Rechter Milliardär August von Finck, Netzwerker Tom Rohrböck, B&H-Figur Thorsten Heise, Ex-KSK-Kommandeur Reinhard Günzel, Schattenmilitär Andre Schmitt, Geheimdienstler Hans-Georg Maaßen*

## DER FASCHISMUS – VON DAMALS BIS HEUTE

Die Geschichte der faschistischen Bewegung seit 1945 zeigt, wie die verschiedenen Entwicklungslinien, die sich bis in die Weimarer Zeit zurückverfolgen lassen, fortleben und tatsächlich mit dem Bild eines nicht voneinander zu trennenden „Knäuels“ treffend beschrieben werden. Neue Rechte, Hitler-Faschis:tinnen, Völkische und Rechtskonservative sind nicht verschiedene Bewegungen oder Ideologien, sondern eng miteinander verbunden und im Kern der Ausdruck derselben bürgerlichen Klasseninteressen sowie derselben irrationalen Mystik.

Parteien und Freie Kameradschaften, Krawallmedien und intellektueller Literaturvertrieb, Blogs mit Verschwörungstheorien und Sarrazins Sachbücher, AfD und NPD, Denkfabriken und Terrorzellen – das alles bildet heute genau ein solches **Mosaik**, wie es die Strateg:innen des Faschismus auch in der Theorie vertreten. Mit diesem Mosaik betreiben sie in den letzten Jahrzehnten erfolgreich „Metapolitik“ und Straßenkampf, parlamentarische Politik und bewaffneten Terror. Im Gegensatz zur linken politischen Widerstandsbewegung, welche die Organisationsfeindlichkeit und die sektiererischen Auseinandersetzungen in weiten Teilen zum Prinzip erhebt, verfügen die Faschist:innen über ein **Gerüst von erfahrenen Kader:innen** und können ihre **organisatorische Vielfältigkeit** daher **in eine Waffe verwandeln**.

*„Das Milieu besteht aus Partei, Milieu-Medien, vorpolitischen Initiativen und aktivistischen Initiativen. Das ist wie bei einer fröhlichen Regatta, die Kriegsschiffe fahren nebeneinander her und man winkt sich von der Brücke aus zu.“*

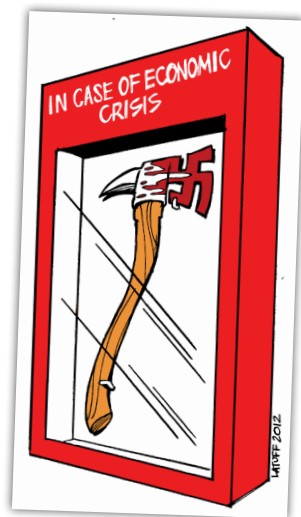
So fasst Strategie Götz Kubitschek 2017 die faschistische Bewegung in einem Bild zusammen.

Das Mosaik ist zudem **mit dem Staat, dem Kapital und den bürgerlichen Medien eng verschränkt**. Netzwerke wie das von Kapp und Ludendorff, das in den 1920er Jahren den jungen Adolf Hitler rekrutiert hatte, bestehen auch heute weiter. Die Stinnes und Hugenberg von heute heißen Finck, Conle oder Eder, der Eduard Stadtler des Jahres 2022 nennt sich Tom Rohrböck, die frühen Geheimdienstler der 1920er Jahre wären heute stolz auf einen Hans-Georg Maaßen und die zahllosen V-Leute in den faschistischen Organisationen und Terrorzellen. Röhms SA ist schon in den 1990er Jahren in Gestalt von Worchs Freien Kameradschaften und heute im III. Weg wieder zum Leben erwacht.

Zusätzlich hat sich die faschistische Bewegung hinsichtlich ihrer ideologischen Vielfältigkeit, ihrer Organisationsformen, ihrer Aktionsformen und ihres Stils immer weiter ausdifferenziert. Sie ist ein **zusammenhängendes Ganzes, aber kein monolithischer Block**. Die ideologischen und Machtkämpfe zwischen ihren verschiedenen Flügeln sind ebenso echt, wie die Bemühungen des Staates, sie niederzuhalten, wenn sie nicht gebraucht werden oder zu eigenständig agieren. Der Faschismus ist heute nicht identisch mit dem Staat. Seine Funktion im bürgerlichen Herrschaftssystem hat Carl Schmitt in den 1960er Jahren in seiner „Theorie des Partisanen“ auf den Punkt gebracht: Er ist die Organisation des konterrevolutionären Partisanen im Vernichtungskrieg zwischen revolutionärem Terror und Gegen-Terror, die *„eigentliche und im Grunde einzige totalitäre Organisation“*, und zwar die der imperialistischen Bourgeoisie. Ihre Aufgabe ist es, die explosiven gesellschaftlichen Potenziale in den Massen, die ihre Lebenswelt verloren haben oder sich vor ihrem Verlust fürchten, für den bürgerlichen Staat zu mobilisieren und den Staatsapparat zu radikalisieren. Sie spricht die inneren Widersprüche in ihren Persönlichkeiten an, die unter dem (drohenden) Verlust ihrer kleinen Welt, ihres Dorfes, ihrer Heimat, ihrer Familie leiden, sich gedemütigt fühlen und zu zerreißen drohen, die Angst vor dem Krieg und dem Kontrollverlust haben, die starke Führer fürchten und heimlich verehren, die ihre Ängste und ihren Hass in Migrant:innen und Geflüchtete hinein projizieren.

Heute fängt die faschistische Bewegung auf diese Weise Globalisierungsverlierer und frustrierte Massen von Menschen in Ostdeutschland und in den ländlichen Regionen ein und richtet ihre Wut gegen Migrant:innen und die „links-grün-versifft“ Politik. Ihre Wählerstimmen sind für den Staat ein Gradmesser für die Unzufriedenheit und die gesellschaftlichen Gärungspotenziale. Sie schafft ein Alibi für reaktionäre Regierungspolitik, wenn der Staat ihre Forderungen durchsetzt. Sie treibt die reaktionäre Entwicklung des Staates voran. Sie ist terroristischer Vortrupp und Hilfspolizei des Staates im Kampf gegen fortschrittliche Kräfte und unterdrückte Bevölkerungsteile wie Migrant:innen. Sie ist die Armee des Kapitals in den kommenden Straßenkämpfen und im revolutionären Bürgerkrieg. Und sie nimmt die Rolle ein, die Bevölkerung langfristig ideologisch zu beeinflussen, etwa für den kommenden Dritten Weltkrieg als „Krieg der Kulturen“, nämlich der westlichen Zivilisation gegen russische oder chinesische „Barbaren“. Und je nachdem, welche Entwicklung die imperialistischen Widersprüche, Wirtschaftskrisen und die Dynamik der Klassenkämpfe in den kommenden Jahren hervorbringen, wird die Bourgeoisie keine Sekunde zögern, den Faschismus wieder an die Macht zu bringen und die Diktatur des offenen Terrors zu errichten, so wie sie einst Hitler und die NSDAP an die Macht gebracht hat.

*Der brasilianische  
Karikaturist Carlos Latuff  
über die Funktion des  
Faschismus für  
die Bourgeoisie.*





**#5**

**ANTIFASCHISTISCHE  
STRATEGIE**

## ALLGEMEINE STRATEGIE & HAUPTLINIE

**W**ir haben die faschistische Bewegung als **konterrevolutionäre Kraft neuen Typs** kennengelernt,

- die sich im Wechselspiel zwischen den ökonomischen und politischen Interessen der Bourgeoisie und den ökonomischen, politischen und psychologischen Triebkräften vor allem in den kleinbürgerlichen Teilen der Massen entwickelt;
- die vor dem Hintergrund des **Zerfalls bürgerlicher Lebensweisen** explosive Potenziale („*unbändige Urkräfte*“) in den Köpfen ihrer Anhänger:innen freisetzt und diese für die **Radikalisierung des bürgerlichen Staates** nutzt;
- die diese Wirkung gerade durch den Einsatz von **Irrationalismus** und **Mystik** entfaltet, wodurch sie die unbewussten **bürgerlich-patriarchalen Strukturen** in den Persönlichkeiten ihrer Massenbasis, vor allem aus dem Kleinbürger:innentum, aber auch aus bestimmten Teilen der Arbeiter:innenklasse anspricht;
- die damit in der Lage ist, den Typus des **konterrevolutionären Kaders** heranzuzüchten, der als Werkzeug der Konterrevolution im **Vernichtungskrieg** gegen die Revolution handelt – sei es als „Partisan“, „Netzwerker“ oder „Führer“;
- die mit der Zuspitzung zwischenimperialistischer Widersprüche und in imperialistischen (Welt)kriegen in Zusammenarbeit mit den Geheimdiensten und anderen Teilen des Staatsapparates und in Ergänzung staatlicher Maßnahmen die **ideologische und praktische Mobilisierung** der Arbeiter:innenklasse und unterdrückten Massen **für die Weltherrschaftspläne des Monopolkapitals** sicherstellt.

Diese Bewegung erfüllt ihren politischen Zweck für die Bourgeoisie sowohl wenn ihr die Macht übertragen wird und sie eine faschistische Diktatur errichtet, um die Arbeiter:innenbewegung zu zerschlagen und die Gesellschaft zum Krieg zu mobilisieren, als auch unter den Bedingungen der bürgerlichen Demokratie.<sup>1</sup>

---

1 Siehe die Zusammenfassung am Ende des vorherigen Kapitels.



Der Kampf gegen den Faschismus ist daher **in jeder Phase des revolutionären Klassenkampfes** der Arbeiter:innenklasse ein notwendiger Bestandteil dieses Kampfes, und zwar bis zur Errichtung der Diktatur des Proletariats und des Aufbaus und der Entwicklung einer sozialistischen Gesellschaft. Wie wir gezeigt haben sind faschistische Bewegung, bürgerlicher Staat und Kapital untrennbar miteinander verbunden. **Grundlegend kann der Faschismus deshalb nur besiegt werden durch den revolutionären Sturz der Bourgeoisie und den Aufbau des Sozialismus.**

Die **allgemeine revolutionäre Strategie** beinhaltet dabei „*die politische, ideologische und organisatorische Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution in Deutschland als Teil eines weltrevolutionären Prozesses durch den Zusammenschluss der entscheidenden Teile der Arbeiter:innenklasse in Deutschland zu einem revolutionären politischen Subjekt.*“<sup>2</sup> Die **antifaschistische Strategie** ist dabei eine **Teilstrategie**, dient der allgemeinen Strategie und muss ihr untergeordnet sein. Ohne den Kampf für den Sozialismus kann es keinen konsequenten Kampf gegen den Faschismus geben.

Wir haben in unserem Artikel „Die antifaschistische Strategie“<sup>3</sup> im Jahr 2017 bereits eine **allgemeine Hauptlinie für den antifaschistischen Kampf** entwickelt. Diese besteht darin, die **Massenbasis des Faschismus**, soweit sie aus unterdrückten Klassen und werktätigen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft besteht, ideologisch, politisch und organisatorisch zu **zersetzen** und Teile dieser Massen **für uns zu gewinnen**. Das gilt natürlich in erster Linie für jene Teile der **Arbeiter:innenklasse**, die vom Faschismus gewonnen oder beeinflusst werden. Es gilt aber auch in Bezug auf die „*halbproletarischen Elemente in Stadt und Land*“, also das Kleinbürger:innentum, das einerseits den Kern der faschistischen Massenbasis bildet, zugleich aber aus leninistischer Sicht immer schon den wichtigsten Bündnispartner des Proletariats im revolutionären Klassenkampf dargestellt hat. Ohne den Klassenstand-

2 „*Revolution und Tageskampf*“, Kommunismus 22, S. 5

3 „*Die antifaschistische Strategie*“, Kommunismus 9, S. 14

punkt des Proletariats dabei zu verlassen, geht es in der antifaschistischen Arbeit also darum, eine konkrete Politik zu entwickeln, die die unterdrückten werktätigen Bevölkerungsschichten, die vom Faschismus beeinflusst sind, von diesem löst und sie aus einer Reserve der Konterrevolution in eine Reserve der sozialistischen Revolution verwandelt. Auf den Punkt gebracht, wollen wir die gesellschaftlichen Gärungspotenziale, die „*unbändigen Urkräfte*“ in den unterdrückten Massen für die sozialistische Revolution mobilisieren.

Zu dieser Arbeit muss eine bewusste ideologische Gegenarbeit gegen die faschistische Ideologie gehören, die unter anderem den Zusammenhang zwischen Staat, Kapital und Faschist:innen offenlegt. Sie darf sich jedoch nicht allein auf die Wiedergabe von rationalen Argumentationen beschränken, sondern muss vor allem die Wirkung der Mystik in den Köpfen der Massen neutralisieren. Diesen Teilkampf im Rahmen des antifaschistischen Kampfes bezeichnen wir als **Kampf um die Köpfe**.

Ebenso muss der antifaschistische Selbstschutz ein integraler Bestandteil des antifaschistischen Kampfes sein. Es gilt, diesen Selbstschutz zu organisieren und die Faschist:innen in der direkten Konfrontation so weit zurückzudrängen, dass wir hierdurch die je nach Etappe notwendige Bewegungsfreiheit für die kommunistische Politik gewinnen. Wir bezeichnen diesen Teilkampf als **Kampf um die Straße**.

Der Antifaschismus ist außerdem ein notwendiger und ständiger Bestandteil des **allgemeinen politischen Kampfes** der Arbeiter:innenklasse. Er besteht etwa im Kampf gegen den Abbau demokratischer Rechte, gegen den Ausbau des staatlichen Repressionsapparates und gegen die Verschärfung der Unterdrückung und Überwachung im Staat sowie in den Betrieben.

Den Kampf gegen den Faschismus konsequent als Teilgebiet des revolutionären Kampfes zu betrachten, der in jeder Phase des Klassenkampfes ansteht, bedeutet auch, ihn nicht künstlich zu begrenzen: Etwa nur auf konkrete Aktivitäten faschistischer Kräfte in unserem Umfeld zu reagieren oder nur bestimmte faschistische Kräfte wie die AfD ins Visier zu nehmen und andere, wie z.B. islamische Fundamentalist:innen,

zu vernachlässigen. Der antifaschistische Kampf muss auch dann stattfinden, wenn die Faschist:innen uns gerade mal in Ruhe lassen oder ein Territorium geräumt haben.

Die Frage der **Bündnispolitik im antifaschistischen Kampf** ist sowohl in der kommunistischen Bewegung (z.B. „Einheitsfront von oben“; „Einheitsfront von unten“; „Volksfrontpolitik“) als auch in der heutigen Politischen Widerstandsbewegung (z.B. breite "demokratische" Bündnisse und/oder revolutionäre Blöcke) immer wieder kontrovers diskutiert worden. Während **taktische Bündnisse**, um die es in der Regel bei Aktionseinheiten geht, je nach Situation mit vielen Kräften denkbar sind, machen **strategische Bündnisse** in der heutigen Situation der Defensive nur als **Einheitsfront der revolutionären Kräfte** unter Einschluss aller „**ehrliehen**“ **Antifaschist:innen** für uns Sinn. Mit der Kategorie der ehrlichen Antifaschist:innen meinen wir alle potenziell oder akut Betroffenen von faschistischer Gewalt und Terror, die deswegen unabhängig von ihrer Klassenlage (z.B. als migrantische Gewerbetreibende) und ihrem politischen Bewusstsein (z.B. als überzeugte bürgerliche Demokrat:innen) bereit sind, mit uns gegen den Faschismus zu kämpfen.



*Die "Antifaschistische Aktion" war eine Form der antifaschistischen Bündnispolitik der KPD im Jahr 1932.*

## UNSERE STRATEGISCHE LAGE

Um von der dargelegten allgemeinen Hauptlinie im antifaschistischen Kampf zu **besonderen Leitlinien** zu gelangen, müssen wir als erstes unsere **strategische Lage** bestimmen. Diese hat sich **im Vergleich zu unserer Analyse im Jahr 2017<sup>4</sup> nicht wesentlich verändert**, jedoch im Verlauf der Wirtschaftskrise, der Corona-Pandemie und des imperialistischen Krieges in der Ukraine **quantitativ verschärft**. Die revolutionäre Arbeiter:innenbewegung befindet sich gegenüber dem Imperialismus in einer **umfassenden strategischen Defensive** und in der völligen **ideologischen und politischen Einkreisung**. Zugleich schafft der mit dem Ausbruch des Kriegs in der Ukraine erfolgte Übergang in eine neue Phase – der Vorbereitung des 3. Weltkrieges durch die führenden imperialistischen Mächte – neue **revolutionäre Möglichkeiten**. Trotz gewisser Fortschritte der kommunistischen Bewegung gegenüber den 1990er und 2000er Jahren verfügt die Arbeiter:innenklasse heute über keine **Kommunistische Partei<sup>5</sup>** und ist somit politisch, ideologisch und organisatorisch weitgehend unbewaffnet.

Demgegenüber sehen wir eine **faschistische Bewegung** in Deutschland, die in den letzten zehn Jahre auf verschiedenen Gebieten einen **qualitativen Sprung** gemacht hat.

In Ostdeutschland verfügt der Faschismus inzwischen über eine stabile **Massenbasis**, die er – angefangen mit den Pegida-Demonstrationen der 2010er Jahre – regelmäßig auf die Straßen mobilisieren kann. Mit der Corona-Pandemie konnte er diese Basis noch einmal erheblich erweitern, nämlich **politisch** durch die Schaffung einer **Querfront** bis ins bürgerlich-pazifistische, alternativ-esotherische und linksrevisionistische Lager hinein. **Regional** konnte er seinen (mobilisierungsfähigen) Masseneinfluss hierdurch nach Westdeutschland, und dort vor allem in **ländliche Regionen** ausdehnen. Die „Querdenken“-Spaziergänge ge-

4 Vgl. „Die antifaschistische Strategie“, Kommunismus 9, S. 14ff.

5 Zur Frage der Kommunistischen Partei siehe: Kommunistischer Aufbau, „*Ein Gespenst kehrt zurück – Kommunistische Partei im 21. Jahrhundert*“, Verlag Leo Joghichs 2017

gen die staatlichen Corona-Maßnahmen im Jahr 2021 waren verhältnismäßig militante Aktionen eines überwiegend kleinbürgerlichen Spektrums, das sich zum Teil aus der alten Umwelt- und Friedensbewegung gespeist hat, und bei denen faschistische Kräfte offen neben Hippies und bunt gekleideten Homöopathie-Fans auftreten konnten. Im Rahmen der Corona-Protteste hat auch die faschistische Ideologie in Form **irrationaler Verschwörungsmythen** ihren Einfluss massiv ausdehnen können, etwa mit den Legenden von angeblichen Zwangssterilisierungen durch Corona-Impfungen oder vom „Great Reset“. Diese deutschlandweite Massenarbeit zur Eroberung der Straßen führen die Faschist:innen mit den Querfront-Montagsdemos gegen den Ukraine-Krieg und die Preisexplosion fort.

Die militanten Teile des Faschismus haben in Teilen von Vorpommern und Sachsen „**national befreite Zonen**“ errichtet, die sie von Antifaschist:innen „gesäubert“ haben und in denen sie die migrantischen Teile der Massen relativ ungehindert terrorisieren können. Brandanschläge auf Flüchtlingsheime sind seit 2015 an der Tagesordnung und gehen zwischenzeitlich in eine Größenordnung von mehreren hundert pro Jahr. Neben den klassischen **Schattenarmeen** wie dem Kreuz-Netzwerk innerhalb und außerhalb des KSK verfügt der Faschismus über einen **terroristischen Untergrund**, der mit der Aufdeckung des NSU erstmals öffentlich bekannt geworden ist. Es kam in den letzten Jahren zu **faschistischen Massakern** wie in Halle und Hanau sowie zu **Anschlägen auf Vertreter:innen des Staates** wie den Mord an dem Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke. Ein Ende 2022 aufgedeckter Plan zum angeblichen Umsturz des Staates und einer Wiedererrichtung der Monarchie durch ein **Reichsbürger-Netzwerk** in Polizei und Armee lässt sich mindestens als erfolgreicher Propaganda-Coup für den militanten Faschismus einordnen, da die Faschist:innen vorher gewarnt wurden und in den Köpfen der Bevölkerung vor allem die Drohung mit einem Putsch hängen bleibt.

Mit der **AfD** hat sich die faschistische Bewegung eine parlamentarische Partei geschaffen, die sich seit 2013 nachhaltig in Parlamenten,

Ausschüssen, staatlichen Behörden und Medien etablieren konnte. Der Aufbau der AfD war seitens der Netzwerker im Hintergrund von vornherein das Projekt einer **legalen faschistischen Sammlungsbe-  
wegung** auf Basis der Ideologie der "Neuen Rechten". Im Zuge mehrerer Häutungen – z.B. durch das Hinausdrängen rechtskonservativer Aushängeschilder im Rahmen der Flügelkämpfe zwischen bürgerlich-rechtskonservativen und offen faschistischen Kräften – hat sie sich als Gesamtpartei zunehmend radikalisiert. Die führende Rolle bei der AfD spielt heute der offene Neonazi-Flügel um Björn Höcke.

Der Faschismus hat sich eine Vielzahl von ideologischen **Propagan-  
da-Kanälen** geschaffen, die von philosophischer Literatur über die Best-seller-Bücher von Thilo Sarrazin bis zu verschwörungstheoretischen Social-Media-Kanälen und Blogs reichen. Damit betreibt er **Metapolitik** im Sinne Alain de Benoists und Götz Kubitscheks und arbeitet zielstrebig an einer langfristigen Beeinflussung des öffentlichen Bewusstseins.

Bei all dem kann die faschistische Bewegung auf personelle, finanzielle, logistische und ideologische **Unterstützung rechter Personen-  
netzwerke** in Militär, Geheimdienst, Wissenschaft, Medien und Kapital setzen.

Demgegenüber gibt es auf **antifaschistischer Seite** in einigen Großstädten zwar immer noch eine kulturelle Hegemonie des Antifaschismus und ein Mobilisierungspotenzial von tausenden Menschen gegen faschistische Großereignisse wie z.B. AfD-Parteitage. Diese kulturelle Hegemonie ist jedoch nicht nur in Ostdeutschland und im ländlichen Raum schon längst umgekippt (von der digitalen Welt einmal ganz abgesehen), sondern auch in den großstädtischen Gebieten abseits der linksgrünen, hippen Multikulti-Viertel. Und auch dort steht der allergrößte Teil der „antifaschistischen“ Massenbasis unter der Führung **bürgerlicher Parteien**, der **DGB-Gewerkschaften** und der **Kirchen**, also politischen Organisationen, die faktisch **Anhängsel des imperia-  
listischen Staates** sind. Zusammen mit den **revisionistischen Kräf-  
ten** und den klassischen **Antifa-Zirkeln** haben diese Organisationen während der Corona-Pandemie gezeigt, wie schnell sie sich auf staat-

liche Anweisung freiwillig demobilisieren lassen und die Straßen für die Faschist:innen räumen. Die genannten politischen Kräfte sind daher keinesfalls Bollwerke des Antifaschismus, sondern allenfalls unsichere taktische Bündnispartner für die revolutionäre kommunistische Bewegung.

Für uns Kommunist:innen, die in dieser Lage arbeiten und dabei unter dem Feuer der Faschist:innen und des imperialistischen Staates stehen, kann die **besondere Leitlinie der aktuellen strategischen Phase** daher mit „Überleben und Wachsen“ beschrieben werden: Heute sind wir noch unendlich viel schwächer als der imperialistische Staat und die Faschist:innen. Deshalb müssen wir unsere Existenz als kommunistische Bewegung verteidigen und dabei Schritt für Schritt Kräfte anhäufen, also unsere **Organisation vergrößern, mehr Kader:innen entwickeln**, uns **ideologisch** und **organisatorisch festigen** und die **Basis unserer Politik erweitern**. Angriffe auf unsere Existenz als kommunistische Organisation müssen wir in dieser Phase vor allem unterlaufen. Damit meinen wir nicht nur physische Angriffe der Faschist:innen und des Staates auf unsere Mitglieder und Sympathisant:innen, sondern ebenso alle Gefahren der **ideologischen Zersetzung** und der **Integration ins bürgerliche System**.

Wir legen dies im folgenden anhand der verschiedenen Teilgebiete des antifaschistischen Kampfes genauer dar.

*Noch immer können Tausende Antifaschist:innen mobilisiert werden wir hier zum NSU-Prozess 2013. Doch die Proteste stehen vielfach unter sozialdemokratischer Führung.*





## KAMPF UM DIE KÖPFE

Wir erweitern die Basis unserer Politik vor allem durch die schrittweise Entwicklung einer direkten Massenarbeit in der Arbeiter:innenklasse und anderen Teilen der unterdrückten Massen. Zentral ist hierbei die **Arbeit in der Arbeiter:innenklasse**, die in den **Betrieben, gewerkschaftlichen Organisationen** und in **proletarischen Stadtteilen** und allen weiteren Orten, an denen die Arbeiter:innenklasse zusammenkommt, stattfindet. Die Betriebe haben dabei als die Stätten, in denen die Arbeiter:innen ständig zusammenkommen und die ökonomischen Hebel des kapitalistischen Systems bedienen, besonderes strategisches Gewicht.

Wichtig ist hierbei, dass der antifaschistische Kampf kein von anderen Kampffeldern wie dem betrieblichen oder Mieter:innenkampf isoliertes Gebiet darstellt. Er muss vielmehr ein **besonderes Element jedes dieser Kampffelder** sein. Der Antifaschismus ist Bestandteil des betrieblichen „*Kampfes ums Teewasser*“: Er findet statt, wenn wir zum Beispiel darum kämpfen, die **Trennung unserer Kolleg:innen nach Nationalitäten** zu überwinden, ein **solidarisches Verhältnis** zwischen ihnen aufzubauen, **rassistischer Hetze** und **Vorurteilen** entgegenzutreten, die **Spaltung zwischen Stammbeschäftigten und Leiharbeiter:innen**, die häufig mit einer Spaltung nach Nationalitäten verbunden ist, abzubauen, gegen die **betriebliche Borniertheit** zu kämpfen und **Verbindungen mit anderen Betrieben** aufzunehmen, gegen den **Standortchauvinismus** aufzutreten, der auch von den sozialdemokratischen Gewerkschaftern vertreten wird u.v.m.

Daneben beinhaltet der antifaschistische Kampf im Betrieb das direkte **Zurückdrängen des Einflusses von Faschist:innen auf die Kolleg:innen**, das **Entlarven ihrer Propaganda**, das **Organisieren eines Schutzes vor Übergriffen**, sowie den **Kampf gegen die Verschärfung der Verhältnisse im Betrieb**, z.B. durch die Verschärfung von Kontrollmechanismen gegen die Arbeiter:innen, Streikbruch, Aus-

sperrung, Gewalt durch den Werksschutz, Angriffe auf die Arbeit von Betriebsräten und Gewerkschaften u.v.m.

Auch in der **Nachbarschaft** und im **Stadtviertel** kämpfen wir für die Überwindung der Spaltung innerhalb der Arbeiter:innenklasse und verbinden dies mit den alltäglichen **Kämpfen gegen Mieterhöhungen und Verdrängung** oder gegen **Polizeiterror**. Wir arbeiten unermüdlich daran, Verbindungen zwischen **verschiedenen Nationalitäten** und **unterschiedlichen sozialen Schichten** im Viertel aufzubauen. Wir wirken daran mit, die **Isolation der Geflüchteten in unserer Nachbarschaft** zu überwinden und Kontakte „auf Augenhöhe“ herzustellen, auch indem wir den verkappten Chauvinismus von Sozialarbeiter:innen und bürgerlichen „Gutmenschen“ überwinden. Wir entlarven gegenüber unseren Nachbar:innen die Funktionen der staatlichen Repressionsbehörden und ihr Image als „Freunde und Helfer“, sofern dieses bei Teilen der Massen überhaupt noch besteht. Auch im Viertel organisieren wir den **Schutz gegen Faschist:innen**, z.B. in den Flüchtlingsheimen, treten **gegen faschistische Hetze** auf und stellen ihre Demagogie und ihre **Verbindung mit Staat und Kapital** bloß. Sowohl in den Betrieben als auch im Stadtteil bekämpfen wir nicht nur die klassischen deutschen Faschist:innen, sondern ebenso Graue Wölfe, islamische Fundamentalist:innen und andere internationale Erscheinungsformen des Faschismus.

Wir arbeiten in eben diesem Sinne auch an allen anderen Orten, an denen wir tätig sind, ob in der **Schule, Uni** oder im **Sportverein**. Zukünftig werden wir auch einschätzen müssen, ob Orte und soziale Aktivitäten wie z.B. Fußballstadien und die Fankultur, wo die Massen zusammen kommen, eine besondere Bedeutung im konkreten Kampf haben und wir dort im Rahmen unserer Kräfte gezielt arbeiten müssen. In die antifaschistische Massenarbeit beziehen wir außerdem bewusst die Teile der Massen ein, die Angriffen durch den Faschismus besonders ausgesetzt sind: Das sind vor allem **Migrant:innen, Geflüchtete, LGBTI+ Personen, Menschen mit Behinderung** sowie **Menschen**, die aufgrund ihres **demokratischen oder sozialen Engagements** zur

Zielscheibe der Faschist:innen werden. Zu letzteren können auch einzelne, aufrichtige Funktionäre bürgerlicher Parteien gehören.

Auf der anderen Seite dürfen wir **keine Berührungsängste** mit Kolleg:innen und Nachbar:innen haben, die **von der faschistischen Propaganda beeinflusst** sind, die **nationalistische** oder **rassistische Vorurteile** haben. Genau so müssen wir in **Gewerkschaften, Organisationen** und **Vereinen** arbeiten, die **unter bürgerlicher Führung** stehen, sofern dies dazu geeignet ist, den **Zusammenschluss mit anderen Arbeiter:innen** voranzutreiben.

Neben der Organisierung des direkten Schutzes vor faschistischen Angriffen und des Widerstandes gegen den reaktionären Ausbau des Staates kommt der **ideologischen Arbeit** in den genannten Teilen der Massen eine hervorgehobene Bedeutung zu. Diese Arbeit ist darauf ausgerichtet, den Einfluss erstens **des Faschismus selbst** und zweitens **der bürgerlichen Ideologie überhaupt** in den Massen zurückzudrängen. Mit ideologischer Arbeit meinen wir nicht das bloße Verteilen von Flugblättern oder das Abhalten von Kundgebungen, sondern die **Gesamtheit aller bisher beschriebenen Maßnahmen**, insofern diese eine **Wirkung auf das Bewusstsein der Massen** haben.

Eine ideologische Arbeit zu entfalten, heißt, sehr „dicke Bretter zu bohren“: Den Einfluss des Faschismus auf die Köpfe, den **alltäglichen Nationalismus, Rassismus, Chauvinismus** sowie den **Untertanengeist gegenüber staatlichen Autoritäten** und den Willen zur Zusammenarbeit mit ihnen, überwinden wir nicht allein durch Flugblätter, einzelne Gespräche oder das reine rationale Erklären von Positionen, so schlüssig diese auch aufbereitet sein mögen. Es handelt sich dabei nämlich um **Denkmuster** und **Vorurteile**, die nicht nur einfach „bequem“ sind, sondern in den **Tiefen der Persönlichkeit** mit den **bürgerlich-patriarchalen Zügen** rückkoppeln, die wir alle **seit frühester Kindheit verinnerlicht** haben. Dabei handelt es sich vor allem um die **Verinnerlichung** dessen, dass soziale und emotionale Beziehungen sich in patriarchalen Klassengesellschaften immer in Form von **Macht- und Unterordnungsverhältnissen** vollziehen. Dies verbindet sich in

der menschlichen Psyche vor allem mit den **verinnerlichten sozialen Hierarchien des Kapitalismus**.

Die **Ausübung von Macht** ist ein zentrales Merkmal des Patriarchats. Im Kapitalismus misst sich der Grad an Macht, die eine Person ausüben kann, insbesondere anhand ihrer Stellung in der sozialen Hierarchie: Übt sie im Arbeitsprozess eine leitende oder ausführende Tätigkeit aus, hat sie Entscheidungsgewalt in irgendeinem gesellschaftlichen Bereich wie etwa der Familie usw. Das **unbewusste „Vergleichen“ von sich selbst mit anderen Personen** ist ein Wesenszug und eine zentrale Quelle für **Selbstbestätigung** oder **Unsicherheit**, die buchstäblich jede Person in der bürgerlich-patriarchalen Gesellschaft in sich trägt, bis hin zu erfahrenen Revolutionär:innen, und die sich in jeder Situation vollzieht, in der Menschen aufeinandertreffen. Ein Ausdruck dieses Mechanismus ist das **unbewusste Bedürfnis**, „besser zu sein“ und sich nach unten, von anderen Menschengruppen abzugrenzen. Genau hier entfaltet der **Chauvinismus** seine Wirkung auf das Bewusstsein. Dies trifft nicht nur auf die Abgrenzung deutschstämmiger Arbeiter:innen von Migrant:innen zu, sondern ebenso auf die Abgrenzung von Türk:innen zu Kurd:innen, weißen Migrant:innen gegenüber Schwarzen, beinahe allen Bevölkerungsgruppen gegenüber Sinti:zze und Rom:nja, der Stadtbevölkerung gegenüber der Landbevölkerung, beschäftigten Arbeiter:innen gegenüber Arbeitslosen usw. Die Abgrenzung nach unten befriedigt das **Bedürfnis nach Machtausübung**, das in der Praxis häufig mit dem **Ausleben von Aggressivität und Hass, Demütigung, Sexualisierung** usw. einhergeht. Häufig wird eigene **Scham**, z.B. aufgrund eines (drohenden) gesellschaftlichen Abstiegs oder infolge von Misserfolgen in sozialen Beziehungen, genau hierdurch ausgeglichen.

Solche und andere psychische Mechanismen müssen im Rahmen der Entwicklung einer marxistischen **Theorie der Persönlichkeit** in Zukunft erst noch grundlegend erforscht werden. Die hier vorgestellten Gedankengänge sind nicht mehr als erste Ansätze in diese Richtung. Für die politische Arbeit mit den Menschen ist es jedoch wichtig zu erkennen, dass solche **psychischen Mechanismen dem Bewusstsein des**

**Individuums** erst einmal **nicht unmittelbar zugänglich** sind, also nicht durch einen **einfachen Willensakt** aufgelöst werden können. Das bedeutet, dass sie das Individuum zunächst bis zu einem gewissen Grad „freiheitsunfähig“ machen, das heißt ein **Hindernis für die Vereinheitlichung von Denken, Fühlen und Handeln** bilden. Die Widerlegung rassistischer und nationalistischer Positionen auf rationaler Ebene ist deshalb zwar eine absolut notwendige Aufgabe, kann in der ideologischen Massenarbeit aber immer nur an der Oberfläche kratzen. Wenn wir den Menschen selbst aber nur mit rationalen Monologen oder gar moralischen Vorwürfen kommen, dass ihre tief verwurzelten Denkmuster und Gefühle „falsch“ sind, werden wir ihre psychologischen Widerstandsmechanismen, ihre Ängste, Hassgefühle und Scham mit hoher Wahrscheinlichkeit gerade **verstärken**. Damit würden wir aber auch die Wirkung der faschistischen Mystik verstärken, die genau hier ansetzt. Denselben unerwünschten Effekt würden wir auch dann erzielen, wenn wir uns über die faschistischen Verschwörungsmythen in den Köpfen der Massen nur lustig machen, anstatt Wege zu finden, ihre **Wirkung zu neutralisieren**. Dies ist dasselbe, als wenn man sich vor einem gläubigen Katholiken über Gott lustig macht oder ihm rational zu erklären versucht, dass es Gott nicht gibt. Auch im entgegengesetzten Fall jener **freigeistigen, selbstbewussten, solidarischen und teils rebellischen Persönlichkeitstypen** und Schichten der Arbeiter:innenklasse, die für den Faschismus nicht erreichbar sind, gilt es die psychischen Mechanismen stärker in den Blick zu nehmen. Auch hier werden nicht nur die besseren rationalen Argumente ausschlaggebend sein, sondern wir müssen vor allem unsere **eigene Rolle und Persönlichkeitsstruktur** stärker hinterfragen und Formen entwickeln, die eine Kommunikation und soziale Beziehung auf Augenhöhe gewährleisten.

Wie kann die Neutralisierung der Mystik aber vor sich gehen? Das Zurückdrängen des „gelebten“ Chauvinismus, Nationalismus und Rassismus ist ein langwieriger Prozess, der es vor allem voraussetzt, dass unsere Kolleg:innen und Nachbar:innen **positive praktische Erfahrungen** sammeln – die insbesondere in **erfolgreichen selbststän-**

**digen Kämpfen und den damit einhergehenden sozialen Dynamiken der Unterstützung** entsteht. Hierzu gehört etwa auch die **erlebte Solidarität** mit migrantischen Kolleg:innen in vielen kleinen Situationen am Arbeitsplatz sowie durch gemeinsame Aktivitäten und das gegenseitige Kennenlernen innerhalb und außerhalb des Betriebes wie etwa bei Stadtteilstesten, in Sportvereinen, im Kleingartenverein o.ä. Eine **umfassend verstandene ideologische Massenarbeit** muss sich deshalb darauf richten, **solche Erfahrungen immer wieder zu organisieren** und **dies** mit allen anderen Formen von politischer Aktivität, von Agitation und Propaganda zu **verbinden**. Das bedeutet in letzter Konsequenz, dass wir **solidarische, antifaschistische und revolutionäre Lebenswelten** z.B. im Stadtteil oder Betrieb schaffen müssen. Hierdurch schaffen wir in unserem Umfeld, in Betrieben und Stadtvierteln, langfristig eine **kulturelle Hegemonie** für die Seite der Revolution, die im Kern gerade in der **Beeinflussung des „Fühlens“**, also der **unbewussten Verhaltensmuster** und **Bedürfnisse** der unterdrückten Massen besteht. Genau hierdurch können wir die **Wirkungsweise der faschistischen Mystik** in den Köpfen der Massen untergraben. Und genau hierdurch erweitern wir die Basis unserer Politik. Ein geschichtliches Vorbild für diese umfassend verstandene ideologische Massenarbeit zur Schaffung einer kulturellen Hegemonie ist die damals noch **revolutionäre Sozialdemokratie** im 19. Jahrhundert, die um ihre politische Organisation herum eine **Vielzahl von kulturellen, sportlichen und anderen Vorfelddorganisationen** geschaffen hat. Es ist bezeichnend, dass ausgerechnet die Faschist:innen sich heute in ihren strategischen Debatten auf diese Arbeitsweise der Sozialdemokratie beziehen: *„Die Sozialdemokratie [...] ist deswegen so ein gutes Beispiel, weil die Sozialdemokratie sich auch im Kaiserreich [...] nicht verstanden hat als reine Partei, sondern sie hat immer ein lebensweltliches Milieu, eine lebensweltliche Stimmung beeinflusst. [...] Es gab Arbeitersportvereine, es gab Arbeiterturnvereine, es gab Arbeitergesangsvereine, [...] es gab sozialdemokratische Frauenclubs, es gab Jugendorganisationen, es gab natürlich die Gewerkschaften, es gab eine ganz große Menge an unterschiedlichen*

sozialdemokratischen – ‚Nichtregierungsorganisationen‘ würde man heute vielleicht sagen – also an Vorfeldorganisationen, die im Kosmos der SPD gewirkt haben und die dann das sozialdemokratische Denken in die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche einspeisen konnten, also [...] es war wie eine Art Lebenswelt. [...] diese Lebenswelt wurde geprägt und daraus ist eine Solidarität der Sozialdemokratie entstanden, die wirklich von der Wiege bis zur Bahre reichte. [...] Es gab da wirklich ein sozialdemokratisches Mosaik *avant la lettre*, das heißt ein Mosaik bevor über solche Dinge wie Mosaikstrukturen nachgedacht worden ist.“<sup>6</sup>

Diese umfassend verstandene ideologische Massenarbeit, der „Kampf um die Köpfe“, muss in letzter Konsequenz darauf abzielen, dem **Zerfall der bürgerlichen Weltanschauung** mit ihren Werten und Moralvorstellungen **etwas Neues, Positives, Revolutionäres** entgegenzusetzen, nämlich in den Worten Clara Zetkins den „*gesamten hehren, inneren Gehalt des Kommunismus als Weltanschauung*“ (siehe Textauszug).

Textauszug: Clara Zetkin über die ideologische Massenarbeit

„Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, mit den Massen und für die Massen lediglich für unser politisches und wirtschaftliches Programm zu kämpfen. Gewiß, die politischen und wirtschaftlichen Forderungen drängen sich vor. Aber wie den Massen mehr bieten als die Verteidigung ihres Brotes? Wir müssen ihnen gleichzeitig den gesamten hehren, inneren Gehalt des Kommunismus als Weltanschauung bringen. Geschieht das, so wird unsere Bewegung Wurzeln fassen in allen sozialen Schichten, zumal auch unter den bürgerlichen Intellektuellen, die zufolge der geschichtlichen Entwicklung der letzten Jahre unsicher geworden sind in ihrem Denken und Wollen, die die alte Weltanschauung verloren, ohne im Wirbelsturm der Zeit bereits eine neue, feste Weltanschauung gefunden zu haben. Lassen wir die Suchenden nicht zu Irrenden werden.“<sup>7</sup>

6 „AfD: Machtlos in der Opposition? – Benedikt Kaiser und Philip Stein diskutieren“ aus: Lagebesprechung, Ein Prozent e.V

7 Clara Zetkin, „Der Kampf gegen den Faschismus“, Ausgewählte Reden und Schriften, Band 2, Dietz 1960, S. 725



Das bedeutet, wir bekämpfen den Faschismus nicht rein defensiv, sondern indem wir vor den Massen **offensiv in Wort und Tat unsere Inhalte vertreten**. Wir bekämpfen den Faschismus inhaltlich genau dort, wo der Kernpunkt seines Angriffs gegen uns liegt: Der Rettung von „Familie, Volk, Nation und Religion“ setzen wir offensiv und bestimmt gerade die **Befreiung der Menschheit**, die revolutionäre Perspektive des **Sozialismus**, den Kampf gegen das **Patriarchat**, die **Frauenrevolution** und die konsequente **Umwälzung aller Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnisse** entgegen.

## KAMPF UM DIE STRASSE

In enger Verbindung mit der Massenarbeit muss auch der antifaschistische Selbstschutz entwickelt werden. Der Selbstschutz ist ein vom ersten Moment an notwendiger Bestandteil des antifaschistischen Kampfes. Egal wie lange wir z.B. in einer Situation der starken Unterlegenheit die direkte Konfrontation mit den Faschisten unterlaufen und hinauszögern können – früher oder später kommt diese auf uns zu. Der Selbstschutz kann sich **nicht spontan** in der Reaktion auf faschistische Übergriffe entwickeln, sondern bedarf einer **planmäßigen Vorbereitung**, die von einer realistischen Einschätzung der Gefahr durch faschistische Kräfte ausgehen muss. Das bedeutet, dass die Bedingungen der Arbeit unterschiedlich sind, je nachdem ob wir uns in einem multikulturellen Großstadtviertel, einem umkämpften Gebiet oder einer „National befreiten Zone“ bewegen.

Es ist offensichtlich, dass man dem Kadertypus des **konterrevolutionären Partisanen**, wie ihn die faschistische Bewegung hervorbringt, nicht mit Lichterketten entgegentreten kann. Deshalb ist es für die Antifaschist:innen notwendig, sich für die kommenden Auseinandersetzungen, den **Schutz von Personen und Objekten** auszubilden und zu organisieren. Das bedeutet, einerseits die Massen selbst so breit wie möglich in den Selbstschutz einzubeziehen und andererseits Spezialist:innen auszubilden und organisatorische Strukturen für den

Selbstschutz aufzubauen. Um den faschistischen konterrevolutionären Partisan:innen etwas entgegenzusetzen ist die **Herausbildung** und **Schulung** von **ideologisch gefestigten, führenden Kader:innen** für den Aufbau des antifaschistischen Selbstschutzes eine notwendige Voraussetzung.

Im Verständnis der faschistischen Kampfgruppen als formal illegaler, aber integraler Bestandteil des imperialistischen Staates wissen wir außerdem, dass wir diesen Staat nicht gegen die Faschist:innen um Hilfe bitten können. Wenn wir den Faschist:innen wirksam entgegentreten wollen, können wir uns selbst **keine Grenzen** auferlegen. Der antifaschistische Selbstschutz kann sich nicht nach dem Gesetzbuch, sondern muss sich nach dem **Gefahrenpotenzial** der Faschist:innen richten.

Kommunist:innen lehnen **linkes Abenteuerertum** ab. Das bedeutet u.a., dass wir nicht in die Offensive gegen die Faschist:innen gehen, wenn wir nicht dauerhaft über die entsprechenden Kräfte verfügen, um dem Gegenschlag der staatlichen Repression wie der faschistischen Mörder:innen standzuhalten. Auf taktischer Ebene starten wir z.B. keine antifaschistischen Abenteuer in anderen Städten, greifen dort Faschist:innen an und lassen dann die Antifaschist:innen, die dauerhaft vor Ort sind, mit den Konsequenzen allein.

Dass wir bei für uns ungünstigen Kräfteverhältnissen nicht umfassend in die Offensive gehen, heißt auf der anderen Seite nicht, dass wir uns nicht mehr zeigen, dass wir uns gegenüber den Massen zurückziehen. Zudem nutzen wir auch in der allgemeinen, strategischen Defensive alle Möglichkeiten, um **taktische Siege** gegen den Faschismus zu erringen. Dies kann z.B. bedeuten, dass wir Faschist:innen aus unseren Betrieben und Stadtteilen verdrängen, wo es möglich ist. **Jeder kleine Erfolg** wird uns dabei helfen, unsere Basis zu erweitern, den Faschismus zu „entzaubern“ und seine mystische Anziehungskraft zu neutralisieren, unsere eigenen Ängste zu überwinden, die antifaschistischen Kräfte zu stärken und mehr Manövrierfähigkeit im antifaschistischen und Klassenkampf zu erhalten.

Wir setzen in all unseren Kämpfen gezielt an den charakteristischen Widersprüchen des Faschismus an, aus denen seine **strategischen Schwächen** resultieren. Dazu gehören etwa der **Widerspruch** zwischen dem **objektiven Klassencharakter des Faschismus als imperialistischer Vortrupp** und seiner Notwendigkeit, als angeblich **antikapitalistische Kraft** aufzutreten. Eine konkrete Erscheinungsform hiervon ist etwa der klassenmäßige Widerspruch zwischen den Führungsoffizieren des Faschismus in Armee und Geheimdiensten, die sich vor allem aus der Bourgeoisie rekrutieren, und den faschistischen „Fußsoldat:innen“, die überwiegend aus dem Kleinbürger:inntentum, dem Lumpenproletariat sowie aus Teilen der Arbeiter:innenklasse stammen. Dieser Widerspruch äußert sich auch in der charakteristischen **Spaltung der faschistischen Bewegung in verschiedene, teils gewalttätig gegeneinander kämpfende Flügel**. Hinzu kommen Interessenwidersprüche in den Reihen der imperialistischen Bourgeoisie, die sich auch in der faschistischen Bewegung niederschlagen.

### *Einschub: Vermeidung politischer Fallen*

Bei unserer antifaschistischen Strategie müssen wir besonders darauf achten, nicht in politische Fallen zu geraten, die der Imperialismus den Kommunist:innen immer wieder stellt. Dazu gehören vor allem die folgenden drei:

1. In der Situation der physischen Übermacht der Faschist:innen lassen wir uns keine Entscheidungsschlacht aufzwingen, die wir nur verlieren können.
2. Wir machen keine ideologischen Zugeständnisse an den bürgerlichen Staat. Insbesondere ordnen wir uns nicht mit dem Argument der „Demokratie“ der Sozialdemokratie oder anderen bürgerlichen Parteien unter. Wir lassen uns nicht über den Parlamentarismus, den Gewerkschaftsapparat, die Institutionen des staatlichen Antifaschismus („Demokratische Initiativen“ etc.) in den Staat integrieren und damit neutralisieren. Wir schließen Bündnisse auf taktischer

Ebene, aber nicht um ihrer selbst willen. Wir sind uns auch der indirekten Strategie des Feindes bewusst, uns durch Schläge der Faschist:innen vom revolutionären Weg abzubringen, z.B. indem wir den Staat um den Schutz vor den Faschist:innen bitten. Dazu gehört, den antifaschistischen Kampf auf reinen defensiven Kampf gegen die faschistische Bewegung einzuengen.

3. Wir vermeiden auch die Falle eines „blockierten Wachstums“, indem wir uns in Nischen festfahren, die der Staat für uns bereithält, und dort zu wirkungsloser roter Folklore und zum „Feigenblatt“ der bürgerlichen Demokratie werden. Zur Illustration lässt sich ein betriebliches Beispiel aus der „Betriebsfibel“ von B. Kelb anführen, der davor warnt, *„dass Du Dich im Betrieb in die Rolle eines Polit-Clowns drängen lässt. Das geschieht fast zwangsläufig, wenn Du bei jeder sich bietenden Gelegenheit auftrittst und linke Phrasen drischst. Oder wenn Du ständig allen Leuten Diskussionen aufzwingst. Weitsichtige Betriebsleitungen dulden das sogar in einem bestimmten Rahmen. Es hilft ihnen, eine Übersicht über die revolutionären Kräfte im Betrieb zu behalten. Und es dient gleichzeitig als Aushängeschild für liberale Haltung und ein gutes Betriebsklima.“*<sup>8</sup> Diese Warnung lässt sich auf viele Bereiche der Politik verallgemeinern. Dazu gehört auch, dass wir es vermeiden, in eine rein „reagierende“ Politik zu verfallen und damit faktisch aktionsunfähig werden, z.B. indem wir die Fehler der Antifa-Bewegung der letzten Jahre wiederholen, uns nur auf die NPD – oder nur auf die AfD – konzentrieren, jedem Nazi-Aufmarsch oder jeder Konferenz hinterherfahren und darüber die Schaffung einer eigenen Basis für den antifaschistischen Kampf vernachlässigen.

---

8 Berni Kelb, *„Betriebsfibel – Ratschläge für die Taktik am Arbeitsplatz“*, Wagenbach 1973, S. 20

## ANTIFA IM ALLGEMEINEN POLITISCHEN KAMPF

Neben dem Kampf um die Köpfe und dem Kampf um die Straße muss der Antifaschismus konsequent als Teil des **allgemeinen politischen Kampfes** der Arbeiter:innenklasse gegen das bürgerliche System verstanden und in die Praxis umgesetzt werden.

Dazu gehört etwa der **Kampf um demokratische Rechte**. Es ist eine gesetzmäßige Tendenz des bürgerlichen Staates, im Zuge der kapitalistischen Krisen die demokratischen Rechte für die Arbeiter:innen abzubauen und einzuschränken, sofern er sich dabei keinem entschlossenen politischen Widerstand gegenüber sieht. Wir haben anhand der Geschichte sehen können, dass dieser Abbau demokratischer Rechte zusammen mit den ökonomischen Angriffen gegen die Arbeiter:innenklasse den Boden dafür bereitet, die bestehende Staatsform durch eine **autoritärere Staatsform** zu ersetzen. Der Übergang zwischen der Weimarer Republik und der faschistischen Diktatur erfolgte nicht von jetzt auf gleich, sondern begann mit der arbeiterfeindlichen Krisenpolitik und Aushöhlung der bürgerlichen Demokratie durch die SPD-geführte Müller-Regierung (1928-1930). Auf sie folgte das autoritäre Notverordnungsregime Brüning, das die politischen Bewegungsspielräume der Arbeiter:innenklasse weiter einschränkte. Schließlich war es die Dynamik der Klassenkämpfe und der zwischenimperialistischen Auseinandersetzungen, welche in der Folge die Ausgangsbedingungen für die Errichtung der Hitler-Diktatur schufen.

In den vergangenen Jahren sind wir alle Zeug:innen geworden, wie schnell, kompromisslos und ohne Widerstand der bürgerliche Staat für längere Zeit demokratische Rechte aussetzen konnte – und dabei auch noch die bewusste Unterstützung weiter Teile der politischen Widerstandsbewegung erfahren hat! Zu Beginn der **Corona-Pandemie** im März 2020 haben zahlreiche politische Organisationen, Bündnisse und Initiativen ihre geplanten Aktionen mit Blick auf das Virus in vauseilendem Gehorsam selbst abgesagt, bevor der deutsche Staat den ersten Corona-Lockdown verhängte. In den Monaten danach wurden

**Versammlungen verboten, private Kontakte bis in die eigenen Wohnungen eingeschränkt, das Verweilen in Parks reglementiert und Ausgangssperren verhängt.** Der Widerstand von links war quasi nicht vorhanden und regte sich erst zaghaft im Frühjahr 2021 bei den Ausgangssperren. Im Gegenteil wurde das Argument des Gesundheitsschutzes von vielen sogar als legitimer Grund für den Ausnahmezustand akzeptiert. Währenddessen haben große Teile der Bevölkerung die Corona-Regeln in Worten anerkannt und in der Praxis unterlaufen: Haustiere wurden in der Nachbarschaft ausgeliehen, um in den Park zu gehen. Feiern mit Freund:innen fanden hinter verschlossenen Jalousien statt usw. Die faschistische Bewegung wiederum setzte voll auf Widerstand, bediente sich dabei irrationaler Mythen vom „erfundenen Virus“ und schaffte es, ihren Einfluss über „Querdenken“ bis weit in linke Kreise hinein auszudehnen. So entstand die bizarre Situation, dass ausgerechnet die Faschist:innen sich als Verteidiger:innen demokratischer Rechte und Kämpfer:innen „gegen den Faschismus“ aufspielen konnten und die politische Widerstandsbewegung sich in weiten Teilen zum Anhängsel und Vortrupp der Regierungspolitik machte. Die Faschist:innen sprachen hämisch von der „Merkel-Antifa“, und für Außenstehende war es bisweilen kaum noch nachzuvollziehen, wo rechts, links, oben und unten ist. Aus diesem beinahe vollständigen **Bankrott der politischen Widerstandsbewegung** während der Corona-Pandemie müssen wir dringend die notwendigen Lehren ziehen und uns darauf besinnen, dass der Kampf gegen den Abbau demokratischer Rechte im bürgerlichen System immer und überall notwendig ist – hinter welchen vermeintlich rationalen Argumenten er auch immer verhüllt wird. Ebenso müssen wir uns klar machen, dass es im Kampf gegen den Abbau demokratischer Rechte bisweilen notwendig sein kann, in Massenbewegungen zu gehen, in denen auch Faschist:innen aktiv sind und der Irrationalismus umherschwirrt. Zugleich müssen wir die irrationalen Mythen und die Demagogie der Faschist:innen konsequent entlarven, klarstellen, wer „Faschist:in“ und wer „Antifaschist:in“ ist und darum kämpfen, diese Kräfte in den Massen zu isolieren. Wir müssen dabei **unsere eigenen**

**Positionen immer wieder wiederholen** und in die Massen tragen und zugleich **unermüdlich daran arbeiten, das politische Bewusstsein der Massen zu heben**. Das entscheidende Element, um tatsächlich in die Massen zu wirken, ist dabei, dass wir die **sozialen Probleme der Arbeiter:innenklasse** aktiv aufgreifen und mit den **politischen Fragen** verbinden müssen. Ein zeitgeschichtliches Beispiel einer Massenbewegung, wo dies gelungen ist, wo es linke Kräfte geschafft haben, die Faschist:innen und ihre Positionen im Rahmen einer sozialen und politischen Bewegung an den Rand zu drängen, waren die **französischen Gelbwesten**.

Auch der Kampf gegen die Kriegspolitik, der **Kampf um den Frieden** gehört zu den zentralen politischen Kampffeldern der Arbeiter:innenklasse, die eng mit der Frage des Antifaschismus verbunden sind. Denn gerade Kriegszeiten sind Zeiten, in denen der Staat die Angriffe und die Repression gegen die Arbeiter:innenklasse massiv verschärft und dabei besonders auf faschistische Kräfte setzt. Umgekehrt arbeitet die faschistische Bewegung daran, den bürgerlichen Staat zu radikalisieren und in Richtung einer aggressiveren Politik nach außen und innen zu treiben. Seit dem Beginn des Ukraine-Kriegs und der von Kanzler Scholz ausgerufenen „*Zeitenwende*“ gilt es daher, den Zusammenhang zwischen Kriegsvorbereitungen, Wirtschaftskrieg und den massiven Teuerungen herzustellen und in die Massen zu tragen. Denn auch hier unternehmen die Faschist:innen zahlreiche Versuche, mit eigenen Mythen ihren Masseneinfluss weiter auszudehnen.

Der Antifaschismus im allgemeinen politischen Kampf der Arbeiter:innenklasse äußert sich nicht zuletzt im **Kampf gegen die staatliche Unterstützung der faschistischen Bewegung**, etwa durch finanzielle Zuwendungen, die Möglichkeit der freien Agitation und Propaganda etc. Das Feld der direkten antifaschistischen Arbeit, der Verhinderung von faschistischen Versammlungen und Aufmärschen sowie der Entlarvung der Polizei, welche die Faschist:innen schützt, bleibt weiterhin notwendig. Ebenso bleibt die **Antirepressionsarbeit** ein ständiges notwendiges Feld des demokratischen und antifaschistischen Kampfes.



## DER PARTEIAUFBAU ALS STRATEGISCHES HAUPTKETTENGLIED

Der Dreh- und Angelpunkt der zu Beginn dieses Kapitels dargestellten strategischen Defensive der Arbeiter:innenklasse ist das Fehlen einer Kommunistischen Partei und die damit einhergehende ideologische Entwaffnung. Im Kampf gegen den Faschismus äußert sich diese Lage darin, dass es zwei relativ unabhängig voneinander bestehende Teile dessen gibt, was man als **antifaschistische Bewegung** bezeichnen kann. Dies sind die **revolutionären und autonomen Kräfte einerseits und andererseits ein bürgerlich-demokratischer Teil aus Gewerkschaften, Teilen der Linkspartei u.a.** Beide Teile stehen weitestgehend entweder direkt unter **bürgerlicher Führung** oder aber unter dem starken Einfluss der **bürgerlichen Ideologie**, z.B. in Form des Postmodernismus. Die bürgerliche Ideologie bietet jedoch keine Perspektive für Schritte aus der Defensive gegen den Faschismus.

Die strategische Defensive und das Fehlen einer Kommunistischen Partei ist zurückzuführen auf die **weitgehende Zerschlagung** der kommunistischen Bewegung unter dem Faschismus und die Ermordung zehntausender ihrer Mitglieder sowie die **ideologische, politische und organisatorische Degeneration der kommunistischen Parteien** nach dem Zweiten Weltkrieg. Letztere äußert sich bis heute in den allgegenwärtigen Erscheinungsformen des **rechten und linken Opportunismus** in der antifaschistischen Bewegung.

Zu den Erscheinungen des **rechten Opportunismus** zählen wir etwa alle Orientierungen auf einen parlamentarischen Weg zum Sozialismus sowie das Festklammern an dem bürgerlichen Staat, der in seiner demokratischen Organisationsform fälschlicherweise als eine Art „Bollwerk“ gegen den Faschismus betrachtet wird. Einige antifaschistische Kräfte ordnen sich der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften unter und verlassen sich bei der Bekämpfung der Faschist:innen vor allem auf den Staat, der sie selbst mit Repression überzieht. Typische Erscheinungen des **linken Opportunismus** in der

Antifa-Bewegung sind wiederum die Ablehnung starker, kampfkraftiger Organisationen, das Festhalten an einer kleinbürgerlichen Plenumskultur, die Ablehnung einer wissenschaftlicher Weltanschauung und allgemein Individualismus und Abschottung von den proletarischen Massen. **Beide** Formen des Opportunismus müssen überwunden werden, wenn wir eine starke antifaschistische Bewegung aufbauen wollen.

Aus diesem Grund bildet auch vom Standpunkt des antifaschistischen Kampfes der **Aufbau der Kommunistischen Partei**, die Organisation der Kommunist:innen um die marxistisch-leninistische Weltanschauung, um den wissenschaftlichen Sozialismus, den Grundpfeiler für jedes Vorwärtskommen. Ein „reiner Antifaschismus“ ist eine Illusion, die nur zur Unterordnung unter die Bourgeoisie und zur Niederlage führen kann. Ernsthafter und konsequenter Antifaschismus ist objektiv immer – unabhängig vom subjektiven Bewusstseinsstand in der antifaschistischen Bewegung – ein **Bestandteil des revolutionären Klassenkriegs für den Sozialismus**. Deshalb muss der Antifaschismus über die Organisationsformen lokalistischer Antifa-Gruppen oder parlamentarischer Wahlparteien hinausgehen und klassenkämpferische Massenorganisationen der Arbeiter:innenbewegung aufbauen, die von der Kommunistischen Partei geführt werden.

Die Kommunist:innen in Deutschland stehen dabei heute zusammen mit den fortgeschrittensten Teilen der Arbeiter:innenklasse vor der Aufgabe, die Kommunistische Partei zu **reorganisieren und eine klassenkämpferische Arbeiter:innenbewegung wiederaufzubauen**. Dabei stehen auch wir fortwährend unter dem zersetzenden Einfluss der ideologischen „Einkreisung“ durch den Imperialismus und sind dem Wirken des Opportunismus in seinen verschiedenen Spielarten permanent ausgesetzt. Wir müssen uns deshalb die Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus aneignen und diese weiterentwickeln, die bürgerliche Ideologie zurückweisen und die althergebrachten Arbeitsformen wie die „Szeneorientierung“ oder den bürgerlichen Legalismus überwinden, die aus dieser Ideologie resultieren. Das bedeutet, wir müssen eine Kommunistische Partei aufbauen, die auf den **politischen, ideologischen** und

**organisatorischen Grundlagen** des **Leninismus** arbeitet, die eine wirklich **bolschewistische Arbeitsweise** hat.<sup>9</sup>






Darüber hinaus müssen wir es schaffen, unsere Fähigkeiten im Umgang mit der **menschlichen Persönlichkeit** zu entwickeln. Dies bedeutet in Bezug auf die unterdrückten Massen der Bevölkerung, dass wir eine **kommunistische Antwort** auf die faschistische Manipulation des bürgerlich-patriarchalen Charakters entwickeln müssen. In Bezug auf uns selbst als Kommunist:innen bedeutet es, dass wir genau verstehen müssen, wo wir als Persönlichkeiten selbst bürgerlich-patriarchal strukturiert sind, inwieweit wir selbst etwa über autoritäre Charakterstrukturen verfügen oder unser bürgerlicher Individualismus uns daran hindert, uns zu revolutionieren. Wir müssen lernen, die **Hindernisse bei der Herstellung der Einheit von Denken, Fühlen und Handeln** in uns konkret zu erkennen und Methoden entwickeln, um diese zu überwinden, ohne dabei entweder in Illusionen und Voluntarismus oder aber in Liberalismus zu verfallen. Diese Aufgaben anzugehen ist unerlässlich für die **revolutionäre Persönlichkeitsentwicklung** und die Ausbildung **kommunistischer Kader:innen**. Hierfür müssen wir die **marxistische Psychologie** und **Theorie der Persönlichkeit** entwickeln und auf den wissenschaftlichen Stand bringen, den das Niveau der heutigen Klassenkämpfe erfordert.

Nur wenn wir Kommunist:innen es schaffen, den Opportunismus in unserer Arbeit abzulegen, uns die **bolschewistische Arbeitsweise** anzueignen, die notwendigen Methoden für eine **revolutionäre Persönlichkeitsentwicklung** auf materialistischer Grundlage zu schaffen und **kommunistische Kader:innen** zu entwickeln, können wir das Gerüst für eine schlagkräftige revolutionäre und antifaschistische Bewegung aufbauen. Diese wird uns in die Lage bringen, den Aufschwung des Faschismus Widerstand entgegenzubringen und im Zuge der erfolgreichen Umsetzung unserer allgemeinen revolutionären Strategie den Kapitalismus als Wurzel des Faschismus in einer sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft endgültig zu überwinden. ■



9 Siehe: „*Ein Gespenst kehrt zurück – Kommunistische Partei im 21. Jahrhundert*“









-  [komaufbau.org](http://komaufbau.org)
-  [info@komaufbau.org](mailto:info@komaufbau.org)
-  [facebook.com/komauf](https://facebook.com/komauf)
-  [twitter.com/komaufbau](https://twitter.com/komaufbau)
-  [youtu.be/channel/KommunistischerAufbau](https://youtu.be/channel/KommunistischerAufbau)



-  [komaufbau.org/frauen](http://komaufbau.org/frauen)
-  [frauen@komaufbau.org](mailto:frauen@komaufbau.org)



-  [komaufbau.org/jugend](http://komaufbau.org/jugend)
-  [jugend@komaufbau.org](mailto:jugend@komaufbau.org)
-  [facebook.com/komjugend](https://facebook.com/komjugend)
-  [twitter.com/komjugend](https://twitter.com/komjugend)

*»Die Schlange: sie häutet sich, häutet sich wieder  
– und bleibt doch immer die gleiche.«*

*(Selbstbeschreibung des modernen Faschismus  
durch dessen Ideologin Ellen Kositzka)*

Elitesoldaten bauen Schattenarmeen auf,  
Rechtsterroristen ermorden Migrant:innen und Politiker,  
Massenbewegungen laufen unter faschistischer Führung,  
die „Alternative für Deutschland“ hat sich dauerhaft in den  
Parlamenten eingenistet und einflussreiche neurechte Ideolo-  
gen lassen ihre Ideen in breite Bevölkerungsteile einsickern.

Die faschistische Bewegung ist eine relevante Macht in  
Deutschland. Um diesen Gegner zu bekämpfen muss man  
ihn verstehen.

In diesem Buch betrachten wir deshalb die Entstehung und  
Entwicklung des Faschismus seit dem Ersten Weltkrieg, den  
Hitlerfaschismus und die Einbindung der Nazi-Verbrecher in  
den BRD-Staatsapparat seit 1945.

Wir untersuchen die Strategie und Politik der Faschist:innen  
heute – von der AfD bis zum terroristischen Untergrund.

Wir widmen wir uns der Frage der psychologischen Quellen  
ihres Masseneinflusses – und entwickeln möglichen Antwor-  
ten darauf, wie wir den Faschismus an der Wurzel bekämp-  
fen können.

**Verlag Leo Jogiches**